Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Sonnabend, 29. August 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 202 / Ausgabe A

Sechs Wochen Bürgerkrieg

Geringe Aussicht auf eine baldige Entscheidung in den spanischen Wirren

(Von Reynold Packard, Sonderberichterstatter der United Preß.)

Bei General Molas Truppen im Guadarrama-Gebirge, 28. August.

Die letzten Kämpfe im Guadarrama-Gebirge, die ebenso wie die Gefechte der Vortage wiederum beiden Parteien Gebietsgewinne- und Verluste brachten, bestärken alle Beobachter in der Ueberzeugung, daß im spanischen Bürgerkrieg oder wenigstens an der Hauptfront nördlich von Madrid die Kräfte viel zu gleichmäßig auf beide Seiten verteilt sind, als daß vor Ablauf weiterer Wochen oder gar Monate eine entscheidende Schwächung, geschweige denn der Zusammenbruch einer oder der anderen Partei erwartet werden kann.

Der Bürgerkrieg tritt in seine

siebente Woche

ein, und noch immer nicht ist der große Schlag erfolgt, den die Militärpartei schon vor einem Monat gegen die Regierung zu führen hoffte. Kommt er jetzt, so wird er vermutlich die große psychologische Wirkung auf die spanische Bevölkerung verfehlen, die ihm damals sicher war. Auf der anderen Seite hat aber auch die Regierung noch an keiner der verschiedenen Fronten die von ihr in den ersten Bürgerkriegswochen zu wiederholten Malen für die nächsten Tage angekündigte Vernichtung des Gegners zu verwirklichen vermocht.

Beide Seiten haben vollauf Zeit gefunden, ihre Milizen aufzustellen und ihre Versorgung mit Waffen und Munition zu organisieren, deren Transporte trotz aller Neutralitätsverhandlungen der Mächte noch immer regelmäßig

aus dem Ausland

in den Feldlagern eintreffen. Die Regierungsstreitkräfte haben ihre Verteidigungsstellungen an der Südseite der Gebirgskette derart ausbauen und befestigen können, daß man sich allgemein fragt, ob die Nationalisten über genug Truppen, Tanks, Artillerie und Flugzeuge verfügen, um den Marsch nach Madrid zu erzwingen. Auch die gemeinsame Aktion Francos und Molas, die die Hauptstadt von zwei Seiten her in die Zange nehmen sollte, ist unmöglich gemacht worden durch die

Expedition der Regierungstruppen gegen Cordoba und Granada,

die Francos Streitkräfte stark in Anspruch nehmen. Die Regierung hat Teilverluste erlitten durch den Uebergang von Abteilungen zur nationalistischen Seite, hat diese Schwächung aber erst gestern wieder durch das Eintreffen neuer Milizverstärkungen aus Valencia ausgleichen können.

An einem Frontabschnitt haben die Nationalisten allerdings auch in den letzten Tagen Erfolge errungen, im Südwesten, wo die

Entsatzexpedition für die im Alkazar von Toledo verschanzten Anhänger der Militärpartei

zwei weitere Städte besetzen konnte. Die gegen Toledo vorrückende nationalistische Kolonne ist nunmehr bis Navalmoral gelangt, eine Stadt von 5000 Einwohnern, die bis vor kurzem eine Hochburg der Kommunisten war, sich aber dann von der radikalen Linken abwandte und ihre Führer verjagte, als der großenteils aus Bauern bestehenden Bevölkerung zugemutet wurde, die Erntevorräte mit der Arbeiterschaft zu teilen. Von Navalmoral aus geht der Vormarsch nunmehr gegen das 15 000 Einwohner zählende Talvera, das am oberen Ende der sich in sanftem Fall gegen Madrid und Toledo neigenden weiten Ebene des Tajo-Tals liegt und darum große strategische Bedeutung besitzt

Der Besatzung des Alkazar, von der im nationalistischen Hauptquartier seit Wochen keine direkten Nachrichten eingetroffen sind, ist durch von Flugzeugen abgeworfene Botschaften mitgeteilt worden, daß Hilfe rasch herannahe. Daß die Entsatzkolonne allerdings noch zur rechten Zeit eintreffen kann, wird selbst hier nicht für sicher gehalten, nachdem von Regierungsseite behauptet worden ist, die Verteidiger des Alkazar seien durch die seit sechs Wochen auf sie herabregnenden Granaten und Brandbomben gezwungen worden, sich in die unterirdischen Festungskeller zu flüchten und hätten sogar schon die weiße Flagge gehißt Die Belagerer hätten sich aber geweigert, dies als gültiges Zeichen der Ergebung anzuerkennen und das Feuer einzustellen. Sie hätten die aus dem Alkazar herauskommenden Nationalisten mit Schußsalven wieder in das Festungsgebäude hineingetrieben.

Irun wird stark verteidigt

Hendaye, 28. August.

Ohne Zweifel hat sich die Leitung der Angreifer hinsichtlich der Stärke des roten Gegners verrechnet. Man glaubte nicht, auf einen derartigen hartnäckigen Widerstand zu stoßen, der auch rein technisch mit den modernsten Mitteln von den bei den Roten befindlichen ausländischen Kommunisten organisiert worden ist. Diese Tatsache erklärt das langsame Vorwärtskommen der Nationalisten. Die Angreifer müssen das Gelände Schritt für Schrit tin ihren Besitz bringen, da die Verteidigungsstellungen der Roten außerordentlich geschickt angelegt sind. Das Vorgländе ist mit Tretminen und elektrisch geladenen Leitungen sowie mit Stolperdraht gesichert.

Spanischer Botschafter in London zurückgetreten

London, 28. August.

Dem Beispiel zahlreicher diplomatischer Vertreter im Ausland folgend, ist nunmehr auch der Londoner spanische Botschafter Lopez Olivan von seinem Posten zurückgetreten. Lopez Olivan, früher spanischer Gesandter in Bern, hatte erst vor sieben Wochen seinen Londoner Posten angetreten.

Welches Programm ist das Beste?

Zur Rede Dr. Goebbels auf der Funkausstellung

Man muß sich immer wieder, wenn man des Wunders des Rundfunks teilhaftig wird, vor Augen halten, daß er erst vor anderthalb Jahrzehnten in Erscheinung getreten ist. Heute bereitet uns die Vorstellung, wie wir eigentlich ohne Rundfunk gelebt haben, ja überhaupt ohne ihn leben konnten, gedankliche Schwierigkeiten, denn er ist zu einem Teil, und zwar einem sehr wichtigen unseres gesamten öffentlichen und privaten Lebens geworden.

Diese unumstößliche Tatsache muß man angesichts des Umstandes, daß Deutschland mit fast 7½ Millionen Anschlüssen 30 Millionen Hörer aufbringt, berücksichtigten. Die Rundfunkgegner müssen sich mit ihr abfinden. Wenn noch vor gar nicht langer Zeit einer von ihnen erklärte, das Schönste am Rundfunk sei, daß man ihn entweder garnicht anzustellen brauche oder ihn jederzeit ausschalten könne, wenn es einem beliebe, dann hat dieser merkwürdige Zeitgenosse bewiesen, daß er das Wesen des Rundfunks noch nicht erfaßt hat. Mit Recht hat Dr. Goebbels in seiner programmatischen Rede zur Einweihung der Rundfunkausstellung darauf hingewiesen, daß der Rundfunk eines der modernsten und wichtigsten Volkserziehungs-, Volksführung- und Volksbildungsmittel und deshalb Sache der Nation geworden ist. Es handelt sich also um eine Angelegenheit, die uns alle angeht.

Es ist natürlich außerordentlich leicht, an den Darbietungen des Rundfunks Kritik zu üben. Bei dem ungeheuren Verschleiß an Darbietungsobjekten, mögen sie nun musikalischer, literarischer oder theatralischer Natur sein, ist es ganz selbstverständlich, daß nicht vom frühen Morgen bis spät in die Nacht hinein nur Spitzenleistungen gebracht werden können. Der Minister hat, durchaus mit Recht, ruhig zugegeben, daß auch manches Minderwertige mit unterläuft. Selbst bei sorgfältigster Prüfung der Sendungen wird es sich niemals ganz vermeiden lassen, daß eine allseitige Befriedigung erzielt wird. Es gibt nun einmal keine einheitige Geschmacksrichtung, und das ist gut so, denn sonst bestände die Gefahr einer Uniformität, die in tödlicher Langeweile enden müßte. Es wird immer Menschen geben, die am liebsten in einem fort Kammermusik; Sinfonien von Beethoven und Bruckner und Opern und Musikdramen von Richard Wagner hören möchten. Andererseits werden unzählige Menschen froh und beglückt sein, wenn sie aus dem Lautsprecher Tanzmusik, Schrammelweisen, Tonfilmschlager und Operettenklänge vernehmen. Wieder andern sind Hörspiele, Vorträge und Reden ein Greuel, während soundsoviele Menschen glauben, daß ihnen etwas entgeht, wenn sie diese Darbietungen nicht zu hören bekommen.

Einen gemeinsamen Generalnenner für alle diese Wünsche und Neigungen zu finden, ist schlechterdings unmöglich. Dr. Goebbels hat in seiner Rede gewissermaßen die Diagonale gezogen, die zur Leitlinie für künftige Rundfunkdarbietungen werden soll. Danach soll das Niveau des Programms nicht zu hoch gestellt, aber auch nicht zu tief gesenkt, sondern so gestaltet werden, daß es den künstlerisch-interessierten Hörer noch fesselt und dem anspruchslosen noch gefällig und verständlich erscheint. Dabei muß es darauf Rücksicht nehmen, daß die Mehrzahl der Rundfunkhörer erst in den Abendstunden in der Lage ist, sich auf das Rundfunkprogramm einzustellen. Daraus ergibt sich ganz von selbst, daß der geistigen Entspannung und Unterhaltung der Vorrang gebührt, weil ein müder und abgespannter Mensch nach der Tagesarbeit kaum imstande ist, sich mit ernsthaften Problemen der Musik oder anderer Kunst zu befassen. Andererseits ist aber gerade dann die beste Gelegenheit geboten, bildend und erziehend zu wirken und Millionen von Hörern vornehmlich mit den Herrlichkeiten unserer Musik bekannt und vertraut zu machen, die ihnen bis dahin fremd geblieben sind. Den Geschmack des Volkes durch systematische Arbeit zu veredeln, ist eine der schönsten Aufgaben des Rundfunks.

Dr. Goebbels hat dem deutschen Rundfunk den Weg gewiesen und die Aufgabe gestellt. Wird er sie erfüllen? Wir erhoffen es zuversichtlich. Technisch steht unser Rundfunk heute an der Spitze der Welt. Das hat er in den Zeiten des Wahlkampfs im März bewiesen und vor allem in den hinter uns liegenden Tagen der Olympiade gezeigt. In keinem Land der Erde wird so die Verbindung zum Volke gesucht, wie in Deutschland. Die Einrichtung eines Volkssenders ist vorbildlich für die Art der Auslese, durch die begabte und für den Rundfunk besonders geeignete Sprecher, Sänger und andere Künstler an das Mikrofon herangebracht werden. Bei aller notwendigen Vielseitigkeit wird der Rundfunk jedoch stets das eine im Auge behalten müssen, daß er im Dienste Deutschlands zu wirken berufen ist. Hält er sich an dieses Leitwort, wird er wirklich nicht nur zu einer Sache der Nation werden, sondern es auch bleiben.

Dr. Goebbels auf der Funkausstellung

Fernsehgespräch mit Dr. Goerdeler in Leipzig

Berlin, 28. August.

Reichsminister Dr. Goebbels besichtigte im Anschluß an die Eröffnungsfeier der diesjährigen großen deutschen Rundfunkausstellung, über die wir an anderer Stelle ausführlich berichten, unter Führung von Pg. Fischer, dem stellvertretenden Reichspropagandaleiter, sowie Oberbürgermeister Schäfer, Ministerialrat Dreßler-Andres und Reichssendeleiter Radamovski die Ehrenhalle, die Schau der Funkwirtschaft und den Fernsehprogrammbetrieb. Das besondere Interesse des Ministers galt dem

Autozug der Reichspropagandaleitung,

der den Eingang zur Ehrenhalle flankierte und mit allen für Großübertragungen erforderlichen rundfunktechnischen Einrichtungen ausgerüstet ist.

Der Leiter des Reichspropagandaamtes der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Geiger, zeigte dem Minister eine im Dienste der Freizeitgestaltung vorbildlich ausgerüstete Maschinenhalle, worin u. a. der Arbeitsfrontempfänger einen Ehrenplatz einnimmt. Nach diesem Vorbild sind bereits viele hundert Betriebe ausgerüstet worden.

Der Minister besuchte dann die mit viel Sorgfalt ausgestatteten Räume der HJ, des Reichsnährstandes, der Frauenschaft, des deutschen Kurzwellensenders und andere Stände. Viel Aufmerksamkeit schenkte der Minister der nach Dr. Vierling konstruierten

großen Tonorgel

und ließ sich in die Mechanik dieses neuartigen Instrumentes einführen. Weiter interessierte ihn ganz besonders der deutsche Olympiakoffer. Der Konstrukteur dieses Gerätes, der erste Preisträger im großen Wettbewerb des Rundfunkgroßhandels, Ingenieur Hans Stanienda, erläuterte dem Minister die Konstruktion und Verwendbarkeit dieses transportablen Empfangsgerätes.

Anschließend besichtigte Dr. Goebbels die reiche Schau von Neukonstruktionen auf den Ständen der Rundfunkindustrie. In einer aktuellen Bildschau wurde ihm seine Ankunft in der Festhalle wenige Zeit vorher in ausgezeichneten klaren Bildern gezeigt. Der Minister gab seiner hohen Befriedigung über die im Fernsehen erreichten Ergebnisse Ausdruck.

In einer Fernsehsprechstelle

der Deutschen Reichspost sprach der Minister mit dem Leipziger Oberbürgermeister Dr. Goerdeler. Er wünschte ihm für die Leipziger Messe guten Erfolg und erzählte ihm von den Sehenswürdigkeiten der diesjährigen Berliner Rundfunkausstellung. Auf den Ständen der Fernsehindustrie fanden die hochzeiligen Bilder von großer Klarheit und Schärfe, u. a. vor allem die 375-zeiligen Bilder der Deutschen Reichspost, sein besonderes Interesse. Hier wurden auch moderne Großprojektionsanlagen vorgeführt, die die Fernsehbilder auf eine Wandfläche von einem Quadratmeter projizieren. Im Rahmen des Fernsehbetriebes sah man u. a. unmittelbare Uebertragungen von dem gerade um die Aus-

Italien verbietet Waffenausfuhr

DNB Rom, 28. August.

Ueber das Verbot der Ausfuhr von Waffen und Kriegsmaterial ist im Laufe des Freitag ein Dekret unterzeichnet und veröffentlicht worden. Das Ausfuhrverbot bezieht sich auf die direkte oder indirekte Ausfuhr, die Wiederausfuhr oder den Transit von nach Spanien, den spanischen Besitzungen oder der spanischen Marokkozone bestimmten Waffen, Munition und Kriegsmaterial, wie auch von montierten oder auseinander genommenen Flugzeugen und Kriegsschiffen.



(Pressephoto, K.)

Ein Bild von der Eröffnung der Großen Rundfunkausstellung am Kaiserdamm in Berlin. Dr. Goebbels während des Rundganges durch die Ausstellung an der von Professor Vierling erbauten elektrischen Großtonorgel.

stellungshallen sich abspielenden starken Besucherverkehr.

Abschließend besichtigte der Minister die

Freilichtfernsehbühne

der Fernseh-A.-G. Telefunken und der Deutschen Reichspost, auf der der Fernsehsender Paul Nipkow gemeinsam mit dem Volkssender seinen Programmdienst durchführt. Zum erstenmal werden hier Männern und Frauen aus dem Volke die Arbeitsgänge des Fernsehens vom Geschehen über den Empfänger bis zum leuchtenden Fernsehbild vorgeführt.

Der Minister gab seiner Befriedigung über die Ausstellung Ausdruck und versprach auch dem Volkssender und den übrigen Industriehallen seinen besonderen Besuch.

Trotzki wird interniert

Oslo, 28. August.

Wie der norwegische Justizminister bekanntgibt, hat die norwegische Regierung beschlossen, Trotzki und seine Ehefrau zu internieren. Der Grund für diesen Beschluß liegt in der ausdrücklichen Weigerung Trotzkis, die ihm für einen weiteren Aufenthalt in Norwegen auferlegte Bedingung, sich nicht mehr politisch zu betätigen, anzunehmen.

Die beiden Sekretäre Trotzkis werden aus dem norwegischen Staatsgebiet ausgewiesen.

Konflikt in Moskau?

Zwischen Stalin und der Witwe Lenins.

Moskau, 28. August.

In Moskau sind Gerüchte verbreitet, daß zwischen Stalin und der Witwe Lenins, Krupskaja, ein ernster Konflikt ausgebrochen sei. Die Krupskaja, auf deren Fürsprache bei Stalin im Januar 1935 Sinowjew, Kamenew, die der „moralischen Schuld an der Ermordung Kirows" angeklagt waren, nur zu einer Gefängnis- und Verbannungsstrafe verurteilt wurden, habe heftige Kritik an dem Todesurteil gegen Sinowjew und Kamenew, die zu den engsten Mitarbeitern Lenins gehörten, geübt. Darauf soll es nach einer Lesart zu einer heftigen Aussprache zwischen ihr und Stalin gekommen sein, in deren Verlauf Stalin der Witwe Lenins schärfstens untersagt hat, sich in die politischen Angelegenheiten seines Regimes einzumischen. Nach einer anderen Lesart hat Stalin es überhaupt abgelehnt, die Krupskaja zu empfangen, worauf sie eine Beschwerde an die Parteileitung gerichtet habe. Es wird mitgeteilt, daß der Witwe Lenins die Verhaftung und die Verbannung aus Moskau drohe.

Abberufen ...

Wechsel des Vorsitzenden der sowjetrussischen Handelsabordnung in England.

London, 28. August.

Der Vorsitzende der sowjetrussischen Handelsdelegation in Großbritannien, Ozerski, ist nach einer „Exchange"-Meldung nach Moskau zurückberufen worden. An seiner Stelle ist der gegenwärtige Leiter des Rauchwarentrusts Staschewski ernannt worden. Ob Ozerski der Aufforderung, nach Moskau zu kommen, Folge leisten wird, ist noch unbekannt.

„Daily Telegraph" weist darauf hin, daß die Abberufung Ozerskis kurze Zeit nach der Abreises des sowjetrussischen Botschafters Maisky erfolge, der zusammen mit Ozerski der eifrigste Unterstützer der britisch-russischen Handelskammer gewesen sei. „Morning Post" kommt in diesem Zusammenhang auf die Verhaftung des bisherigen sowjetrussischen Militärattachés in London, General Putna, zu sprechen und berichtet, daß dieser sehr bald vor ein Militärgericht gestellt werden würde. Der Sonderkorrespondent des „Daily Herald" schreibt, daß die Abberufung Ozerskis die sowjetrussische Kolonie in London in panischen Schrecken versetzt habe. Frau Ozerski und ihre beiden Kinder seien verschwunden, und es werde befürchtet, daß sie an Bord eines Sowjetschiffes verschleppt worden seien, das morgen von hier aus nach Sowjetrußland abfahren werde. Vermutlich würden sich deshalb die Auswanderungsbehörden die Passagierliste des russischen Schiffes genauer ansehen.

Die sogenannte „Säuberungsaktion" der Sowjets erstrecke sich nahezu über die ganze Welt.

Wenn irgend ein Sowjetrusse heute etwas gegen einen anderen habe, so bringe er ihn der Moskauer Behörde gegenüber mit dem angeblichen Trotzki-Komplott in Verbindung. „Daily Mail" erklärt, amtliche britische Stellen seien über die Abberufung sehr erstaunt gewesen, weil das Handelsministerium erwarten könne, von einem derartigen Schritt unterrichtet zu werden. Das Blatt erinnert daran, daß Ozerski besonderen Anteil an der 10-Millionen-Pfund-Anleihe für Sowjetrußland gehabt habe.

Gärt es in Marokko?

U.P. Gibraltar, 28. August.

Nach Berichten aus Tanger soll im marokkanischen Hinterland ein Aufstand gegen General Franco ausgebrochen sein. Die völlig unbestätigten Berichte besagen, daß auch die maurischen Truppen der Garnison von Arcila ihren Offizieren den Gehorsam verweigert hätten. Der Aufruhr habe aber schnell unterdrückt werden können. Die Unruhe unter den nationalistischen Mauren in Spanisch-Marokko soll dem gleichen Bericht zufolge im Wachsen begriffen sein. Eine der Ursachen hierfür sollen die kürzlichen Erschießungen einiger aufrührerischer arabischer Nationalistenführer in Tetuan sein.

Mißglückter Angriff auf Addis Abeba

Eine abessinische Räuberbande in der Stärke von rund 1200 Mann hat nach Meldungen aus Addis Abeba am Mittwoch abend einen Angriffsversuch auf die abessinische Hauptstadt unternommen. Die Banditen versuchten, gegen den südlich der Stadt gelegenen Flugplatz vorzurücken. Der Angriff wurde jedoch von den italienischen und eingeborenen Truppen sofort bemerkt und erfolgreich abgewehrt. Unter Führung von Ras Hailu nahm auch die motorisierte Abteilung der Eingeborenen-Truppen an der Verfolgung energischen Anteil. Bei dem Gefecht ließen, wie die Meldungen besagen, die flüchtenden Räuberbanden zweihundert Tote zurück, während auf italienischer Seite 15 Askaris fielen und 40 verwundet wurden.

Polnischer Gegenbesuch in Frankreich

General Rydz-Smigly nach Paris abgereist

Warschau, 28. August.

Der Generalinspekteur der polnischen Armee, General Rydz-Smigly, hat am Freitag um 17 Uhr mit dem Wiener Zuge Warschau in Richtung Paris verlassen. In seiner Begleitung befinden sich der Chef des Generalstabes General Stachiewicz und der Chef des Inspektionsbüros des Generalinspektorates Oberst Strzelecki sowie zwei Adjudanten.

Militärbündnis „auf alle Zeiten"

Der Wortlaut des englisch-ägyptischen Vertrages veröffentlicht

London, 28. August.

Der Wortlaut des englisch-ägyptischen Vertrages, der erst am Freitag, zwei Tage nach der Unterzeichnung, gleichzeitig in London und Kairo veröffentlicht worden ist enthält verschiedene höchst bedeutungsvolle Einzelheiten. Bekanntlich wird Aegypten durch den Vertrag zu einem nominell souveränen Staat erhoben, der durch ein enges Militärbündnis an Großbritannien gebunden ist. Während der Vertrag selbst eine vorläufige Laufdauer von 20 Jahren hat, wird in einer besonderen Klausel ausdrücklich festgelegt, daß das Militärbündnis sozusagen „auf alle Zeiten" gültig sein soll. In dem Vertrag verpflichten sich ferner beide Länder, keine Stellung einzunehmen und keinen Vertrag abzuschließen, die zu dem Bündnis im Widerspruch stehen würden, im Falle eines Konflikts mit einem dritten Staat sich gegenseitig zu beraten und im Kriegsfall einander zu Hilfe zu kommen.

Die Hilfe, die Aegypten den Engländern im Kriegsfall oder einem „internationalen Notzustand" zu leisten hat, umfaßt alle Erleichterungen für die englischen Luft-, Land- und Seestreitkräfte, also z. B. die Bereitstellung von Flugplätzen, Kasernen, Hafenanlagen usw. Ferner erhält England in solchen Fällen das Recht, den Belagerungszustand und die Zensur über Aegypten zu verhängen.

In normalen Zeiten werden die britischen Truppen auf die Suezkanal-Zone beschränkt und zwar mit einer

Höchststärke von 10 000 Mann

und 400 Flugzeugen. Diese britischen Streitkräfte werden solange in Aegypten bleiben, bis beide vertragschließende Parteien anerkennen, daß der Kanal von Aegypten allein beschützt werden kann.

Der Vertrag sieht ferner in Artikel 12 die schrittweise Aufhebung der bisherigen Kapitularrechte für Ausländer vor, das heißt Ausländer sollen nach Zustimmung der anderen Staaten in Zukunft der ägyptischen Rechtsprechung unterstehen. **In Bezug auf den Sudan ist eine gemeinsame** englisch-ägyptische Verwaltung dieses Gebietes gemäß dem Vertrage von 1899 vorgesehen. Schließlich ist in dem Vertrag noch vorgesehen, daß Aegypten mit englischer Unterstützung um die Mitgliedschaft beim Völkerbunde nachsuchen wird.

Die „Times" schreibt hierzu, daß der ägyptische Antrag wahrscheinlich erst im Dezember der Völkerbundsversammlung vorgelegt werden könne, da der Vertrag vorher ratifiziert werden müsse, was erst nach dem Zusammentritt der Parlamente in London und Kairo im November der Fall sein könne.

Erhöhung der Körperschaftssteuer

Für 1936 um ein Viertel, für 1937 um die Hälfte

Berlin, 28. August.

Die Reichsregierung hat soeben ein Gesetz verabschiedet, wonach die Körperschaftssteuer für das Jahr 1936 um ein Viertel und ab 1937 um die Hälfte der bisherigen Sätze erhöht wird.

Um die Vorauszahlungen, die noch in diesem Jahr zu entrichten sind, der voraussichtlich endgültigen Jahressteuerschuld für 1936 anzupassen, erhöhen sich die am 10. September 1936 und am 10. Dezember 1936 fällig werdenden Vorauszahlungen je um die Hälfte.

Mit Rücksicht auf die kurze Frist, die zwischen der Veröffentlichung des Gesetzes und dem Vorauszahlungszeitpunkt vom 10. September 1936 liegt, wird ein Säumniszuschlag nicht erhoben, wenn der Betrag, um den die Vorauszahlung auf den 10. September 1936 durch das neue Gesetz erhöht ist, bis zum 24. September 1936 entrichtet wird. Die Vergünstigung gilt nicht für den Teil des Vorauszahlungsbetrages, der nach den bisherigen gesetzlichen Vorschriften bis zum 10. September 1936 zu entrichten gewesen wäre.

Die Erhöhung der Körperschaftssteuer ist fiskalisch bedingt, allgemeinpolitisch notwendig und steuerpolitisch gerechtfertigt.

Das Steueraufkommen hat sich in den letzten drei Jahren in Verbindung mit den umfassenden Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung und der starken Wirtschaftsbelebung durchaus günstig entwickelt. Die laufenden Steuereinnahmen haben den Voranschlag überstiegen. Die Ausgaben des Reiches zur Abdeckung von Fehlbeträgen früherer Jahre, zur Abdeckung der Vorbelastungen aus den verschiedenen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und zur Durchführung der großen nationalpolitischen Aufgaben, die durch das Lebensrecht der Nation bedingt sind, erfordern jedoch große Mittel. Das finanzpolitische Ziel der Reichsregierung ist, die Deckung dieser Ausgaben auf eine völlig gesicherte Grundlage zu stellen. Diesem erstrebten Ziel, die laufenden Ausgaben zu decken und sicherzustellen, das in den vergangenen Jahren für die Etats der Länder und Gemeinden bereits im weitesten Umfang erreicht worden ist, dient in Verbindung mit der allgemeinen Entwicklung des Steueraufkommens die jetzt beschlossene Steuererhöhung.

Konnte dieses Ziel endgültig nur durch eine Lastenerhöhung erreicht werden, so kam es darauf an, die sozial gerechteste und wirtschaftlich zweckmäßigste Form der Mehrbelastung zu finden. Diese Form war in der Erhöhung der Körperschaftssteuer zu erblicken.

Die Körperschaftssteuer ist die Einkommensteuer der Kapitalgesellschaften, der Personenvereinigungen und Vermögensmassen, insbesondere also der Aktiengesellschaften und der Gesellschaften m. b. H. Diese Einkommensteuer der Körperschaften bestimmt sich nach den Vorschriften des Körperschaftssteuergesetzes und betrug bisher 20 v. H. Demgegenüber ist die Einkommensteuer der natürlichen Personen, die sich nach den Vorschriften des Einkommensteuergesetzes bestimmt, bis zu 50 v. H. gestaffelt. Infolgedessen sind schon beim Steuersatz die Körperschaften gegenüber den natürlichen Personen begünstigt. Daneben zahlen die natürlichen Personen noch Bürgersteuer und Kirchensteuer.

Auch bei den offenen Handelsgesellschaften, deren Gesellschafter persönlich (uneingeschränkt) haften, und den Kommanditgesellschaften, bei denen ebenfalls ein Teil der Gesellschafter persönlich haftet, unterliegt — ebenso wie beim Einzelkaufmann — der gesamte Gewinn den gestaffelten Steuersätzen der Einkommensteuer. Daraus ergibt sich auch offenen Handelsgesellschaften und den Kommanditgesellschaften gegenüber die Begünstigung der in anonymer Form befindlichen Kapitalgesellschaften.

Es ist zwar nicht zu verkennen, daß die Besteuerung der Körperschaften zu einer doppelten Belastung führt. Diese tritt ein, wenn der Gewinn, der bei der Kapitalgesellschaft bereits besteuert ist, an die Gewinnberechtigten ausgeschüttet wird und dann bei den Empfängern der Einkommensteuer unterliegt. Tatsächlich sammeln jedoch viele Kapitalgesellschaften in einer Zeit des Wirtschaftsaufschwunges einen sehr erheblichen Teil ihrer Gewinne an. Sie schütten sie zu einem großen Teil nicht aus. Nicht ausgeschüttete Gewinne werden jedoch nur durch den einheitlichen Steuersatz von 20 v. H. erfaßt. Bei Einzelkaufleuten, offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften werden die Gewinne, und zwar auch die nicht ausgeschütteten, restlos durch den Einkommensteuertarif erfaßt, der bis zu 50 v. H. gestaffelt ist. Diese Tatsache verleitet Einzelkaufleute, offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften immer mehr zu dem Gedanken, ihr Unternehmen in eine GmbH. oder AG. umzuwandeln. Solche Umwandlungsbestrebungen laufen jedoch den Grundsätzen des Nationalsozialismus zuwider. Der Anreiz, aus Steuerersparnisgründen die Form der anonymen Gesellschaft zu wählen, soll durch die Erhöhung der Körperschaftssteuer sehr erheblich abgeschwächt werden. Die Form der Kapitalgesellschaft und damit die Form der Anonymität und der Ausschließung der persönlichen Haftung der Gesellschafter soll nur in denjenigen Fällen gewählt werden, in denen sie aus volkswirtschaftlichen Gründen gerechtfertigt ist.

Die meisten Kapitalgesellschaften gehören zu denjenigen Unternehmen, die in der letzten Zeit bedeutende Gewinne erzielt haben, die sich vielfach auch noch im Steigen befinden. Das zeigt sich zum Teil auch in der Erhöhung von Bezügen, die sich in vielen Fällen nach der Höhe des Gewinnes bestimmen. Die Erhöhung der Körperschaftssteuer wird in Verbindung mit den zur Vermeidung einer gesunden Dividendenpolitik getroffenen Maßnahmen einer unerwünschten Entwicklung der Aktienkurse entgegenwirken.

Die Maßnahme dient mithin der Herstellung steuerlicher Gleichmäßigkeit, sie widerspricht nicht den Belangen der deutschen Volkswirtschaft, und sie ist notwendig, um die Erfüllung der großen dem Reich obliegenden Aufgaben finanziell zu sichern.

Politische Umschau

Die östlichen Randstaaten der Ostsee, also Litauen, Lettland und Estland, befinden sich durch die bedrohliche Nähe des sowjetrussischen Kolosses in einer dauernden Zwangslage. Aus der Befürchtung, den roten Bären zu reizen, treiben sie in eine Neutralitätspolitik von solcher Strenge, daß manchmal der Eindruck einer einseitigen Neutralität entstehen muß. Es ist verständlich, daß etwaige baltische Bemühungen, ein Gleichgewicht durch Anlehnung an andere europäische Mächtegruppen zu schaffen, vor den argwöhnischen Augen der Moskauer Gewalthaber möglichst geheimgehalten werden. So erklärt sich vielleicht auch die Tatsache, daß über die kürzliche Zusammenkunft der drei baltischen Außenminister auf einem verschwiegen lettischen Gutshof nur die allernotwendigsten Mitteilungen an die Oeffentlichkeit gegeben wurden. Man vermutet, daß die plötzliche Tagung im Zusammenhang mit der Außenminister-Konferenz der vier nordischen Staaten stand, um die Möglichkeit zu prüfen, durch einen engeren Anschluß an Skandinavien einen Rückhalt gegenüber der ständigen Sowjetdrohung zu finden. Da aber die skandinavischen Staaten es nach wie vor ablehnen, ihre Neutralität durch eine Zusammenarbeit mit den zum Teil unter rotem Einfluß stehenden baltischen Ländern (Litauen!) zu gefährden, dürfte die Geheimkonferenz nicht sehr ergebnisreich verlaufen sein. Der Druck der politischen und militärischen Uebermacht Sowjetrußlands bleibt also nach wie vor bestehen, ja, ist durch die letzten Moskauer Aufrüstungsbeschlüsse wohl noch verstärkt worden. Die Rote Armee des Bolschewismus und die Komintern setzen hinter das staatliche und völkische Eigenleben der baltischen Länder ein ewiges Fragezeichen.

*

Reichsbankpräsident Dr. Schacht weilt zurzeit in Erwiderung des Besuches, den ihm der Gouverneur der Bank von Frankreich, Labeyrie, vor einiger Zeit in Berlin abgestattet hat, in Paris. In der Oeffentlichkeit beider Länder wird die Pariser Reise Dr. Schachts mit unverkennbarem Interesse verfolgt. Der Bedeutung, die solchen persönlichen Fühlungnahmen prominenter Fachleute zukommt, und der nützlichen Wirkung, die sie auszuüben vermögen, wird allerdings nicht gedient durch Erörterungen, wie sie nun verschiedentlich in der französischen Presse zu finden sind. Dort hat, wie vorauszusehen war, der Besuch Dr. Schachts in Paris und vor allem das Zusammentreffen mit französischen Staatsmännern und Politikern nicht nur begreifliches Interesse, sondern auch eine Fülle von Kommentaren ausgelöst, die sich in den seltsamsten Kombinationen ergehen. Je nach der Einstellung der einzelnen Blätter werden alle möglichen Gründe für den Besuch Dr. Schachts hervorgeholt, und es fehlt auch nicht an Darstellungen, deren Uebertreibungen offensichtlich darauf berechnet sind, auch bei dieser Gelegenheit Mißtrauen zu säen und Verstimmungen hervorzurufen.

Demgegenüber ist daran zu erinnern, daß es sich bei der Pariser Reise Dr. Schachts um einen Gegenbesuch handelt, wie er der Pflicht der Höflichkeit entspringt. Es ist selbstverständlich und sicher nicht nur zu begrüßen, wenn sich bei diesem Zusammentreffen für die beiden Notenbankleiter die Gelegenheit ergibt, in persönlicher Fühlungnahme auch die Fragen zu erörtern, die in ihrem Arbeitsbereich liegen und die zu klären ihre Aufgabe ist. Ueber diesen sich von selbst verstehenden Gedankenaustausch hinaus hat nicht die Absicht vorgelegen, bei dieser Gelegenheit bestimmte konkrete Projekte zu erörtern.

Trotzdem gab der Besuch des Reichsbankpräsidenten in Paris Anlaß, zu beobachten, wie in bestimmten französischen Kreisen nur zu leicht die parteipolitischen Leidenschaften in Wallung geraten und einzelne Mißvergnügte eine willkommene Gelegenheit für Störungsmanöver zu sehen glaubten. Der beste Beweis ist jener plumpe Brief des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei Frankreichs, der durch den französischen Ministerpräsidenten eine ebenso prompte wie würdige Antwort erfahren hat. Der französische Regierungschef ist der agitatorischen Phrase, daß die Zusammenkunft mit dem Reichsbankpräsidenten „nicht der Würde Frankreichs entspräche" mit dem anerkennenswerten Gedanken entgegengetreten, daß der Friedenswille Frankreichs eine der Formen der französischen Würde ist.. Wenn der französische Ministerpräsident unterstreicht, daß er den Weg der Verständigung unbeirrt gehen will, so stellt er mit dieser staatsmännischen Einstellung unter Beweis, daß auch die Reise Dr. Schachts diesem großen Ziele letzten Endes dient, dessen Verwirklichung auch von Deutschland aufrichtig gewünscht und angestrebt wird.

*

Vor seiner Abreise stattete der Reichsbankpräsident dem französischen Ministerpräsidenten einen längeren Abschiedsbesuch ab. Auf dem Pariser Flughafen Le Bourget hatten sich zum Abschied neben dem deutschen Botschafter der französische Wirtschaftsminister Paul Bastid sowie der Direktor der Bank von Frankreich, Labevrie, eingefunden.

Neues in Kürze

Der Führer und Reichskanzler hat den Generalkonsul i. e. R. Freiherrn von Ow-Wachendorf zum Gesandten in Kairo ernannt.

*

Der Papst empfing heute in seiner Sommerresidenz sechs spanische Nonnen, denen es gelang, aus Barcelona zu fliehen.

*

Nach einer den ganzen Tag über dauernden Konferenz entschied sich nach sehr erregten Auseinandersetzungen die britische Arbeiterbewegung für eine Politik der Nichteinmischung in den spanischen Konflikt.

*

Nach einem Telegramm, das Marschall Tschiangkaischek von der Handelskammer in Hoihanghsien erhalten hat, sind Kwangsi-Truppen in Süd-Kwangtung eingedrungen. In einer Stärke von 4 000 Mann sollen die Kwangsi-Streitkräfte in Richtung auf Pakhoi marschieren.

Grubenarbeiterstreik

bei Ostricourt in Frankreich

Im Bergbaugebiet von Lons kam es am Freitag auf den Gruben von Ostricourt zu einem Streik, der sich zu einem Generalstreik in dem ganzen Gebiet auswachsen kann. Schon weht die rote Fahne auf einem Schachteingang. Der Gruben-Ingenieur und der Polizeichef entfernten zweimal die Fahne. Sie wurde ihnen jedoch jedesmal wieder von den Streikenden entrissen und von neuem gehißt.

Die Streikparole wird bereits von über 1100 Arbeitern befolgt. Im Grubengebiet von Ostricourt werden rund 40 polnische Aufseher beschäftigt, deren Entlassung die französischen Bergarbeiter fordern mit der Behauptung, daß diese Aufseher wiederholt die Arbeiter schwer mißhandelt hätten. Es wurde beschlossen, am Freitag wohl in die Grube einzuführen, aber nicht zu arbeiten. Man befürchtet, daß sich die Streikbewegung auf das ganze Grubenbecken ausdehnt.

Streik in einer Grube von Südwales

In der Fernhill-Grube in Südwales sind Freitag wegen Lohnstreitigkeiten 1700 Bergarbeiter in den Streik getreten.

Preissteigerungen in Frankreich

Ab 1. September wird in Paris der Milchpreis um 10 Centimes erhöht werden.

In Bordeaux wird der Brotpreis ab 31. August von 1,90 Franken auf 2 Franken erhöht werden.

In Paris wird der Gaspreis ab 1. September von 95 auf 98 Centimes erhöht werden.

Rügendamm im Rohbau fertig

Der Rügendamm ist nunmehr im Rohbau fertiggestellt. Der Fußgängerweg über die Strelasundbrücke ist beinahe fertig, die Autofahrstraße bereits zum größten Teil betoniert, so daß nur noch der Asphalt fehlt. Auch die Schwellen auf der Eisenbahnbrücke sind größtenteils schon verlegt.

Junkers Ju 86 „Bückeberg"

aus Bathurst zurückgekehrt

Am Freitag abend ist das Lufthansa-Flugzeug Junkers Ju 86 „Bückeberg" in seine Heimat zurückgekehrt. Die Besatzung — Diplomingenieur Achterberg, Flugkapitän Untacht und Funkmaschinist Brauner von der Lufthansa — wurde herzlich empfangen.

Wie erinnerlich, startete das zweimotorige Schnellverkehrsflugzeug Junker Ju 86 „Bückeberg" am 22. d. M. über den ersten Abschnitt der Lufthansa-Südamerika-Poststrecke zu einem Sonderflug ohne Zwischenlandung nach Bathurst — etwa 6000 Kilometer — an der afrikanischen Westküste, wo es noch mit Betriebsstoff für mehr als 2000 Kilometer an Bord landete.

Das Flugzeug hätte also ohne Schwierigkeiten mit dem an Bord befindlichen Kraftstoff noch weitere acht Stunden ohne Unterbrechung den Flug fortsetzen können. Jetzt ist das Flugzeug über die gleiche Strecke zurückgekehrt und hat abermals rund 6000 Kilometer in etwa zwanzig Stunden bewältigt.

Verstärkter Zeppelin-Dienst nach Südamerika

Am 21. Oktober wird der bisher in 14tägigen Zeitabständen durchgeführte Südamerika-Dienst der Deutschen Zeppelin-Reederei zu einem wöchentlichen Dienst verdichtet. Das Luftschiff „Hindenburg" wird nach Beendigung von weiteren drei Nordamerika-Fahrten den Südamerika-Dienst des „Graf Zeppelin" verstärken.

Beginnend mit dem 21. Oktober wird bis zum 2. Dezember regelmäßig jede Woche in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ein Luftschiff vom Luftschiffhafen Rhein—Main seine Ausreise nach Südamerika antreten und ebenso fahrplanmäßig am darauffolgenden Sonntag in Rio de Janeiro eintreffen. Nach drei oder vier Tagen Aufenthalt in dem neuen Luftschiffhafen Santa Cruz bei Rio de Janeiro beginnt jeden Mittwoch bezw. Donnerstag die Rückreise nach Frankfurt, das am darauffolgenden Montag bezw. Dienstag wieder erreicht wird.

HANDEL·INDUSTRIE·WIRTSCHAFT

Leipziger Messe

Im Dritten Reich gibt es keine Feierschichten: Der Ostmesse folgt die Leipziger Messe, also die Messe schlechthin, also die Warenschau, die immer wieder den Beweis erbringt, wie im neuen Deutschland gearbeitet wird. Wo immer auf der Erde Gewerbe und Handel sich regen, wo immer Bedarf ist an Waren und Gegenständen, die für das friedliche Gemeinschaftsleben der Völker bestimmt sind, da hofft und wartet immer alles jahraus, jahrein auf die Leipziger Messe. Auf dieser Messe werden nicht nur Waren gezeigt, auf dieser Messe handelt es sich vielmehr darum, das alles nur zur Schau zu stellen, was inzwischen und unermüdlich neu erdacht und gebildet worden ist. Wo immer sich heute die Kaufleute auf den Weg machen, um zur Herbstmesse nach Leipzig zu fahren, da ist auch bestimmend und entscheidend, daß es auf der Leipziger Messe immer etwas Neues gibt. Das ist das große Geheimnis der Leipziger Messe, das erklärt die beispiellose Anziehungskraft, die von keiner Nachahmung, die von keiner anderen Messe bisher erreicht worden ist. Diese Anziehungskraft ist auch nicht geschwächt worden durch den törichten Versuch, das neue Deutschland in Verruf zu erklären, ein Versuch, der wie Tatsachen und Ziffern zeigen, nicht das neue Deutschland schädigt, sondern die Länder, die auf den Verruf hereingefallen sind. Die Völker, die irgendwie auf den internationalen Warenaustausch angewiesen sind, sei es als Käufer oder Verkäufer, haben auch wirklich Besseres zu tun als auf den Verrufschwindel hineinzufallen. Am internationalen Warenaustausch ist das Deutsche Reich sowohl bei der Einfuhr wie bei der Ausfuhr heute verhältnismäßig stärker beteiligt als 1932, also im Jahre vor der Machtergreifung.

Provinzial-Lebensversicherungsanstalt von Westfalen

im Geschäftsjahr 1935.

Die Provinziallebensversicherungsanstalt von Westfalen (Körperschaft des öffentlichen Rechts) legt ihren Verwaltungsbericht für das Jahr 1935 vor, der die Aufwärtstendenz des Instituts widerspiegelt. Seit dem Jahre 1931 überstiegen zum ersten Male wieder die Zugänge die Abgänge, ein um so erfreulicheres Ergebnis, als der Nettozugang über 9 Millionen RM ausmacht. Diese günstige Belebung hat auch in den ersten Monaten des Geschäftsjahres 1936 angehalten, und bis zum 31. Mai konnten bereits über 5 Mill. RM Nettozugang festgestellt werden.

Im Lebensversicherungsgeschäft traten im Geschäftsjahr 1935 bei der Anstalt einschließlich der in Rückdeckung genommenen Versicherungen 18 025 Versicherungen mit einer Gesamtversicherungssumme von 13,4 Mill. RM in Kraft. Der Gesamtversicherungsstand an Lebensversicherungen belief sich am 31. Dezember 1935 auf rund 133,1 Millionen RM. Während im Jahre 1934 der Abgang an Versicherungen den Zugang insgesamt noch um rund 1,5 Mill. RM überstieg, brachte das Jahr 1935 wieder einen Nettozugang, und zwar in Höhe von rund 9 Millionen RM. Das Vereinsgruppenversicherungsgeschäft trat 1935 in den Hintergrund. Auch das Bausparversicherungsgeschäft war recht still. Für Todesfälle wurden im Berichtsjahr aus selbst abgeschlossenen Versicherungen aus der Grundversicherung rund 1,2 Mill. RM gezahlt bezw. zurückgestellt.

Im Unfall- und Haftpflichtgeschäft brachte das Berichtsjahr gegenüber 1934 einen um 25 Prozent gestiegenen Antragszugang. Der Schadenverlauf war kein günstiger.

Die Geldanlage der Anstalt verteilte sich folgendermaßen: Grundbesitz und Inventar 1,46 %, Forderungen an öffentliche Körperschaften 14,51 Prozent, Hypotheken 29,98 Prozent, Wertpapiere, Schatzwechsel 28,04 Prozent, liquide Mittel 13,83 Prozent, Police-Darlehen 12,18 Prozent.

Dem Baumarkt wurden im Laufe des Berichtsjahres Mittel in Höhe von rund 0,88 Mill. RM zugeführt. Mit diesen Geldern wurde der Bau von ungefähr 490 Wohnungen finanziert. Der Durchschnittsbetrag der Hypotheken beläuft sich auf 11 929 RM, ein Betrag, der nur deswegen so niedrig ist, weil die Anstalt fast nur noch den Kleinkredit und Mittelstandskredit pflegt. Seit Ende 1935 leiht die Anstalt auch zweitstellige Hypotheken unter Reichsbürgschaft aus.

Der im Jahre 1935 erzielte durchschnittliche Zinssatz beläuft sich auf 5,24 Prozent. Die Rentabilität und die Dividendenpolitik der Anstalt sind sichergestellt. Im Innendienst der Anstalt wurden Ende 1935: 174 Beamte und Angestellte und neun Lehrlinge beschäftigt. Der Ausbau der Innenorganisation und die gute Geschäftsentwicklung hatten eine Verstärkung der Gefolgschaft zur Folge. Zur Unterbringung wurde das Geschäftsgebäude erweitert und nach modernen bürotechnischen Gesichtspunkten eingerichtet und in diesen Tagen in Benutzung genommen.

Berliner Börse

Berlin, 28. August.

Nach den gestrigen starken Entlastungskäufen der Kulisse wesentlich beruhigter und etwas freundlicher. Im Verlaufe weitere kleine Besserungen, von Farben ausgehend. An verschiedenen Märkten scheint auch Deckungsbedarf der Kulisse zu bestehen. Besondere Anregungen fehlen. Nach den ersten Kursen bei ruhigem Geschäft gehalten. Kassarenten weiter still. Kassamarkt der Industriewerte gehalten. Gildemeister auf die Dividendenerhöhung plus 4 Prozent. Spezialwerte etwas schwächer. Banken abbröckelnd. Letzte Börsenstunde sehr still. Im allgemeinen halten sich die Kurse, etwas fester Rheinstahl. — Nachbörse: Tendenz freundlich. Farben 160¾—161, Stahlverein 106¾ G, Westd. Kaufhof 52⅞.

Die Mark im Auslande

London 12,50 (12,51); Amsterdam 59,22 (59,22½); Zürich 123,30 (123,35); New York 40,23 (40,22½).

Viehmärkte

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 28. Aug. Auftrieb: Großvieh 786, Kälber 1426, Schafe 8736, Schweine 5140, ausländische 126. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 44, b) 40. Bullen: a) 42, b) 38, c) 33. Kühe: a) 42, b) 38, c) 32, d) 22—24. Färsen: a) 43, b) 39, c) 34. Kälber: a) 100 bis 115, b) 85—90, c) 75—83, d) 66—72, e) 60—65. Schafe: a) 63—65, b) und c) 59—62, d) 54—58, e) 43—53, f) 51—53, g) 47—50, h) 35—45 RM. Schweine: Fette Speckschweine 54.50, a) 53.50, b) 52.50, c) 50.50, d) 48.50 RM; Specksauen 53.50, andere Sauen 50.50 RM: Marktverlauf: Großvieh verteilt, Spitzentiere über Notiz, Kälber glatt, Schafe mittelmäßig, Schweine verteilt.

	Großvieh: Rindvieh	Großvieh: Kälber	Hammel, Schafe u. Lämmer	Schwei
Berlin	22—44	60—115	35—65	48,5-54,5
Bremen	15—43	40—84	30—55	—
Dortmund	25—45	50—82	30—53	50,5-56,5
Düsseldorf	25—45	56—100	—	51—57
Elberfeld	25—45	55—85	—	50,5-56,5
Essen	25—45	55—86	40—58	50,5-56,5
Frankfurt M.	25—45	60—92	35—57	51—57
Hannover	23—43	42—80	48—57	48,5-54,5
Köln	39—45	75—86	48—51	52—57

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 28. Aug. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 55.25 RM; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM; Reinnickel 269 RM; Silber in Barren ca. 100 fein per kg 38.30—41.30 RM

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 28. August. Loko 1416; August 1325 Abr; Oktober und Dezember 1277 B, 1274 G, 1275 Abr.; Januar 1277 B, 1275 G, 1275 bezahlt, 1276 Abr.; März 1283 B, 1280 G, 1281 Abr.; Mai 1286 B, 1281 G, 1283 Abr.; Juli 1286 B, 1282 G, 1284 Abr. Tendenz abgeschwächt.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 28. Aug. Loko: Sakellaridis 10.28 (Upper F. G. F. 7.86);; Oktober 10.20 (7.07); November 10.00 (6.95); Januar 9.71 (6.97); März 9.51 (7.01); Mai 9.37 (7.03); Juli 9.22 (7.03). Tendenz stetig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 28. Aug. Loko 6.70, August 6.39, Sept. 6.29, Oktober 6.21, Nov. 6.15, Dezember bis Februar 6.14, März bis Mai 6.15, Juni und Juli 6.14. Tendenz ruhig, stetig.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 28. August. Loko 1178, Sept. 1151, Oktober 1138, November 1140, Dezember 1143—44, Januar 1146, Februar 1149, März 1152, April 1154, Mai, Juni u. Juli 1156. Tendenz kaum stetig.

Hauptschriftleiter Carl Kühne (in Urlaub), Stellvertreter Carl Ludwig Herbst.
Verantwortlich sind: für Politik und i. V. den Wirtschaftsteil Dr. Herbert Müller-Werth, für Bielefeld-Stadt und -Land, sowie i. V. Gericht: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst, Film und i. V. Sport: Kurt Uthoff, für Provinz und i. V. Allgemeines: Theodor Wilh. Zwermann, sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter. Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage VII. 1936: 22476, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18351. Ausgabe B: Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4125.

Sonderfahrt Kassel-Wilhelmshöhe
Für die Sonntag, 30. 8. 1936, vorgesehene Sonderfahrt sind noch Karten erhältlich. In Bielefeld Zigarrenhaus Heermann, Obertorwall, Ruf 1573, und
Franz Glahn, Gütersloh, Ruf 3100
Autobus-Reisen

Billige Ferien- und Sonderfahrten.

Dienstag, 1. Sept. Fahrt **Bad Pyrmont.** Preis 4 RM. Abfahrt ab Gütersloh (Rathaus) 8.30 Uhr, ab Bielefeld 9 Uhr.
Mittwoch, 2. Sept. Fahrt **Kassel.** Direkt 5 RM **Weser, Kassel** 6 RM. Abfahrt ab Gütersloh 5.30 Uhr, ab Bielefeld 6 Uhr.
Donnerstag, 3. Sept. Fahrt **Detmold, Hermannsdenkmal, Externsteine, Silbermühle.** Preis 2.50 RM. Abfahrt ab Gütersloh 9 Uhr, ab Bielefeld 9.30 Uhr.
Donnerstag, 3. Sept. Fahrt **Edersee, Bad Wildungen.** Preis 6 M Abfahrt ab Gütersloh 5.30 Uhr, ab Bielefeld 6 Uhr.
Freitag, 4. Sept. Fahrt **Hohensyburg, Hengsteysee, Dechenhöhle, Möhnetalsperre.** Preis 5 RM. Abfahrt ab Bielefeld 8 Uhr, ab Gütersloh 8.30 Uhr.
Sonnabend und Sonntag, 5. und 6. Sept. Wiederholung der Fahrt nach **Amsterdam** (Holland). Preis 12 RM. Abfahrt ab Bielefeld 5 Uhr, ab Gütersloh 5.30 Uhr.
Sonnabend, Sonntag und Montag, 5., 6 und 7. Sept. Die beliebte **Rhein- und Moselfahrt.** Preis mit Uebernachtung und Frühstück 21 RM. Preis ohne Uebernachtung 15 RM. Abfahrt ab Bielefeld 4.30 Uhr, ab Gütersloh 5 Uhr.
Sonnabend, Sonntag und Montag, 12., 13. und 14. Sept. Die beliebte **Rheinfahrt bis Heidelberg.** Preis ohne Uebernachtung 16 RM., mit Uebernachtung und Frühstück zirka 6 RM mehr. Abfahrt ab Bielefeld 4.30 Uhr, ab Gütersloh 5 Uhr.

Sämtliche Fahrten werden ausgeführt mit meinen erstklassigen Reisewagen. Kartenverkauf sowie nähere Auskunft und Prospekte in Bielefeld, Zigarrenhaus Heermann, Obertorwall, Tel. 1573 und Gütersloh
Franz Glahn, Telefon 3100, Autobus-Reisen.

ERNST RUCKWARTH
BETRIEBSSTOFF-GROSSHANDLUNG
FERNRUF 6262 — SCHILLERPLATZ 5-6

Flugzeug-Automobilbau **Ingenieur-Schule Lage** Die moderne höhere Lehranstalt für alle technisch veranlagten Söhne. Maschinenbau, Elektrotechn. Hoch- u. Tiefbau. Eigene Lehrwerkstätten. Kostenlose Beratung.

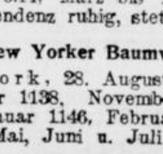


Bewährte Stickstoffdünger für die Anwendung im Herbst sind:
Kalkstickstoff • Perlkalkstickstoff • Schwefelsaures Ammoniak • Kalkammonsalk • Ammonsulfatsalpeter (Leuna-Montan) • Kalkammonsalpeter • Kaliammonsalpeter • Stickstoffkalkphosphat • Volldünger Nitrophoska.

Schuhreparaturen
billig und gut, beachten Sie die Preistafel im Fenster. Versuchen Sie es bitte, Sie werden nicht enttäuscht sein.
W. Hesse, Meyerstraße 21, Ecke Mühlenstraße.

Auto-Verleih
an Selbstfahrer, Kilometer 18 Pfg.
Ruf 1600
A. Selle
Bielefeld Petristr. 32

Autoverleih
Emil Fortmann
Herforder Str. 86 Telefon 3333

Drahtgeflechte

vier- und sechseckig
Spanndrähte
Stacheldrähte
eiserne Zaunpfähle
sowie sämtliches Zubehör direkt ab Fabrik
Hermann Hüls
Drahtwarenfabrik, Bielefeld
Hakenort 37 Telefon 2071

Ist Deine Uhr geblieben stehn, mußt Du zu Bernh. Dierse*) gehn
*) Uhrmacher Dierse, Hagenbruchstr. 12

Fahrräder, Kinderräder, Dreiräder, Wipproller, Roller
kaufen Sie gut und billig in der
„Fahrrad-Zentrale"
Walter Krebs
Bielefeld, Heeper Straße 26
Reparaturen billigst

Wir geben unsere Verlobung bekannt

GISELA LÜBBERS
WILHELM BOLLE Diplom-Landwirt

Vorhog (Kr. Gifhorn) — Steinke (Altmark)

August 1936

Wir haben uns verlobt

DORA SCHUSTER
LEO WAGNER

Bielefeld, Oerlinghauser Str. 15 — 29. August 1936 — Ratingen

---

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

KARL FR. HUNKE
RUTH HUNKE
geb. Heerhaber

Bielefeld, den 29. August 1936
Jahnplatz 7

Am Freitag, dem 28. August 1936, mittags 12 Uhr, starb nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Auguste Schneider
geb. Schreiber

im 65. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Heinrich Schneider
im Namen aller Hinterbliebenen.

Bielefeld, den 28. August 1936.
Weißenburger Str. 29

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 1. September 1936, nachmittags um 2.30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst um 2.10 Uhr.

Nach langer, schwerer, geduldig ertragener Krankheit ist unser Arbeitskamerad

Herr Otto Fleischhauer

aus unserer Mitte geschieden.

Wir haben in dem Verstorbenen einen aufrichtigen Arbeitskameraden mit den besten Charaktereigenschaften verloren und werden ihm über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Führer und Gefolgschaft
der Firma Roos & Cahn.

Für die uns beim Heimgang unserer lieben Mutter erwiesene Teilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Bielefeld, August 1936.

Geschwister Milting.

Statt Karten.
Allen, die der lieben Verstorbenen
Fräulein Luise Wentrup
liebevoll gedacht und sie zur letzten Ruhe begleitet haben, herzlichen Dank.

Bielefeld, 29. August 1936. Amanda Greiner.

C. Schormann
Beerdigungs-Anstalt „PIETÄT"
Obernforwall 33 — Fernruf 922

Familien-Anzeigen
gehören in die
Westfälische Zeitung

Wenn der „Knirps" original ist ...
dann ist es der richtige.
Und diese „Original-Ausführung" seit Jahren meine Spezialität
Fellmer, Obernstraße 7



Alle
sind von ihm
begeistert!
Edeka-Kaffee
schmeckt aber auch
wirklich wundervoll!

Familien-Chronik
Anderen Blättern entnommen

Verlobte:

Detmold: Annelis Meyer, Robert Egger.

Vermählte:

Herford: Heinrich Lindkampf, Lucie Lindkamp, geb. Steffens.
Kleekamp: Heinrich Sprick, Alma Sprick, geb. Bork.
Minden: Dr. med. Artur Keihl, Hildegard Keihl, geb. Drobert.

Gestorben:

Herford: Anna Höhner, geb. Gößling, 49 Jahre.
Minden: Friedrich Struckmeyer, 80 Jahre.
Minden: Wwe. Wilhelmine Lucks, geb. Plasche, 78 Jahre.
Exter: Wilhelm Langefürgen, 78 J.
Ober-Dehme: Heiurich Brandt.
Volmerdingsen: Heinrich Müller 64 Jahre.
Detmold: Fritz Brinkmann, 72 J.
Hiddesen: Wilhelmine Höß, geb. Winkelmann, 69 Jahre.

Statt besonderer Anzeige.

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief in ihrem starken Glauben an den Heiland und Erlöser, unsere liebe einzige Schwester, unsere gute Schwägerin und Tante

Elisabeth Siekmann

am 27. August 1936, in ihrem 51. Lebensjahre.

Familie Walter Siekmann
Wilhelmshaven
Familie Ludwig Siekmann
Kiel

Bielefeld, 28. August 1936.
Upmannstr. 30

Die Beerdigung findet am Montag, 31. August 1936, 12 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofs aus statt. Andacht um 11.40 Uhr.

Kranzspenden sind nicht im Sinne der Verstorbenen

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Für die uns in so reichem Maße bewiesene Teilnahme bei dem so unendlich schwerem Verlust meiner lieben, unvergeßlichen Frau und Mutter, sagen wir unseren innigsten Dank.

Friedrich Fissenebert
Anna Seewoester

Bielefeld, Heeper Str. 123.

Wir beraten Sie bestens
beim Einkauf Ihrer
Baby-Ausstattung
die Sie in jeder Preislage
finden bei
Tillmann
Obernstraße 31



Matratzen
Schlaraffia - Kapok - Roßhaar
preiswert und gut
Umarbeiten und Reparaturen
Betten- A. H. haus Kirchhoff
Goldstr. 6 (Nähe Obernstr.)

Diese Preise beachten

Kölnisch Wasser Fl.: 1.00 0.50 0.25	0.10
Parfüms Flasche: 0.50 0.25	0.10
Zahnpasta Tube: 0.50 0.25	0.10
Klettenwurzelöl Flasche: 0.25	0.10
Brillantine Stange: 0.35 0.25	0.10
Alaunsteine Stück: 0.25	0.10
Bimssteine Stück:	0.10
Kamillenseife Flasche: 0.50 0.25	0.10
Teerseife Flasche: 0.50 0.25	0.10
Wasserwellenfixativ, Flasche:	0.50

Seifenhaus Drewes
neuer Laden Niedernstr. 13
Telefon 2362.

Kaffee
für Feinschmecker
von
König
Goldstraße 14

Besuchen
Sie die Schau
neuer Heimkultur
Stapenhorst- Ecke
Gr. Kurfürstenstraße
Möbel, Blaudrucke,
bemalte Kacheln,
Intarsien, Zeichnungen
von
Oskar Krause
Gadderbaum · Tel. 3911
vom 15. August bis 15 September
Stapenhorst- Ecke Gr. Kurfürstenstr., 10 bis 1 Uhr, 4 bis 7 Uhr.

Billige
Tapeten
beste Qualitäten
und alles zum Anstreichen
Gebr. Rappard
Lützowstraße 20
Tapeten- u. Farbenhandlung

Handstricken
Handhäkeln
hierzu
sämtliches Material
und
persönliche Anleitung
für jede Technik
Neue Modelle für den Herbst
Alsberg

Reifenreparatur ist Vertrauenssache
Spezialität: Riesenluft-Reifen, Draht- und Wulstbrüche
Bielefelder Kalt-Vulkanisier-Anstalt Herforder Straße 85.

Zurück
Dr. Bleek

Dr. Griesbach
zurück
Viktoriastraße 18

Zurück
Dr. med. Zimmermann
Spiegelstraße 1

Dr. Döring
Hals-, Nasen- u. Ohrenarzt
Schillerplatz 26
zurück!

Zurück!
Dr. Brölemann
Facharzt für Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten
Bielefeld, Körnerstraße 4 30.6 b

Zurück!
Dr. Weidmann
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt
Lützowstraße 8.

Zurück
von der Reise
Dr. Rahne
Hindenburgstraße 2

---

4 Zimmer und Küche
Diele, Bad, Zentralheizung, möglichst Stadtzentrum, zum 1. Oktober 1936 gesucht.
Angebote unter D C 13398 an die Westfälische Zeitung.

Haake-Beck-Pilsner
Grenzquell-Pilsner
in Siphon u. Flaschen
erhalten Sie stets frisch durch Ihren Kolonialwarenhändler, oder direkt von der
Biergroßhandlung **Walther Sewing**
Bielefeld — Telephon 1594

Die Brille
Fachmännische Bedienung
Lieferant aller Krankenkassen
Gütersloher Str. 15 . Fernruf 1012
von Optiker Breder

Gumasit - KALT-VULKANISIER - ANSTALT
Spezialität: Riesenluftreifen
Gebrauchte Reifen aller Größen stets am Lager
Buddestraße 19 Eingang Maybachstraße, Telefon 2736



Olsberg Ofen
Ausstellung und Verkauf
Emil Voss
Arndtstr. 7a
DEUTSCHE WERTARBEIT

Zerrissene Strümpfe
werden wie neu durch Patena Strumpfsohle
Annahmestelle:
Bügel-Schnell-Dienst
Arndtstraße 2a

Ihren
Umzug
Transporte aller Art
führt sorgfältigst u. preiswert aus
Schürmanns Eiltransporte,
Kriemhildstraße 9 - Ruf 399

Familien-Drucksachen
J. D. Küster Nachf.



Es wird nicht bloß besser sondern sie verschwinden überhaupt die lästigen Hühneraugen.
Sie brauchen nur Lebewohl draufliegen.
Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut Blechdose (8 Pflaster) 68 Pfg., in Apotheken und Drogerien.

Erste Beilage
Nr. 202 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 29. August 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 29. August.

Väter winken zurück!

Wenn man morgens um halb acht Uhr die lange Straße entlanggeht, bietet sich ein merkwürdiges Bild. Ueberall wandern Männer, die zur Arbeit gehen. Viele tragen Aktenmappen, darin sind manchmal wirklich Akten oder Thermosflasche und Frühstückspaket und ähnliche nützliche Dinge. Es sind junge Männer und ältere. Alle haben es eilig, alle müssen in den Beruf.

Aber wenn sie die lange Straße entlanggehen, sieht man viele sich umschauen. Ihr Blick sucht irgend ein Fenster, einen Balkon oder Erker. Und dann winken sie. Sie drehen sich immer wieder um, alle zwanzig Schritte — und winken.

Irgendwo oben am Fenster steht eine Frau. Die schaut dem Davoneilenden nach und winkt ebenfalls. Manchmal hat sie ein kleines Kind auf dem Arm. Das schwenkt ein Tüchlein und macht seinerseits „Winkewinke".

Es ist der Abschied, der sich an jedem Morgen vollzieht, an dem Vater zur Arbeit muß. Erst wird hastig gefrühstückt. Der Kaffee muß schon richtig temperiert sein, und die Brötchen hat Mutter schon fertig gestrichen auf Vaters Platz gestellt.

Ein paar hastige Schlucke, in wenigen großen Bissen das Brötchen heruntergeschlungen — und schon ist es Zeit zum Fortgehen. Er ergreift den Hut und saust die Treppe hinunter.

Wie spät es heute wieder ist, denkt die Frau, nun muß er sich wieder so abhetzen. „Weg ist der Papa", sagt sie zu dem kleinen Kind, das schon vergnügt am Boden herumkrabbelt, „komm, wir wollen mal winken!"

Dann stellt sie sich ans Fenster oder in den Erker, von wo aus man die Straße ein ganzes Stück verfolgen kann. Und sie sieht, wie er eilig aus der Haustür kommt und davongeht. Da — jetzt sieht er sich um und winkt! „Guck — der Papa! Mach Winkewinke!", sagt Mutter, und der kleine Junge oder das Mädelchen macht Winkewinke. Vater geht im Sauseschritt davon. Aber noch ein paarmal muß er zurückschauen und winken. Es ist der feste Anker seines Herzens und seines Lebens, dieses Heim mit Frau und Kind. Er geht zur Arbeit, aber er weiß, wofür er arbeitet. Und auf den Gesichtern all dieser Männer, die morgens, die Straße entlangeilend, winkend zurückschauen, liegt ein frohes Lächeln. Das nehmen sie mit in den Arbeitstag.

Helft bei der Kartoffelernte!

Bei der bevorstehenden Kartoffelernte fehlen den Bauern Arbeitskräfte zur Einbringung der diesjährigen Ernte. Der deutsche Bauer wird auch in diesem Jahr wieder einen Teil seiner Kartoffelernte für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes spenden. Es ist daher selbstverständliche Pflicht eines jeden Betreuten des Winterhilfswerkes, dem Bauern bei der Ernte zu helfen.

Das Amt für Volkswohlfahrt erwartet, daß jeder Hilfsbedürftiger, der das Winterhilfswerk des deutschen Volkes für sich in Anspruch zu nehmen denkt, sich restlos in diesem Jahr für die Einbringung der Ernte einsetzt.

Heroische Kunst

Eröffnung der Ausstellung schon am Sonntag.

Die Ausstellung „Heroische Kunst" wird bereits am Sonntag der Oeffentlichkeit übergeben. Damit ist auch das Städtische Kunsthaus wieder geöffnet.

Die sehenswerte Ausstellung zeigt Gemälde des Weltkrieges von Erlach, Eichhorst, Oskar Graf, Ferdinand Staeger, Steppes und vielen anderen. Dann finden wir die Büsten vom Führer, Goebbels, Epp, Göring, Schemm, Himmler, Streicher, Hindenburg. Ein besonderer Raum ist dem deutschen Menschen gewidmet, wo besonders die Bilder von Braunschweig: „Die Familie" und die „Tiroler Bauern" von Padua (München) hervortreten. Landschaften zeigen u. a. Haller, Heinsdorf, Staudinger, Steppes, Wichert.

Im Vorraum begrüßt uns eine Horst-Wessel-Figur von Hinkeldey. Das Treppenhaus und der Oberraum zeigen Kartons und Graphiken von Eichhorst, Bauer, Graf, Segieth, Josef Weiß (München) und Zeichnungen von Mjölnir.

Die Ausstellung dauert bis zum 25 September.

Aus dem Musikverein der Stadt Bielefeld

Am Freitag, dem 4. September, findet eine Mitgliederversammlung abends 20,30 Uhr in der „Eintracht" statt. Alle aktiven und passiven Mitglieder sind eingeladen. Die Tagesordnung sieht vor: 1. W. A. Mozart: aus dem Streichquintett in G-Moll (Köch.-Verz. Nr. 516): Allegro; 2. Bericht über das Vereinsjahr 1935/36; 3. Entlastung des Vertrauensrates; 4. Einführung von Dr. Hans Hoffmann als Leiter des Vereins; 5. Verschiedenes.

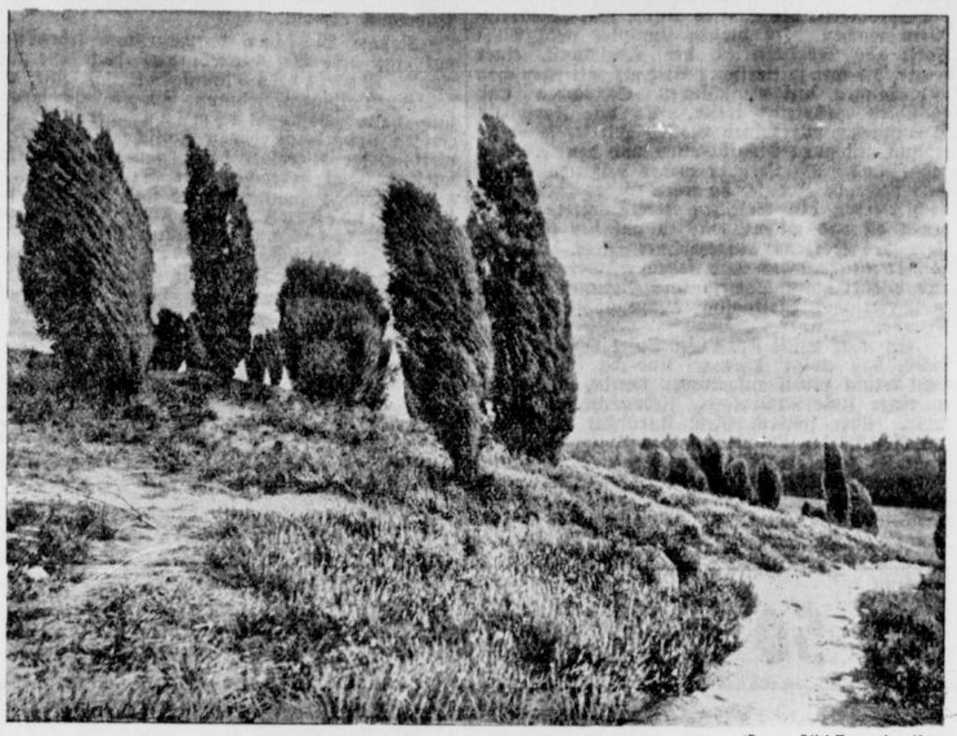
Beginn der Proben für den gesamten Chor: Dienstag, 1. September, in der Aula des Gymnasiums. 19 Uhr: Damenchor; 20 Uhr: Herrenchor.

(!) Vom Soziussitz gefallen.

An der Ecke Ost- und Spindelstraße fiel ein Mann aus der Herforder Straße vom Soziussitz eines Motorrades. Er zog sich eine so schwere Kopfverletzung zu, daß er zum Krankenhaus überführt werden mußte.

Tiefeinsamkeit um deine Pforte

schlingt Erika das rote Band



(Presse-Bild-Zentrale, K.)

Steht auf, ihr lieben Kinderlein

Das neue Lesebuch für das zweite Schuljahr

Für das ganze Reich wird bekanntlich ein gemeinsames Lesebuch nach und nach eingeführt. Der Regierungsbezirk Minden gehört mit Lippe-Detmold und einigen Kreisen des Bezirks Arnsberg zur Lesebuchlandschaft VIII. Seit Ostern ist bereits in allen Schulen das Lesebuch für das 5. und 6. Schuljahr eingeführt. Die Bücher für die andern Klassen folgen im kommenden Jahre.

Vom Reichs- und preußischen Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ist die Verlagsbuchhandlung Velhagen & Klasing in Bielefeld mit der Herausgabe des Volksschullesebuches für die Lesebuchlandschaft VIII beauftragt worden. Ein anderes Lesebuch kommt für die dieser Landschaft angeschlossenen Kreise nicht mehr in Frage.

Das nun fertig vorliegende Lesebuch für das zweite Schuljahr umfaßt 176 Seiten. Der Stoff ist nach fünf Hauptgedanken geordnet, die sich besonders nach den Jahreszeiten richten. Die ersten Lesestücke gruppieren sich um den Gedanken: Steht auf, ihr lieben Kindelein! Gedichten und kleine Erzählungen bewegen sich um den häuslichen Kreis des Kindes, lassen das Kind aber auch schon wissen, daß neben dem Familienkreis ein Vaterland da ist. Der zweite Teil „Trari, trara, der Sommer, der ist da!" begleitet das Kind in den Sommer, führt es hinaus in Gottes Natur, in die engere Heimat, aber auch auf Reisen in die weitere Welt. Die Ernte und das Drachensteigen machen den Schluß. Der dritte Teil ist überschrieben: Der bunte Herbst geht durch das Land!" Da liest das Kind Jagdgeschichten, da hört es von Sturm und Wind. Da lernt es aber auch den Ernst des Lebens kennen, wenn es von den verschiedenen Handwerkern liest und vom Tun unserer Soldaten. Der vierte Teil „Im weißen Pelz der Winter" enthält schöne Märchen, auch solche aus der westfälischen Heimat. Hier findet das Kind die schönsten Gedichte vom Winter, vom Christbaum und von Weihnachten. Es kann jetzt auch schon lateinische Druckschrift lesen. Darum ändert sich hier das Druckbild. Im letzten Teile des Schuljahres sollen dann aus dem fünften Abschnitt „Der Frühling steht vor der Tür" allerlei Märchen und Erzählungen gelesen werden, die schon eine gewisse Lesefertigkeit erfordern. Daneben lernt das Kind Gedichte vom Osterhasen und liest vom Kommen des Frühlings.

Als Verfasser der Lesestücke und Gedichte finden wir neben vielen alten, lieben bekannten auch unbekanntere Namen. Sie alle aber haben den Ton getroffen, der dem geistigen Stande des sieben- und achtjährigen Kinde entspricht. Die Stoffe werden gewiß das Kind anregen, auch aus anderen Büchern mehr davon zu lesen.

In dem geschmackvoll gebundenen Buche sind drei farbige Tafelabbildungen und 44 Zeichnungen von Ludwig Richter enthalten. Die Herausgeber haben ihm mit Recht den Vorrang gegeben, weil er wie keiner das Wesen der deutschen Familie volks- und kindertümlich im Bilde gestaltet hat.

Unsere Kinder werden sich freuen, wenn sie nun nach den langen Sommerferien in diesem schönen Buche lesen dürfen. Aber auch den Eltern und Lehrern wird das neue Lesebuch viel Freude machen.

Schon lange hatten Lehrer und Kinder darauf gewartet, nun können sie es als schöne Feriengabe mit in die Schule bringen.

Start in das zivile Leben...

Besuch beim Bielefelder Versorgungsoffizier — Keine Schwierigkeiten in der Unterbringung der langgedienten Soldaten

Die Frage der Eingliederung der kurz- und langdienenden Soldaten in das Wirtschaftsleben ist auch heute noch ein Problem, dessen Lösung sich die verantwortlichen Stellen mit aller Energie widmen.

Daß dieses Problem in seinem einen Teile, d. h. in der Eingliederung langgedienter Soldaten in das zivile Leben mit bestem Erfolge gelöst wird, davon überzeugte uns ein Besuch, den wir gestern dem Leiter der Versorgungsabteilung des Wehrbezirkskommandos Bielefeld, Major Freiherr v. Friesen, abstatteten. Major Freiherr v. Friesen übernahm die Leitung der Bielefelder Versorgungsabteilung, als mit dem 1. Juli 1936 überall im Reiche, so auch in Bielefeld, neue Versorgungsabteilungen eingerichtet wurden. Geeignete Verwaltungsräume fand man in dem Hause der Horst-Wessel-Straße, in dem bislang eine Zweigstelle des Finanzamtes untergebracht war.

Fundamente des Wissens

Die Versorgungsabteilung ist gewissermaßen das Tor, durch das der langgediente Soldat in das zivile Leben eintritt. In engster Zusammenarbeit mit den Truppenteilen ebnet die Versorgungsabteilung den ausscheidenden Soldaten die Wege. Das geschieht nicht etwa vom grünen Tisch aus, sondern in steter persönlicher Fürsorge für die ausscheidenden Soldaten. So ruft beispielsweise der Versorgungsoffizier in regelmäßigem Turnus die Soldaten, die seiner Fürsorge anvertraut sind, zusammen und belehrt sie über die Wichtigkeit des Schulunterrichts. Er sagt ihnen, daß nur ein Mann im Leben vorwärts kommt, der über ein ausreichendes Maß von Wissen verfügt. Dieses Wissen vermittelt den langdienenden Soldaten die Heeresfachschule. In der neuen deutschen Wehrmacht ist der Besuch der Heeresfachschule für die langdienenden Soldaten Pflicht. Daraus geht schon hervor, welch' großen Wert man heute darauf legt, daß die ausscheidenden Soldaten Menschen sind, die auch im zivilen Leben ihren Mann zu stellen in der Lage sind. Den Versorgungsabteilungen wird durch die bessere Schulung der Soldaten die Vermittlungstätigkeit wesentlich erleichtert. Zum andern aber wird nicht nur den Soldaten selbst, sondern auch den zivilen Dienststellen ein großer Dienst erwiesen. Der Wert einer guten, vorbereitenden Schulung auf den zivilen Beruf wird von den Soldaten in immer steigendem Maße anerkannt. Dafür einige Zahlen: Im Jahre 1929 legten von den ausscheidenden langgedienten Soldaten 53 Proz. keine Prüfung ab. Im Jahre 1935 jedoch gingen nur 28 Proz. der langgedienten Soldaten ohne Prüfung ab. 14 Prozent bestanden die Prüfung, die dem Zeugnis der Primareife gleichkommt, wogegen 58 Prozent die Prüfung I bestanden.

Die richtige Berufswahl

Das gutfundierte Wissen jedoch tut's allein nicht. Es gehört auch eine richtige Berufswahl dazu, soll erreicht werden, daß sich die Soldaten in ihrem zivilen Beruf glücklich fühlen und damit den gestellten Anforderungen gerecht werden. Der Versorgungsoffizier ist darum auch Berufsberater. Er unterrichtet „seine" Soldaten über die Anstellungsaussichten in diesem oder jenem Beruf. Er sorgt dafür, daß sie sich entsprechend ihren Fähigkeiten bewerben. So wird alles getan, um nach Möglichkeit Fehlstarts in das zivile Leben zu vermeiden.

Die Erfahrungen, die man bisher in der Unterbringung der langgedienten Soldaten gemacht hat, sind, für den Bezirk der Bielefelder Versorgungsabteilung gesehen, deren fürsorgerisches Aufgabengebiet sich auf die Städte Bielefeld, Herford und Gütersloh erstreckt, mit Rücksicht auf ihr kurzes Bestehen noch nicht sehr umfangreich.

Jedoch läßt sich sagen, daß gegenwärtig keinerlei Schwierigkeiten bestehen, die ausscheidenden langgedienten Soldaten in zivile Berufe unterzubringen.

Außer den gekennzeichneten Aufgaben liegen der Versorgungsabteilung die rein versorgungsmäßigen Aufgaben ob. In dieser Beziehung werden alle langgedienten Soldaten betreut, die seit dem 1. Januar 1921 aus der Wehrmacht ausgeschieden sind bezw. noch ausscheiden werden. In versorgungsmäßiger Beziehung umfaßt der Bezirk der Bielefelder Versorgungsabteilung die Städte Bielefeld, Minden, Paderborn, Herford, Detmold und Osnabrück. Zu den rein versorgungsmäßigen Aufgaben gehören u. a. die Regelung von Uebergangsgebühren, von Umzugszuschüssen, die Auszahlung eventueller Unterstützung, von Rente usw., alles Aufgaben, die auch den Versorgungsämtern obliegen.

Die Eingliederung kurzdienender Soldaten in das Wirtschaftsleben ist ausschließlich Aufgabe des Arbeitsamtes.

Im Winterfahrplan

Spätverbindung nach Bad Rothenfelde.

Mit dem Winterfahrplan am 4. Oktober wird zwischen Bielefeld und Dissen-Bad Rothenfelde eine tägliche Spätverbindung eingeführt. Der neue Zug verläßt Bielefeld um 22,56 und trifft in Dissen-Bad Rothenfelde ein um 23,55. Dieser Zug verkehrt Montags bis Freitags. An Sonnabenden und Sonntagen bleibt die bisherige Spätverbindung bestehen: Bielefeld ab 23,52, Dissen-Rothenfelde an 0,49 Uhr.

Das Ehrenmal der deutschen Front

Der Gauführer des V. D. K. spricht.

Zu der in der Geschichtlichen Abteilung des Städtischen Museums gezeigten Ausstellung „Das Ehrenmal der deutschen Front" wird morgen, Sonntag, vormittags 11 Uhr, im Saale des Museums der Gauführer des V.D.K. sprechen und anschließend die Arbeit der Kriegsgräberfürsorge in der Ausstellung erläutern. Wir bitten durch Ihre Teilnahme diesem Werke der Treue zu unseren Gefallenen, das dem Ansehen des deutschen Namens im Auslande dient, die ihm gebührende Achtung zu schenken.

NSDAP., Himmerich, Kreisleiter.
Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge.
Bezirk Minden
Frhr. v. Oeynhausen, Regierungspräsident.
Kreisgruppe Bielefeld
gez. Budde, Oberbürgermeister.

Klingendes Wochenend

:)(: Posaunenklänge von der Treppe des Alten Rathauses.

Am heutigen Samstag, 29. August 1936, werden um 6 Uhr abends von der Freitreppe des Alten Rathauses folgende Weisen, dargeboten vom Posaunenchor des CVJM „Bielefeld", erklingen: 1. O Ewigkeit, du Donnerwort (Tonf. J. S. Bach); 2. Mitten wir im Leben sind (Tonf. n. Erythräus); 3. Wenn mein Stündlein vorhanden ist (Tonf. Zahn); 4. Christus, der ist mein Leben (Mel. und Tonf. Vestpius); 5. Jesus ist für mich gestorben (Tonf. Pastor D. Kuhlo); 6. O Ewigkeit, du Freudenwort (Tonf. Masberg).

(:) Musikalische Wochenschlußfeier

Die musikalische Wochenschlußfeier in der Altstädter Nicolaikirche heute abend 6½ Uhr weist folgendes Programm auf: 1. Nun danket all und bringet Ehr' (Choral); 2. Präludium G-Dur (Joh. Seb. Bach); 3. Lobt Gott, getrost mit Singen (Choral);; 4. Präludium B-Dur (Joh. Ludw. Krebs); 5. Fantasie A-Moll (Bach); 6. Adagio F-Moll (W. A. Mozart); 7. Sollt ich meinem Gott nicht singen (Bach). (Ausführender: Fr. Gerlach-Orgel.)

:-: Vorsicht beim Drachensteigenlassen!

Jetzt steigen wieder die Drachen! Aber nicht nur Vergnügen, sondern auch Gefahren können daraus entstehen. Allgemeingültig ist daher folgende Warnung über das Drachensteigenlassen in der Nähe elektrischer Starkstromleitungen, die die

Schleussner OLYMPAN der neue Foto-Film mit Garantieschein

Regierung in Liegnitz erläßt: Es wird gewarnt, Papierdrachen im Gefahrenbereich der elektrischen Leitungen steigen zu lassen. Dadurch, daß sich Drachen in den Hochspannungsleitungen verfingen, sind mehrfach erhebliche Schäden an den Leitungen entstanden, ganze Bezirke wurden von der Stromzuführung abgeschnitten und Fabriken stillgelegt. Auch besteht Gefahr für den Halter des Drachens. Eltern und Erzieher werden ersucht, auf ihre Kinder und Schutzbefohlenen im Sinne dieser Warnung einzuwirken, da sie für das Tun derselben und für den angerichteten Schaden zu haften haben. Verwickelt sich aber ein Drachen in einer Leitung, so ist das Ziehen an der Schnur nicht allein mit Rücksicht auf die Lebensgefahr, sondern auch mit Rücksicht auf eine Beschädigung der Leitung selbst unbedingt zu vermeiden. Es muß das zuständige Elektrizitätswerk auf dem schnellsten Wege benachrichtigt werden, damit der Drachen bei ausgeschalteter Leitung entfernt wird.

NS Kulturgemeinde „Deutsche Bühne"

Die Mitglieder und Freunde werden noch einmal auf den Werbenachmittag am Sonntag auf dem Johannisberg hingewiesen. Beginn 15.30 Uhr. Unter der Leitung von Regisseur Vilmar-Vorlauf wirken mit: Frl. Gerda Lange, Heinz Sailer, Ernst Overlack, Anneliese Heß, Hans Heinz Röhr, Tony Wingels, Heinz Walter, Grete Müller-Morelli, Georg Vilmar-Vorlauf, Lotte Loeffel, Helmut Siaré, Hedi Groh, Adolf Kemper.

Brand bei Miele

Gegen 19.30 Uhr wurde die Feuerlöschpolizei zur Miele A.-G. gerufen. Es brannten im Obergeschoß der Abteilung Staubsauger eine Montagebank in fünf Meter Länge. Durch Uebergreifen des Feuers auf eine Bank, auf der Teile mit Zelluloid lagerten, bildete sich eine Stichflamme, die auch das Dach entzündete. Nach einstündiger Arbeit konnte die Feuerlöschpolizei wieder abrücken. Die Entstehungsursache ist wahrscheinlich Kurzschluß. Die Belegschaft hatte das Feuer bereits mit zwei Leitungen vom Hausbydranten angegriffen. Der Betrieb erleidet keine Störung.

Bielefeld-Land

Morgen ist Brackweder Kirmes.

Brackwede. Nur noch wenige Handgriffe sind zu tun, und der geräumige Marktplatz wird in eine große Zeltstadt verwandelt sein. An drei Hauptstraßenzügen, in die der Platz eingeteilt wurde, findet man mehr als zehn Tanzzelte. Dazu kommen Verkaufsstände, Schau-, Tier- und andere Buden, sechs Karussells, Schaukelräder, Hippodrome usw. Wiederum reichte der große Marktplatz kaum aus, um allen Wünschen gerecht zu werden, so daß die Eingänge der Zufuhrstraßen mit in Anspruch genommen werden mußten.

Brackwede großstädtisch.

Brackwede. Das Brackweder Ortsbild nimmt vor allem im Zuge der Adolf-Hitler-Straße immer schönere und vollendetere Formen an. Von einer Großstadtstraße unterscheidet sich diese Hauptgeschäfts- und Verkehrsstraße nur durch einige schmucke Vor- und Nebengärten, durch blumengefüllte Balkon- und Hängekästen. Im Laufe des Sommers sind viele Neubauten entstanden und alte Häuser durch neue Farben aufgefrischt worden.

Zwei Straßen erhalten eine Teerdecke.

Brackwede. Die Teutoburger Straße, die vor wenigen Jahren zur Entlastung der Adolf-Hitler-Straße ausgebaut wurde und die von der Adolf-Hitler-Straße zum Kreiskrankenhaus Möller-Stift führende Goethestraße erhalten jetzt eine staubfreie Teerdecke. Die Straßen sind mit Kanalisation, Licht- und Wasserleitung versehen. Dann werden die beiden letzten Straßen in der Gemeinde Brackwede staubfrei.

Wer verlor die Aktentasche?

Brackwede. Vor einigen Tagen wurde auf der Holterstraße am Gasthof Tränenkrug eine Aktentasche mit Inhalt gefunden. Der Fund wurde auf dem Fundbüro im Amte Brackwede abgegeben.

Aus der Kriegerkameradschaft.

Isselhorst. Bei dem dritten Hauptappell der hiesigen Kriegerkameradschaft bei dem Kameraden Schlüpmann ehrte Kameradschaftsführer Ortmeyer den Kameraden August Baumann aus Holtkamp für seine 50jährige treue Mitgliedschaft durch die goldene Kyffhäusernadel. Ferner gedachte die Kameradschaft ihres kürzlich verstorbenen Mitgliedes Wilhelm Uthoff, das in der üblichen Weise geehrt wurde. Kamerad Poggenklas gab einen kurzen Bericht über den Verlauf der Reichskriegertagung in Kassel, er wurde als Spezialreferent der Kameradschaft vom Kameradschaftsführer ernannt. Die Sammlung für die Kriegerwaisen erbrachte die Summe von 66 Mark.

75. Geburtstag.

Ø Brake. Die Gastwirtin Witwe Anna Segeler in Brake Nr. 15 kann heute in Rüstigkeit und Frische ihren 75. Geburtstag begehen.

Ein Ehrenpreis des Führers

für das Reichs-Gebrauchshundeturnier.

Der Führer und Reichskanzler hat für das am 28., 29. und 30. August in Berlin-Bahnsdorf-Grünau zur Durchführung kommende Reichsgebrauchshundeturnier des Reichsverbandes für das deutsche Hundewesen einen Ehrenpreis für die beste Leistung gestiftet. Der Preis, eine blau-goldene Porzellan-Vase, ist eine Arbeit der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meißen.

Seit gestern auf der Leinwand

Allotria

im Universum.

Nachdem Willi Forst bewies, wie sehr er hochdramatischen Stoffen ein erfolgreicher Regisseur sein kann, hat er nun mit „Allotria" gezeigt, wie sehr er auch beim Lustspiel Meister ist, im wahrsten Sinne des Wortes ein Meister, der den Stoff beherrscht und nach seinem Willen formt, ohne daß auch nur der Gedanke auftauchte, die Sprödigkeit des Stoffes könnte ihm Schwierigkeiten machen. In diesem Lustspiel zieht Willi Forst alle Möglichkeiten der Regiekunst, einer Regie, die mit spielerischer Eleganz mit Menschen und Dingen, mit menschlichen Schwächen und Gefühlen „Allotria" treibt. So wie Forst als Schauspieler mit seinen Rollen spielte, so spielt er nun mit allen Möglichkeiten und den Motiven des Films. Da ist aber weder beißende Satire noch stechende Ironie, da wird weder „geböllert" noch werden die Scheiben zertrümmert, hinter denen all das wohnt, was so auf der Gefühlsskala des Herzens aufgezeichnet steht. Dieser Humor ist harmlos und lebenswürdig, geboren aus wienerischem Charm und Berliner Tempo, in spielerischer Virtuosität ausgeschöpft bis zum Grunde.

So schuf Willi Forst ein Spiel rund um die Liebe, das ewige Thema. Und da überall ein klein wenig zuviel aufgetragen wurde, wird alles zu einer liebenswürdigen, liebenswerten Karikatur. Aber seltsam, diese Karikatur wird uns nur hier bei den Dingen der Umgebung sofort bewußt (so zum Beispiel, wenn der angeschwärmte Vollmond wirklich sichtbar wird), bei den Menschen erst nachher. Sie erscheinen gerade durch die Karikatur so erstaunlich lebensecht, weil sie „Engel mit kleinen Fehlern" sind und Teufel mit so vielen, vielen guten Gesten. Hier beweist sich, wie schon in Mazurka, wie sehr Willi Forst die richtige Dosierung kennt, die aus Filmgestalten Menschen macht.

Ein Lustspiel voll Tempo und Uebertreibungen mußte natürlich in seinen Helden sanguinische Temperamente besitzen. Hier die richtigen Schattierungen zu finden, sie viermal abzuwandeln und doch nicht einmal sich zu überschneiden, hat Willi Forst mit Renate Müller und Adolf Wohlbrück, mit Jenny Jugo und Heinz Rühmann erreicht.

Renate Müller charmant und lebensklug, auf eine stille Art verliebt und doch energisch. Adolf Wohlbrück draufgängerisch mit angezogenen Zügeln. Jenny Jugo unbeschwert und naiv. Heinz Rühmann, der Held der ewigen unvorhergesehenen Zwischenfälle. Dieses vierblättrige Kleeblatt hat diesem Filmgeschehen wirklich Glück gebracht. Die Trabanten dieses hellstrahlenden Sonnensystems sind die ironische Hilde Hildebrand, der „anglikanisch-trockene" Heinz Salfner und vor allem Willi Dohm, der schon in Jaques Feyders „Klugen Frauen" durch sein Können so sehr auffiel.

Peter Kreuder schuf hierzu eine Musik, die mit musikalischen Pointen durchsetzt ist und — das ist hier bemerkenswert — jedem Schauspieler sein ausgeprägtes Motiv gibt.

Eine Filmoperette, in der das Leben Spiel aber auch das Spiel Leben ist. Das macht auch — neben der absolut dramaturgischen Stilreinheit — das Geheimnis dieses Films aus, der von Erfolg zu Erfolg eilt.

zw.

Bruchleidende

HARTING

Ihr vertrauenswürdiger **Bandagist**
neben Kaffee Mai
hat für jeden Bruch das richtige Band
Lieferant für alle Kassen und Behörden

Im Sonnenschein

Gloria-Palast.

Auf allen Kiepura-Filmen lag stets der Glanz einer begnadeten Stimme. Es ist nicht schwer, rückschauend bei ihnen eine Aufwärts- und Höherentwicklung festzustellen, so weit Rahmen und herkömmlicher Geschmack einer Filmhandlung das erlauben. Die Abkehr vom bloßen Schlager zugunsten der klassischen Oper, die erst eine volle Entfaltung der Gaben dieses polnischen Tenors erbringt, ist diesem Film eigen. Er stellt die höchste Stufe in dieser Entwicklung dar.

Nach ungeschriebenen Gesetzen dieser Filmgattung wird auch hier der zukünftige Star „entdeckt", diesmal in der Hülle eines Taxichauffeurs. Dann aber findet sich eine Parallele mit Kiepuras lebenswahrer Laufbahn: Ein „Sängerwettkampf" ist hier wie da das Sprungbrett zur Höhe. Wien, die Stadt seiner ersten großen Erfolge, ist auch auf der Leinwand der Schauplatz erster bescheidener Triumphe. Aber hier — in der projizierten Darstellung — bereitet ein berufliches Fiasko den Entschluß zur Bühne vor, den ein überwiegend gütiges Geschick in Gestalt einer großen Kunstfreundin und weniger tüchtigen Autofahrerin in eine (natürliche triumphale) Wirklichkeit umsetzt. Dazwischen verlieren sich Amors Spuren, die nach einigen Abweichungen vom festen Kurs zum Schluß natürlich zwei glückliche Menschen zusammenführen.

Die Handlung spart nicht mit Kontrasten und Gegensätzen und ist mit den Schwierigkeiten „gewürzt", die sich einem der Eroberung „gesellschaftlicher" Umgangsformen Beflissenen in den Weg bauen, für das Niveau nicht immer ganz vorteilhaft. Sie ist aber weniger bedeutungsvoll angesichts einer Stimme, die sie immer und immer durchschwingt, einer Stimme von bezauberndem Wohlklang und berückender Reinheit, einer Stimme, die in den Bühnenszenen kein Ohr aus ihrem Bann läßt. Darstellerisch ist ihr Besitzer freier und natürlicher geworden . . .

Unter den Strahlen dieser Sonne ersteht eine Filmepisode in warmem Humor und wechselndem Licht. Luli von Hohenberg hat die Charme und Allüren der großen Dame, Friedl Czepa ist ein herzensgutes treues Blumenmädel. Ein unübertrefflicher Diener, dessen Erscheinen allein Heiterkeit entfesselt, Theo Lingen; Fritz Imhoff ein unverwüstlicher Optimist und Zeitungsverkäufer, Antoin Pointner ein Kammersänger auf absteigender Linie.

Der Film eines großen Sängers von Format!

m.

Befehl ist Befehl

Palast-Theater.

Wieder ein echter und rechter Weiß-Ferdl-Film, der sich nicht in grotesken Verzerrungen des Milieus und der militärischen „Vorgesetzten" und „Untergebenen" verliert und gefällt, sondern der mit Geschmack und zahlreichen sich überstürzenden Einfällen geschrieben wurde, die immer wieder das ganze Haus zum Lachen hinreißen.

Wenn Weiß-Ferdl mit im Spiel ist, gibt's allweil viel zu lachen. Er geistert hier in einem von der ersten bis zur letzten Szene ausgelassenen Film herum. Ob er als gewissenhafter Soldat vor seinem Vorgesetzten oder Untergebenen steht, oder nach zwölfjähriger Militärdienstzeit den Anschluß an das bürgerliche Leben zunächst nicht findet, bis er nach mancherlei Irrungen und Wirrungen dank seiner soldatischen Mannhaftigkeit alle Hindernisse überwindet und im „zivilen" Leben festen Fuß faßt — er ist in allen Sätteln dieser vielseitigen Rolle gerecht.

Die Regie (Dr. A. Elling) bringt viel pulsierendes Leben in die Bilder, die in einer netten und amüsanten Filmhandlung einbezogen sind. Ueber allem steht die Tendenz der Erziehung zur Kameradschaft und Pflichterfüllung.

Da der Regisseur namhafte Schauspieler, wie Hubert v. Meyerinck, Leopold v. Ledebur, Trude Hesterberg, Friedl Sander zur Verfügung hatte, so wurde es ein Unterhaltungsfilm, der nicht enttäuscht und der durch seine saubere Arbeit den Erfolg verbürgt.

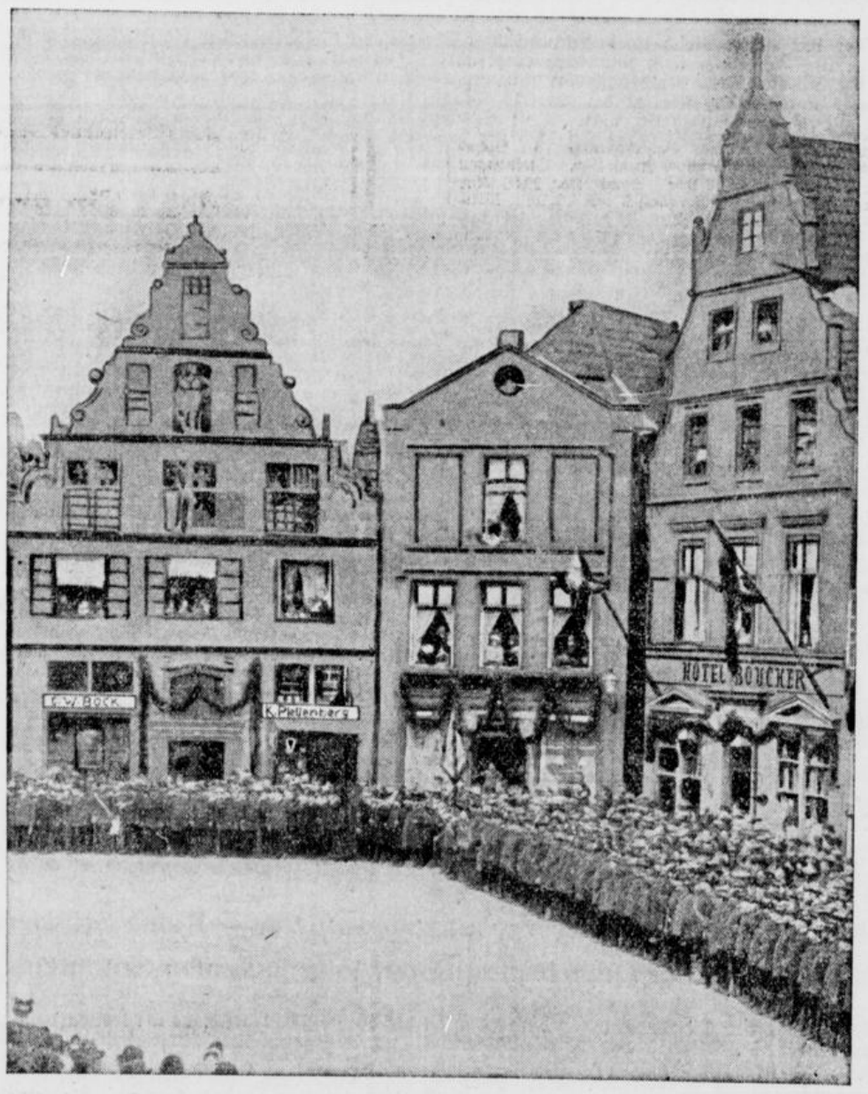
h.

50 Jahre Karl Plettenberg

Vom Alten Markt in die Niedernstraße

Die Firma Karl Plettenberg, Uhren, Goldwaren und Optik, kann auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Ihr Gründer Karl Plettenberg war ein Bielefelder Kind und stammte aus einer alteingesessenen Schuhmacherfamilie. Nach der Lehrzeit bei dem Uhrmacher Meyer im Gehrenberg führten ihn seine Wander- und Gesellenjahre in die größten Städte Europas: nach Paris, Brüssel, Wien und Berlin, wo er sein fachliches Können vertiefte und sein Blickfeld erweiterte.

Im Jahre 1886 machte sich Karl Plettenberg in seiner Heimatstadt selbständig, und zwar am Alten Markt Nr. 8, in dem Hause seines Schwagers C. W. Bock. Dies Haus ist mit dem Durchbruch der Rathausstraße verschwunden. Wie damals der Alte Markt aussah, davon vermittelt unser Bild einen Begriff, das einen Schützenfestaufmarsch zeigt und damit von doppelter historischer Bedeutung ist. Anno 1894 erwarb Karl Plettenberg in der Niedernstraße das Eckhaus am Altstädter Kirchplatz, in dem bis dahin das Kolonialwarengeschäft von Fricke untergebracht war. Das alte Haus wurde abgerissen und durch einen stattlichen Neubau ersetzt, der im Laufe der Jahre aber verschiedentlich eine Anpassung an neuzeitliche Bedürfnisse und einen gewandelten architektonischen



(WZ-Bilddienst)

Geschmack erfuhr. Erst im Jahre 1928 ist die Fassade des Hauses völlig neugestaltet worden.

Karl Plettenberg, der im Juni 1932 starb, war lange Jahre Obermeister der Uhrmacherinnung und wurde, als er dies Amt niederlegte, zum öffentlichen Leben mannigfach hervor; er gehörte u. a. als aktives Mitglied der Neuen Liedertafel an.

In dem Geschäft ist ein Schwiegersohn des Gründers tätig, dessen Sohn wiederum das Handwerk der Uhrmacher und Optiker lernt, so daß er es später in der dritten Generation fortführen kann.

Wer ist glücklicher als sie — ?

4500 Großstadtkinder aus unserem Gau finden Erholung durch die NSV.

Mit „sie" sind die 4500 Großstadtkinder gemeint, denen allein durch die NSV. — Gau Westfalen-Nord — augenblicklich wohl die bisher schönsten Ferien ihres jungen Lebens gegeben werden. Westfalenkinder erholen sich in den Gauen Pommern, Hamburg, Magdeburg-Anhalt, Halle-Merseburg, Hessen-Nassau, Köln-Aachen und Kreisen des eigenen Gaues. Kinder der Gaue Düsseldorf, Essen, Hessen-Nassau und Thüringen weilen als kleine Gäste im Gau Westfalen-Nord.

Kaum ein Tag vergeht, an dem wir nicht von den vielen Sommerleistungen unserer NSV. hören. Da werden Kinder, Mütter, alte Kämpfer der Bewegung in Heime oder Familienpflege gestellen verschickt, oder es kommen Transporte mit NSV.-Ferienkindern aus anderen Gauen zu uns, um sich in dem schönen Westfalenland zu erholen.

Es ist eben schon so, wie auf allen Gebieten des völkischen Lebens hat sich auch in der Fürsorge und Wohlfahrtspflege ein gewaltiger Umbruch vollzogen. Der Führer hat als zukünftige Trägerin für Fürsorge und Wohlfahrt die NSV. ins Leben gerufen. Wenn heute schon Beachtliches auf diesem Gebiete geleistet wurde, so stehen wir immer erst am Anfang der Lösung der uns vom Führer gestellten großen Aufgabe. Diese Aufgabe kann nur erfüllt werden, wenn das Volksganze mitarbeitet. Die Zugehörigkeit zur NSV. muß darum Pflicht und Herzensangelegenheit eines jeden Volksgenossen sein.

Opel-Großhändler **Auto-Depot Bielefeld**
Zimmerstraße 12 **Wilh. Hagemann** Ruf 492/93
Reparatur-Werkstatt und Ersatzteillager Märkische Straße 16 / Ruf **nur Nr. 400**

★

Opel-Händler **Gottfr. Beckmann**
Gr. Kurfürstenstraße 71
Ruf 2446

Kirchlicher Anzeiger

Evangelische Gottesdienste:

Altstädter Nicolaikirche. 8 Uhr: Pastor Deppe. 10 Uhr: Pastor von Sicard. — Sonnabend, 18,30 bis 19 Uhr: Musikalische Wochenschlußfeier (Orgelmusik; Eintritt frei).

Pauluskirche. 8 Uhr: Pastor Friedrich Schwarze. 10 Uhr: Pastor Quistorp. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag, 20,15 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus. — Donnerstag, 20,15 Uhr: Bibelstunde in der Kinderschule Herforder Straße.

Johanniskirche. 8 Uhr: Pastor lic. Dr. Lutz. 10 Uhr: Pastor Bastert. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 20,30 Uhr: Gemeindebibelstunde (Pastor Bastert) im neuen Heim.

Petrikirche. 8,30 Uhr: Kindergottesdienst. 10 Uhr: Gottesdienst, Vikar Pichelt. 14,30 Uhr: Taufen.

Lutherkirche. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Buschtöns. 11,15 Uhr: Taufen.

Neustädter Marienkirche. 8 Uhr: Pastor Hesselmann. 10 Uhr: Pastor Kuhlo. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. Montag, 20,15 Uhr: Allgemeine Gebetsstunde im Gemeindeheim, Kreuzstraße 1a.

Jakobuskirche. 8,15 Uhr: Gottesdienst, Pastor Jörgens. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Niemöller. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 20 Uhr: Wochengottesdienst.

Martinikirche. 10 Uhr: Vikar Hindrichs. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag, 8,15 Uhr: Bibelstunde, Eggeweg 67.

Reformierte Kirche. 10 Uhr: Pastor Conrad. 11,15 Uhr: Taufen.

Johannisstift. 10 Uhr: Gottesdienst, Vikar Dumont, Bielefeld. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst.

Waldheim Waterbör. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Deppe.

Wellensiek. 9,30 Uhr: Gottesdienst. 10,45 Uhr: Kindergottesdienst.

Stiftskirche Schildesche. 8 Uhr: Frühgottesdienst, Pastor Neuhaus. 9 Uhr: Kinderlehre für die Konfirmierten von Pastor Neuhaus. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Dahlmann.

Elim-Kapelle in Bielefeld-Sudbrack. 10 Uhr: Pastor Brück. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst.

Evangelische Kirche Stieghorst. 9,30 Uhr: Gottesdienst.

Zionsgemeinde Bethel. 8,30 Uhr (Zionskirche): Pastor Schlink. 9 Uhr: Pastor Wörmann. 10 Uhr (Zionskirche oder Waldkirche): Pastor v. Bodelschwingh I. Montag, 20,15 Uhr: Gosen, Gemeindebibelstunde. — Donnerstag, 19,30 Uhr (Zionskirche): Pastor Wilmanns.

Evangelische Kirche Brackwede. 8 Uhr: Frühgottesdienst, Vikar Lutterjohann. 10.00 Uhr: Gottesdienst, cand. Bertold, Bethel. Taufen. 11.15 Uhr: Pastor lic. Gronau. Mittwoch, 8.30 Uhr: Gemeindebibelstunde, Pastor Becker.

Senne I (Kirchl. Gemeindehaus). 9.30 Uhr: P. lic. Gronau, anschl. Kindergottesdienst. — Mittwoch, 20,00 Uhr: Bibelstunde in Heimatglück.

Alt-Katholische (romfreie) Gemeinde Bielefeld.

Kapelle der Neustädter Kirche, Ecke Papenmarkt. Sonntag, 9 Uhr: Deutsche hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion, Pfr. Ullmann.

Katholische Gottesdienste:

St. Jodokuskirche, Klosterplatz 1. 6,30 Uhr: Heilige Messe. 7,30 Uhr: Heilige Messe mit Predigt und hl. Kommunion der Frauen und Mütter. 9,45 Uhr: Hochamt mit Predigt. 11,15 Uhr: Heilige Messe mit Predigt. 20,30 Uhr: Heilige Stunde mit Predigt und Opfergang. Freitag — Herz-Jesu-Freitag: Von 6,30 bis 8,30 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten; abends 20 Uhr: Herz-Jesu-Andacht. Mittwoch, 8 Uhr: Gemeinschaftsmesse mit Ansprache für die Frauen und Mütter.

Liebfrauenkirche, Fritz-Reuter-Straße 5. 7,30 Uhr: Meßopferfeier mit Ansprache und Opfermahl der Frauen und Mütter. 10 Uhr: Asperges, Hochamt mit Predigt. Freitag — Herz-Jesu-Freitag: Hochamt mit sakramentalem Segen. Abends 8 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.

St. Andreaskapelle, Stapenhorststraße 21. 6 Uhr: Heilige Messe. 14,30 Uhr: Andacht.

St. Marienkirche, B.-Sieker, Elpke 52. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Städt. Schule, Wellensiek. 8 Uhr: Heilige Messe mit Predigt.

St. Josephskirche, Horst-Wessel-Straße 7. 6 Uhr: Heilige Messe. 7,30 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 8,45 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Andacht mit Segen. — Freitag morgen, 6 Uhr: Hl. Messe mit Aussetzung des Allerheiligsten. 7,15 Uhr: Hochamt mit Aussetzung und Segen. Abends 8 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.

St. Johannes-Baptist-Kirche, B.-Schildesche. 7,30 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr: Andacht.

Herz-Jesu-Kirche, Brackwede. 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 8,30 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr: Andacht.

Bartholomäuskapelle, Senne I. 9 Uhr: Hochamt mit Aussetzung und Predigt. 10,15 Uhr: Kindermesse mit Predigt.

Sonstige Gottesdienste:

Evangelische Gemeinschaft, Augustastraße 2. 10 Uhr: Prediger Reil. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde.

Evang.-lutherische Gemeinde, Aula der Cecilienschule, Eingang Schulstraße. 16,15 Uhr: Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde, Rohrteichstraße 14 (Eingang Gerichtsstraße). 9,30 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Sonntagsschule. 16 Uhr: Gottesdienst. — Donnerstag, 20 Uhr: Missions-Gebetsstunde, Prediger Lehmann.

Bischöfliche Methodistenkirche, Hermannstraße 24. 9.00 Uhr: Kindergottesdienst. 10.00 Uhr: Predigtgottesdienst, Prediger Mehner. 18.00 Uhr: Predigtgottesdienst, Prediger Mehner. — Mittwoch, 2. September, 20.00 Uhr: Bibelstunde, Prediger Mehner.

Die Christengemeinschaft (Bewegung zur religiösen Erneuerung) Am Sparenberg 12. 10.30 Uhr: Menschenweihehandlung. — Dienstag, 9 Uhr: Menschenweihehandlung.

Die Heilsarmee, Herforder Straße 31. 10.00 Uhr: Heiligungsversammlung. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 18.00 Uhr: Freigottesdienst (Schillerplatz). 20.00 Uhr: Heilsversammlung. — Freitag, 20.00 Uhr: Heiligungsversammlung.

Christlich-wissenschaftl. Vereinigung, Düppelstr. 13. Gottesdienste: Sonntag. 10.30 und Mittwoch 20,30 Uhr.

Erste Kirche Christi Wissenschafter (Christliche Wissenschaft). Gr. Kurfürstenstraße 91 (Vortragssaal). Gottesdienste: Sonntag 10.30 Uhr Mittwoch 20.30 Uhr

Christliche Versammlung, Rohrteichstraße 10 Sonntag. 16 Uhr: Bibelstunde

Die Christengemeinschaft (Bewegung zur religiösen Erneuerung), Am Sparenberg 12. 10,30 Uhr: Menschenweihehandlung. — Dienstag, 9.00 Uhr: Menschenweihehandlung.

Gottesdienste der Neuapostolischen Gemeinden. Bielefeld, Große Kurfürstenstraße 57: Sonntag 9 und 16 Uhr, Mittwoch 20,30 Uhr. Wellensiek 118: Sonntag 16 Uhr und Mittwoch 20,30 Uhr. Sieker, Taubenstraße 11: Sonntag 9 und 16 Uhr, Mittwoch 20,30 Uhr. Stieghorst, Flensburger Straße (Ecke Detmolder Straße): Sonntag 9 und 16 Uhr, Mittwoch 20.30 Uhr. Kammerratsheide Nr. 4: Sonntag 9 und 16 Uhr, Mittwoch 20,30 Uhr. Ubbedissen Nr. 170: Sonntag 9 und 16 Uhr, Mittwoch 20 Uhr. Theesen Nr. 23: Sonntag 16,30 Uhr, Mittwoch 20,30 Uhr. Oberjöllenbeck 306: Sonntag 16,30 Uhr, Mittwoch 20,30 Uhr. Brake, Bahnhofstraße 170: Sonntag 9 und 16.30 Uhr, Mittwoch 20,30 Uhr. Steinhagen Nr. 473: Sonntag 9 und 16 Uhr, Donnerstag 20,30 Uhr. Brackwede, Bergstraße 9c: Sonntag 9 und 16 Uhr, Mittwoch 20,30 Uhr. Sennehof Nr. 410: Sonntag 9 und 16 Uhr, Mittwoch 20,30 Uhr. Ummeln Nr. 105: Sonntag 9 und 16 Uhr Mittwoch 20,30 Uhr.

Briefkasten der Redaktion.

Nr. P. 15. Maßgebend sind die Vereinbarungen im Mietvertrage. Da Sie auf zwei Jahre gemietet haben, können Sie ohne wichtigen Grund nicht vorzeitig kündigen. Die Kosten der Wasseruhranlage und der Anlage des elektrischen Lichts gingen zu Lasten des Vermieters, wenn Sie die Wohnung mit diesen Anlagen gemietet haben. Sie können unseres Erachtens Ersatz dieser Kosten beanspruchen.

Leipzig Reichswehr. Ihr Mann wendet sich zweckmäßig mit den ihm zur Verfügung stehenden Unterlagen an das Zentralnachweiseamt, Berlin SW 68, Lindenstraße 37, das für die Ausstellung einer Militärdienstzeitbescheinigung zuständig ist.

F. R. Die Dornhecke schneidet man, wenn sie ein Jahr gestanden hat, auf kurze Zapfen über dem Erdboden zurück. Vom zweiten oder auch vom dritten Jahre an läßt man sie langsam in die Höhe gehen. Wenn auf diese Weise eine gleichmäßig schöne Hecke herangezogen worden ist, ist dafür zu sorgen, daß die unteren Triebe nicht durch Unkraut allmählich zum Absterben gebracht werden. — Spritzungen der Obstbäume sind zur wirksamen Bekämpfung der an den Zweigen und Aesten wie innerhalb der Krone überwinternden Krankheitserreger sowie zur Erreichung eines schorffreien und madenlosen Obstes unbedingt notwendig. Dies geschieht mit einer dreiprozentigen Solbar-Lösung, die Blattlaus, Schildlaus und Apfelmeltau vernichtet. Ebenso wichtig ist später die Spritzung mit 1½prozentiger Nasprasit-Lösung zur Bekämpfung der Frostspannerraupen und des Schorfes. Die wichtigste Spritzung ist die ¾—1prozentige Nosprasit „C"-Spritzung zwischen erstem Blattgrün und Knospenentfaltung. Johannisbeeren und Stachelbeeren spritzt man bei der Winterspritzung und bei der Herbstspritzung, Pfirsiche nur im Winter mit dreiprozentiger Solbar-Lösung, Blutläuse bekämpft man durch Bepinseln der befallenen Aeste, Zweige und Triebe mit Ustin, Blattläuse mit 1—1½prozentiger Venetenlösung. Diese Schädlingsbekämpfung muß schon im Herbst sofort nach der Obsternte eintreten, denn Vorbeugen ist billiger als Heilen.

D. S. Wenn der Zaun auf der Grenze steht, ist der Nachbar gemäß § 922 BGB. verpflichtet, zu seinem Anteil die Kosten der Unterhaltung zu tragen. Sie können den Nachbarn für jeden durch dessen vorsätzliches oder fahrlässiges Verschulden eintretenden Schaden gemäß § 823 BGB haftbar machen.

H. B. Der Mieter kann den Zutritt zu seinem Keller nicht verweigern, wenn das Betreten zur Vornahme der Instandsetzung und Reinigung unbedingt notwendig wird. Im Streitfalle muß geklagt werden.

Hauszinssteuer. Wenn das Einfamilienhaus am 1. Juli 1918 mit dinglichen privatrechtlichen Lasten nicht oder mit einem Goldmarkbetrage von nicht mehr als 20 v. H. des Friedenswertes belastet war, ist bei Vorliegen der übrigen Voraussetzungen gemäß § 5 Absatz 1a der Hauszinssteuerverordnung auf Antrag des Steuerschuldners Steuerbefreiung zu gewähren. Die Freistellung wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß einzelne Räume vom Eigentümer für seine gewerblichen Zwecke benutzt werden.

Sch. K. S. B. Wenden Sie sich an die Turngemeinde Bielefeld (Paulusstraße) oder Tus 1890 (Turnhalle Kurfürstenstraße), die die von Ihnen begehrte Sportart pflegen.

E. W. I. Unseres Wissens sind die 185 Mark als Bruttolohn zu verstehen. Wir empfehlen Ihnen, sich unter Vorlage der Lohnbescheinigungen an das zuständige Finanzamt zu wenden.

Alba Senne I 526. Wenn über die Obstbäume keine besondere Vereinbarung getroffen worden ist, hat der Mieter ein Recht auf ihre Erträge. Die Summe ist dann zurückzuzahlen, wenn das Einkommen das Dreifache des Richtsatzes übersteigt.

Der Instinkt der Hunde

Auch Erdbeben wittern sie voraus.

In Oxford fand kürzlich ein Kongreß des Verbandes der Aerzte Englands statt. Bei dieser Gelegenheit hat der Leiter des Krankenhauses von Quetta, jener unglücklichen indischen Stadt, die im vergangenen Jahre durch ein Erdbeben vollständig zerstört wurde, einen sehr interessanten Vortrag gehalten. Unter anderem berichtete er von seinen eigenen Beobachtungen, wie sich die Hunde angesichts der Katastrophe verhalten haben. Sir Henry Holland ,wie der ehemalige Leiter des Krankenhauses von Quetta heißt, stellte zusammenfassend fest, daß die Hunde durchweg die herannahende Gefahr gewittert hätten. Teilweise sogar bis zu einer Stunde, bevor dann das grauenhafte Unglück geschah. Mehrere Engländer, vor allem Offiziere, verdanken jedenfalls einzig und allein ihren treuen Vierbeinern das Leben, insofern sie durch das auffallende Gebaren, Heulen und Bellen der Hunde rechtzeitig aus den Wohnungen gelockt wurden, die dann kurze Zeit darauf auch schon ein wüstes Trümmerfeld bildeten.

Auch von anderer Seite wurde von einzelnen Fällen berichtet, in denen Hunde ein ganz außergewöhnliches Ahnungsgefühl an den Tag gelegt haben. So wurde eine Dame aus dem Londoner Westen durch ihren Liebling „Turko" darauf aufmerksam gemacht daß in einem wenig benutzten Raum des Hauses die Gasleitung undicht geworden war, wodurch für alle Bewohner die Gefahr bestand, während der Nacht betäubt zu werden.

Bauern und Schäfer können aus ihrem Beruf zahllose Beispiele erzählen, aus denen hervorgeht, welch unfehlbaren und sicheren Instinkt die Hunde besitzen. Ein Hund wird nie eine baufällige baufällige Brücke oder einen morschen Steg betreten. Auch vor gefährdeten Feldern wird er einen weiten Bogen machen. Manchmal kann man geradezu den Eindruck haben, als seien diese Tiere für geheime, unsichtbare Schwingungen empfänglich. Von einem Schäfer aus Yorkshire wurde erzählt, daß ihm sein alter, treuer vierbeiniger Helfer, der erblindet war und den er daher töten lassen wollte, ein einziges Mal in seinem ganzen Leben den Gehorsam verweigert habe, und zwar in dem Augenblick, da der Tierarzt kam und der Hund gerufen wurde, um nun seinem Schicksal übergeben zu werden.

P4

Bekanntmachung

OPEL P4

ab 1. September

nur noch RM 1450

Die Preise der übrigen P4-Modelle werden entsprechend herabgesetzt.

Das Automobil soll Volksgut werden! Ein großes Ziel, das Einsatz und Opfer großer Mittel rechtfertigt. Die Entwicklung des deutschen Automobilmarktes und der begeisterte, verantwortungswillige Einsatz unserer Gefolgschaft, unserer Händler und Lieferfirmen haben es uns vergönnt, unsern OPEL P4 diesem Ziel noch näher zu bringen.

Ausdrücklich sei betont: weder an der bewährten Konstruktion, noch an der sprichwörtlichen Güte des Materials oder der anerkannten Sorgfalt der Verarbeitung und Ausstattung wurde irgend etwas geändert. Es ist der gleiche zuverlässige OPEL P4, der schon zu seinem bisherigen Preis von RM 1650 einen überragenden Gegenwert darstellte. – Eine neue Epoche des Automobils beginnt - Hunderttausenden zum Nutzen!

ADAM OPEL A.G.
Rüsselsheim am Main

Haus und Wohnung

n Wirtschaft und Volkswohlfahrt — Tagung der Haus- und Grundbesitzer in Kiel

Kiel, 28. August.

Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzer-Vereine e. V. hält am Wochenende in Kiel seine 57. Jahrestagung ab, zu der über 15 000 Teilnehmer aus allen Teilen des Reiches eingetroffen sind.

Nach einer Kranzniederlegung am Ehrenmal durch den Präsidenten des Zentralverbandes, Tribius, fand Freitag vormittag vor Beginn der internen Sitzung des Reichsausschusses im großen Saal des Kieler Rathauses eine Begrüßung durch den Kieler Oberbürgermeister Behrens statt.

Der Oberbürgermeister wies in seiner Ansprache auf die Tatsache hin, daß die Tagungsstadt Kiel durch das Aufbau und Arbeitsbeschaffungsprogramm des Führers zu neuer Blüte emporsteige. Zwei brennende Fragen seien für die Gemeinden zu lösen :die Schaffung von Wohnraum und die gerechte Miete. Diese Fragen könnten nur durch enge Zusammenarbeit auf dem Boden nationalsozialistischer Gerechtigkeit gelöst werden.

Präsident Tribius dankte der Stadt Kiel für die Bereitwilligkeit, mit der sie dem Zentralverband für die Großausstellung „Haus und Wohnung in Wirtschaft und Volkswohlfahrt" die gesamte Nordostseehalle zur Verfügung gestellt hat, eröffnete die Tagung des Reichsausschusses und hieß die Tagungsteilnehmer herzlich willkommen.

Ein Telegramm an den Führer, in dem die Einsatzbereitschaft des deutschen Hausbesitzes betont wird, und das darauf eingegangene Antworttelegramm des Führers wurden von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen.

Ferner wurde ein Telegramm des Reichshandwerksmeisters Schmidt verlesen, in dem die Zusammenarbeit zwischen Hausbesitz und Handwerk gewürdigt wird.

Am Nachmittag fand eine große Arbeitstagung statt, auf der eine Reihe wichtiger Referate gehalten wurde.

Auf der Arbeitstagung am Freitag nachmittag sprach der Leiter der Hauptabteilung des Reichs- und preußischen Arbeitsministeriums für Siedlungswesen, Wohnungswesen und Städtebau, Ministerialrat Dr. Knoll, über

„Gegenwartsaufgaben der Wohnungs- und Baupolitik".

Der Redner legte den starken vorhandenen Bedarf an Wohnräumen nach Zahl, Größe, Art der Wohnungen und ihre örtliche Verteilung dar. Er warnte eindringlich vor einer Wiederholung früherer Zeiten, am dringenden Bedarf vorbeizubauen und zeigte nach, daß auch jetzt Anzeichen dafür bestehen, in dem übermäßigen Anwachsen des Baues von aufwendigeren Eigenheimen und größeren Mietskasernen.

Zum Schluß sprach Ministerialrat Dr. Knoll über die wirtschaftlichen Möglichkeiten der Durchführung eines notwendigen Bauprogrammes und legte dar, daß eine restlose Subventionswirtschaft aus öffentlichen Mitteln ebenso zu verwerfen sei, wie eine Durchführung der notwendigen Bauten lediglich mit den Mitteln der Privatwirtschaft bei der derzeitigen Lage der Preise und Löhne nicht möglich ist. Gerade die volkspolitisch wichtigsten Bauten würden ohne eine gewisse Unterstützung der Allgemeinheit nicht zu erstellen sein. Aufgabe der Wohnungs- und Siedlungspolitik sei es, dafür zu sorgen, daß diese Unterstützung das rechte Ausmaß erhalte und daß dabei die Gefahren vermieden würden, welche ein unterstützendes Eingreifen der öffentlichen Hand im Bauwesen leicht mit sich bringt.

Ministerialrat Dr. Paetzold, Reichsjustizministerium, sprach über die nationalsozialistische Zinssenkungsgesetzgebung.

Ministerialrat Dr. Blümich vom Reichsfinanzministerium behandelte in seinem Vortrag über

aktuelle Steuerfragen des Hausbesitzes

unter Ausschaltung der Grundsteuer, deren Reform in der nächsten Zeit bevorsteht, Fragen der Einkommensteuer, Gewerbesteuer und Bürgersteuer.

Bei der Einkommensteuer bilden auf der Einnahmeseite des Hausbesitzers vor allem die Zuschüsse der öffentlichen Hand und der Mieter und die Bemessung des Nutzungswertes der eigenen Wohnung vielfach Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Steuerbehörde und Hausbesitzer. An Hand von Beispielen wurde die Rechtslage klargestellt. Bezüglich des Mietswertes des Eigenheimes wies der Vortragende auf eine bevorstehende Neuregelung hin, die an dem zuletzt festgestellten Einheitswert für das Eigenheim anknüpfen wird.

Im Mittelpunkt des Vortrages standen Fragen, die die Ausgabenseite des Hausbesitzes betreffen. Besondere Beachtung fanden die Ausführungen über die Wendung in der Rechtsprechung bezüglich der Absetzungen bei besonderen Anlagen, die künftig als Teil des Gebäudes angesehen und nur mit dem Gebäude abgesetzt werden können, während sie bisher als besondere Wirtschaftsgüter auch einer besonderen Absetzung unterlagen. Diese Wendung in der Rechtsprechung hat über den Kreis der besonderen Anlagen hinaus grundsätzliche Bedeutung für alle Aufwendungen des Hausbesitzers, durch die eine Verbesserung des Hauses für längere Zeit herbeigeführt wird.

Bei der Bürgersteuer hat die durch die Novelle vom Jahre 1935 eingeführte Besteuerung nach dem Vermögen bei dem Grundvermögen insofern zu Härten geführt, als hierbei die Schulden nicht abgezogen werden dürfen, so daß ein Hausbesitzer, der ein Grundstück im Werte von 100 000 Mark besitzt, auf dem 70 000 Mark Hypotheken lasten, nach einem Vermögen von 100 000 Mark zur Bürgersteuer heranzuziehen ist. Für die Zukunft müssen nach Ansicht des Vortragenden die darin liegenden Härten beseitigt werden.

Baldur von Schirach

spricht auf der Ostlandkundgebung des Landdienstes.

Am 5. und 6. September findet in Tilsit das 1. Reichsführertreffen des Landdienstes der HJ. statt. 700 Landdienstgruppenführer aus dem Reich und 900 Landdienstler von Ostpreußen werden an der Memel ein Zeltlager beziehen.

Sonntag, 6. September, wird vormittags in Tilsit eine Arbeitstagung der Landdienstführer abgehalten, an dem die Vertreter aller Gliederungen der Bewegung und die Vertreter des Reichsnährstandes und der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung teilnehmen werden und der Leiter des Sozialen Amtes, Obergebietsführer Arxmann, sprechen wird. Nachmittags findet am Thingplatz die große Kundgebung statt, auf der Reichsjugendführer Baldur von Schirach spricht.

JUNO-Dauerbrand- und Universalherde



JUNO-Universalherd, nach Entwürfen von Prof. F. A. Breuhaus, dem Innen-Einrichter des Zeppelin „Hindenburg"

Der JUNO-Universalherd, schlicht in der Form, ist eine **Idealösung** aller Wünsche der Hausfrau, die überhaupt an einen Herd zu stellen sind.

Der Backofen ist **innen emailliert und aus einem Stück geschweißt.** Keine Flugasche mehr!

Brennstoffausnutzung mit

mehr als 70%

Die Kochwärme ist gegenüber den früheren Kohlenherden fast **dreimal so groß.**

Mit einem Griff einstellbar auf einwandfreie **Koch-, Brat-, Back- oder sogar Grillhitze** (zum Grillen auf dem Rost). **Stufenweise regulierbare Wärmeabgabe** an die Kochplatte, den Backofen oder an den Wasserkessel.

Die neue Fein-Regulierung ist auf **„stark", „mittel"** oder **„schwach"** einzustellen und funktioniert wie bei besten Dauerbrandöfen.

JUNO-Dauerbrand- u. Universalherde bieten ein Höchstmaß an Bequemlichkeit, Zuverlässigkeit und Sparsamkeit!



JUNO-Dauerbrandherd tief gebaut, mit schwerem Beschlag

Prospekte gratis!

Alleinverkauf:

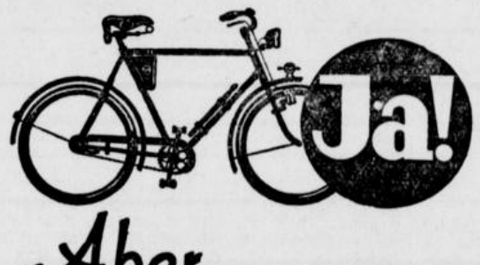
ADOLF HEINE



BIELEFELD RITTERSTRASSE 57

Das Ofen-Spezialhaus mit der großen Auswahl

Ein neues Fahrrad ?



Ja!

Aber Miele

Zu haben in den Fahrradhandlungen.

Heirats-Gesuche

Eheanbahnung
Nachw. Erfolge
Gertrud Evers
Osnabrück, Großestr. 45, Tel. 5211
Mitglied der Dtsch. Arbeitsfront.

Einheirat
bietet sich für einen tüchtig. 24—28 jähr. Bau- und Möbeltischler. ö
Angebote mit näheren Angaben unter E S 1305 an die Westfälische Zeitung.

Einheirat
Fräulein, evgl., 34 J., mit gutgehendem Lebensmittelgeschäft, bietet geschäftskundigen evgl. Herrn mit etwas Vermögen Einheirat. Angebote mit Bild unter E H 13544 an die Westf. Zeitung.

Einheirat
25-jähriges Fräulein mit Gasthof, Saal und Kolonialwaren, 30 Morgen Land, mehrere Häuser, suche passenden Herrn.
Witwe, 34 Jahre ohne Kinder, ca. 60 000 Mk. Vermögen, passenden Herrn.
C. Ruhoff, Lage
Rückporto Telefon 325

Akademikertochter Anf. 30, sehr vermögend, nettes, symp. Aeußere Auto portierin, w. pass Lebensgef., Arzt od. Akadem bevorz.
Frau Höller-Hagemeister.
Bielefeld, Ravensberger Straße
Vornehmstes Institut am Platze.

Dame 47 J., statt. Ersch., 100 000 Mk. Barverm. u. Grundbes. ersehnt baldige glückliche Wiederheirat durch
Frau Höller-Hagemeister.
Sprechzeit täglich, auch Sonntags

Beamter 37 Jahre, in pensionsber. Stellg., möchte symp. Dame zw. Neigungsehe k. l. Vermögen angen.
Frau Höller-Hagemeister.
Düsseldorf, Königsallee 102
Ruf 3441, Rückporto erbeten

Geldverkehr

1. Hypotheken
für Stadtobjekte, Höfe, Güter.
Paul Fleege, Bielefeld Schillerplatz 22
General-Agentur der Deutschen Centralbodenkredit - Aktiengesellschaft, Berlin.

Darlehn, Geschäftskredite
durch Privat-Selbstgeber, i. Hypotheken Alt- und Neubauten, g öfere Beträge greifbar durch
Schäfer, Gütersloher Straße 22.

1. Hypotheken
für gute Stadtobjekte, Neu- und Altbauten, sofort zu vergeben.
Wilh. Wienstroth
Lützowstraße 12, Telefon 2070

Baugelder
bis zu 50% des Bau- u. Bodenwertes sofort zu vergeben.
Fritz Twele, Maurermeister,
Osningstraße 59 Telefon 2642.

Staatl. genehm. Zuschneideschule
Gründliche Ausbildung im Zuschneiden und Verarbeiten e gener Garderobe u. d Wäsche. Für Schneiderinnen nachweislich die besten Erfolge zur Meisterprüfung
Frau L. Schäfers
Ravensberger Str. 52. Tel. 4963

Jawohl, das gibt's!
Wir können Schuhe bis zwei Nummern größer machen, ohne das Leder zu beschädigen.
Schnelle
Reichspoststr. 12 - (Am Westerntor)
Obernstr. 53/55. Deutsches Haus
Detmolderstr., Ecke Königsbrügge

Verkäufe

Wohnzimmer
Nußb., neu, 8 teilig, wegen Räumung **billig zu verkaufen**
Möbelhandlung Wächter & Barmeier
Bielefeld Herrentrup. Tel. 3896

Zu verkaufen
Horch-Limousine
13/65 PS, 7-sitzig steuerfrei, gute Bereifung, bestens erhalten, RM 1750.—
Aug. Chr. Steneberg
Barntrup, Telefon 148

Geschäftshaus
in bevorzugter Lage des Stadtzentrums mit geräumigem Ladenlokal, größerer Wohnetage usw., bei 10—15000 Mark Anzahlung **günstig zu verkaufen.**
Gustav Witte, Viktoriastr. 50 . Ruf 3639

Gelegenheitskauf!
Herren- und Damenrad billig zu verkaufen. **Am Lehmkitch 18**

Einfamilienhaus
Nähe Detmolder Straße, schönes, neuzeitliches Gebäude mit Garten, ca. 8 Zimmer und Zubehör, wegzugshalber **zu verkaufen.**
Gustav Witte, Viktoriastr. 50
Ruf 3639.

Daunendecken
prima Satin, 2. Wahl 44.00 u. 48.00 Mk
Oberlaken, 4.50, 5.50 und 6.75 Mk
Wäschefabrik Möcking.
Bielefeld, Prießallee 134.

Futterkartoffel
täglich eintreffe d
Friedrich Räter
Detmolder Str. 253 und Güterbahnhof
Bielefeld-Ost. Telefon 3145

Drucksachen
Angebote unverbindlich durch
J.D. Küster Nachf.

Verschiedenes
Grundstücks-An- u. Verkäufe
Hypotheken
Wohnungsnachweis
durch 15/9
Gustav Witte
Viktoriastraße 50. Telefon 3639

Unterricht
Einjähr.-Umschulung, Abitur
zweisichere Vorbereitung in Morgen- oder Abend Unterricht. Liebevolle Förderung kränklicher, zurückgebliebener Schüler Nachhilfe.
Flaskämper,
Bielefeld Auguststr. a Ruf 4160

Gründlichen und schnell fördernden
Unterricht
in Englisch Französisch, Russisch erteilt
Frau Richter, Herforder Str. 21a

TRINK
Coca-Cola



In der charakteristischen Flasche, die jeder sogar im Dunkeln erkennt

Erhältlich in Gaststätten und Cafés
Alleinvertrieb:
Hermann Tönsmeise
Bielefeld Ruf 1277

Zweite Beilage
Nr. 202 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 29. August 1936

Großkampftag im Motorsport

Bernd Rosemeyer vor neuem Siege?

Großer Bergpreis von Deutschland — Motorradpreis von Schweden

Zwei Großereignisse beherrschen das motorsportliche Programm dieses Sonntags. Noch steht die Sportwelt unter dem frischen Eindruck des unvergleichlichen fünffachen deutschen Sieges im Großen Preis der Schweiz und schon gilt es für neue Aufgaben zu rüsten. Der letzte Augustsonntag bringt wieder hochinteressante Rennen für Motorräder und Rennwagen, von denen der Große Bergpreis von Deutschland und der Große Motorradpreis von Schweden die beiden bedeutsamsten sind.

Bergrennen am Schauinsland

Nicht weniger als 180 Nennungen hat der Große Bergpreis von Deutschland erhalten. Die Rennen der Motorräder mit und ohne Seitenwagen zählen als vorletzter Lauf zur Deutschen Meisterschaft 1936. Unter den 72 Nennungen für Solomaschinen und den 33 der Beiwagenklassen befinden sich fast sämtliche führenden deutschen Fahrer. So starten in der kleinen Klasse bis 250 ccm die DKW-Fahrer Kluge und Geiß, ferner In der Elst auf Rudge; in der Klasse bis 350 ccm verdienen die NSU-Fahrer Petruschke und Fleischmann besondere Erwähnung, doch ist hier auch das Ausland durch Anderson-England und Binder-Holland auf Velocette, sowie den Schweizer Bizzozero auf Motosacoche stark vertreten. In der Halbliterklasse erhält Bizzozero noch Verstärkung durch seinen Landsmann Binz, die den Kampf mit unserem Bielefelder Hermann Müller und Mansfeld (DKW), sowie Fleischmann und Petruschke (NSU) aufnehmen werden.

Die Kämpfe der Wagen zählen gleichfalls zur Deutschen Bergmeisterschaft 1936. Die Sport- und Rennwagenklassen sind ebenfalls ganz hervorragend besetzt. Das kleinste Aufgebot hat die Klasse der großen Rennwagen zu verzeichnen, aber dafür geht hier die deutsche und ausländische Elite an den Start. Die Auto-Union hat als Titelverteidiger Hans Stuck, sowie Bernd Rosemeyer gemeldet, Mercedes-Benz ist durch Caracciola und Lang ebenfalls hervorragend vertreten. Italien entsendet seinen Meisterfahrer Tazio Nuvolari, der mit seinem wendigen Alfa Romeo ein besonders gefährlicher Konkurrent ist. Als sechster Teilnehmer startet Zanelli auf einem Nacional Pescara.

In der Klasse bis 1500 ccm sind Maserati, Era und Bugatti vertreten, während bei den kleinen Wagen bis 1100 ccm unsere deutschen Fahrer Kohlrausch und Bäumer eine Favoritenstellung einnehmen.

Die 12 Kilometer lange Bergstrecke im Schauinsland wird Schauplatz herrlicher Kämpfe sein, zumal in allen Klassen ein Rekordergebnis an Nennungen zu verzeichnen ist. Der schnellste Fahrer des Tages erhält neben den ausgesetzten Preisen auch noch den vom Führer des deutschen Kraftfahrsports ausgesetzten Ehrenpreis.

DKW und BMW in Schweden

Eine der bedeutendsten internationalen Motorradveranstaltungen ist alljährlich der Große Motorradpreis von Schweden, der kommenden Sonntag auf der 4,5 Kilometer langen Rundstrecke von Sartorp, 25 Kilometer nördlich von Malmö zum Austrag kommt. Die Maschinen der 250er-Klasse haben 22 Runden = 319,44 Kilometer zurückzulegen, die bis 350 und 500 ccm 26 Runden oder 377,520 Kilometer. Deutschland ist durch DKW und BMW trotz des gleichzeitig stattfindenden Großen Bergpreises bei Freiburg recht stark vertreten. Im Vorjahre siegte der Berliner Richnow auf Rudge, der in der 350er-Klasse schneller war als der bekannte Brite Stanley Woods als Gewinner der Halbliterklasse. Die Besetzung ist auch in diesem Jahre wieder ganz hervorragend, haben doch nicht weniger als 68 Fahrer aus 15 verschiedenen Nationen gemeldet, und zwar 15 Schweden, 14 Engländer, 11 Deutsche, 6 Belgier, 4 Oesterreicher, sowie Fahrer aus Spanien, Ungarn, Estland, Frankreich, Finnland, Dänemark, Norwegen, Polen, der Tschechoslowakei und der Schweiz.

Die deutsche Industrie ist offiziell durch DKW und BMW vertreten. Die Auto-Union meldete W. Winkler, Hans Häusler (250 ccm), K. Bodmer und O. Steinbach (500 ccm), BMW fahren Otto Ley und Karl Gall. Außerdem nehmen noch einige deutsche Privatfahrer an den schweren Kämpfen teil. Als schärfste Gegner kommen vor allem die Engländer in Frage, die ihre ausgezeichnete Meisterfahrer Guthrie, White und Frith auf Norton im Rennen haben. Schweden stützt sich in erster Linie auf Sundqvist, Strömberg und Gülich, die die bekannte Marke Husqvarna vertreten. Sehr zu beachten sind auch die beiden Belgier Milhoux und Charlier auf der schnellen FN.

Bernd Rosemeyer und Hermann Müller

waren die schnellsten im Training.

Bei herrlichstem Sommerwetter brachte auch der zweite Trainingstag zum Großen Bergpreis von Deutschland auf dem Freiburger Schauinsland neue Rekordfahrten. Ueberschattet aber wurde der Tag durch die Bekanntgabe der Nachricht, daß der Rekordhalter und Bergmeister Hans Stuck am Sonntag seinen Auto-Union wegen der wieder aufgebrochenen Handverletzung nicht steuern kann. Der Wagen wird Ernst von Delius anvertraut, der sich im Training sehr schnell damit zurechtfand und mit seiner Bestzeit von 7:56,8 gleich über der 90 km-Stundengrenze blieb. Der weitaus schnellste Mann aber war wieder Bernd Rosemeyer, der seinen Auto-Union mit unnachahmlicher Bravour die schwierige Strecke hinauf jagte und mit 7:46,4 = 92,6 km/std seine Vortagsleistung schon wieder übertraf. Brivio hatte mit seinem Alfa noch einige Schwierigkeiten und kam erst an die 86 km/std heran. In der mittleren Klasse übertraf der Engländer Tonge mit ERA als einziger die 80 km. Bei den kleinen Rennwagen blieb Kohlrausch mit MM ungefährdet.

Der Zweikampf NSU — DKW trat schon beim Training zutage. Hermann Müller-Bielefeld (DKW) war mit 87,30 km/std der schnellste Fahrer. Sein gefährlichster Gegner aus dem NSU-Stall, Fleischmann, kam auf 83,20 km/std.

Pferdesport

Formgemäß: Wahnfried

Großer Preis von Baden.

Die Internationale Rennwoche in Baden-Baden erreichte am Freitag mit der Entscheidung des Großen Preises von Baden ihren Höhepunkt.

Das Rennen endete mit einem Triumph der Dreijährigen, die sich den älteren Pferden klar überlegen zeigten und auf die drei ersten Plätze Beschlag legten. Wahnfried traf seine Gegner aus dem Fürstenbergrennen, Periander und die Italienerin Huanguelen noch günstiger im Gewicht und gewann schließlich völlig formgemäß, wenn er auch in der Geraden einen Augenblick von seinem Reiter Rastenberger scharf angefaßt werden mußte. Huanguelen war kurz vor Erreichen der Geraden an dem bis dahin führenden Travertin vorbeigegangen und brachte das Feld in den Einlauf. Periander und in seinem Fahrwasser Wahnfried rückten hier innen auf und schritten zum Angriff auf die führende Stute. Willig zog Wahnfried an als er gefordert wurde und gewann noch sehr sicher gegen Periander, der in den letzten Sprüngen Huanguelen passierte.

Die Ergebnisse:

Baden-Baden.

1. Rennen: 1. Musa (Razza del Soldo) 101/13; 2. Antoniazzo 11; 3. Pyramide 10.
2. Rennen: 1. Wiener Walzer (Gestüt Schlenderhahn) 45/14; 2. Leuthen 17; 3. Marquis 13.
3. Rennen: 1. Metternich (Stall Willon) 38/15; 2. Martini 16; 3. Infant 19.
4. Rennen: 1. Wahnfried (Stall Mühlens) 17/11; 2. Periander 14; 3. Huanzuelen 13.
5. Rennen: 1. Poet's Fancy (Gest. Praust) 22/12; 2. Mardonius 16; 3. Palastherold 23.
6. Rennen: 1. Amaranta (Stall Herzing); 2. Santini 11; 3. Kätherl IV 12.
7. Rennen: 1. Spata (Frau A. Wortmann) 25/12; 2. Rolando 11; 3. Enthusiast 12.

Bielefelder Generalprobe zur Meisterschaftsserie

Der letzte Fußballsonntag ohne Punktespiele — Erstklassige Gauligisten stellen sich dem Ostwestfalenmeister VfB

Bielefelds Fußballer nutzen den letzten Sonntag vor Beginn der Meisterschaftsspiele sehr eifrig aus. Alle Mannschaften der Bezirksklasse stehen im Kampf und wollen in ihrer morgigen Generalprobe der Oeffentlichkeit zeigen, ob und wie sie für die am ersten Septembersonntag beginnenden Meisterschaftsspiele gerüstet sind. Dabei hat sich der VfB. mit zwei namhaften Gegnern die schwerste Aufgabe gestellt, wenngleich es auch Arminia nach der anstrengenden Fahrt zum Süden nicht leicht haben wird, den alten Rivalen VfL. Osnabrück niederzuhalten. Immerhin sollte ihnen das noch eher möglich sein als dem Ostwestfalenmeister ein Sieg über SuS. Hüsten, dessen letztes Gastspiel in Bielefeld wegen des völligen VfB.-Versagens (0:6!) noch in trüber Erinnerung steht. Wir aber wollen hoffen, daß nicht nur dieser schwarze Punkt in der Geschichte des Ostwestfalenmeisters beseitigt wird, sondern daß auch in den übrigen Kämpfen die Bielefelder Mannschaften beweisen, daß wir mit guten Hoffnungen den Punktespielen entgegensehen können.

Heute: VfB Bielefeld — Preußen Bochum

Wir erinnern uns: VfB. lag in der Runde der Bezirksmeister um den Aufstieg zur westfälischen Gauliga aussichtsreich an zweiter Stelle. Da kamen die Bochumer Preußen nach Bielefeld, in der zweiten Punktserie ungeschlagen Meister der Bochumer Gruppe geworden, stämmige Burschen, und schlugen den Ostwestfalenmeister vor fast 10 000 Zuschauern auf eigenem Platze 1:0. Und damit war die Chance des VfB. auf den Aufstieg zerstört.

Heute abend will der Ostwestfalenmeister Revanche. Er wird alles einsetzen müssen, um dieses Ziel zu erreichen. Mit technischen Fertigkeiten allein wird das nicht gelingen, es bedarf schon kämpferischer Forsche. Es wird interessant sein, zu sehen, ob der VfB. die in genügendem Maße besitzt.

VfB Bielefeld — SuS Hüsten 09

Die Sauerländer haben in der westfälischen Gauliga einen guten Ruf, haben sie doch schon seit Jahren den Schalkern in den Meisterschaftsspielen erfolgreich Widerstand geleistet. Das war das Ergebnis nicht nur technischer Schulung, sondern auch gediegener natürlicher Fußballbegabung des Sauerlandes. Und so natürlich, frisch und kräftig ist auch die Spielweise der Hüstener. Der Sturm führt das Kommando und in ihm vor allem die beiden schnellen Außen.

Die Abwehr des Ostwestfalenmeisters wird alle Hände voll zu tun haben, um das Ergebnis des letzten Spieles zu verhindern. Hoffentlich findet dann auch der rotweiße Angriff noch Gelegenheit, sein Können zu beweisen.

Arminia — VfL Osnabrück

Am Sonntag empfangen die Arminen einen alten Bekannten aus Osnabrück, der durch seine vor zwei Jahren erfolgte Zuteilung zum Gau Niedersachsen in Bielefeld ein seltener Gast geworden ist. Früher gehörten die Osnabrücker mit zu dem Kreis der westfälischen Spitzenmannschaften. Von ihrer einst so gefürchteten Schlagkraft haben sie nur wenig eingebüßt.

Zwar blieb ihnen im vergangenen Jahr der Abstieg aus der niedersächsischen Gauliga nicht erspart. Der Hauptgrund hierfür war eine nicht endenwollende Pechsträhne; fast sämtliche entscheidenden Spiele auch gegen die Spitzenmannschaften gingen mit einem Tor Unterschied verloren.

Eine glänzende Form zeigten die VfLer in den nachfolgenden Gesellschaftsspielen, wie die Resultate beweisen:

VfL. Osnabrück	—	Preußen Krefeld . .	3:3
„ „	—	VfL. Benrath . .	5:2 (!)
„ „	—	Turu Düsseldorf . .	2:2
„ „	—	Osnabr. Städtemschft.	3:2
„ „	—	Borussia Rheine . .	5:1

Ihre besten Kräfte haben die Gäste in ihrem talentierten repräsentativen Torwart Floto und dem bekannten Repräsentativstürmer Billen, früher Hamborn 07. Sie treten in stärkster Aufstellung an:

Floto

Schneider I — Schneider II

Stegmann — Schröter — Diekmann

Elflein — Billen — Zurhausen — Simon — Jasper.

Bei den Arminen wird auf dem rechten Flügel erstmalig die Neuerwerbung aus Süddeutschland eingesetzt.

Eintracht Sieker — Spielvereinigung 06/07

Am Sonnabend abend stehen sich diese Mannschaften gegenüber. Beide Vereine kennen sich schon aus zwei vorangegangenen Spielen; im ersten Spiel konnten die Eintrachtler siegreich bleiben, während bei den Pokalkämpfen die Spielvereinigung den Sieg erringen konnte. Daß die Eintrachtler gut in Form sind, bewies der am letzten Sonntag errungene Sieg über die Friesen aus Milse in Milse. Auch für heute stehen ihre Chancen nicht schlecht.

Westfalia Brackwede — SV Neuhaus

Die Brackweder Westfalen spielen auf eigenem Platz gegen den Sportverein Neuhaus. Neuhaus schlug am letzten Sonntag den Bezirksmeister VfL. Geseke in Geseke 3:2. Durch die Verstärkung von Neuhaus aus den Reihen der Soldaten ist die Spielstärke bedeutend erhöht worden. Das letzte Spiel der Westfalen in Neuhaus gewann Neuhaus mit 5:1; man darf gespannt sein, wie Westfalia im Rückspiel gegen diesen Gegner abschneiden wird.

Die Jungliga der Westfalen fährt am Sonntag nach Blomberg, um dort anläßlich des Sportfestes das Hauptfußballspiel gegen Blomberg zu bestreiten.

Vor dem Fußballspiel der 1. Mannschaft spielt die 1. Handball-Mannschaft gegen Holzhausen-Porta. Wenn auch die Westfalen in Holzhausen knapp das erste Spiel für sich entscheiden konnten, ist der Ausgang dieses Spieles doch offen.

SV. Schildesche

fährt nach Waddenhausen, um den Rasensportlern ein Spiel zu liefern.

SV. Grün-Weiß Bielefeld

reist zur Waterkante, um dem SV. Delmenhorst Bremen ein Rückspiel zu liefern.

TV Dornberg — BV Werther.

Die Fußballelf von Dornberg tritt in neuer Aufstellung auf den Plan und will am Sonntag ihre Kräfte mit der eine Klasse höher stehenden Mannschaft des Ballspielvereins Werther messen. Man darf gespannt sein, wie die Dornberger nach den Erfolgen über Steinhagen und Bardüttingdorf diesen Kampf bestehen werden.

Schmeling wieder in Deutschland

Max über die Lage bei der Weltmeisterschaft

In den frühen Morgenstunden des Freitag traf mit dem Schnelldampfer „Bremen" des Norddeutschen Lloyd Max Schmeling wieder in Deutschland ein.

Auf die Frage, ob sich Louis wieder in den Gang der Ereignisse einschalten könne, antwortete Schmeling, daß die Newyorker Boxkommission ehrlich und anständig genug sei, ihm sein Anrecht nicht zu schmälern. Allerdings habe er von Louis' Manager ein Angebot erhalten, gegen den Neger anzutreten, wobei er die gesamte Einnahme erhalten sollte. Er habe jedoch abgelehnt mit dem Bemerken, daß er ja nicht um Geld boxe, sondern daß er Weltmeister werden wolle. Schmeling wird übrigens im Oktober oder November wieder nach Amerika fahren, um eine Schaukampf-Tournee durchzuführen und sich an Filmaufnahmen zu beteiligen, für die er Angebote vorliegen hat. Sein Kampf gegen Braddock wird im Juni in New York stattfinden, vielleicht aber auch bereits im Februar in Florida. Die Entscheidung darüber soll in etwa sechs Wochen fallen.

Mit dem fahrplanmäßigen Sonderzug des Norddeutschen Lloyd trai Max Schmeling in Begleitung seines Trainers Max Machon die Weiterfahrt nach Berlin an.

Gustav Eder grüßt aus Amerika



(WZ-Bilddienst)

Eine Aufnahme von dem letzten Sieg des Bielefelder Europameisters; rechts neben Max Schmeling sieht man Gustav Eder

Otto Fleischbauer †

Der langjährige Leiter der Handballabteilung der Bielefelder Turngemeinde von 1848 und Inhaber der silbernen Vereinsehrennadel, Otto Fleischhauer, ist am Freitag gestorben. In dem Verstorbenen verlor die Bielefelder Turngemeinde nicht nur ein treues, opferwilliges Mitglied, darüber hinaus trauert die gesamte Bielefelder Handballbewegung. In den 10 Jahren, in denen Otto Fleischhauer für die Verbreitung des Handballs und für eine ritterliche Spielweise kämpfte, ist er weit über den Rahmen des Bielefelder Sportlebens bekannt geworden. Alle, die mit ihm arbeiteten, lernten in ihm einen aufrichtigen Mann kennen, der sich mit seiner ganzen Kraft für die Vertiefung des Spielgedankens einsetzte.

Vor den Entscheidungen um Stadtmeisterschaft

Die Bielefelder Tennis-Meisterschaft am Freitag wesentlich gefördert — Ueberraschungen gab es keine

Die Bielefelder Tennis-Stadtmeisterschaften wurden am Freitag auf der gepflegten Platzanlage des TTC an der Wertherstraße mit mehreren Spielen in allen Klassen fortgeführt. Auch dieser zweite Tag endete mit Erfolgen der Favoriten. Wieder wurde es offenbar, daß sich das Können der Bielefelder Tennisspieler merklich gehoben hat; bei den Entscheidungen am Sonntag sind jedenfalls in allen Wettbewerben spannende Kämpfe und ausgezeichnete Leistungen zu erwarten. Wie das Ende sein und wer als neuer Bielefelder Stadtmeister aus den Kämpfen hervorgehen wird, läßt sich noch nicht sagen; lediglich im Frauen-Einzel wird bei normalem Verlauf die Meisterschaft von Frau Unkenbold-TG Sparenberg von keiner anderen Teilnehmerin zu verhindern sein. Auch im Gemischten Doppel sollten Fr. Unkenbold-TG Sparenberg Schulte-TTC unschlagbar sein.

Im Herren-Einzel

hat sich als erster Teilnehmer Siller-TTC die zweite Runde erkämpft; nach seinem Sieg über Dr. Quirrl am Donnerstag behauptete er sich am Freitag über Wagener-SuS 6:1, 6:2. Von den übrigen Spielen des Herren-Einzels — die Ergebnisse veröffentlichen wir unten — sind noch zu nennen: der sichere Sieg von Broelemann-TTC über Tietz-TTC und der hart umstrittene Dreisatzerfolg von Kölker-TG Sparenberg über Selje-TTC. Wichtige Vorentscheidungen fielen schon im

Damen-Einzel.

Hier stehen bereits die vorjährige Stadtmeisterin Frau Unkenbold und Frau Steinberg-TTC unter den letzten Vier. Während Frau Unkenbold gegen Frl. Baumhöfener-TTC sich ziemlich sicher mit 6:2, 6:0 behauptete, schaltete Fr. Steinberg die Spiel- und Sportlerin Frl. Bredehorn nach einem Dreisatz aus dem Wettbewerb aus, hatte aber die beiden letzten Sätze sehr sicher. Frl. Haverkamp-SuS behauptete sich dagegen nach dem Sieg über Frau Remmert-TTC auch im Spiel gegen Fr. Kramer weiterhin im Rennen. Zu beachten bleibt noch Frl. Hamann-TTC, die zunächst Frl. Golz-SuS und dann Fr. Kipper TTC besiegte.

Im Herren-Doppel

stehen Dr. Meyer / Broelemann-TTC bereits unter den letzten Vier, nachdem sie gegen ihre Clubkameraden Gruhl/Rische die Oberhand behielten. Die gefährlichsten Gegner von Dr. Meyer/Broelemann, ihre Clubkameraden Siller/Saß haben erst ein Spiel absolviert, das sie aber trotz allen Eifers von Kaeller/Wöhrmann eindeutig gewannen.

Von den übrigen Begegnungen des zweiten Turniertags um die Bielefelder Stadtmeisterschaften 1936 mögen

die Ergebnisse

künden:

Herren-Einzel: 1. Runde: Broelemann (TTC) — Tietz (TTC) 6:0, 6:4; Klasing (TTC) — Hofmann (TTC) 6:1; 6:3; Schulte II (TTC) — Bachmann (TTC) 6:3, 6:3; Kölker (TG. Sparenberg) — Selje (TTC) 6:4, 4:6, 6:4. — 2. Runde: Siller (TTC) — Wagener (SuS) 6:1, 6:2.

Damen-Einzel: 2. Runde: Frl. Haverkamp (SuS) — Fr. Kramer (TTC) 6:1, 6:2; Frl. Hamann (TTC) — Fr. Kipper (TTC) 7:5, 6:1; Frl. Bredehorn (SuS) — Frl. Schippel (Gelb-Weiß) 6:4, 6:3. — 3. Runde: Fr. Unkenhold (TG. Sparenberg) — Frl. Baumhöfener (TTC) 6:2, 6:0; Fr. Steinberg (TTC) — Frl. Bredehorn (SuS) 3:6, 6:3, 6:2.

Herren-Doppel: 1. Runde: Tietz-Bachmann (TTC) — Selje-Mann (TTC) 6:2, 6:1. Gruhl-Rische (TTC) — Grünewald-Hermann (TTC) 6:3, 8:6. 2. Runde: Dr. Meyer-Broelemann (TTC) — Gruhl-Rische (TTC) 6:4, 6:0.

Gemischtes Doppel: 1. Runde: Fr. Schlüter-Klasing (TTC) — Fr. Kramer-Bachmann (TTC) 6:0, 6:4.

Damen-Doppel: 1. Runde: Frl. Voß-Frl. Schippel (Gelb-Weiß) — Fr. Kramer-Mis Hallworth 6:3, 8:6.

Radsport

Abschiedspreis der Amateure

Wengler startet auf der Dürkopp-Bahn

Kaum wieder der Fesseln ledig, stürzt sich Heinz Wengler wieder mit ganzer Kraft ins Kampfgetümmel, als wolle er nachholen, was er während der Dauer seiner Sperre versäumt hat. Morgen ist er dabei, wenn der Start die Amateur-Elite auf die 152 Kilometer lange Reise des „Großen Preises des Teutoburger Waldes" schickt und nachmittags will er den Kämpen der Bahn zeigen, daß wieder mit ihm zu rechnen ist.

Bei dem 75-Kilometer-Mannschaftsrennen, das im Mittelpunkt des letzten Amateur-Bahnrennens dieser Saison steht, geben wir Wengler eine größere Chance als am Vormittag auf der Straße; um so mehr, als er mit Oberquelle eine Mannschaft bildet. Doch ist zu erwarten, daß sich die Anstrengung des Vormittags auf die Stoßkraft der beiden nicht gerade fördernd auswirken werden. Dazu kommt, daß dieser Mannschaft das Paar Langhoff-Weimer gegenüber steht, die beide in Süddeutschland sehr gute Erfolge zu erzielen vermochten. Langhoff ist zur großen Form aufgelaufen und wird seine Stellung, die er sich im Bielefelder Radsport erobert hat, sich nicht leicht streitig machen lassen.

Wie dem aber auch sei, die letzte Rennveranstaltung der Amateure auf der Dürkopp-Bahn wird einen erbitterten Zweikampf zwischen zwei Bielefelder Mannschaften bringen.

Aber auch die anderen Mannschaften werden entscheidend mitzureden haben. Wir kennen Schmidt-Postler und kennen auch Klemme-Viehmeier, um zu wissen, daß gerade diese beiden Mannschaften durchaus in der Lage sind, den Mannschaften Oberquelle-Wengler und Langhoff-Weimer gefährlich zu werden. Wir nennen ferner noch Eickmeier-v. d. Ahe, Mertens-Mühr, Kurzawa-Nimptsch, Gayk-Seegers, Skoda-Grimme, Biermann-Janson und Kamp-Schneider.

Außer dem Mannschaftsrennen gibt es beim Abschied der Amateure von der Bahn noch ein Fliegerfahren mit Vor-, Zwischen- und Endlauf. Die blaue Armbinde wird von Kamp gegen Schmidt verteidigt. Zudem gibt es noch ein Ausscheidungsfahren und ein Jagdrennen für Jugendfahrer.

Großer Preis des Teutoburger Waldes

Deutschlands beste Rennfahrer starten

200 Fahrer haben gemeldet — Duell zwischen Scheller und Oberquelle?

Am morgigen Sonntag werden die Bielefelder zu Tausenden, ja zu Zehntausenden in den Teutoburger Wald wandern, um das aufregende Schauspiel einer tollen Jagd um den Bruchteil eines Meters mitzuerleben. Nicht Motorräder, nicht Autos werden über die abschüssigen Straßen sausen, nicht Motorenlärm wird den sonst so stillen Wald erfüllen. Leise schnurrende Rennmaschinen werden über den Asphalt huschen, gesteuert von Rennfahrern, deren Siegeswille das Letzte aus sich und ihren Maschinen herausholen wird. Denn es geht doch um keine geringere Prüfung als um den vom RV. Durex ausgerichteten „Großen Preis des Teutoburger Waldes".

Zum fünften Male wird morgen der große Preis gestartet. Doch noch in keinem Jahre wies das Rennen eine so starke Besetzung auf wie dieses Mal.

200 Fahrer werden sich insgesamt, die Jugend eingeschlossen, am Start einfinden.

Darunter allein rund 50 A-Fahrer. Sie kommen aus Bielefeld, aus Aachen, Aplerbeck und Dortmund. Ein sehr starkes Aufgebot an Fahrern schickt Schweinfurt, aber auch Hannover ist mit tüchtigen Leuten vertreten. Im einzelnen verteilen sich die A-Fahrer wie folgt: Bielefeld mit Heepen 12, Dortmund 16, Schweinfurt mit 17, Hannovver mit 3, Essen mit 2, Aachen mit 1, Aplerbeck mit 1, Chemnitz mit 1, Remscheid mit 1, Duisburg mit 1 und Barmen mit 1.

Bei normalem Verlauf des Rennens dürften Bielefeld und Schweinfurt sich den Sieg ernsthaft streitig machen. Dabei dürfte es zu einem Duell zwischen Oberquelle und Scheller kommen, der natürlich alles daran setzen wird, in der Stadt, deren Farben er einmal vertreten hat, zu siegen. Auf der anderen Seite jedoch hat Oberquelle ein bedeutsames Plus für sich: ihm ist wirklich einmal Gelegenheit gegeben, sich gegen die beste Klasse der deutschen Amateure zu behaupten und durchzusetzen. Oberquelle wird sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen.

Dann aber sind auch noch die anderen da, von denen wir nur die drei nennen wollen, die außer Scheller und Oberquelle am vergangenen Sonntag große Rennen gewonnen haben. Es sind das Wendel-Schweinfurt, der „Rund um München" gewann, Hardege-Hannover, der erster im „Willi-Tristram"-Gedenkrennen wurde, und Brodde-Essen, der den Grugra-Preis gewann. Diese und auch die anderen, die wir aus Mangel an Raum nicht alle nennen können, sind Fahrer von Format.

Einen jedoch müssen wir noch namentlich erwähnen: Heinz Wengler. Er wird morgen doch starten. Zum ersten Male nach seiner Disqualifikation durch den Verband. Man ist geneigt, zu fragen, ob der Start Wenglers die Situation ändert und die Aussichten der anderen beeinträchtigt. Man muß sich dabei vergegenwärtigen, daß Wengler seit dem Preis von Saarbrücken an keinem Rennen mehr gestartet ist. Und gerade das harte Rennen macht erst den erfolgreichen Rennfahrer. Wir glauben darum, daß Wengler morgen kaum ernsthaft in die Entscheidung eingreifen wird. Jedoch —. Er wird starten und wir werden sehen . . .

Das Rennen, das von dem RV. Durex wieder mit sicherer Hand vorbereitet worden ist, unterscheidet sich insofern von den früheren Rennen, als auch die Jugend und die C-Klasse startet. Als eine weitere Neuerung hat man nicht nur Preise für die besten Fahrer überhaupt, sondern auch Zusatzpreise für die besten C- und Jugendfahrer und für die 14—16jährigen bereit gestellt. Auch wird diesmal der beste Fahrer seiner Klasse mit einem Siegeskranz ausgezeichnet.

Ueber die Strecke selbst etwas zu sagen, erübrigt sich wohl. Sie ist allen Radsportlern hinlänglich bekannt. Die A-, B- und C-Fahrer legen bei 6 Runden insgesamt 152 Kilometer zurück. Die Strecke ist also wesentlich kürzer, als bei den früheren Rennen, da der Veranstalter der durchaus richtigen Meinung ist, die Strecken bis zu 150 Kilometer seien für Amateure lang genug. Dazu kommt, daß gerade diese Strecke auch ohne übermäßige Länge allein schon durch ihre Steigungen der Schwierigkeiten und harten Prüfungen genug bietet.

Schach

Polen — Deutschland 4:2

Die Kämpfe beim Schach-Olympia.

Nach dem Ruhetag am Donnerstag stand die 15. Runde am Freitag vormittag im Zeichen entscheidender großer Kämpfe. Im Brennpunkt des Interesses stand die Begegnung der beiden führenden Nationen Deutschland und Polen. Beide Mannschaften traten in stärkster Besetzung an. Die deutschen Spieler waren sich der Größe ihrer Aufgabe wohl bewußt, und legten ausnahmslos ihre Partien außerordentlich vorsichtig an. Selbst Richter (Deutschland), sonst ein stürmischer Angreifer, spielte diesmal als Nachziehender gegen Frydman in einer König-indischen Partie äußerst vorsichtig. Nach Abtausch der meisten Figuren im Mittelspiel unternahm der Pole sofort einen heftigen Königsangriff mit Dame und Läufer, dem Richter im 29. Zuge erlag.

Auch die Partie am zweiten Brett Ahues (Deutschland) gegen Najdorf (Polen) nahm für Deutschland einen ungünstigen Ausgang. Ahues ließ sich in ausgeglichener Stellung einen groben Fehler zuschulden kommen, durch den er die Dame und damit die Partie verlor. Am dritten Brett wählte Engels (Deutschland) gegen Regedzinski (Polen) eine scharfe Angriffsweise der König-indischen Partie. Beim Abbruch stand Engels etwas besser. Unentschieden wurde die Partie Carls (Deutschland) gegen Makarczyk. Eine gute Partie lieferte Nellstab am fünften Brett gegen Friedmann. Der Deutsche machte nach lebhaftem Figurenspiel eine kleine Kombination, die ihm eine Figur für einen Bauern einbrachte. Bei der Pause stand Nellstab bereits auf Gewinn. Die Partie wurde abgebrochen.

Sämisch kam gegen Kremer (Polen), nachdem er im Zentrum Vorteile herausgearbeitet hatte, in große Spielnot, verlor die Qualität und gab bald darauf auf. In der Partie Rödel (Deutschland) gegen Pogorielly (Polen) gewann Rödel im Endspiel durch eine hübsche Fesselkombination. Unentschieden endete der Kampf Heinicke gegen Wojciechowski.

Weitere Begegnungen waren die Ländertreffen Ungarn — Oesterreich und Estland gegen Jugoslawien, die aber beide beim Stande von 2:2 abgebrochen werden mußten.

Ergebnisse: Norwegen—Schweden 1½:2½, Estland — Jugoslawien 2:2, Brasilien — Frankreich 4½:1½, Finnland — Holland 3:4, Ungarn gegen Oesterreich 2:2, Italien — Dänemark 0:6, Rumänien — Litauen 2:2, Tschechoslowakei gegen Island 4:1, Schweiz — Lettland 1½:3½, Polen gegen Deutschland 4:2. Spielfrei war Bulgarien.

Am Nachmittag wurde die 16. Runde gespielt. Deutschland war diesmal spielfrei. Das Hauptinteresse richtete sich auf die Begegnung Lettland gegen Polen. Ueberraschend hielten sich die Letten gegen ihren großn Gegner ausgezeichnet. Beim Abbruch lautete das Ergebnis 2½ zu 2½ für Lettland.

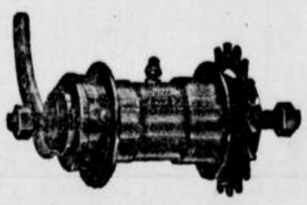
Viel beachtet wurde auch die Partie Stahlberg (Schweden) gegen Kores (Estland). Der Schwede verlor durch eine Fehlkombination zwei Springer gegen einen Turm. Das folgende Endspiel konnte Kores ziemlich rasch für sich entscheiden.

Ergebnisse:

Lettland gegen Polen 2½ zu 1½
Estland gegen Schweiz 4 zu 3,

Litauen gegen Tschechoslowakei 2 zu 2, Dänemark gegen Rumänien 1 zu Null, Oesterreich gegen Italien 5 zu 1, Holland gegen Ungarn 1½ zu 3½, Frankreich gegen Finnland ½ zu 5½, Jugoslawien gegen Brasilien 4 zu 1, Schweden gegen Estland 3½ zu 2½, Bulgarien gegen Norwegen 3 zu 4. Deutschland spielfrei.

Fahr sicher —
Fahr Durex
mit Rollenantrieb und Klauenbremsung



Präzision - Werke G. m. b. H. Bielefeld



Westfalen- und Sudbrack - Fahrräder
in allen Preislagen
Reparaturwerkstatt für Motorräder, Fahrräder und Nähmaschinen. Ueber 25 Jahre Fachmann, daher beste Qualitätsarbeit. Autogen. Schweißerei, vernickeln, emaillieren, verchromen.
Bruno Wohnberger
Lübbecker Straße 46 (Kamphof)

Erich Ertel
Fahrradhandlung
Lieferung sämtlicher Fahrräder
Reparatur-Werkstatt
Stapenhorststr. 78 Ruf 1129

Die Westfälische Zeitung behandelt den Sport mit besonderer Sorgfalt. Hervorragend redigiertes Sport-Fouilleton u. eine fördernde Kritik geben dem Sportteil der W.Z. die ihm eigene persönliche Note. Wenn die Westf. Ztg. für sich in Anspruch nimmt, auch in diesem Teil ihres Blattes Höchstleistungen zu bieten, so gibt sie damit nur das Urteil einer anspruchsvollen Leserschaft wieder.

Was man von seiner Zeitung hat...

Leser und Zeitung eine innige Gemeinschaft

UNSER PREISAUSSCHREIBEN

„Was verdankst Du Deiner Zeitung?" Das war die Frage, die wir unserem Leserkreise in der Ausgabe vom Sonnabend, 30. Mai d. J., vorlegten. — Darüber sind sich wohl alle Leser einig, daß die W. Z. Spiegelbild aller aktuellen Ereignisse ist, daß sie über alle politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und sportlichen Vorgänge verantwortungsbewußt und anschaulich berichtet, daß sie, kurz gesagt, für den nicht zu entbehren ist, der auf dem laufenden bleiben will.

Nein, die Zeitung hat tiefere in das Privatleben eindringende Bedeutung für viele unserer Leser gehabt. In manchen Fällen hat sie fast die Rolle des Schicksals übernommen. Viele Leser haben ihr eine Richtungsänderung im Leben, neue erstrebenswerte Ziele und überraschende Erfüllungen zu danken. In welchem Umfange sie aber die Leser vor Nachteilen und Schaden bewahrt, das ist weder statistisch zu erfassen, noch wird darüber jemals ein Preisausschreiben endgültigen Aufschluß geben können.

Der echte Ravensberger muß sich vielfach erst überwinden, ehe er die Feder nimmt, um das niederzuschreiben, was sein Herz als wertvolle Lebenserfahrung birgt. Trotzdem war die Zahl der Einsendungen überaus groß und aus allen klingt die Treue, die innige Verbundenheit, ja die Liebe zur angestammten Zeitung. Für Schriftleitung und Verlag aber ist es jedesmal ein Ansporn in ihrem Bestreben einer ständigen Leistungssteigerung, wenn ihre schwere und aufreibende Arbeit ein wirkliches Echo im Leserkreise findet. Und für dies Echo ist das Ergebnis des Preisausschreibens ein schöner Beweis.

Entsprechend unserer Ankündigung wurden Preise zuerkannt:

1. Preis RM 50.— Frida Breder, Bielefeld, Schildescher Straße 96
2. Preis RM 40.— Magdalena Recksiek, Bielefeld, Hellweg 32
3. Preis RM 30.— Gustav Koch, Bethel, Sieboldweg 55
4 Preise je RM 10.— Rolf Engelking, Bielefeld, Sparenberg 4, Hermann Heidemann, Bielefeld-Schildesche, Wilh. Wulfmeier, Bielefeld, Siegfriedstraße 57, E. Niemann, Bielefeld, Johanniskirchplatz 2a.
8 Preise je RM 5.— Wilhelm Vollmer, Neuenkirchen bei Wiedenbrück, Frieda Schlicht, Isselhorst Nr. 13, Frau Wissmann, Bielefeld, Friedrichstraße 22, Karl Schwedes, Bethel, Kantensiek 7, Frau Hanne Flöttmann-Gütersloh, Berliner Straße 46 I, Emmi Hupe, Bielefeld, Oberntorwall 4 b, Gustav Schröder, Ober-Jöllenbeck, Waldstraße 80, Fritz Kornfeld, Gütersloh, Hohenzollernstraße 66.

Die Beträge werden den Preisträgern überwiesen.

Allen, die sich am Preisausschreiben beteiligten, danken wir für ihre Mühe. — Die Lehre des Preisausschreibens:

Kein Haus — keine Familie ohne Zeitung!!

Wer verfaßt Festdichtung

Von der Poesie zur Hundertmarkscheinwirklichkeit.

In der Dämmerstunde des trüben Novembertages lehnt eine Frau sinnend am Fenster. Weihnachten steht vor der Tür. Ach, wie gern möchte sie ihren Lieben eine Freude machen! Wenn sie doch einmal etwas Geld zur freien Verfügung hätte! Wie könnte man sich wohl eine kleine Einnahme verschaffen? —

Nach dem Abendbrot sitzen Eltern und Kinder noch ein Weilchen zusammen. Auf dem Tische liegt die neueste Nummer der „Westfälischen Zeitung". Mechanisch fällt der Mutter Blick auf die letzte Seite mit den „Kleinen Anzeigen". Sie stutzt und ergreift das Blatt. „Hört mal, was hier steht! Festdichtung, wer verfaßt solche zum Jubiläum eines Geschäftshauses? Meldungen unter M. M. an die „Westfälische Zeitung". Ob ich mich melde?" Fragend gleitet ihr Blick in die Runde. Da springt der Hans auf. „Mutter, wenn ich so dichten könnte wie du! Ich tät's sofort!" „Ja, Junge, ich tu's auch. Ich versuch's. Ich melde mich morgen gleich." —

Am folgenden Abend schon sitzt die Mutter am Schreibtisch. Da sich nur zwei Bewerberinnen gemeldet hatten, war es nicht schwer, den Auftrag zu bekommen. Nun gilt's. Eifrig fliegt die Feder übers Papier. Mit ganzem Herzen ist sie bei ihren Versen. Immer schneller füllen sich die Spalten. Endlich hält sie aufatmend ein, überblickt die Arbeit, verbessert hier und da. Dann faltet sie die Blätter zusammen. Für heute ist's genug, morgen Fortsetzung."

In der Straßenbahn sitzt eine Glückliche und kramt verstohlen in ihrer Handtasche. Ein schneller Umblick überzeugt sie, daß die Plätze in ihrer Nähe leer sind. Vorsichtig löst sie den Umschlag des Briefes, den der Chef des Bankhauses ihr soeben in die Hand gedrückt. Was ist das? Zwei Fünfzigmarkscheine? Wirklich zwei? Das kann doch nicht sein! Noch einmal tastet sie den Inhalt des Briefes ab. Kein Irrtum! Hundert Mark! Ein tiefes Aufatmen. Was werden die Kinder sagen! O, dieser Jubel! Wäre sie doch erst daheim! Endlich kommt ihre Haltestelle. Hans stürzt auf sie zu. „Mutter, wie ist's geworden? Haben sie's angenommen? Wieviel — —" „Junge, sei doch still! Ihre Stimme zittert. Sie faßt bei ihm unter. „Hans, denk dir, hundert Mark! Hun — dert — Mark!" „Mutter, ist das wahr? Hundert? Hast du sie denn schon?" „Ja, Junge, ich habe sie in der Tasche! Hundert Mark auf einen Schlag! Und das nur durch eine „kleine Anzeige"!

Frida Breder.

Die unbekannte Freundin

Ferienfahrt ins Sachsenland.

„Wie, Frau Nagel, Sie wollen nach Sachsen fahren? Haben Sie denn dort Verwandte?" „Nein, aber eine Freundin, die ich persönlich kennen lernen möchte?" „Das versteh' ich nicht; eine Freundin, die man nicht kennt, gibt's doch nicht!" „Ich habe sie vor Jahren durch einen Zeitungsartikel kennen gelernt. Dieser gefiel mir, und ich schrieb der Verfasserin einen Brief, bekam eine liebe Antwort, schrieb wieder, und es entwickelte sich ein reger Gedankenaustausch. Nun hat sie mich eingeladen. Hätte ich nicht so eifrig die Zeitung studiert und auch die Aufsätze über Kindererziehung und dergleichen nicht gelesen, dann wäre mir dieser anregende Briefwechsel entgangen, und ich wäre auch nie zu einer Reise nach Sachsen gekommen!"

Magdalene Recksiek.

Was ich der Zeitung danke

Beruf, Heim und Sommerfrische.

Also, kurz und bündig willst Du, liebe Zeitung, hören, was ich Dir seit mehr als zwölf Jahren zu danken habe. Es ist nicht Geringeres, als der Beruf, in dem ich mich heute befinde. — In der trostlosen Zeit, als die Arbeitslosigkeit größer wurde, las ich einen Bericht in der „Westfälischen Zeitung", der mich in das Amt brachte, in dem ich volle Befriedigung, Aufstiegsmöglichkeit (die heute der Führer für jeden Volksgenossen erkämpft) und am Ende den eigenen Herd und das eigene Heim fand. Was das für mich bedeutet, kann ich mit diesen kurzen Zeilen unmöglich ausdrücken. —

Zum Schluß sollst Du auch noch wissen, daß ich zur Zeit im Urlaub weile, und zwar im lieblichen Lipper-Land, das mir täglich neue Eindrücke und Freuden bringt. Aber was wichtiger für Dich zu wissen ist, sollst Du auch hören, nämlich, durch Deine Anzeige kam ich in diese herrliche Gegend.

Also, nimm meinen herzlichsten Dank für Deine treue Hilfe entgegen. Ich verspreche Dir, daß Du mein treuer Begleiter bleiben sollst.

G. Koch.

Der Ausflug der Kanarienvögel

Stubenvögel fühlen sich unter freiem Himmel in frischer Luft und mäßiger Sonne außerordentlich wohl. Ich bereitete meinen acht munteren Kanarienhähnen dies billige Vergnügen des Außenaufenthalts so oft ich nur konnte. Eines Tages, als ich von einem kurzen Einkaufsgang, während dessen ich die Tiere auf der Veranda gelassen hatte, zurückkam und ihnen eine Handvoll Grün reichen wollte, machte ich die wenig erfreuliche Entdeckung, daß sich beinah die ganze Gesellschaft inzwischen aus dem Staube gemacht hatte. — Was machen? — Von selbst kamen die kleinen Kerle nicht wieder. — Eine Zeitungsanzeige loslassen? — Die kostete nicht viel. Ich zweifelte zwar noch an der Ehrlichkeit meiner Mitmenschen; doch wer hätte geahnt, daß eine einzige Kleinanzeige von sieben Worten solche Wirkung gehabt hätte. Ach — wie dreckig waren drei „verlorene Söhne", die ich aus sechs nach und nach gemeldeten Findlingen als die meinen erkannte und gegen geringes Entgelt der zu Tränen gerührten Weiblichkeit daheim wieder vor Augen führen konnte. Auch der Haus-Nachbar hatte gelesen: „Kanarienvögel entflogen" und beeilte sich, mir mein farblich schönstes Tier schmunzelnd zurückzubringen. Der an und für sich äußerst unerwünschte Zwischenfall verschaffte mir unerwartet zu guter Letzt sogar noch ein hübsches Taschengeld. — Glück im Unglück — Glück für mich, da mir für das Unglück meines den Ring Nr. 5 tragenden Vogels, der zwischen die Zähne eines Schäferhundes geraten war, von der haftenden Versicherungs-Agentur „klingender" Schadenersatz geleistet wurde.

Rolf Engelking.

Ohne Zeitung geht es nimmer

Ein Schildescher singt ein Loblied auf die Kleinanzeige und setzt ihm das Motto voraus:

Treu der „Westfälischen" für immer;
Denn ohne Zeitung geht es nimmer.
Du brauchst sie wie das liebe Brot,
Sie bringt Dir Freud, sie hilft in Not.

Hermann Heidemann.

„Watt hebb'n van sienen Dageblatt"

so seigge ick auk saken, wenn ikker nich inkieken kann, weil use Meumen dä Daues- und Hochtidsannoksen, use Emma dän Roman, und use Heini, dä leige Bengel, Sport läßt, owwer dä Schaularbäiden hädde wisse nau nich makel.

Ick mäine: „Datt seggt olles!" Vo Dagen häwwe ick usen Rüen Alli vokofft, weil innen Westfälsken ne Annonksen stond. Datt ching olles innen Handümmedreiggen.

Min Halfbrauer Hierm woll'n aulen Sturbenurben kaub'n, ne Zeitung höllt hei nich, dä aule Gizpinsel. Ick sier äm vo Wierken mol, „Du, chistern stond in'nen Westfälsken Dageblatt nen Urben to vokauben, do un do!" Hei leip ne lüttke Stunne no Bätlefeld, owwer, haul Di donne Hierm, da Urben was längs wierge.

Jo, wä hadde nu den Nutzen un wä den Schaden?

Willem uden Durmsken.

Gesunder Ehrgeiz wird durch die Zeitung geweckt

Ein gesunder Ehrgeiz ist etwas Gutes. Und ein Mensch, der früh gelernt hat, ein Ziel ins Auge zu fassen, Kräfte zu üben und zur Erringung des Zieles zu gebrauchen, der hat wohl für das ganze Leben einen großen Schatz gewonnen, der freilich nicht nach Heller und Pfennig gezählt werden kann, aber mehr als Geld wert ist.

Das wußte mein Vater und darum suchte er, in uns Kindern Ehrgeiz zu wecken und uns Schülern ein Ziel zu stecken. Ein starker Helfer in dieser Erziehung war ihm die Zeitung. Jedes Jahr um Ostern, wenn sie von den Reifeprüfungen an den Schulen berichtete, die Schüler mit Namen aufführte, die bestanden hatten, dann zeigte Vater uns Schulkindern die Stelle in der Zeitung. Er las uns die Namen vor oder ließ sie uns lesen. Besondere Anerkennung wurde den mit Stern geschmückten Namen zuteil, von denen die Fußnote berichtete, daß ihre Träger vom Mündlichen befreit worden waren. Nicht, daß wir alle Schüler gekannt hätten, nicht, daß Vater Lehrer gewesen wäre . . . nein, Ehrgeiz sollte geweckt werden und Bewußtsein schlummernder Kräfte. Vaters Freude am erreichten Ziel und an der öffentlichen Anerkennung in der Zeitung, weckte in mir früh das Verlangen, Vater solle auch meinen Namen einmal so und mit Stern in der Zeitung lesen, in der Zeitung die in jedes Haus getragen wurde.

Zweifellos waren es auch Gaben und Kräfte, die mich später das Ziel erreichen ließen, aber der Zeitung und ihrer Erziehungsmacht verdankte ich den Ehrgeiz, sie zu gebrauchen.

E. Niemann.

Eine Briefmarke zum Reichsparteitag

Aus Anlaß des Reichsparteitages gibt die Deutsche Reichspost in beschränkter Auflage zwei Sondermarken zu 6 und 12 Rpf. mit demselben Markenbild heraus. Die Marken sind in Rastertiefdruck und in ähnlichen Farben wie die gewöhnlichen Freimarken hergestellt. Der Verkauf der Marken, die auch im Verkehr mit dem Ausland verwendet werden können, beginnt bei allen Postanstalten am 3. September.



(Reichspostministerium, K.)

Reichssender Köln sendet

Sonntag, 30. August.

6,00: Hafenkonzert.
8,00: Funk ins Blaue.
9,00: Besinnlicher Frühschoppen im Scharlander.
10,00: „Was dünkt euch von Christus?" Sonntägliche Morgenfeier.
10,30: Musik am Sonntagmorgen. (Schallplatten).
11,00: Junge Mannschaft.
11,20: Die Streichquartette Beethovens. Quartett Werk 59/1.
12,00: Musik am Mittag.
14,00: Tanzweisen.
14,30: Rätselfunk.
15,00: Wir sagen den neuen Monat an.
16,00: Nette Sachen aus Köln.
18,00: „Volkstümliches von Ruhr und Niederrhein". Feierabendkonzert des Gaues Essen.
19,40: Internationales Aachener Reitturnier.
20,00: Bunt ist die Welt der Oper.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30: Tanzmusik.

Montag, 31. August.

5,55: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Aegir und seine Geister.
10,30: Was brachte der Sportsonntag?
11,50: Bauer merk' auf!
12,00: „Klaoren met Speck".
14,15: Zur Unterhaltung.
15,00: Das Kammerquintett spielt.
18,00: Unterhaltungskonzert.
18,30: HJ auf der Rundfunkausstellung.
19,45: Kleine Bücherkunde des Reichssenders Köln.
20,10: Die westdeutsche Wochenschau.
21,00: Für jeden Etwas.
22,20: Das Schatzkästlein.
23,00: Musik zur „Guten Nacht".

Dienstag, 1. September.

5,55: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Die letzte Garbe.
10,30: Kindergarten.
11,50: Bauer merk' auf!
12,00: Die Werkspause des Reichssenders Köln.
13,15: Märchenmusik.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
16,00: Musik am Nachmittag.
16,50: Bilder aus dem Weltkrieg in Serbien.
17,20: Kammermusik.
18,00: Wettbewerbs-Funkberichte der Teilnehmer am Rundfunksprecher-Wettbewerb 1936.
18,30: Märsche und Tänze aus Opern.
19,00: Szenen um Albert Lortzing.
19,45: „Nürnberg-Echo des Reichsparteitages 1936".
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Frohsinn ist die Parole.
21,00: Der Funkspiegel.
22,20: Deutsch für Deutsche.
22,35: Kurzschrift.
22,45: Englisch.
23,00: Funkstille.

Mittwoch, 2. September.

5,55: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Der junge Mozart.
11,50: Bauer merk' auf!
12,00: Die Werkpause des Reichssenders Köln.
13,15: Gau Pommern.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
15,00: Für große und kleine Kinder.
16,00: Wir treiben Familienforschung.
16,30: Nachmittagskonzert.
17,30: Schaffende Heimat.
18,30: Von Oper zu Oper.
19,45: „Nürnberg-Echo des Reichsparteitages".
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,15: Stunde der jungen Nation.
20,45: Mit Musik durch die Welt.
22,30: Nachtmusik und Tanz.

Bei Sodbrennen u. Magenbeschwerden Bullrich-Tabletten nur 20 Pfg.

Dürkopp-Radrennbahn an der Pottenau
Sonntag, den 30. August, nachm. 4 Uhr

„Großer Abschiedspreis der Amateure"

mit Wengler-Oberquelle, Langhoff-Weimer, Schmidt-Postler und anderen. 12 Mannschaften am Start. Fliegerrennen, Ausscheidungsfahren, Jagdrennen.
Eintrittspreise: Sitzplatz Mk. 1.25 und 1.—, Stehplatz Mk. 0.75 und 0.50
Militär, Arbeitsdienst und Schüler 0.40, Kinder 0.20.

Universum

Achtung! Achtung!
Die Vorstellungen von
Willi Forst's Welterfolg

Renate Müller · Jenny Jugo · Adolf Wohlbrück · Heinz Rühmann

WILLY FORST
ALHAMBRA

beginnen Sonnabend
3.45, 6.00 u. 8.15 Uhr
Sonntag
bereits um 2 Uhr
und dann 4.00, 6.00 und 8.15 Uhr.

Fürstenhof
KONZERT · KAFFEE · TANZ-PALAST
und nach dem Theater noch ein Tänzchen

Zur schönen Aussicht
Heute abend **Tanz im Freien**
Sonntag ab 16 Uhr **Familienkonzert**
abends **Tanz im Freien.**

Deutsche Bühne.
Werbeveranstaltung.
Sonntag, 15.30 Uhr auf dem Johannisberg.
Die neuen Künstler stellen sich vor.
Leitung: Regisseur Vilmar-Vorlauf.
Eintritt: RM 0.30.

Kurhaus Bad Rothenfelde
Direktion: Ernst Brockhoff.
Nächste Veranstaltungen:
Samstag: Ball im Kursaal verb. mit einem Ehren- und Abschiedsabend der Hauskapelle Harry Heinzen.
Sonntag nachmittags und abends: Tanz im Roten Saal.
Mittwoch: Einmaliger Tanzabend mit Fritz Neumann, dem beliebten Rundfunksänger und Humoristen aus Köln.
Bitte ausschneiden. Erscheint nur einmal!

Trinkt Dortmunder Kronen-Bier

In Flaschen m. Etikettplomben durch: Ihren Kolonialwarenhändler, Ihren Stammwirt oder H. Wenker, Bielefeld, Ruf 208.

Musikverein der Stadt Bielefeld e.V.

Beginn der Proben für den gesamten Chor:
Dienstag, 1. September 1936, in der Aula des Gymnasiums
19 Uhr: Damenchor 20 Uhr: Herrenchor
Neuanmeldungen nimmt Herr Dr. Hoffmann, Bielefeld, Lessingstr. 44 (Ecke Schubertstr.) am Montag, 31. Aug., in der Zeit von 17—20 Uhr, sonst telefonisch (Tel. 3231) oder am Dienstag, 1. Sept., vor und nach der Probe entgegen.

Musikverein der Stadt Bielefeld e.V.

Zu unserer am Freitag, dem 4. September 1936, abends 20.30 Uhr, im Saal der „Eintracht" stattfindenden

Mitglieder-Versammlung

laden wir hiermit alle aktiven und passiven Mitglieder ein.

Tagesordnung:
1. W. A. Mozart: aus dem Streichquintett in g-moll (Köch.-Verz. Nr. 516): Allegro
2. Bericht über das Vereinsjahr 1935/36
3. Entlastung des Vertrauensrates
4. Einführung von Dr. Hans Hoffmann als Leiter des Vereins
5. Verschiedenes.

Für den Vertrauensrat:
A. Osthoff Dr. Bleek.

Rosen und Dahlien
blühen in vollster Pracht und es ist für Sie von Vorteil, wenn Sie jetzt die gewünschten Sachen für ihren Garten aussuchen
Wilh. Feldmann, Baumschulen
Bielefeld-Schildesche

TANZSCHULE TEUBNER
Assistent: Tanzlehrer Tino Schneider
Unsere Zirkel beginnen wie folgt:
Anfänger-Abend-Zirkel
Montag, 31. Aug. und Dienstag, 1. Sept., 20½ Uhr
Schüler-Zirkel
Sonnabend, den 5. September, Damen 16 Uhr, Herren 17½ Uhr
Vorherige Anmeldung nur Zimmerstr. 7. Ruf 4265
Anmeldung am Unterrichts-Abend: Löwenhofsaal
Tanztee ab Sonntag, den 30. August, wieder regelmäßig

Tanzschule Thielemann
Hermannstraße 44 · Ruf 2737
eigener großer Parkettsaal
Beginn des neuen **Herbst-Schülerkursus**
am Samstag, 5. September, 17 Uhr
Anfänger-Abendkurse
am Montag und Dienstag, 7. bezw. 8. Sept., 20½ Uhr
Einzelstunden · Turniertraining · Aufführungen
Anmeldungen freundlichst erbeten.

Horstschäfers Tanzkurse
Arndtstr. 38
Schüler- und Anfänger-Kurse
beginnen Dienstag, 8., Donnerstag, 10. und Sonnabend, 12. Sept. 1936.
Einzelunterricht . Privatstunden jederzeit

Auf zur Brackweder Kirmes
Der kluge Käufer sagt:
„Qualität geht über alles . . "
Deshalb mache ich meine Einkäufe in Honigbackwaren nur bei der Firma
Adolf Blanke, Honigwaren-Fabrik, Borgholzhausen
Verkaufsstand durch rotes Firmenschild erkenntlich.



Bier- und Speiserestaurant Semmelkrug
Bielefeld, Hagenbruchstr.
Mittag- und Abendtisch
Im Ausschank:
Langenberger Pils und Edelpils, Gebr. Dittmann
Münchener Pschorrbräu
Grenzquell-Pilsener
Bamberger Hofbräu
Engl. Porter und Ale
Grätzer Rauchbier
Gute Schoppenweine

Lindenhof-Garten
Sonnabend und Sonntag
Konzert und Tanz im Freien

Berglust
Heute, Sonnabend, 20 Uhr:
Tanz im Freien
Sonntag, 16 Uhr:
Familien-Konzert
Ab 19 Uhr:
Tanz im Freien

Heute abend zum Tanz im Freien ins Freudental
Sonntag Familienkonzert und Tanz im Freien.
Flotte Musik.

Fichtenhof
Heute großer
Sommer-nachtsball
Anfang 8 Uhr.

Jeden Sonnabend
Tanz
Restaurant „Zur Kaserne"
(früher „Grüne Tanne") Kreuzstr. 45

Versammlung des Vereins für Radfahrwege Montag, 31. August im Rest. Wiethüchter, Detmolderstr. 87. Tagesordn.: Liquidation des Vereins.

Wilhelmsburg Lage
Sonntag nachm. 3.30 Uhr: **Militärkonzert**
Ausgeführt vom Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Detmold. Eintritt 40 Pfennig
Abends 7.30 Uhr Tanz . Eintritt frei . Burgbeleuchtung

Wald-Restaurant Einschlingen
Tante Julchen / Ruf 2927
Traditionell für Bielefeld — traditionell auch als Ziel schöner Spaziergänge. In der Tradition des Hauses aber ruht beste Verpflegung und der Ausschank erstklassiger Getränke. Mittagstisch von 12—½2 Uhr

---

Zur Funk-Ausstellung
Autobusfahrt
mit meinem modernen Stromlinienautobus
Abfahrt Freitag, 4. Sept. 6 Uhr, vom Anstandhäuser. Rückkunft: Sonntag nacht 1 Uhr. Preis RM. 16.00. — Anmeldung: Zigarrenhaus Robert Schuffi, Bielefeld, Bahnhofstraße, Ecke Lützowstraße, Telefon 1193.
Autoreisedienst Lefelmann, Jöllenbeck. Tel. 287

Empfehlenswerte Ferienfahrten im Reise-Autobus!
Veranstalte mit meinem neuen Reise-Autobus folgende Gesellschaftsfahrten.
Am 1. Sept., **Drei Burgen Fahrt.** Von Bielefeld, **Ravensburg,** zur alten Hansastadt **Osnabrück. Teckleaburg. Iburg, Bad Rothenfelde,** Bielefeld. Abfahrt 8 Uhr. Preis 3.10 RM
Am 2. Sept. **Nach Kassel—Wilhelmshöhe.** Abfahrt 6 Uhr. Preis 5 RM
Am 3. Sept. **Nach Bad Pyrmont über Schwalenberg.** Abfahrt 8 Uhr. Preis 4 RM
Am 4. Sept. Zur **Bielsteinhöhle, Möhnesee, Soest.** Abfahrt 8.30 Uhr. Preis 4 RM
Am 8. Sept. **Nach Hannover, Steinhuder Meer.** Abfahrt 7.30 Uhr. Preis 5 RM
Am 10. Sept. Zur **Silbermühle, Bad Meinberg, Externsteine, Hermannsdenkmal.** Abfahrt 12.30 Uhr. Preis 2.60 RM
Am 11. und 12. Sept. Freitag und Sonnabend. **Drei Tage nach Hamburg.** Abfahrt 5 Uhr. Preis 11 RM einschl. Stadtrundfahrt.
Am 15., 16. und 17. Sept. **Drei Tage zum Harz.** Abfahrt 5 Uhr. Preis 21 RM einschl. 2 Uebernachtungen und Morgenfrühstück.
Am 18. Sept. Zur **Silbermühle, Bad Meinberg, Externsteine, Hermannsdenkmal,** Abfahrt 12.30 Uhr. Preis 2.60 RM
Am 22., 23. und 24. Sept. **Drei Tage zum Rhein und Mosel.** Abfahrt 5 Uhr. Preis 22 RM einschl. 2 Uebernachtungen.
Auskunft und Kartenverkauf im Büro Oberntorwall.
Autobusverkehr Heinr. Pahlmeyer Tel. 3498 u. 5525

Preiswerte Omnibusfahrten
im Teutoburger Wald-Expreß.
Mittwoch, 2. September: Bad Oeynhausen, Porta, Blotho, Bad Salzuflen. Abfahrt 12 Uhr mittags Preis 2.60 RM.
Sonnabend, 5. September: Detmold, Externsteine, Meinberg, Silberbachtal. Abfahrt mittags 1 Uhr. Preis 2.60 RM.
8. bis 12 September: 5 Tage Schwarzwaldfahrt. Fahrt geht u. a. Heidelberg Stuttgart, Höllental, Ravennaschlucht, Freiburg, Murgtal, rote Lache, Baden-Baden, Darmstadt, Mainz, Wiesbaden, Rüdesheim, Bingen, Rüdesheim, Koblenz, durchs Sauerland zurück. Fahrpreis 30.— RM, inkl. Uebernachtungen 48.— RM.
9. bis 11. September: Drei Tage zum Harz. Fahrt geht u. a. Hameln, Hildesheim, Goslar, Bad Harzburg, Wernigerode, Thale, Bodetal, Braunlage, Bad Lauterberg, Göttingen, Kassel und zurück. Preis 18.50 RM, inkl. zwei Uebernachtungen.
Es empfiehlt sich rechtzeitige Anmeldung, da Platzkarten ausgegeben werden. Prospekte, Auskunft, Kartenverkauf: Salon Steffens, am Parkplatz, Hindenburgstr.
Autobus-Reisedienst E. Oester-Barkey, Ummeln, Tel. 1588

Konzert-Anzeigen gehören in die **Westfälische Zeitung**

Auf in die blühende Heide . . .

Nach einem Ausflug in die schöne Senne finden Sie Erholung im
Gasthof Kracks Besitzer W. Ramsbrock Fernsprech-Anschluß Nr. 919
Gute Speisen und Getränke. Mittagstisch.

— — — es braucht nicht betont zu werden
Klostermann Inhaber: H. Dopheide
Haltestelle Postauto (Bielefeld-Gütersloh), das beliebte Ausflugslokal mit schönem Garten und dem guten Kaffee usw. zu besuchen.

Besuchen Sie den
Dörenkrug in der Dörenschlucht
in der blühenden Heide

Die Heide blüht!
Postauto
Forstfrieden Donoperteich
fährt Sonntag 9.30 Uhr und Mittwoch 14 Uhr ab Posthof Bielefeld.
Rückkehr 20 Uhr. Fahrpreis: Hin- und zurück 1.60 RM.

Gaststätte Kampeter
Senne I (am Waldbad)
bietet nach erfolgtem Umbau angenehmen Aufenthalt
Jeden Sonntag
Konzert u. Tanz.

Windelsbleicher Krug am Bahnhof Windelsbleiche
Inhaber: Wilhelm Riesberg
Der Neuzeit entsprechende Restaurations-Räume und Veranda.

Gasthof Reker, Friedrichsdorf
das ideale Ausflugslokal
Großer Saal, Garten, Kleinkaliberschießstand
Autobusverbindung Gütersloh-Bielefeld.



Nach Ihrem Heideausflug bekommt Ihnen ein kühler Trunk und ein guter Happen am besten im
Scherenkrug

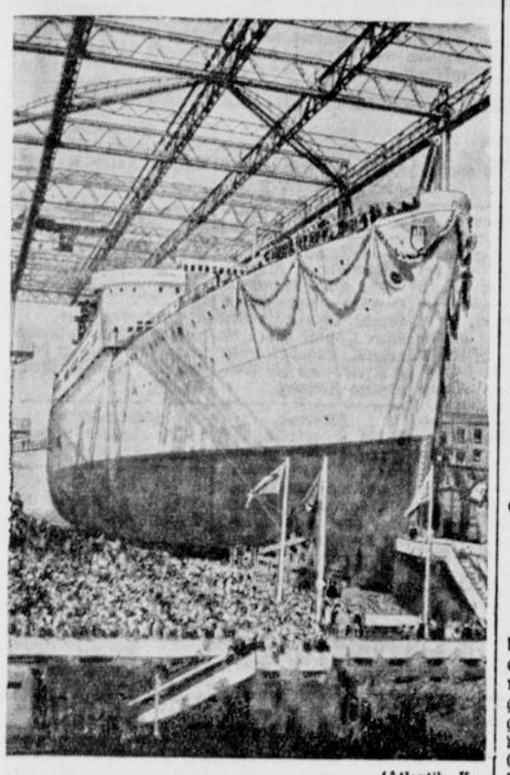
Gasthof zur Holte mit Schloß-Café
K. Joachim Tel. 17
Beliebter Ausflugsort und Sommerfrische, gegenüber dem Wasserschloß und der 1000jährigen Eiche, von schönstem Hochwald umgeben, 10 Minuten vom Bahnhof Schloß Holte.

Dritte Beilage
Nr. 202 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 29. August 1936

Der Stapellauf der „Windhuk"



(Atlantik, K.)

Auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg lief — wie wir gestern berichteten — das Passagierschiff „Windhuk" vom Stapel. General Ritter von Epp vollzog den Taufakt.

Spieglein, Spieglein an der Wand ...

Der Trick einer findigen Schneiderin.

Das Atelier der Madame M. gehört zweifellos zu den angesehendsten und besten Modehäusern der Seinestadt. Madame M. ist aber auch eine wahre Künstlerin in der Komposition prachtvoller Toiletten und eleganter Straßenkleider. Ihr Mitarbeiterstab steht ihr wenig nach und so wunderte es niemanden, daß sich in diesem Haus die wohlhabendsten Kunden einander die Tür in die Hand gaben. Und doch steckte ein kleines Geheimnis hinter den Erfolgen der so geschickten und tüchtigen Schneiderin, die obendrein auch noch eine große Menschenkennerin zu sein scheint. Wer nämlich bei ihr während des Anprobierens in den großen Spiegel blickte, der konnte zu seiner Genugtuung feststellen, daß er in dem neuen Kostüm ausnehmend schlank wirkte. Aber das war nicht allein auf den guten Zuschnitt des Kostüms zurückzuführen, sondern zur Hauptsache auf eine ganz geringe, kaum merkliche Wölbung in dem großen, sorgfältig geschliffenen Spiegel. Ein guter Trick, das muß man schon sagen. Die Damen fielen auch alle samt und sonders auf den harmlosen Betrug herein. Es bedurfte erst eines Mannes, um die Sache aufzudecken. Der Brave wollte nicht glauben, daß seine mit üppiger Körperfülle gesegnete bessere Hälfte wirklich so schlank sei, wie es der Spiegel vorgab und unterzog ihn deshalb einer sorgfältigen Prüfung.

Er entdeckte also die Wölbung und da er weder ein Frauenkenner ist, noch über Humor verfügt, erstattete er gegen Madame M. Anzeige wegen Betruges. Die Richter dagegen konnten sich eines leisen Lächelns nicht erwehren und verurteilten die Schneiderin lediglich zu einer geringen Geldbuße.

Marlene kauft Bettücher ...

In Hollywood hat soeben die Versteigerung der Hinterlassenschaft John Gilberts, des großen Filmschauspielers stattgefunden. Zahlreiche wertvolle Kunstgegenstände und Bücher, aber auch höchst persönliche Gebrauchsgegenstände des Künstlers, alles zusammen im Werte von rund 150 000 Mark kamen unter den Hammer. Am eifrigsten wurde von den Vertretern der zwölfjährigen Tochter des Verstorbenen und von dessen dritter und vierter Frau geboten. Aber auch Marlene Dietrich, die mit John Gilbert eng befreundet war, ließ sich auf der Auktion vertreten. Der Beauftragte zeigte aber nicht das geringste Interesse für ein wirklich wertvolles Erinnerungsstück, sondern bot erst, so unglaublich es auch klingen mag, als zehn Bettücher des Filmschauspielers zur Versteigerung kamen. Diese Tücher wurden für rund 800 Mark für Marlene Dietrich erworben.

Baptistenkongreß in Gelsenkirchen

Der Bund der Baptistengemeinden Deutschlands hält seine diesjährige Bundeskonferenz vom 29. August bis 2. September in Gelsenkirchen ab. Es werden zu dieser Konferenz der größten evangelischen Freikirche der Welt etwa 1700 Gäste und Abgeordnete aus dem ganzen Reichsgebiet sowie Vertreter aus Großbritannien, Frankreich, Polen und Skandinavien erwartet.



Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München.

Kampf zwischen Männern und Mächten unter heißer Sonne

(10. Fortsetzung.)

An einem besonders heißen Tag hatte Ingeborg beschlossen, trotz des weiten Weges wieder einmal zu dem kleinen Salzsee zum Baden zu reiten. Gordon hatte ihr seine Begleitung angeboten, Münsingen war von ihr besonders aufgefordert worden, auch die Burschen wurden wieder mitgenommen, und so ritt die kleine Gruppe wie beim erstenmal von der Oase fort. Um den Weg nicht in der Mittagssonne zurückreiten zu brauchen, hatten sie Proviant und einige Wasserschläuche mitgenommen, in der Absicht, erst gegen Abend wieder in der Oase einzutreffen.

In bester Laune erreichten sie den See. Während sie sich die Zeit mit Schwimmen und Wasserspritzen vertrieben, wobei Münsingen am besten abschnitt, hatten die Burschen ein großes Sonnensegel aufgespannt, und Ridell überraschte sie mit einem frisch gekochten Kaffee, als sie sich etwas müde vom Schwimmen hinlegten, um auszuruhen.

Als die Zigaretten brannten, seufzte Ingeborg ein wenig, und besorgt erkundigte sich Gordon, was ihr fehle.

„Ach, jetzt, da ich all das Neue gesehen habe, kann ich mir kaum vorstellen, wieder in einem Büro zu sitzen."

„Denken Sie nicht daran", sagte Münsingen ernst, „die Menschen leiden daran, daß sie nicht in der Gegenwart leben, sondern immer in der Zukunft oder der Vergangenheit. So kommen sie nie zum Genuß des Augenblicks."

„Vielleicht haben Sie recht."

„Was möchten Sie denn tun?" erkundigte sich Gordon.

„Meine ersten Berichte schreiben. Aber ich weiß nicht, wo ich anfangen soll."

Sie lachten alle drei.

„Ich will Ihnen gern helfen", meinte Münsingen.

„Das ist nett von Ihnen."

„Wie wäre es mit einem Spaziergang?" meinte Gordon.

„Ja, das ist eine gute Idee."

Wo blieb das Feuerzeug?

Zu ihrer Rechten lag tief unten der schweigende See, ein Stück daneben sahen sie die beiden Burschen und die Pferde. Hinter ihnen stiegen die Felsen fast senkrecht in die Höhe. Sie traten vom Rand des Plateaus zurück und ließen sich an den Felsen auf ein paar Steinen nieder, die in wohltuendem Schatten lagen.

„Schön ist es hier", rief Ingeborg. „Wir wollen eine Zeitlang bleiben. Und eine Zigarette möchte ich rauchen."

Gordon reichte sein Etui herum und Münsingen zog sein Feuerzeug. Und da geschah etwas Sonderbares. Das Feuerzeug fiel ihm durch eine ungeschickte Bewegung aus der Hand. Sie sahen alle drei, wie es ein Stück über die Steine kollerte, dann war es plötzlich verschwunden. Münsingen erhob sich um es zu suchen, aber er fand es nicht.

„Vielleicht ist es in eine Ritze zwischen die Steine gefallen", meinte Gordon.

Ingeborg lachte: „Es kann doch nicht fort sein, wir werden mal suchen helfen."

Sie suchten alle drei und sahen sich nach einer Weile verdutzt an. Wieder begannen sie zu suchen, bis Ingeborg einen kleinen Schrei der Ueberraschung ausstieß.

„Was ist los?" fragte Gordon.

„Oh, hier ist ein ganz tiefes Loch, hier unter diesem Stein", rief sie.

„Nun, da wird es vielleicht hineingefallen sein", lachte Gordon und machte sich daran, die Steine fortzunehmen; aber es war nicht so einfach, wie es zuerst ausgesehen hatte. Plötzlich hielt er erstaunt inne. „Was ist das? Hier gibt es eine Mauer", rief er.

Sie bückten sich über die Stelle, die Gordon bezeichnete. Es war kein Zweifel, diese fest aneinandergefügten Steine sahen aus, als ob sie von Menschenhand so angeordnet wären.

„Eine merkwürdige Sache," meinte Münsingen.

Ein geheimnisvoller Gang

Schweigend arbeiteten sie an der Erweiterung des Loches, bis sie auf einen größeren Steinblock stießen, den sie nicht bewegen konnten.

„Wir müßten ein paar Stricke oder Riemen haben", sagte Münsingen endlich und wischte sich den Schweiß von der Stirn.

„Die Sattelgurte", stieß Gordon hervor.

Ehe er noch eine Antwort bekam, machte er sich auf den Weg.

„Was kann das nur sein?" fragte Ingeborg.

Klaus zuckte die Achseln: „Der ganzen Struktur nach scheint die Mauer sehr alt zu sein".

„Vielleicht ein Grab?"

„Sie denken an die Gräber in Aegypten? Nun, wir werden ja sehen. Ich glaube, Gordon denkt an ein Waffenlager oder sonst so etwas."

Ingeborg lächelte. „Das mag schon sein, er hat ja nichts anderes im Kopf als diesen El-Ferd."

Gordon kam zurück und brachte die Riemen mit. Mit vereinten Kräften machten sie sich an die Arbeit. Es gelang ihnen, den Felsblock mit den Riemen zu verbinden, und schließlich glückte es ihnen, den Felsblock aus der Höhlung herauszubringen. Nach einer halben Stunde hatten sie schon ein sichtbares Resultat. Es schien ein breiter, vertiefter Weg zu sein, zwei Stufen führten zu einem Gang hinab, der in den Felsen mündete.

„Hier ist mein Feuerzeug" rief Münsingen plötzlich. Lachend zündeten sie sich die Zigaretten an. Aber dann packte sie von neuem der Arbeitseifer.

„Sehen Sie doch da oben", rief Ingeborg plötzlich.

Ungefähr drei Meter über der Grube war in dem Felsen ein dunkles Loch entstanden, das vorher hinten den Steinen verborgen gewesen war.

„Es scheint eine große Höhle zu sein", sagte Klaus nachdenklich.

Gordon antwortete nicht, sondern begann hinaufzuklettern. Zuerst konnte er nicht viel sehen. Allmählich gewöhnten sich die Augen an die Dunkelheit, und er sah vor sich eine tiefe Höhle. Undeutlich konnte er die Umrisse einer Figur erkennen, die im Hintergrund der Höhle zu sitzen schien. Gordon wandte sich um: „Ich glaube, wir haben eine Entdeckung gemacht", rief er hinunter. „Wir müssen das Geröll fortschaffen, es ist eine große Höhle dahinter mit einer Figur."

Und nun kletterten sie alle drei über die restlichen Steinhaufen und standen gleich darauf in einem vielleicht zwei Meter langen Gang, dem Eingang der Höhle. Er erweiterte sich zu einem riesenhaften Raum. (Fortsetzung folgt.)

Bei Schlaflosigkeit, nervösen Herzbeschwerden



und ähnlichen Gesundheitsstörungen, die gerade im Sommer häufig auftreten, hat sich Klosterfrau-Melissengeist seit über hundert Jahren sehr gut bewährt. So schrieb Herr Philipp Barth, Verwalt.-Inspektor, Köln, Karthäusergasse 5a, am 25. 9. 1932: „Seit bereits 6 Jahren ist Klosterfrau-Melissengeist in meinem Hause zu finden. Ich gebrauche diesen jeden Abend zum Einreiben der Schläfe bei Kopfschmerzen und mit Wasser genommen als Beruhigungsmittel für das Herz. Auch gibt er einen erquickenden Schlaf. Ich führe Klosterfrau-Melissengeist stets bei mir und ist er mein ständiger Reisebegleiter. Ich entbehre lieber sonst etwas, aber Melissengeist geht bei mir nicht auf und ist stets mein Helfer in der Not." Dann Frau Wwe. Mathilde Grohmann, Offenbach-Main, Taunusstraße 65, am 7. Juli 1936: „Melissengeist habe ich mit Erfolg bei Schlaflosigkeit genommen." Ferner berichtet Frau Johanna Zilken, Rölsdorf bei Düren, am 20. 9. 1934: „Durch eine schwere Krankheit wurde ich von starker Herzschwäche befallen, verbunden mit Herzwasser, Herzbeklemmung usw. Seitdem ich nun Klosterfrau-Melissengeist durch Einnehmen bzw. Einreiben der Herzgegend anwandte, ging das Wasser zurück und die Schwäche mit ihren Folgen ließ nach. Mit aufrichtigem Dank kann ich bestätigen, daß mein schweres Herzleiden behoben wurde, so daß ich schon wieder meine ganze Hausarbeit selbst ausführen kann. Auch zur Beruhigung der Nerven möchte ich Ihr geschätztes Präparat jedem empfehlen." (Bild nebenstehend.) Sofern Sie ähnliche Beschwerden haben, versuchen Sie bitte auch Klosterfrau-Melissengeist. Dieser ist reines Heilpflanzen-Destillat, völlig unschädlich und wirkt günstig auf die eigentlichen Ursachen der Gesundheitsstörung ein, so daß sich in der Regel ein dauernder Erfolg ergibt. Was würde es z. B. bei Schlaflosigkeit nutzen, vorübergehend mit starken Mitteln den Schlaf zu erzwingen, wenn die eigentliche Ursache der Schlaflosigkeit bleibt? Verlangen Sie deshalb noch heute bei Ihrem Apotheker oder Drogisten den echten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den drei Nonnen. Flaschen zu 95 Pfg., Mark 1.75 und 2.95.

A. Stelbrink
Sadowastraße 2
Spezialwerkstatt
für vorschriftsmäßige Reit-, Renn- und Fahrturnier-Stiefel.

Paßbilder
amtlich zugelassen, jetzt
4 Stück 50 Pfg.
gleich zum Mitnehmen
Photomaton, Gehrenberg 32

EINTRITTSKARTEN
J. D. KÜSTER NACHF.

Stempel Kind Obernstraße
Wasserwaagen - Reparaturwerkstatt
Karl Spindler, Luisenstr. 36

Kauf-Gesuche
Rufen Sie **5456** an
Münz Oberntorwall 25, am Parkplatz (Jahnplatz)
kommt und zahlt hohe Preise für
getragene Maßanzüge, Mäntel, Schuhe, ganze Nachlässe

Einfamilienhaus
modernes, 7—8 Räume und Zubehör, mit Garten, in bester, ruhiger Wohnlage, zum 1. April 1937 zu mieten, bei günstigen Bedingungen evtl. auch **zu kaufen gesucht.**
Angebote erbeten unter D T 13473 an die Westfälische Zeitung.

Willms & Mönnig
Übernahme von Möbeltransporten unter Garantie
Spedition - Wohnungstausch - Lagerung

Vermietungen

Laden
mit vier großen Schaufenstern, im Zentrum der Stadt gelegen, für sofort **günstig zu vermieten.**
Angebote unter D Z 13478 an die Westfälische Zeitung.

Herrschaftliche Wohnung
oberhalb Detmolder Straße, 4 Zimmer, Küche, Bad, Diele, Balkon sofort oder zum 1. Oktober zu vermieten. Miete 125.— RM, eventl. Garage. Angebote unter E M 13585 an die Westf. Zeitung.

Ein **Goliath**
muß ins Haus
soll Ihr Lieferdienst schnell und zuverlässig arbeiten – und wirtschaftlich sein
½ To. RM 1340.– o. W.
mit Kasten RM 110.– mehr
steuer- und führerscheinfrei



Fabrik-Vertretung: **Karl Tiemann, Bielefeld,** Jöllenbecker Str. 8, Fernsprecher 4448

Schöne Möbel und Teppiche

in allen Preislagen und geschmackvollen Ausführungen finden Sie in großer Auswahl bei

Vorwerk / Anker / Halbmond / die schönen Adorfer Teppiche usw.

Knoop

Bielefeld, Düppelstraße 17—19

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der «Westfälischen Zeitung» anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung.

Hofschmied
erfahr., für halbe evtl. ganze Tage gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. unter F 1522 an die Westfäl. Ztg.

Industrievertreter
sucht für einige Stunden vormittags flotte Stenotypistin welche möglichst mit der Durchschreibe-Buchführung vertraut ist. Angebote unter W 1475 an die Westfäl. Ztg.

Hemdennäherinnen
für sofort gesucht. Horst-Wessel-Straße 151.

Oberhemden-Plätterinnen,
geübte, für dauernde Beschäftigung gesucht. Wilh. Diekmann u. Co. Weststraße 12.

Sprechstundenhilfe,
zahnärztliche, jüngere, gesucht. Angebote mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Bild und Gehaltsansprüchen unt. V 1401 an die Westfäl. Zeitung

Verkäuferin
für Fleischerei zur Aushilfe nachmittags gesucht. Angeb. unter B 1593 an die Westfäl. Zeitung.

Plätterin
für Aussteuerwäsche gesucht. Sauer, Ravensberger Str 38.

Hosen-Näherinnen
für Loden-, Tennis- und Leinenhosen in Bielefeld für Heimarbeit gesucht. Fentsch u. Welter, Herforder Straße 101.

Friseuse,
erste Kraft, sucht E. Wittler, Am Markt 3.

Mädchen,
nicht unter 18 Jahren, zum 1. 10. 1936 gesucht. Am Ostpark 5, part.

Mädchen,
fleißig und sauber, im Haushalt und Kochen durchaus erfahr., zum 15. 9. 1936 gesucht. Sewing, Fröbelstr. 35. Zu meld. 14—15 Uhr.

Haustochter,
ev., arbeitsfreudig u. kinderlieb, für Privathaushalt gesucht. Familien-Anschl., Taschengeld. Putzfrau vorhanden. Angebote mit Bild und Lebenslauf unter E B 13496 an die Westfäl. Zeitung.

Hausgehilfin,
perfekt, in Küche und Hausarbeiten durchaus erfahren, für modernen Etagen-Haushalt, zum 1. oder 15. Sept. gesucht. Lohn 35 Mk. Angebote unt. B 1302 an die Westfälische Zeitung.

Mädchen,
junges, sauberes, für Küche und Hausarbeit in kleinen bess. Haushalt, 2 Pers., Roonstraße 9, krankheitshalber zum 1. 9. oder bald gesucht. (Evtl. nur ¾ Tag). Angeb. unter D 1431 an die Westfäl. Zeitung.

Hausgehilfin,
tüchtig und zuverlässig, für modernen Etagenhaushalt gef. Sehr guter Lohn und Behandlung. Angeb. unter E 1435 an die Westfäl. Zeitung.

Hausgehilfin,
tüchtige, über 45 J., bei gutem Gehalt in angenehme Stellung gesucht. Hirschfeld, Hammerschmidtstr. 15.

Propagandistin
von erster Markenfirma sofort gesucht. Angeb. unter R 1458 an die Westfäl. Ztg.

Wegen
Heirat des jetzigen ein solid., tüchtig. Mädchen in Küche u. Haus erfahren, zum 1. Okt. gesucht. Meldungen nach 8 Uhr abends erbeten. Frau Böckelmann, Humboldtstraße Nr. 25.

Alleinmädchen,
zuverlässig, fleißig, für kinderlosen Haushalt z. 1. Oktober gesucht. Koch- u. Nähkenntnisse erwünscht. Angeb. u. A 1480 an die Westfälische Zeitung.

Mädchen,
junges, f. halbe Tage sofort oder später ges. Temming, Siegfriedstraße 44.

Hausgehilfin,
fleißig, solide, für kl. Haushalt zum 15. 9. oder 1. 10. gesucht. Kastanienstraße 8.

Mädchen,
14—16-jähriges, für leichte, saubere Arbeit gesucht. Viktoriastraße Nr. 48 a.

Hausmädchen
zum baldigen Eintritt bei gutem Lohn gesucht. Paul Reinhold, Siekerstr. 13. Telefon 383.

Kindermädchen
für ein Kind gesucht. Heeper Straße 17.

Hausgehilfin
für Küche und Hausarbeit für Etagenhaushalt von 2 Personen für sofort oder später gesucht. Frau Reyscher, Arndtstr. 4, 2. Etage.

Hausgehilfin,
welche schon in herrsch. Häusern tätig war, m. Zeugnissen, im Kochen u. allen Hausarbeiten perfekt, für modernen Villenhaushalt sofort oder später gesucht. Frau J. Gundlach, Detmolder Str. 28.

Morgenhilfe
für Hausarbeit ges. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Für
kleinen Geschäftshaushalt nach Hannover wird tüchtige Frau oder Fräulein gesucht, nicht unter 45 Jahren für Haus und Küche. Evtl. Nichtarierin. Näheres zu erfragen Hagenbruchstraße 7

Alleinmädchen
evangelisches, zu sofort oder 15. Sept. gesucht Meldung am 1. Sept. Bielefeld, Goebenstr. 51 Fernsprecher über 6000 Frau Edith Ulrich.

Stütze
oder Mädchen, was gut kochen kann, für sofort oder später gesucht. Zweitmädchen vorhand. Gute Zeugnisse Bedingung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Stütze
aus guter Familie, Mitte 30er, die alle Arbeiten übernimmt, für kl. frauenl. evgl. Haushalt (alter Herr) zum 1. Oktober ges. Angeb. unter L 1446 an die Westfäl. Ztg.

Hausgehilfin,
kräftig, gewandt, zuverlässig, mit besten Empfehlungen, die alle vorkommenden Hausarbeiten übernimmt und Zentralheizung bedien. kann, für größeres, modern. Haus, wo m. Morgenkaffee abvermietet wird (sonst kleiner Haushalt) zum 1. 10. ges. Angeb. unter K 1535 an die Westfäl. Ztg.

Mädchen,
15-jähriges, sucht Stellung in Haushalt. Angebote unter C 1597 an die Westfäl. Ztg.

Halbtagsmädchen
jüngeres baldmöglichst gesucht Zu erfragen in der Westfäl Zeitg.

Stütze,
welche selbständig einen Haushalt führen kann, sucht Stellung im ruhigen Haushalt zum 1. Oktober oder später. Angebote unter H 1615 an die Westfäl. Zeitg.

Lehrmädchen
für Plattstich u. Aussteuernähen gesucht. Sauer, Ravensberger Straße 38.

Lehrmädchen
für Schlachterei zum 1. 10. 36 gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung in Brackwede.

Lehrmädchen
für meine Parfümerie-Abteilung zum 1. Okt. gesucht. E. Wittler, Am Markt 3.

Buchbinder,
jung und zuverlässig, mit gründlicher Lehrausbildung, an genaues, sauberes Arbeiten gewöhnt, für unsere Muster-Abteilung gesucht. Gebr. Dieterle, Wilhelmstraße 7.

Dreher
für dauernde Beschäftigung (keine Schichtarbeit) gesucht. Maschinenbau Honsel & Co. Herforder Straße 285.

Hausjunge
zum 1. Sept. gesucht. Bügel-Schnell-Dienst. Arndtstraße 2 a.

Bäckergehilfe,
junger, gesucht. Ritterstraße 49.

Hofschmied
für Hufbeschlag, Reparaturen landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte, sofort od. später in Dauerstellung nach Lippe gesucht. Angeb. u. E A 13484 an die Westfäl. Ztg.

Laufbursche
f. Lebensmittelgeschäft gesucht. Zu erfragen in der Westfäl. Ztg.

Stellen-Gesuche

Mädchen,
junges, kinderl., geb., sucht zum 15. 9. oder später passende Stelle in Haushalt Angeb. unter H 1443 an die Westfäl. Zeitung.

Büfettfräulein,
23 Jahre, sucht zum 15. 9. oder früher Stellung. Angeb. unt. H 1092 an die Westfälische Zeitung.

Kinderschwester
(Nürnbergerin) sucht zum 1. 11., oder später Stellung in Bielefeld oder Umgegend. Ang. unter F 1611 an die Westfälische Zeitung.

Mann,
junger, sucht Stelle als Chauffeur; andere Arbeiten werden mitübernommen. Angeb. unter E D 13517 an die Westfäl. Zeitung.

Strebsamer
junger Mann sucht Vertretung irgendwelcher Art. Angeb. unter D 1602 an die Westfälische Zeitung.

Kaufmännischer
Angestellter, 19 J., in ungekündigter Stellung, wehrdienstfrei, erfahren in sämtlichen vorkommenden Arbeiten, besonders ausgebildet im Mahn- und Klagewesen, in größerem Industrieunternehmen tätig, Ia Zeugnisse, wünscht sich zum 1. Oktob. (evtl. früher) zu verändern Angeb. mit Gehaltsangabe u. F 1221 an die Westfälische Zeitung.

Vermietungen

Wohnung,
sonnige, Prießhalle, 5 Räume, Küche, Bad, Zentralheizung, Garten (ohne Mansarde), Mk. 100.— monatlich, zum 1. Oktob. zu vermieten. Angebote unter V 1400 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
2 Zimmer, Küche und Zubehör, Badbenutz., ruh. Haus, zum 1. 10. an alleinsteh. Dame zu vermieten. Brunnenstraße-Augustastr.-Ecke Nr. 22

Wohnung,
5 Zimmer, 1. Etage, abgeschlossen, Nähe Krankenhaus zu vermieten. Miete 48 Mk. Angebote unter S 1384 an die Westfäl. Ztg.

3 Räume,
gewerbl., Zentralheizung, 1. Etage, Rathausstraße 12, sofort oder später zu vermieten. Preis 80 Mark monatlich. Näheres Büro Siekerstraße 17. Eingang nur Kreuzstraße. 30.11

Etagenwohnung,
5 Zimmer und Küche, sonnig. Gütersloher Straße, zu vermieten. Angeb. unter E 1521 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
zwei Räume, im Neubau zu Oktober zu vermieten. Angeb. unter E G 13543 an d. Westfälische Zeitung.

1. Etage
im vornehmen Zweifamilienhaus, zentrale Lage, mit 7 komfort. Zimmern, Küche und Diele, Bad, WC usw., Garten, zwei Mansarden pp. zum 1. Okt. mietfrei. Mietpreis 180 Mark. Angeb. u. D R 13470 an die Westfäl. Zeitung.

3-Zimmer-Wohnung,
kleinere, an ruhige Leute zum 15. Oktober zu vermieten. Angebote unter E P 1358 7 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung
für alleinstehende ältere Dame in schöner Wohnlage Senne I Nr. 629, Waldweg, 3 Min. hinter Endst. der Straßenbahn, zum 1. 10. zu vermieten.

Herrschaftliche
erste Etage, im ganzen sechs Zimmer, Küche, Badezimmer, Loggia usw., Gartenstr. 9 in Bielefeld, zum 1. Okt. evtl. später zu vermieten. S. Heynemann, Vlotho a. d. Weser.

Neubauwohnungen,
3 und 4 Zimmer nebst Zubehör, in schönster, ruhiger Lage, z. 1. 10. zu vermieten. Nachzufragen ab 15 Uhr. Architekt Grüttemeyer, Mittelstraße 31.

Räume
2 leere, mit Zubehör frei. Welle 61.

Etage.
fünf große Zimmer, Küche, Wintergarten, Bad, Mädchenzimmer, Balk., Aufzug, Etagenheizung usw., 1. Oktob. zu vermieten. Herforder Straße 54, Tel. 1672. e

Neubauwohnung,
drei Zimmer, Küche, Bad, Balkon, Zubehör und Heizung, im Zweifamilienhaus in Schildesche, zum 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Zimmer
frei. Niedernstraße 11, Eingang Hagenbruchstraße.

Möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer, zusammenhängend, in modernem Einfamilienhaus, Zentralheizung, fließend Warm- und Kaltwasser, zum 1. Okt. 1936 zu vermieten. Angebote unter D M 13435 an die Westf. Zeitung. e

Zimmer
frei. Detmolder Str. Nr. 63 a, 1. Etage.

Zimmer,
zwei leere, an alleinstehenden Herrn oder Dame zu vermieten. Goldbach 8.

Zimmer,
zwei leere, am Alten Markt sofort zu vermieten. Angeb. unter C 1217 an die Westfälische Zeitung.

Zimmer
zu vermieten. Heinrichstraße 13.

Zimmer,
gut möbl., zu vermieten. Niederwall 15 a, 3. Etage.

Zimmer,
gut möbliert, zu vermieten. Bismarckstraße 9 I.

Zimmer
mit Pension, in gutem Hause frei. (Zentrum Nachzufragen in der westf. Leitung. d

Zimmer,
freundl. möbl., an berufstätiges Fräulein sofort oder 1. Septbr. zu vermieten. Königstraße 3, part.

Zimmer,
möbl., frei. Waldhof Nr. 11.

Möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer (2 Betten) zu vermieten. Gr. Kurfürstenstraße 23.

Wohn-
u. Schlafzimmer, gut möbl., mit ein oder zwei Betten zu vermieten. Rolandstr. 8, 2. Etage.

2 Zimmer,
gut möbl., mit Pension in bess. Hause z. 1. 10. zu vermieten. Preis 90 Mark. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Zimmer,
leeres, separat, part., in abgeschl. Hause, an einzelner Person zu vermieten. Zu erfrag.

Miet-Gesuche

Brautpaar
(technischer Beamter) sucht sofort oder später kleine, freundl. Wohnung, zwei Zimmer, Küche und Zubehör. Preisangebote unter V 9906 an die Westfäl. Zeitung.

Räume,
2 leere, gesucht; abgeschlossen, heizbar, mit elektr. Licht und Gas. Angebote unter B 1418 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
3 bis 4 Zimmer, zum 1. 10. 1936 oder später zu mieten gesucht. Nähe Sieker. Angebote unter E 1314 an die Westfäl. Zeitung.

Beamter,
pens., sucht 4 Zimmer zum 1. 10. oder 1. 11., mit Zubehör, wenn mögl. Garten, in Bielefeld oder Vororten. Preis RM. 52.— Angebote unter A 1416 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung
oder Kotten gesucht, Umgebung Bielefeld, 3—4 Zimmer, Stallung, mit etwas Land, auch kleines Haus, zum 15. 8. oder 1. 9. Angebote an Schulz, Ostkilver 165, Post Bruchmühlen.

Brautpaar,
junges, sucht 2-Zimmerwohnung z. 1. 10. oder 1. 11. 36. Angeb. unter F 1440 an die Westfäl. Zeitung.

Lehrerin
sucht zum 1. Okt. oder später zwei sonnige Zimmer mit Nebenraum, evtl. abgeschl. Wohnung. Angeb. u. D V 13474 an d. Westfälische Zeitung.

Wohnung,
3—4 Zimmer, von alleinstehendem Ehepaar zum 1. Oktober gesucht. Westen bevorzugt. Preis 30—38 Mark. Angeb. unter H 1228 an die Westfälische Zeitung.

Beamter,
pens., sucht zum 1. 10. Wohnung von 4—5 Zimmern m. Küche u. Zubehör, wenn mögl. etwas Garten, in Bielefeld oder Nähe. Angebote bitte sofort an Preuß. Revierförsterei Bad Driburg. Post.

Wohnung,
2—3 Räume, östlicher Stadtteil, sucht Brautpaar sofort od. später. Angebote unter M 1368 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung
neuzeitliche, 4 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde, Heizung, von alleinstehend. Offiziersfamilie Nähe Ostpark, zum 1. 10. gesucht. Angebote unter E R 13594 an die Westfälische Zeitung. f

Räume,
3 bis 4, gesucht, auch gegen 4 kleine zu tauschen, Altwohnung. Auch kann etwas Arbeit übernommen werden. Angebote unter L 1619 an die Westf. Zeitg. e

Wohnung,
5 Räume (einschließlich Küche), mit Bad, zum 1. Okt. zu mieten ges. Preisangebote unter Z 1476 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
4 Zimmer, Bad, Zubehör, zum 1. Oktober oder später gesucht. Angeb. unter D 1519 an die Westfäl. Ztg.

Fräulein,
älteres, wünscht größeres oder zwei kleine Zimmer und Keller. Angeb. unter H 1531 an die Westfäl. Ztg.

Ehepaar,
kinderloses, sucht zum 1. 10. 4—5-Zimmerwohnung. Angeb. u. M 1538 an die Westfälische Zeitung.

2—3-Zimmerwohnung
gesucht. Möglichst Nähe Endstation Sieker. Angebote unter P 1455 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
2 Räume und Küche, gesucht. Mietpreis 35 bis 40 Mark. Angeb. unter W 1581 an die Westfäl. Zeitung.

Beamter,
junger, sucht 2—3-Zimmerwohnung, evtl. mit Gartenland. Ang. unter T 1289 an die Westfäl. Zeitung.

Älteres
Geschäfts-Ehepaar sucht 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör im Zentrum. Evtl. auch Tausch gegen schöne 5-Zimmer-Wohnung (61,50 Mk.) im Zentrum. Angebote unt. S 1574 an die Westfälische Zeitung.

Ehepaar,
älteres, alleinstehend., sucht 4—5-Zimmer-Wohnung bis 60 Mk. Angeb. unt. Z 1415 an die Westfäl. Ztg.

Betriebsräume,
100—200 qm, sofort zu mieten gesucht. Angebote u. F E 13 535 an die Westfäl. Ztg.

Raum
für Heißmangel ges. Angeb. mit Preis u. G 1530 an die Westfälische Zeitung.

Laden
mit Wohnung, für Manufaktur- u. Kurzwaren geeignet, mögl. außerhalb der Stadt, zu mieten gesucht. Angebote unter C 1425 an die Westfäl. Zeitung.

Garage
gesucht. Nähe Alter Markt. Angeb. unter R 1282 an die Westfälische Zeitung.

Zimmer,
gut möbliert, i. Zentrum, möglichst Heizung, von berufstätig. Dame als Dauermieterin zum 1. Okt. oder später gesucht. Angeb. unter G 1441 an die Westfäl. Ztg.

Dauerangestellter
sucht zum 1. 10. möbl. Zimmer in gutem, ruhigem Hause. Ang. mit Preis u. K 1616 an die Westfäl. Ztg.

Referendar
sucht möbl. Zimmer. Angeb. unter R 1379 an die Westfäl. Ztg.

Verkäufe

Dauerbrenner,
welcher zwei Zimmer heizt, fast neu, zu verkaufen. Am Südholz Nr. 42, I.

Waschmaschine
billig abzugeb. Brandenburger Str. 38 I.

Füllofen,
emailliert, Kostüm u. Wintermantel (Wolke) billig. Ellerstr. 17, III.

Markenräder,
neu, umständehalber billig verkäuflich. Detmolder Straße 126.

Spiegel,
großer für Schneider oder Schneiderin passend, billig zu verkaufen. Wittekindstr. 10 a, I.

Damenfahrrad,
Herrenrad billig verkäuflich. Heeper Str. Nr. 172, 3. Etg.

Bauplatz
in ruhiger Lage Nähe Lepperstraße zu verkaufen. Anfragen unt. M 1449 an die Westfälische Zeitung.

Küche,
naturlackiert, zwei Schränke, gut erhalt., zu verkaufen. Ritterstraße 67.

Mädchenrad
und Wipproller, neu, umständehalber billig verkäuflich. Detmolder Straße 126.

Arbeitspferd,
mitteljährt, reell, zugfest, etwas pflastermüde, preiswert zu verkaufen. Bielefeld Telefon 1364.

Lebensmittelgeschäft
krankheitshalber zu verkaufen. Angeb. u. T 970 an die Westfäl. Zeitung.

Motorrad
„Triumph", 350 ccm, zu verkaufen. Ostst. 12.

Wäscheschrank,
Kommode, zwei Lehnstühle, für 20 Mark abzugeben. Bruns in Quelle. Nähe Kaffee Sport.

Pferd,
12 Zentner schwer, zugfest und fromm, zu verkaufen. Bielefeld-Sieker, Am Streckamp 9. Nähe Stadt-Ziegelei.

Oefen,
zwei, eiserner und Majolika (Allesbrenner, wie neu), umzugshalber zu verkaufen. Am tiefen Weg 16 1. Etage.

Opel,
8/40, wie neu, 40 000 Kilometer gelaufen, steuerfreie Maschine, überholt. Zu besichtig. bei Max Wolf, Heeper-Straße 44.

Harmonium,
gutes, für 250 Mark hat abzugeben Pastor Conrad, Am Sparenberg 38.

Opel-Limousine,
2 Liter, schwarz, vierfürig, gut gepflegt, zu verkaufen. Wilhelmstraße 7. Telefon 138.

2 Küchenschränke,
gut erhalten, preiswert abzugeb. Bossestraße 16.

D. K. W.,
200 ccm, billig zu verkauf. Bleichstr. 91.

Foxterrier,
glatter, ein Wurf, einschließlich eingetrag. Stammbaum, abzugeben. Eltern beide höchst präm. Bleichstraße 11, 1. Etage.

Der Erfolg entscheidet

und wenn sich die Kleine-Anzeigen-Ecke der Westfälischen Zeitung eines besonders guten Rufes erfreut, so ist das auf die großen Erfolge zurückzuführen, die durch Kleinanzeigen in der Westfälischen Zeitung erzielt wurden. Für Zehntausende ist der Weg zur Westfälischen Zeitung der sichere Weg zum Erfolg gewesen. Gehen auch Sie ihn, wenn Sie Kleinanzeigen erfolgreich veröffentlichen wollen.

Wohnung,
3 Räume, Küche, Bad u. Balkon, zum 11. 10. 1936 zu vermieten. Preis monatlich 62,50 Mark. Am Südholz 42, Haltestelle Apfelstraße.

4-Zimmer-Wohnung
1. 10. zu vermieten. RM. 95.— einschließl. Heizung. (Nähe Martini-Kirche.) Angebote unter W 1297 an die Westfäl. Zeitung.

2 Räume
(Dachgeschoß) zum 1. Oktober oder später zu vermieten. Herforder Straße 249.

Räume,
drei große sonnige, Licht, Zentralheizung, Gasanlage, f. berufstätige alleinstehende Person sehr geeignet, sofort vermietbar. Johannistal 26. ,1

Wohnung,
3 Räume u. Zubehör, Preis 42 Mark, zum 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter B 1517 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung
für älteres Ehepaar oder Dame, 2 Räume, zum 1. 10. frei. Peiniger, Gneisenaustr. 3.

2-Zimmerwohnung
zum 1. Okt. frei. Voltmannstraße 250.

Parterre-Etage,
5 Räume, große geschl. Veranda, Gartenbenutzung, Nähe Pauluskirche, ab 1. 10. zu vermieten. Angeb. u. A 1592 an die Westfälische Zeitung.

5-Zimmerwohnung,
2. Etage, abgeschl., mit Küche, Diele, Mansarde, Keller, Heizung mit Warmwasserbereitung, zum 1. 10. frei. Alles große und sonnige Zimmer, da das Haus frei steht. Garage wird gebaut. Preis 95 Mk. Gütersloher Straße Nähe Bethel Angeb. unter E 1606 an die Westfälische Zeitung.

6-Zimmer-Wohnung
m Küche, Bad Mädchenzimmer, 2 Keller Balkon, u Erker. Etagenheizung, mit fließenden warmen und kalten Wasser ist zum 1. Oktober zu vermieten 2. Eta. Näheres Herforder Str. 66 part.

Garage
zu vermieten. Weststraße 56. (Siegfriedplatz.

Wohnung,
6 Zimmer, Küche, Bad, Balkon und Zubehör, Oktober mietfrei. Besichtigung ab Montag, 31. August. Zu erfrag.

Garage
frei. Diekmann, Wertherstraße 81.

Laden,
kleiner, moderner, im verkehrsreichen Stadtzentrum zum 1. 10. zu vermieten. Angeb. unter P 1369 an die Westfäl. Zeitung.

Laden
und Büroräume, auch als Lagerräume geeignet, zu vermieten. Viktoriastraße 52.

Laden,
kleiner, moderner, in verkehrsreichem Stadtzentrum, zum 1. 10. frei. Angebote unter P 1369 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer,
freundl. möbliert, zum 1. 9. zu vermieten. Stapenhorststr. 65a, I.

Zimmer,
möbl., zu vermieten. Bielsteinstraße 17, I.

Zimmer,
möbl., frei. Voltmannstraße 250.

Zimmer
mit zwei Betten frei. Fichtenweg 31.

Zimmer
für Herrn frei. 4 Mk. Goldstraße 21.

Zimmer,
zwei kleine, freundlich möbl., zu vermieten. Klosterplatz 5 (Laden).

Zimmer,
gut möbl., mit zwei Betten, Wohnzimmer und Klavierbenutzung, Badezimmer vorhand., z. 1. 9. frei. Niedernstraße 14, II. rechts.

Wohnschlafzimmer
frei. Viktoriastraße 47.

Zimmer
frei. Bielsteinstr. 43.

Wohn-
und Schlafzimmer mit zwei Betten frei. Auch Kochgelegenheit. Gebrenberg 41, II. Seiteneingang

Zimmer,
leer, 5×4 Meter, neu hergerichtet separat, für Büro geeignet, zu vermieten. Angeb. u. S 1459 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer,
möbl., zu vermieten. Reichspoststr. 12, III.

FORTSETZUNG DER KLEINEN ANZEIGEN

Verkäufe

Oefen
eiserne, mit Ofenrohr, größerer und kleinerer, billig abzugeben. Kastanienstraße 12 I. g

Badewanne
weiß emailliert, billig abzugeben. Kastanienstraße 12, I. t

2 transportable
Kachelöfen preiswert abzugeben. Kastanienstraße 12, I. t

Bettstelle
mit Matratze zu verkaufen. Arndtstr. 2a, I.

Pferd,
(Holsteiner), schweres zu verkaufen. Angeb. unter W 1154 an die Westfäl. Zeitung.

Bad Salzuflen
Geräumiges Einfamilienhaus mit Garten, in guter Lage, geringe Steuern aus Privathand sofort zu verkauf. Angeb. unt. E L 13579 an die Westf. Zeitg. t

Schreibtisch,
Eiche, gut erhalten, zu verkaufen. Zu erfrag. in der Westfäl. Ztg.

1 kompl. Bett
und Waschtisch m. Spiegel, sofort billig zu verkaufen. Nachzufragen in der Westfäl. Zeitg. ;

Federkastenwagen,
wie neu, mit Plan, zirka 20 Zentner Tragkraft, für 200 Mk. zu verkaufen. Kerker, Sieker, Am Scherkamp Nr. 5.

Kleinwagen,
BMW., 3/15, zu verkaufen. Oststraße 17, II.

Gasherd,
gebr., gut erhaltener, komb., preiswert zu verkaufen. Güterloher Straße 31.

Kraftbetriebsanlage.
10 Stück Schnellnäher Adler Kl. 16, evtl. mit 1¼-PS-Motor, günstig zu verkaufen. Angeb. unter D 1218 an die Westfäl. Zeitung.

Waschmaschine,
elektrische, „Miele" 120 Ltr. mit Kraftwringer, Gleichstrom, in bester Ordnung, billig abzugeben. Besichtigung Oldentruper Straße 31. ,2.9

Bettstelle
mit Matratze, passend. Nachtschrank, gut erhalten, dreiflammige elektr. Krone mit Mittelzug, billigst zu verkaufen. Bandelstr. 21, 1. Etage, am Ostpark.

Haus,
älteres, zu kaufen gesucht. Gute Anzahlung. Angeb. unter V 1580 an die Westfälische Zeitung.

Motorrad,
100 ccm, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter P 1629 an die Westf. Zeitung.

Dauerbrenner
zu kaufen gesucht. Angebote unter M 1622 an die Westfäl. Zeitg.

Besenschrank
evtl. schmaler als solcher geeignet. Schrank, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. E K 13559 an die Westfäl. Zeitung.

Privatmann
sucht besseren Schmuck zu kaufen. Angeb. mit Preisangabe unter E C 13497 an die Westfälische Zeitung.

Geschäft
(Manufaktur- u. Kurzwaren) mögl. außerhalb der Stadt, zu kaufen gesucht. Angeb. unter C 1424 an die Westfäl. Zeitung.

Tisch,
Nachttisch, Kinderdreirad zu kaufen gesucht. Angeb. unter 13518 an die Agentur der Westfäl. Ztg. in Brackwede.

Kauf-Gesuche

Einfamilienhaus
oder Grundstück im Stadt- oder Landkreis bei voller Auszahlung zu kaufen gesucht Angebote unter A 1301 an die Westf. Zeitung. e

Drehstrom-Generator
m. angebautem Erreger und Regulieranlasser, 220/380 Volt, 15 bis 25 K. V. A., gesucht. Meierhans & Co., Celluloidwaren abrik, Schötmar i. L. f

Haus,
mittelgroßes, zu kaufen, mieten od. pachten gesucht. Kann auch Geschäftshaus sein. Angeb. unter C 1518 an die Westfäl. Ztg.

Briefmarken-
Sammlung, Spezialsammlung oder bessere Marken, zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter Z 1298 an die Westf. Zeitg. f 1

Dauerbrenner,
großer, zu kaufen gesucht. Angebote unter W 1411 an die Westfäl. Zeitung.

Wochenendhaus
zu kaufen oder mieten gesucht. Angebote mit Preis unter Z 1585 an die Westfäl. Ztg.

Zwischenzähler
für Gleichstrom, neuwertig, zu kaufen gesucht. Horst-Wessel-Straße 46, 1. Etg.

Limousine
kleine gebraucht, 4-5 PS., sucht sofort zu kaufen. Wilhelm Strothenke, Wiesenstr. 17, Ruf 258.

Geldverkehr

500 Mark
gegen gute Verzinsung ein Jahr zu leihen gesucht. Sicherheit neues Auto. Angebote unter P 1539 an die Westfälische Zeitung.

Hypothek,
erststellig, 10 000 Mk., vom Selbstgeber auszuleihen. Angeb. unter R 1546 an die Westfälische Zeitung.

Welcher
Herr oder Dame beteiligt sich mit einigen 1000 Mark, vorerst mit wenigen 100, an der Ausbeute einer selbstleuchtenden Substanz höchster Vollendung? (Luna-Luftschutz-Licht). Stadt- und Bezirksvertreter gesucht Angebote unter G 1613 an die Westfäl. Ztg.

Baulustige
m. 2—4000 Mk. Eigenkapital gesucht. Restgeld vorhanden. Ang. unter K 1445 an die Westfäl. Zeitung.

Verschiedenes

Fahrschule.
Welcher Fahrlehrer fährt Adlerwagen mit der neuen Schaltung? Angeb. unter L 1357 an die Westfäl. Ztg.

Junger
Mann sucht Kosthaus, mögl. auf dem Lande. Selbiger ist bereit, abends noch einige Arbeiten zu verrichten. Angeb. mit Preis u. T 1469 an die Westfälische Zeitung.

Malerarbeiten
gegen Möbellieferung zu vergeben. Angebote unter E F 13 539 an die Westfäl. Ztg.

Benzingast
nach Wilhelmshaven am 30. August gesucht. Telefon 29.

Kätzchen,
schwarz-weiß, entlaufen. Abzugeben Wittekindstraße 2. u

Angorakater
schwarzer, entlaufen, hört auf „Mohrchen". Wiederbringer enthält Belohnung. Abzugeben bei Weiß, Ritterstr. 57.

Kleine Anzeigen haben stets Erfolg

WZ STELLEN-ANZEIGER WZ

GESUCHE u. ANGEBOTE / VERTRETER, REISENDE, KONTORISTEN, LEHRLINGE / MÄNNLICH UND WEIBLICH

Stellen-Gesuche

Bilanzsicherer
Buchhalter
flotter Korrespondent und Maschinenschreiber, steuerkundig und erfahren, zuverlässige, selbständige Arbeitskraft, 39 Jahre, ledig, sucht zum 1. Oktober anderweitige Tätigkeit, auch auswärts **Kaution** kann gestellt werden.
Angebote unter M 1248 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Offene Stellen

Bewerbungs-Material
muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Kaufm. Lehrling
zum 1. 10. 1936 von bedeutender Metallwarenfabrik gesucht. Angebote unter D W 13476 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung

Näherinnen
für Herren-Nachthemden und Schlafanzüge zum sofortigen Eintritt gesucht.
„Ursula", Modische Wäsche, G.m.b.H.
Brackwede, Bahnstr. 29

Kaufmännischer Lehrling
handelsschulfrei, zum 1. Oktober gesucht.
Lohmann-Werke A.-G., Bielefeld

Vertreter oder Grossist
welcher bei der einschl. Kundschaft bestens eingeführt ist, zum Verkauf eines
Käseschlagers
von leistungsfähiger Molkerei gesucht.
Angeb. unt. 7289 an Anzeigenmittl. A. Baumgarten W.-Barmen.

Dreher
für dauernde Beschäftigung (keine Schichtarbeit) gesucht
Maschinenbau Honsel & Co.
Herforder Straße 285

Näherinnen
für den Betrieb stellen ein
Junkermann & Speyer
Herrenkleiderfabrik
Bielefeld, Paulusstraße 36

Stenotypistin und Kontoristin
jüng., auch berufsschulfr. **Anfängerin**, mit guter Schulbildung (mögl. Obersekundareife) für Bielefelder Handels-Unternehmen zum baldigen Eintritt **gesucht.** Bewerbungen erbeten unter L 1537 an die Westf. Zeitung. u

Leistungsf. Fabrikationsfirma stellt
Vertreter
ein z. Verk. v. Haushalt- u. Aussteuer-Wäsche an Private. Vielseit. Kollektion kostenlos. Hoher, z. Teil sofortiger
Barverdienst.
Schließfach 256 Plauen i. Vgtl.

Mädchen
tüchtig, ehrlich und zuverlässig, für Küche u. Haushalt gesucht.
Frau Austmeyer
Bielefeld, Siegfriedstraße 45.

Vertreter (in)
zum Verkauf meiner bekannten Teppiche, Porzellane, Bestecke, Kleinmöbel, (nur Markenware) direkt an Private, zu günstigen Zahlungsbedingungen bei
hoher Verdienstmöglichkeit
gesucht. Nur strebsame Bewerber mit guten Umgangsformen, die Verkaufserfolg nachweisen können, finden Berücksichtigung.
Carl Breidenbach, Köln 9.

Tüchtiger
Galvaniseur
für verchromen, vernickeln usw. Bei Eignung Dauerstellung. Lohnangabe. G. Nerreter, **Bremen, Fedelhören 25.**

Handelsvertreter
gesucht, für den Verkauf unserer **glänzend bewährter Schlagsahne-Maschinen** m. Kompress. an Bäcker, Konditoren, Cafés, Milchgeschäfte usw. Schriftliche Angebote an **Hobart Maschinen G. m. b. H., Hamburg 1,** (Chilehaus)

Leistungsfähige Wäschefabrik sucht eingeführten
Vertreter
möglichst mit Auto, für Damenkittel, kunstseidene Wäsche, für die Bezirke Bielefeld, Hannover, Braunschweig. Angebote unter P 1110 an die Westfälische Zeitung. e

Stellen-Angebote
gehören in die
Westfälische Zeitung

Wer begleitet Jahn Werdohl und TV Spenge?

Westfalia Somborn in Bielefeld vor entscheidender Aufgabe — Der Kampf um den Aufstieg zur Handball-Gauliga

In der Aufstiegsrunde der Bezirksbesten zu Deutschlands höchster Handballklasse werden auch am Sonntag wieder sechs wertvolle Punkte vergeben, die in Bielefeld, Spenge und Hagen zur Verteilung kommen. Bis heute stehen Jahn Werdohl und TV. Spenge für den Aufstieg fest. Hart ist der Kampf um den dritten Platz entbrannt. Die endgültige Entscheidung wird erst am letzten Spielsonntag fallen. Westfalia Somborn hat wie die anderen Mannschaften noch zwei Spiele auszutragen, steht aber in der Tabellenskala relativ am günstigsten. Die Gegner heißen Gadderbaumer TV. und Westfalia Ahlen. Werden die Somborner noch eines von beiden Spielen für sich entscheiden, dann dürfte diese Elf endgültig als dritter Anwärter feststehen. Der Sonntag sieht diese Paarungen vor:

TV. Spenge — Westfalia Ahlen
Gadderbaumer TV — Westf. Somborn
SV. Post Hagen — Reichsb. Recklinghausen

*

Westfalia Ahlen hat seine letzte Chance im Treffen gegen den TV. Spenge, der sich bereits mit überlegenem Punktvorsprung die Tabellenführung und den Aufstieg sicherte. Den Spengern ist auf vertrautem Boden nur schwer beizukommen. Aber dennoch muß die Elf auf der Hut sein, denn Ahlen wird mit aller Kraft versuchen, die Punkte zu entführen, um den Anschluß an die Spitze zu halten.

Der Ausgang des Spieles Gadderbaumer TV. gegen Westfalia Somborn ist für die Tabellengestaltung von maßgeblicher Bedeutung. Für die Somborner steht in diesem Kampf sehr viel auf dem Spiel. Mit einem Siege dürften sie sich endgültig den dritten Platz der Tabelle gesichert haben. Ob die Gadderbaumer die nötige Kraft aufbringen, den Gästen Sieg und Punkte streitig zu machen, bezweifeln wir, zumal Somborn noch am Vorsonntag den Tabellenzweiten Jahn Werdohl mit hohem Ergebnis schlug.

*

Das dritte Spiel sieht in Post Hagen und Reichsbahn Recklinghausen zwei gleichstarke Gegner unter sich. Beide Mannschaften überraschten in den letzten Sonntagen nach der angenehmen Seite. Es wird auch hier zu einem harten Punktekampf kommen, bei dem der Platzvorteil der Hagener ausschlaggebend sein dürfte.

Freundschaftliche Begegnungen

Klubkampf Jahn Minderheide — VfB. Bielefeld

Die Bielefelder Rotweißen weilen am Sonntag in Minderheide zu Gast und werden dort mit ihrer 1. Handballmannschaft, der ersten Jugend und den Frauen freundschaftliche Begegnungen gegen Jahn Minderheide austragen.

Handballwerbetage in Spenge

Im Rahmen eines Sportfestes wartet der TV. Spenge am Sonnabend und Sonntag mit einer großen Werbeveranstaltung im Handball auf, zu dem namhafte Mannschaften ihre Meldungen abgegeben haben. Außer dem fälligen Punktespiel am Sonnabend, finden am Sonntag noch diese Begegnungen statt:

TV. Lenzinghausen 1. — Westfalia Ahlen 2.
TV. Spenge 2 — Westfalia Ahlen 2.
TV. Spenge Jug. — Grün-Weiß Bielefeld Jug.
Einigkeit Jöllenbeck — Westfalia Ahlen 1.
Turnverein Spenge 1. — Arminia Bielefeld 1.

Ferner spielen:
TV. Dornberg — TV. Künsebeck
Westfalia Brackwede — Holzhausen
TV. Altenhagen — Senne 1
TV. Einigkeit — Spiel und Sport
Eintracht Sieker I — Lüstringen I
Eintracht Sieker II — Lüstringen II

Handball in Milse

Am letzten Samstag konnten die Milser Friesen einen schönen Erfolg über den Gauklassen-Vertreter Arminia Bielefeld, erringen. Um sich für die kommende Serie weiter bestens vorzubereiten, haben sie sich für heute abend die 1. Mannschaft des TV. Einigkeit Jöllenbeck eingeladen. Beide Mannschaften spielen in der kommenden Serie in einer Gruppe. Es ist sehr interessant zu erfahren, wie sich die Friesen gegen diese starke Mannschaft behaupten.

Motorsport

Die Geländeprüfung des NSKK

Am Sonntag um 3 Uhr beginnt — wie von uns bereits gemeldet — in der Nähe des Pollmannskruges in der Senne die Geländeprüfung des Sturmes 1 M 65, die auf kürzester Strecke erhebliche Schwierigkeiten in sich vereinigt. Startberechtigt und gemeldet sind Angehörige aller Stürme der Standarte und des DDAC.

Schalke 04 beim Reichsparteitag

1. FC Nürnberg der Gegner

Im Rahmen des Reichsparteitages 1936 steigen in Nürnberg viele wertvolle sportliche Ereignisse. Nun hat auch der FC Schalke 04 den ehrenvollen Ruf erhalten, in Nürnberg „aufzuspielen". Die Königsblauen werden sich am Sonnabend, 12. September, dem starken Gegner aus vielen heißen Schlachten, dem 1. FC Nürnberg in seiner Heimat stellen.

Leichtathletik

Deutsche Vereinsmeisterschaft in Bielefeld

Interessanter Vier-Klubkampf

Am Sonntag findet auf der Königsbrügge ein Klubkampf um die deutsche Vereinsmeisterschaft (B-Klasse) zwischen dem SV. Union Herford (Männer und Frauen), dem Sportklub Schoeller Lüstringen (Osnabrück), dem Turnverein Gütersloh (Männer und Frauen) und der Turng. Eintracht Sieker (Männer und Frauen) statt. Ausrichtender Verein ist Eintracht Sieker. Für die Männer sind diese Wettbewerbe ausgeschrieben: Hochsprung, 800-Meter-Lauf, Diskus, 200-Meter-Lauf, Dreisprung, 3000-Meter-Lauf, Speer, 4×100-Meter-Staffel; und für die Frauen diese: Hochsprung, 100-Meter-Lauf, Speer und Diskus, 80-Meter-Hürden, 4×100-Meter-Staffel.

Da der Sportklub Schoeller seine erste und zweite Handballmannschaft mitbringt, werden die Zuschauer noch einen schönen Handballkampf am Nachmittag erleben.

Von Weser bis Rhein

Kreis Lübbecke

Vom Erntewagen gefallen

XØ Lübbecke. Ein Unfall ereignete sich bei den Erntearbeiten. Die Ehefrau Schnelle, Osnabrücker Straße, fiel vom Erntewagen und erlitt derartige Hüftverletzungen, daß sie in das hiesige Kreiskrankenhaus geholt werden mußte.

Kreis Herford

Herforder Hauptschriftleiter verunglückt

Herford. Der Hauptschriftleiter Heese aus Herford, der als Berichterstatter an dem letzten Manöver in der Wesergegend teilnahm, ist schwer verunglückt. Er trug einen doppelten Oberschenkelbruch davon und wurde im bedenklichen Zustande dem Hamelner Krankenhause zugeführt.

Junge läuft vor ein Auto

Ø Schwarzenmoor. Auf der Salzufler Straße in der Gemeinde Klein-Schwarzenmoor ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, wobei ein vierjähriger Junge erheblich verletzt wurde. In dem Augenblick, als ein in Richtung Herford fahrender Personenkraftwagen einen auf der rechten Seite parkenden Wagen überholen wollte, kam der Junge vor dem parkenden Wagen hergelaufen und geriet unmittelbar vor den aus Richtung Bad Salzuflen kommenden Kraftwagen. Angeblich soll den Führer des Personenkraftwagens kein Verschulden treffen.

Ausführung der Umlegung in Stedefreund

Ø Stedefreund. In der Umlegungssache von Stedefreund wird mit Genehmigung des Oberpräsidenten — Landeskulturabteilung — in Münster auf Grund des § 8 des Gesetzes zur Beschleunigung der Umlegung vom 3. Dezember 1935 die tatsächliche Ausführung des Auseinandersetzungsplanes nach Maßgabe der Ausführungsbestimmungen zum Auseinandersetzungsplan angeordnet.

Vermessungen in Oetinghausen

Richtungsfahnen wurden gestohlen

Ø Oetinghausen. Seit einigen Tagen wird von dem zuständigen Katasteramt in der hiesigen Gemeinde die Reichsbodenschätzung durchgeführt. Zu diesem Zwecke werden umfangreiche Vermessungen vorgenommen und Richtungsfähnchen gesteckt. In einer der letzten Nächte sind nun eine Anzahl dieser Orientierungsfähnchen entwendet worden. Die Folge war, daß die Abmessungen nochmals vorgenommen werden mußten. Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen und ist den Tätern auf der Spur.

Bauernhaus eingeäschert

⊙ Oberbauerschaft. Ein Brand legte am Donnerstag ein Bauernhaus in Schutt und Asche. Man war beim Bauern Kröger mit dem Dreschen des Korns beschäftigt, als plötzlich aus dem Bulldogg, der zum Antrieb der Maschine diente, eine große Stichflamme schlug. Unglücklicherweise standen zwei Fuder bereits gedroschenen Strohs unmittelbar neben dem Bulldogg. Diese hatten, ehe man sich versah, Feuer gefangen und standen in hellen Flammen. Im Augenblick sprang das verheerende Element auch auf weitere, auf der Diele stehende Fuder sowie auf die bereits auf dem Boden lagernden Vorräte über. Es breitete sich mit einer derartigen Geschwindigkeit aus, daß die mit aller Kraft aufgenommenen Bemühungen des Besitzers und seiner Helfer einfach nichts ausrichteten. An den auf dem Boden lagernden Vorräten fand das Feuer reiche Nahrung. Den Nachbarn gelang es, das Mobiliar zum größten Teil zu retten. Dagegen soll die Ernte dieses Sommers bis auf einige wenige Reste verbrannt sein. Die sofort alarmierte Freiwillige Feuerwehr Oberbauerschaft nahm den Kampf mit dem Brand tatkräftig auf, konnte aber nicht verhindern, daß der zum größten Teil aus Fachwerk bestehenden Bau bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte.

Die Ausgrabungen auf dem Amthausberg

! Vlotho. Wie wir bereits vor Tagen berichteten, werden auf dem Amthausberg Ausgrabungen an der Burg vorgenommen. Die Arbeiten haben inzwischen erfreuliche Fortschritte gemacht. Bei weiterer Freilegung unterirdischer Mauerreste konnte festgestellt werden, daß die Burg verschiedene Zerstörungsepochen durchlebt hat. Die ältesten Mauerwerke stammen aus dem 12. Jahrhundert Auch wurden bei den Ausgrabungen interessante Waffenfunde gemacht und dem Vlothoer Altertumsmuseum zugeführt. Der gegenwärtige Stand der Arbeiten läßt einen interessanten Einblick in die ehemalige Beschaffenheit der Kellergefängnisse der Raubritterburg Vlotho tun. Ueber den im Vorbericht erwähnten unterirdischen Gang werden wir in der kommenden Woche ausführlicher berichten.

Land Lippe

Ertrunken.

Oerlinghausen. In der Badeanstalt ertrank gestern ein Hitlerjunge aus Bochum. Wie es zu diesem tödlichen Unfall kam, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

XØ Rahden. In bester Rüstigkeit konnte der Holzschuhmacher Christian Sander in Varl Nr. 2 seinen 85. Geburtstag begehen. — Das hohe Lebensalter von 90 Jahren vollendete in bester körperlicher und geistiger Frische der Bauer Christian Lohmeier in Varl Nr. 11.

Motorrad gegen Auto.

Lemgo. Ein Motorradfahrer, der auf der Hohenbrücke mit einem Kraftwagen zusammenstieß, wurde so schwer verletzt, daß er in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Hier stellte man u. a. einen Arm- und einen Beinbruch fest.

Kraftwagen vom Autobus erfaßt

):(Schwalenberg. In der unübersichtlichen Kurve kurz vor Schwalenberg wurde ein Personenwagen von einem vollbesetzten Autobus aus Salzuflen erfaßt, eine Strecke mitgeschleift und dann gegen eine Mauer gedrückt, wobei der Personenwagen wie eine Streichholzschachtel zusammengedrückt wurde. Nur mit großer Mühe konnte der Besitzer des Wagens, der Handelsvertreter Jürgens aus Blomberg, unter den Trümmern hervorgeholt werden. Jürgens wurde lebensgefährlich verletzt und mußte sofort dem Krankenhaus zugeführt werden.

Sport in Lippe

):(Detmold. Der letzte Spielsonntag vor Beginn der Verbandsspiele bringt im lippischen Sport noch einmal eine ganze Reihe sportlicher Veranstaltungen. Der Ballspielverein Lemgo, der aus Anlaß seines 35jährigen Bestehens eine Jubiläumswoche veranstaltet, schließt diese am Sonnabend mit einem Fußballgroßkampf ab, in dem eine verstärkte Lemgoer Mannschaft auf den vorjährigen Meister des Gaues Mittelrhein, V. f. R. Köln, trifft. Am Sonntag haben die Lemgoer dann die erste Jugend von Schalke 04 zu Gast. — Der VfL. Salzuflen, der noch am vergangenen Mittwoch gegen den VfR. Köln ein großes Spiel lieferte und nur durch Elfmeter mit 1:2 verlor, startet gleich an zwei Fronten, am Sonnabend in Brake gegen die Spiel und Sportler und am Sonntag an der Eisenbahnbrücke in Herford gegen den alten Widersacher Union Herford. — Die Detmolder Bewegungsspieler haben einen spielstarken Vertreter der Dortmunder Bezirksklasse, und den SV. Brambauer 13 zu Gast.

In Blomberg findet ein Sportwerbetag statt, der neben leichtathletischen Wettkämpfen ein Fußballpokalturnier vorsieht, an dem die Vereine Blauweiß Istrup, Tus Wöbbel, Tus Cappel und die Jungliga der Brackweder Westfalia teilnehmen. Im Handball spielt der Tv. Eicholz gegen Heidenoldendorf.

Auch die Fortunen aus Schlangen feiern ein Sportwerbefest, das seinen Höhepunkt in dem Handballkampf Fortuna Schlangen gegen BSV. Lippspringe findet. Der RSV. Waddenhausen hat seinen Platz weiter ausgebaut und nimmt am Sonntag die Einweihung vor, bei der die erste Mannschaft des Platzvereins auf die erste Mannschaft des SV. Schildesche trifft.

Sonstige Spiele:

Arminia Hiddesen — RSV. Hörste
Tus Asemissen — VfB. Oerlinghausen
SV. Heiligenkirchen — Germania Schötmar
B. V. Lemgo — SV. Brambauer.

„Fragen des Blutes und der weltanschaulichen Ausrichtung"

Führertagung auf dem 3. Westfälischen Landesbauerntag

Detmold. Auch über dem zweiten Tage des großen westfälischen Bauerntreffens strahlte die Augustsonne. Schon in den frühen Morgenstunden trafen zahlreiche Omnibusse in Detmold ein. Auch auf dem Detmolder Bahnhof herrschte starker Betrieb. In den festlichen Straßen sieht man auf Schritt und Tritt die Teilnehmerplakette des Landesbauerntages. Wenn auch die Ernte in einigen Gegenden der Provinz noch nicht ganz geschafft ist, wenn auch die Arbeit drängt, — — bei der großen Führertagung des Freitag wollten alle dabei sein, die Kreisbauernführer, die Kreisabteilungsleiter, kurz alle ehrenamtlichen Mitarbeiter der Landesbauernschaft Westfalen, die in ihren Dörfern an verantwortlicher Stelle für die Durchführung des Reichsnährstand-Programms wirken.

Märchenhaft schön ist der Park des Neuen Palais, wo sich Westfalens Bauernführer am Freitag morgen auf grünem Rasen unter knorrigen Eichen zum großen Führerthing zusammenfanden. Ein Gongschlag ertönte und andächtiges Schweigen legte sich über die Riesenversammlung. Tausend westfälische Bauern lauschten den Worten des Sprechers des Landesbauernrates, Spring, der mit folgenden Worten die Kundgebung eröffnete:

Der heutige Tag gilt als Führertagung der Landesbauernschaft Westfalen. Wir Bauernführer wollen heute einen kurzen Rückblick und Ausblick halten, wollen Rechenschaft vor uns selbst und unserer Gefolgschaft ablegen, wollen prüfen, ob wir richtig gehandelt haben und was bei unserer Arbeit noch zu verbessern ist. Wenn wir unter dem Gesichtswinkel der großen Aufgaben des Landvolks die Arbeit der Landesbauernschaft Westfalen überprüfen, so können wir mit innerer Genugtuung feststellen, daß Westfalen an der Aufgabe der Selbstversorgung unseres Volkes entscheidend und erfolgreich mitgearbeitet hat. Dennoch müssen wir uns darüber klar sein, daß auch Westfalen gerade in diesem Jahre der Erzeugungsschlacht noch mehr Bataillone ins Feld führen muß, vor allem die Reserven einzusetzen hat, die den Ernst der Entwicklung noch nicht restlos erkannt haben.

Der Nationalsozialismus ist nicht nur eine Versicherung für die Stabilität der Bauernhöfe, die Sanierung und Wiederaufrichtung der Landwirtschaft, sondern mehr noch eine sozialistische Verpflichtung gegenüber unseren Volksgenossen in Stadt und Land.

Wenn ich diese wirtschaftliche Aufgabe an dieser Stelle so herausstelle, so aus der praktischen Erkenntnis, daß die geistig-weltanschauliche Ausrichtung und Erziehung des Landvolks die Voraussetzung zu jedem sachlichen Erfolg ist. Aus diesem Grunde ist auch der diesjährige Landesbauerntag nach der Parole von Blut und Rasse ausgerichtet.

Die Erziehung zu dem Staatsgedanken von Blut und Boden hat gerade in Westfalen eine entscheidende Bedeutung. Hier stoßen wohl am heftigsten zwei geistige Grundrichtungen aufeinander, hier wird noch Tag für Tag der geistig-weltanschauliche Kampf ausgefochten. Hier geht es um die Frage: Verflachung und letzten Endes Degenerierung unseres Blutes oder Erhaltung und Vervollkommnung unserer Erbmasse. In diesem Kampfe wollen wir Bauernführer Vorbild sein, Vorbild in der großen weltanschaulichen Linie und in der kleinen Tagesarbeit. Wenn wir uns einmal ausrichten wollen, so brauchen wir nur nach unserm Führer zu blicken, der trotz allem das geblieben ist, was er bei Beginn des Nationalsozialismus war. Solange er uns Richtschnur bleibt, sind wir auf dem richtigen Wege.

Herzlich von seinen Bauern begrüßt, nahm dann

Landesbauernführer Habbes

das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er sich zunächst mit der Führerfrage befaßte, die sich auch im Reichsnährstand auf dem germanischen Führertum aufbaue. Germanisches Führertum aber bedeute höchste Leistungsfähigkeit. Der germanische Führer sei der erste Diener der Gesetze seines Volkes. Gerecht müsse jeder Führer sein, auch der Bauernführer, hart in Entscheidungen, wenn sie selbst seinen besten Freund, ja ihn selbst treffen. Er soll arbeitsfreudig und arbeitsbereit sein, aber auch jederzeit ein guter Freund seiner Gefolgschaft.

Eine weitere Auslese sei notwendig.

So komme immer neues Blut in die Reihen der Bauernführer und die Untüchtigen würden ausgeschieden. Um den Nachwuchs brauche man nicht fürchten. Die heutigen Bauernführer kämen aus den Reihen der NSDAP. und die Bewegung würde auch den Nachwuchs liefern.

Nach dem lebhaften Beifall, mit dem die westfälischen Bauern die Ansprache des Landesbauernführers aufnahmen, ergriff der Hauptabteilungsleiter 1, Göckenjan, das Wort. Er behandelte das

Heuerlingswesen in Westfalen

und stellte zunächst fest, daß alle dauernd in der Landwirtschaft tätigen Landarbeiter voll- und gleichberechtigte Angehörige des Reichsnährstandes sind genau wie die Bauern auch. Eine wichtige soziale Frage sei der Arbeitseinsatz der Landwirtschaft. Zur Lösung der Landarbeiterfrage sei schon früher häufig auf die Vorteile des westfälischen Heuerlingswesens hingewiesen worden. Der Nationalsozialismus habe die Bedeutung des Heuerlingswesens klar erkannt und sehe darin eine Möglichkeit, die Landarbeiterfrage theoretisch und praktisch zu lösen. Verbundenheit von Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglied, Kameradschaft der Arbeit, seien der tiefe Sinn des Heuerlingswesens. Das Streben der Heuerlinge nach Eigentumserwerb müsse gefördert werden, denn die Heuerlinge seien die besten Siedler. Auch für den rassischen Bestand des deutschen Volkes habe das Heuerlingswesen eine große Bedeutung. Erfreulicherweise habe die Bereitwilligkeit der Bauern und Landwirte, verheiratete Landarbeiter einzustellen, zugenommen.

Bis zum 25. Juli des Jahres seien 60 Bauvorhaben mit Reichszuschüssen für den Heuerlingswohnungsbau in Höhe von 82 000 RM. genehmigt worden.

Anschließend erstattete Hauptabteilungsleiter 2, Dunkel, einen ausführlichen Bericht über die Arbeit der von ihm geleiteten Abteilung der Landesbauernschaft. Wir entnehmen daraus, daß Umlegungen, Rodungen, Oedlandkultivierungen, Vorflut- und Hochwasserschutzarbeiten auf einer Fläche von fast 30 000 Hektar durchgeführt wurden, wobei alle Maßnahmen, die von den beteiligten Bauern selbst finanziert wurden, nicht berücksichtigt sind. Von den neuerrichteten Bodenuntersuchungsstellen wurden seit Herbst 1935 bereits 400 000 Morgen geprüft. Der Düngung mit wirtschaftseigenem Dünger wurde größere Beachtung geschenkt. Bei der Umstellung auf wirtschaftseigene Futtergrundlage ist es durch die verschiedensten Maßnahmen gelungen, einen

merklichen Ersatz für die Auslandsfutter

zu schaffen. Ganz bedeutend ist die Anbausteigerung an Faserstoffen. Weiter berichtete der Redner über die Erfolge auf dem Gebiete der Saatgutbestellung, der Waldwirtschaft, der Tierzucht, Milchkontrolle. Zur Sicherstellung der notwendigen Inlandswolle haben die westfälischen Bauern durch Vermehrung des Schafbestandes ebenfalls beigetragen. Im Interesse der Hebung des Lebensstandards unserer ärmeren Volksgenossen erfährt die Kleintierzucht eine wesentliche Förderung. Neu in Angriff genommen wurde die Beratung auf dem Gebiete des Maschinen- und Gerätewesens. Der Besuch der 46 Landwirtschaftsschulen und der ihnen angegliederten 28 Mädchenabteilungen nahm in erfreulicher Weise zu. Einer eingehenden Regelung bedarf noch die Wildschadenfrage. Insgesamt war die Arbeit im letzten Jahre von schönen Erfolgen gekrönt und gibt Ansporn, im kommenden Jahre auf den Erfolgen weiter aufzubauen.

Mit besonderer Aufmerksamkeit folgten die Bauernführer dann den Ausführungen des Reichshauptabteilungsleiters 1, Haidn, über „Fragen des Blutes und der weltanschaulichen Ausrichtung".

Es ist eine charakteristische arische Eigenschaft, den tiefen Sinn des Daseins zu erkennen, vor allem aber eine charakteristische Eigenschaft des Deutschen, und man bezeichnet ihn nicht umsonst als den Denker. Für ihn gehorcht die Welt und das ganze Dasein nicht einem blinden Zufall oder einem freien Spiel der Kräfte, sondern wir erfassen den tiefen Sinn und erkennen überall eine höhere Ordnung. Diese ordnende Kraft, die wir um uns und über uns erkennen, nennen wir Allmacht oder Gott. Aus der Erkenntnis der ewigen Lebensgesetze wollen wir vor allem unserem Volke dienen, weil wir damit dem Leben, dem vollkommensten Werke des Schöpfers dienen: das aber ist Gottesdienst. Wer so den Schöpferwillen erfüllt, ist in Wahrheit ein religiöser Mensch, ganz gleichgültig, welcher Konfession er angehört.

Der Redner ging dann auf die bolschewistischen Umtriebe in aller Welt ein. Es sei aber nicht nur notwendig, das Prinzip des Bösen und Dunklen, das im Bolschewismus liegt, zu vernichten, sondern auch das Prinzip der Scheinheiligkeit und der Lüge müsse überwunden werden. Wir Deutschen wollten die natürlichen Gesetze des Blutes, der Vererbung und der Rasse wieder achten. Wir wollten wieder Achtung haben vor der reinen Erbmasse. Durch das Reichserbhofgesetz erwachse dem deutschen Bauern die Pflicht, dafür zu sorgen, daß das Blut in seiner Sippe immer einen hohen Stand aufweist. Mensch, Sippe und Volk gehörten zusammen wie Blatt, Ast und Baum. Was dieser Gemeinschaft dient, ist Recht, denn es entspricht unseren Lebensgesetzen. Von diesem Standpunkt aus müßten wir heute alle Funktionen unseres nationalen, staatlichen, politischen und wirtschaftlichen Lebens sehen.

Brotpreis und Lohn, die beiden Achsen, um die sich die ganze Volkswirtschaft und damit der Bestand des Staates drehen, dürften nicht der Willkür überlassen werden, sondern sie müßten durch eine gesunde volksgenossenschaftliche Wirtschaft in das richtige Verhältnis gebracht werden. Die rechte Wechselwirkung zwischen Lohn und Brotpreis überwinde den Klassenkampf.

Als sich der Beifall gelegt hatte, schloß der Sprecher des Landesbauernrates mit kurzen Worten die große Arbeitstagung der westfälischen Bauernführer.

Das „Deutsche Bauernspiel"

Erhebende Feierstunde im Garten des Neuen Palais.

Am Freitag nachmittag fanden sich die westfälischen Bauernführer, Ehrengäste, Gäste aus der Detmolder Bevölkerung und eine Abteilung des Arbeitsdienstes wieder unter den hohen Eichen des prächtigen Palais-Garten zusammen, um die Aufführung des „Deutschen Bauernspiels" von Hermann Adam van Eyck zu erleben. Bunte Bilder aus dem jahrhundertelangen Kampf des deutschen Bauern um seine Selbständigkeit und Freiheit, beginnend von der Zeit Florian Geyers bis zur Befreiung durch den Führer, zogen auf der Freilichtbühne vorüber. Die Spieler waren mit großer Begeisterung bei der Sache und gestalteten die Hauptszenen außerordentlich packend. Die Hauptsache aber war der Geist, aus dem das Spiel geboren und zur Aufführung gebracht wurde. Alte Landsknechtslieder und Bauerntänze der Ortsbauernschaften Frille und Dankersen im Kreise Minden waren geschickt in die Handlung eingeflochten und gaben Einblick in das reichhaltige kulturelle Leben des Dorfes. Mit einem aus dankbarem Herzen kommenden Gelöbnis zum Führer ging die Feierstunde zu Ende.

Ein Kameradschaftsabend im „Neuen Krug" beschloß den 2. Tag des westfälischen Bauerntreffens 1936.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst, Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 29. 8. 1936.

Sonnenaufgang: 5.33 Sonnenuntergang: 19.22 Wahrer Mittag: 12.27 Sonnenhöhe um 12.27 47 Grad 39 Minuten
Mondaufgang: 17.38 Monduntergang 1.22 Mondlauf 1. Viertel Mond im Zeichen Steinbock

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Td4. fest 759,4 m/m	+17,7	+13,3	+6.0	51%	

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
O	1	0,0 ltr. pro □ meter	19,30	+22,0	+11,9	

Vierte Beilage
Nr. 202 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 29. August 1936

Berliner Tagebuch

Premiere im Metropol — Viel Ausstattung, wenig Witz — Kino im Postamt — Pech des „Simpl" in Berlin
Fahrrad-Bahnhöfe — Fensterblumen-Wettbewerb

Berlin, Ende August.

Wie es bei der Metropolpremiere war?

Es gab schöne Bühnenbilder, herrliche Kostüme und den größten Beifall hatte der überaus runde Komiker Kurt Seiffert mit einem Lied auf Berlin, in dem die neuen „Linden" auf der Straße „Unter den Laternen" verulkt werden, bei denen es so lange dauert, bis sie auf einen „grünen Zweig" kommen. Die andere Strophe besagte, daß die berühmte Berliner „Schnauze" angesichts des heutigen Großberlin und der großen Berliner Leistungen eigentlich noch viel zu klein sei. Aehnlich lokalprivat-bescheiden waren auch die Coupletverse, über die schon unsere Großväter lachten.

Die Handlung des neuen Metropolstückes „Auf hoher Fahrt" schmeckt sehr nach Karl May. Es handelt sich um die Kasse eines Schiffes, die beim Untergang gerettet und vom Kommandanten auf einer Insel im Indischen Ozean vergraben, aber hernach von seinem ungetreuen Begleitmann gestohlen wurde. Die Geschichte wird wieder gerade gebogen durch die sehr edle Sängerin einer indischen Matrosenkneipe, die eigentlich die Tochter eines Kopenhagener Reeders ist — ein Klischee, das schon in der vorigen Metropoloperette ähnlich vorhanden war. Die Sängerin wird dargestellt von der schönen Carla Carlsan, die einen Akt lang auf Marlene Dietrich machen muß, wobei uns heute gar kein Gruseln mehr überkommt. Der Humor des Stückes liegt bei einem alten Professor, der in Indien Schmetterlinge sammelt und mit seiner Botanisiertrommel und seinem Schmetterlingsnetz dem Professor Heinzerling aus dem „Weißen Rößl" verzweifelt ähnlich sieht. Er verbündet sich mit zwei Matrosen, die ihn gleich in die Schule nehmen und mit ihm Brüderschaft trinken.

Kolportage und Herkömmlichkeit verbünden sich in dem Stück mehr als gut ist. Man möchte wünschen, daß bei einem Werk, in das so viele Ausstattungskosten gesteckt werden, auch Mittel vorhanden sein sollten, um den Text der schlimmsten Banalitäten zu entkleiden und dafür Witz und Geist hinzuzugeben. Leider sieht es damit zur Zeit bei unseren großen Ausstattungsschauen sehr dürftig aus. Ob man die zu Ende gegangene Revue des Theaters des Volkes „Freut Euch des Lebens" oder die Neufassung von „Frau Luna" im Admiralpalast oder Direktor Henschels „Auf großer Fahrt" im Metropoltheater unter die Lupe nimmt — textlich sind das alles Schülerarbeiten, die den Ansprüchen, die wir auch an unsere Abendunterhaltung stellen wollen, noch nicht genügen. Das hat die Berliner Presse jetzt bei der Metropolpremiere einmal mit äußerster Deutlichkeit unterstrichen. Hoffentlich hilft's. Oder müssen wir warten, bis der große Zauberer Gustaf Gründgens, der schon so vieles hervorgebracht hat, auch nebenbei noch Zeit und Liebe findet, die Berliner Operetten und Revuen höher zu züchten? ...

*

Was gibt es sonst Neues in Berlin?

Die Tage zwischen den Olympiaspielen und der Großen Funkausstellung sind vergleichbar der müden Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr, wo man zwischen den Festen sanft dahin döst. Unsere letzte Neuheit ist das Kino im Postamt. Das findet sich in der Marburger Straße auf dem belebtesten Postamt des Westens. Die Leute im Westen haben mehr Zeit, als die in anderen Stadtteilen, deshalb kommen sie auch mehr zum Briefeschreiben und deshalb bevölkern sie auch unsere Postämter stärker. Man benutzt die Zeit zwischen Büroschluß und Abendbrot, um ein bißchen die Tauentzien hinaufzubummeln, dabei um die Ecke der Marburger Straße einzubiegen und dort das Postamt aufzusuchen. Da stehen sie nun „Schlange" vor dem Markenschalter, die hübschen Fräuleins, noch braungebrannt von der Sommerfrische, um die Briefe an die „Sommerbekanntschaft" aufzugeben. Immer in den Wochen nach der Sommerfrische ist der Andrang auf dem Postamt in der Marburger Straße so groß, daß man lange, lange „Schlange" stehen muß, bis man zu seiner Briefmarke kommt. Da hat die Reichspost eine menschenfreundliche Idee: sie läßt in diesem Postamt nette Filme laufen, Ansichten aus Deutschland, Propagandahaftes aus dem Postbetrieb, Lehrreiches aus der Wirtschaft. Das kürzt die Zeit, die Wartenden schimpfen nicht mehr, wenn's lange dauert. Das Gratiskino der Reichspost ist schnell beliebt geworden. Und vielleicht macht das Schule. Jedenfalls, der Film im Postamt der Marburger Straße hat noch viele Perspektiven ...

*

Ein kleiner Abschied ist zu nehmen: der Münchner „Simpl" verläßt Berlin wieder. Er hatte sich während der Spiele in der Lutherstraße zu einem Gastspiel einquartiert und hoffte, von hier aus Berlin und Europa zu erobern. Aber das hat nicht ganz geklappt. Trotz größter Werbung kam niemand. Der Dichter Fred Endrikat und seine Getreuen blieben meistens abends mit einem ganz kleinen Häuflein von Gästen allein. Schade! Denn die, die fernblieben, haben ein paar Stunden herzlichsten Lachens verloren. Freilich sind die Münchener auch ein bißchen schuld an ihrem Berliner Unstern. Der „Simpl" ist an sich nicht mehr als eine gemütliche Künstlerkneipe mit literarischem Ulk. In Berlin aber zog man das Gastspiel snobistisch auf und verlangte dafür 1 bis 4 Mark Eintritt. Da wurde aus dem Spaß Ernst, er schmeckte nicht. Man hatte die Atmosphäre der gemütlichen Künstlerkneipe aufgegeben und wollte kostbar Theater spielen. Was einst in der Münchner Türkenstraße aus froher Künstlerlaune verschwenderisch und freigebig entsprang, jagte nun nach Dividenden und diese Verfälschung des alten Simpl-Geistes hat sich gerächt. Der wichtigste Mitspieler, das Publikum, tat nicht mit. Oft spielten die Münchner Gäste vor einem Fähnlein von nicht mehr als fünfzig Gästen. Die freilich, das muß zur Ehre der Simpler gesagt werden, sich zauberhaft vergnügten. So viel Humor in zwei Stunden konzentriert, kann man nicht leicht an anderer Stelle finden. Nun wollen die „Simpler" noch weiter durch Deutschland wandern. Sie werden schnell das Berliner Mißgeschick verwinden, wenn sie die Berliner Fehler vermeiden. Wer reich an Geist ist, hat schon immer die beste Zuflucht bei den Armen an Geld gefunden. Den Weg zu denen, die euch verstehen, dürft ihr nicht durch den Zwang zum dicken Portemonnaie verbauen.

*

Uebrigens, neue Bahnhöfe aus der Erde. Im Nordwesten Berlins, in Siemensstadt, hat man „Fahrräderbahnhöfe" gebaut. Tausende der bei Siemens & Halske und bei Siemens-Schuckert beschäftigten Angestellten und Arbeiter kommen des Morgens an ihre Arbeitsstätte geradelt. Bisher wurden die Räder tagsüber in den einzelnen Werken abgestellt. Aber der Strom, der sich aus dem Osten und dem Westen und dem Norden ergießenden, sich ständig gefährlich kreuzenden Radler schwoll so stark an, daß auch hier „verkehrsgeregelt" werden mußte.

So baute man denn am S-Bahnhof Wernerwerk für die „östlichen" am Rohrdamm für die „nordischen" und „westlichen" An- und Abkömmlinge je einen Fahrradbahnhof. Der Bahnhof am Wernerwerk faßt 2000 Fahrräder, der am Rohrdamm 4000 Fahrräder; und so sind die Straßen für die Autofahrer und Fußgänger, die ja auch vorwärts kommen wollen, zur Zeit des Berufsverkehrs entlastet.

Seltsam aber, an was man in Berlin denken muß!

*

Geheimnisvolle Männer sah man in dieser Woche durch die Straßen Charlottenburgs gehen. Und es kann nicht wundernehmen, wenn besorgte Einwohner ihre Köpfe zusammenstecken:

„Haben Sie schon gesehen? Da treiben sich in unserer Straße Leute herum, die man gar nicht kennt. Sie gucken sich die Häuser von unten bis oben an; machen sich Notizen und verständigen sich mit rätselhaften Gebärden und Zeichen. Ob das wohl „Gangster" sind? Komisch, daß die Polizei nicht eingreift! Ob man es melden soll?"

Schließlich findet einer den Mut, es zu melden. Man will auf dem Polizeirevier der Meldung nicht so recht trauen, schickt aber doch einen Beamten mit, um die geheimnisvollen, verdächtigen Männer zu beobachten und zu befragen.

Und — weiß der Kuckuck: jetzt sind sie sogar in die Häuser gegangen, tasten sich die Treppen hinauf und klingeln hier und da an den Wohnungstüren.

Aber ach! Aus dem Sensations-Kriminalfilm des Lebens wird leider nichts. Die geheimnisvollen und verdächtigen Männer entpuppen sich als — — Preisrichter für den Balkon- und Fensterblumenschmuck-Wettbewerb. Je drei Preisrichter (ein Vertreter der Stadt, ein Vertreter der Fachschaft Blumenbinder und ein Vertreter der Gärtnerschaft) üben gemeinsam das schwere Preisrichteramt aus.

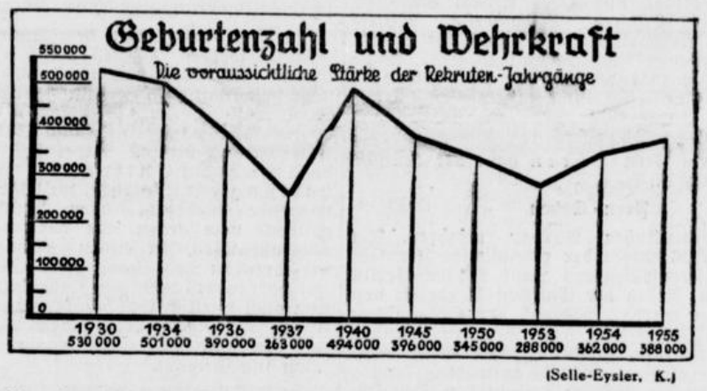
Also blinder Alarm! Dafür aber hochgespannte Erwartungen, wer den ersten Preis erhalten wird.

Nur Frau Piesecke, geborene Krawutschke, bleibt mißtrauisch: „Ich weeß nicht! Mir kommt det so vor, als wenn's doch ne Falle ist!"

Der Berliner Bär.

Zur Einführung der zweijährigen Dienstzeit

Als die vom ganzen Volk begrüßte Antwort auf die beständige und in der letzten Zeit immer mehr wachsende Bedrohung durch den Sowjetimperialismus hat der Führer die Einführung der zweijährigen Dienstpflicht verkündet. Damit trägt Deutschland den Gegebenheiten einer Lage Rechnung, wie sie ohne seine Schuld entstanden war und die noch doppelt verschärft wird durch die vorauszusehende Entwicklung der Wehrkraft. Das Einrücken der schwach besetzten Kriegsjahrgänge in das wehrfähige Alter ist ein Problem, das lange vor Deutschland andere Länder durch einschneidende wehrpolitische Maßnahmen zu lösen versuchten. Schon jetzt kann man ungefähr abschätzen, wie groß die Zahl der Diensttauglichen im nächsten Jahr sein wird. Wie unsere Uebersicht zeigt, werden im Jahre 1937 nur noch etwa 263 000 diensttaugliche Rekruten zur Verfügung stehen, gegenüber einer halben Million in den Jahren vorher, denen jedoch in dieser Zeit der Ohnmacht der Heeresdienst versagt blieb. Verfolgt man die Zahl der zu erwartenden Rekruten über die nächsten Jahre, so erkennt man aber auch, daß sie hinter derjenigen zurückbleibt, die unser Volk bei gesunder Entwicklung aufweisen müßte. Die Rekrutenjahrgänge müßten mindestens 400 000 bis 420 000 Mann zählen, eine Zahl, die nur in den wenigsten Jahren erreicht wird. Daraus erwächst eine neue große bevölkerungspolitische Verpflichtung für alle. (Nach W. Donne, Archiv für Bevölkerungswissenschaft und Bevölkerungspolitik.)



(Selle-Eysler, K.)

Zweimal Vierlinge mit 23 Jahren!

Die kanadischen Fünflinge sind noch immer die große Sensation von Amerika. Vierlinge jedoch sind — entgegen früheren Zeiten, da Vierlingsgeburten eine große Seltenheit waren — in neuerer Zeit öfter vorgekommen. Besonders interessant ist dabei der Fall einer dreiundzwanzigjährigen Bäuerin, die in der Umgebung von Leningrad lebt. Die junge Mutter hat jetzt zum zweiten Male Vierlingen das Leben geschenkt. Das erste Mal brachte sie bereits vor einigen Jahren zwei Knaben und zwei Mädchen zur Welt, die heute noch leben, in diesen Tagen haben sie noch vier Geschwister dazubekommen.

Goldenes Jubiläum bei Plettenberg

Das Fachgeschäft in der Niedernstraße


Haus von Arnold Fricke, Kolonialwaren und Speckhandel, das dem Neubau des Uhrmachers Karl Plettenberg, Niedernstr. 6, im Jahre 1894 weichen mußte.

1886
50
1936



Das heutige moderne Geschäftshaus Plettenberg in der Niedernstraße 6 am Leineweberdenkmal.

Uhren - Schmuck - Juwelen - Gold - Silber - Bestecke - Optik

„Werbung für Deutschland"

Feierliche Eröffnung der 13. Großen Rundfunk-Ausstellung Berlin 1936

Berlin, 28. August

Die 13. Große Rundfunkausstellung Berlin 1936, eine Schau technischer Wunder und Erfindungen, ist Freitag vormittag in Gegenwart von Mitgliedern der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, sowie der Partei, von ausländischen Diplomaten und von Vertretern aus Handel und Industrie, Kunst und Wissenschaft durch den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels eröffnet worden.

Die Begrüßungsansprache hielt der Staatskommissar der Hauptstadt Berlin,

Dr. Lippert,

der nach Begrüßungsworten die Verdienste des Reichsministers Dr. Goebbels bei dem Zustandekommen auch dieser Ausstellung hervorhob. Auch die 13. Große Rundfunkausstellung werde in ihrem innersten Wesen und in ihrem äußeren Bilde wieder eine Werbung für Deutschland sein. Weiter erinnerte der Staatskommissar an das Brandunglück, das die Rundfunkausstellung 1935 heimgesucht hat und erklärte in diesem Zusammenhange, daß es hier gelungen sei, Unglück in Glück zu wandeln. Denn man könne sagen, daß sie die Bresche geschlagen habe für die Zukunft des Berliner Ausstellungsviertels. Unter den Augen des Führers und Reichskanzlers sowie auf das besondere Betreiben des Reichsministers Dr. Goebbels seien die seit langem geplanten Neuanlagen energisch in Angriff genommen worden, so daß man heute bereits die ersten fertigen Teile des großen Zukunftswerkes sehen könne.

Der zweite Redner zur Eröffnungsfeier Dr. Goerz, der Leiter der Fachgruppe Rundfunk der Wirtschaftsgruppe Elektro-Industrie, gedachte einleitend ebenfalls der Brandkatastrophe im vorigen Jahr und beleuchtete dann den ungeheuren Aufstieg der gesamten deutschen Rundfunkwirtschaft, sowie die Erfolge des Volkssenders

Darauf nahm Reichsminister Dr. Goebbels das Wort zu der Eröffnungsansprache.

Reichsminister Dr. Goebbels

Dr. Goebbels erteilte einleitend jenen Propheten eine deutliche Absage, die bei der Machtergreifung des Nationalsozialismus einen völligen Zusammenbruch Deutschlands in kurzer Frist vorausgesagt hatten.

Die damals nicht müde wurden, schwarz zu sehen und zu schmähen, hielten heute die immer wiederkehrende Reihe nationalsozialistischer Erfolge für geradezu selbstverständlich. Tauche aber irgendwie ein Hindernis auf, dann sei bei diesen Kritikern das Gesamtwerk des nationalsozialistischen Aufbaues schnell vergessen und man sehe nur noch die entstandene Schwierigkeit. Es tue daher gut, sich hin und wieder auf bestimmten Spezialgebieten einen Generalüberblick zahlenmäßiger Erfolge zu verschaffen, um an ihnen zu erkennen, wie klein und bedeutungslos gelegentliche Rückschläge seien, die hier und da im Verlauf einer Entwicklung immer wieder verzeichnet werden müßten.

Am deutschen Rundfunk, der sich heute zum vierten Male in einer großen Gesamtschau dem nationalsozialistischen Deutschland zeige, könne man das besonders deutlich erkennen. Er habe in dem hinter uns liegenden Rundfunkjahr allein mit seinem Olympia-Weltsender eine Leistung vollbracht, die einzigartig in der Welt dastehe. Durch die umfassenden technischen Vorbereitungen des deutschen Rundfunks habe die ganze Welt an den Olympischen Spielen 1936 teilnehmen können.

„Allein in 28 Sprachen wurde vom Olympia-Weltsender gesendet, 140 Sprecher gelangten zum Einsatz, von denen 70 von ausländischen Nationen nach Berlin gesandt worden waren. In den 16 Tagen der Olympischen Spiele kamen über 3000 Berichte zur Sendung. Davon gingen 500 über die deutschen und 2500 über die ausländischen Sender. Allein 10 000 Schallplatten wurden in den Hauptsprachen der Welt aufgenommen.

320 Mikrophone fanden auf den olympischen Kampfstätten ihren Einsatz. Es erwies sich als notwendig, 17 Rundfunkzentralen einzurichten, die von 29 europäischen und außereuropäischen Sendegesellschaften benutzt wurden. Die Hauptschalttafel mit einer Länge von 21 Metern und einer Höhe von 2½ Metern wies 10 000 Eingangsbuxen auf und ist geradezu als ein Wunderwerk der Technik zu bezeichnen. Es konnten zur gleichen Zeit 70 Sendungen auf Platten genommen werden und 30 verschiedene Sendungen nach allen Erdteilen zur Aussendung gelangen."

Die Zahl der deutschen Rundfunkteilnehmer

sei in den hinter uns liegenden Jahren um fast eine Million von 6 516 732 auf 7 404 144 erhöht werden. Damit marschiert Deutschland in bezug auf die Höhe der Rundfunkteilnehmer mit England an zweiter Stelle.

Das außerordentliche Anwachsen der Besucherzahl der Rundfunkausstellungen in Berlin von 144 000 Menschen im Jahre 1933 auf 480 000 Menschen im Jahre 1935 beweise das erhöhte Interesse am deutschen Rundfunk, das auch nicht ohne Einfluß auf den Absatz von Rundfunkempfängern geblieben sei. Im Rundfunkgeschäftsjahr 1932/33 seien 1 340 000 Geräte, im vorigen Rundfunkgeschäftsjahr 1 939 000 Geräte und in diesem Jahr sind bis zum 30. Juni schon 1 300 000 Geräte abgesetzt worden. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß das Hauptgeschäft erst in den kommenden Wintermonaten einsetzt. Von zwei Millionen Volksempfängern „VE 301" seien bereits 1 944 886 verkauft.

Die Zahl der im deutschen Rundfunk angestellten Personen sei von 2019 Festangestellten im Januar 1933 auf 3166 im Jahre 1935 und 3395 bis zum 30. Juni ds. Js. gestiegen. Während im Rundfunkjahr 1932/33 260 000 Mitwirkungen zu verzeichnen waren, seien es im Jahre 1935/36 650 000 Mitwirkungen gewesen. Auch gemessen am vorigen Rundfunkjahr sei bereits wieder eine Steigerung um 180 000 Mitwirkungen zu verzeichnen.

Während — wie Reichsminister Dr. Goebbels betonte — früher für Honorare und Sendegebühren jährlich 9,5 Millionen ausgeworfen wurden, stehen heute für den gleichen Zweck 17 Millionen zur Verfügung. Von besonderer Bedeutung ist hierbei die Feststellung, daß von den gesamten, dem Rundfunk zur Verfügung stehenden Mitteln 74 v. H. auf die Sendungen, 16 v. H. auf die Technik und 10 v. H. auf die Verwaltung entfallen.

Reichsminister Dr. Goebbels gab ferner bekannt, daß auch die Leistungen des für die Verbindung des gesamten Auslandsdeutschtums mit der gesamten Volksgemeinschaft so wesentlichen deutschen Kurzwellensender eine außerordentliche Steigerung erfahren haben. Es werden zur Zeit sechs Zonen erfaßt, und zwar Afrika, Südasien mit Australien, Ostasien, Südamerika, Mittelamerika und Nordamerika. Die Zahl der augenblicklich betriebenen Rückstrahler beträgt 12. Während im Jahre 1934 der deutsche Kurzwellensender 17 325 Darbietungen aufzuweisen hatte, waren es im Jahre 1935 25 657 und sind es bis zum 30. Juni ds. Js. allein 13 755 gewesen.

Neben dem Fern-Hören habe der deutsche Rundfunk auch im

Fern-Sehen

einen außerordentlichen Ausbau erfahren. Am 15. Januar 1936 wurde der regelmäßige Fernsehbetrieb des Fernsehsenders Paul Nipkow-Berlin aufgenommen. Neben der täglichen Sendezeit von zwei Stunden wurde während der Olympischen Spiele zusätzlich weitere sechs Stunden gesendet, so daß der deutsche Rundfunk mit einem achtstündigen Fernsehsendebetrieb aufwarten konnte. Neben den 10 im Betrieb befindlichen Fernsehstuben in Berlin standen während der Zeit der Olympischen Spiele zusätzlich weitere 15 Fernsehstuben zur Verfügung, so daß während der 16 olympischen Tage in 25 Fernsehstuben über 150 000 Volksgenossen an den Olympischen Spielen unmittelbar teilnehmen konnten

Der Minister würdigte dann

die großen kulturellen Leistungen

des deutschen Rundfunks in dem hinter uns liegenden Rundfunkjahr, so z. B. die Sendungen des großen Mozart-Zyklus, in dem in 25 Einzelsendungen nicht nur die Werke Mozarts und die Stationen seines äußeren Lebens, sondern auch ein Einblick in die großen seelischen Entscheidungen dieses einzigartigen Menschen und Künstlers gegeben wurde, die Meisterkonzerte des deutschen Rundfunks, in denen lebende deutsche Künstler von Weltruf zur Sendung gelangten und die Uebertragung der Festaufführung „Lohengrin" aus Bayreuth in fast die ganze Welt.

Einen gebührenden Anteil an den Rundfunkprogrammen des hinter uns liegenden Jahres habe auch die Volkssenderaktion gehabt, die bewirken solle, daß in den breiten Massen des Volkes wieder ein Gefühl für künstlerisches Schaffen überhaupt entsteht. Dadurch, daß ein Volksgenosse sich laienhaft und primitiv künstlerisch betätige, erwachse in ihm nicht nur eine bisher nicht gekannte Freude am Dasein, sondern er wird im Laufe der Zeit auch aufnahmebereit für die große Kunst selbst. Es sei also falsch, wenn in gewissen Teilen der Künstlerschaft sich die Auffassung breit mache, durch die Volkssenderaktion würden die berufstätigen Künstler in ihren Schaffensmöglichkeiten eingeengt. Die Volkssenderaktion beabsichtige nicht, Kunst für das Volk zu bringen, sondern eine neue Volkskunst zum Leben zu erwecken.

Reichsminister Dr. Goebbels gab dann eine Reihe von Gesichtspunkten für

die Programmgestaltung:

1. Bei einer Teilnehmerzahl von fast 7½ Millionen, die einer regelmäßigen Mithörerzahl von etwa 30 Millionen entspricht, muß das Programm des Rundfunks nach der unterhaltenden wie nach der künstlerischen Seite entsprechend seiner Massenzuhörerschaft möglichst vielseitig sein. Für ihn gilt in der Tat das Goethe-Wort: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen."

2. Es ist selbstverständlich, daß bei einem Tagesprogramm eines einzigen Senders, das meistens von morgens sechs bis nachts ein Uhr ununterbrochen abrollt, im Laufe der Zeit auch manche Minderwertigkeit mit unterlaufen muß. Es ist ungerecht, vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein ein Rundfunkprogramm abzuhören, seine Höhepunkte zu vergessen und seine Tiefpunkte zu kritisieren.

3. Das Niveau des Rundfunkprogramms darf nicht zu tief gesenkt, aber auch nicht zu hoch geschraubt werden. Jede Sendung muß darauf Bedacht nehmen, daß sie von Millionen Teilnehmern nicht nur gehört, sondern auch verstanden werden will. Es ist etwas anderes, in einem Konzertsaal oder Theater mit einer immerhin begrenzten Teilnehmerzahl höchste Kunst in Ton und Wort zu bringen oder im Rundfunk, ohne daß durch unmittelbares optisches Teilnehmen das Verständnis erleichtert wird, Millionen Menschen, die aus allen Volksklassen und Bildungsschichten stammen, zum Mithören aufzufordern.

4. Das Programm des Rundfunks muß so gestaltet werden, daß es den verwöhnteren Geschmack noch interessiert, und dem anspruchsloseren noch gefällig und verständlich erscheint. Es soll in einer klugen und psychologisch geschickten Mischung Belehrung, Anregung, Entspannung und Unterhaltung bieten. Dabei soll besonderer Bedacht gerade auf Entspannung und Unterhaltung gelegt werden, weil die weitaus überwiegende Mehrzahl aller Rundfunkteilnehmer meistens vom Leben sehr hart und unerbittlich angefaßt wird, in einem nerven- und kräfteverzehrenden Tageskampf steht und Anspruch darauf hat, in den wenigen Ruhe- und Mußestunden nun auch wirklich Entspannung und Erholung zu finden. Demgegenüber fallen die wenigen, die nur von Kant und Hegel ernährt werden wollen, kaum ins Gewicht.

5. Es ist nicht wahr, daß Rundfunk oder Film der Kultur Schaden zugefügt hätten. Gewiß entspricht es den Tatsachen, daß die reine Schauspielkunst, künstlerisch gesehen, der filmischen Wiedergabe überlegen ist. Genau so wie ein Musikstück beim unmittelbaren Hören auch unmittelbarer wirkt als bei mechanischer Wiedergabe durch den Rundfunk. Das aber steht ja gar nicht zur Debatte. Es steht zur Debatte, ob es für die Millionen Menschen, weit verstreut im Lande, besser ist, niemals Beethoven oder Wagner oder sie wenigstens über den Rundfunk zu hören und niemals einen großen Schauspieler oder ihn wenigstens im Film zu sehen. Nur blasser, weltfremder Aesthetizismus kann sich der Dringlichkeit dieser Fragestellung entziehen. Die Millionen Menschen aber, weit verstreut in den deutschen Städten und Dörfern, auf einsamen Gehöften, irgendwo im Schwarzwald, in Mecklenburg oder in Ostpreußen werden es dem technischen Mirakel des Rundfunks zu danken wissen, daß es ihnen in ihrer Einsamkeit und Weltabgeschlossenheit das Wunder des Lebens ins Haus bringt, sie mit Städten und Provinzen verbindet und die Klammer fertigen hilft, die das deutsche Volk geistig und seelisch umschließt.

Für die Bildung eines Volkes darf niemals der Grundsatz gelten „Alles oder nichts". Man muß im Gegenteil im ewigen eifrigen Bemühen

das Bildungsniveau eines Volkes zu heben und zu befestigen suchen.

Verwerflich aber ist jener Standpunkt geistigen Hochmuts, der mit Verächtlichkeit auf ein niedrigeres Bildungsniveau herunterschaut. Auch der Rundfunk hat sich in seiner Programmführung vor diesem geistigen Hochmut zu hüten. Er darf nicht im luftleeren Raum eines überspitzten und damit massenfremden Bildungsideals wirken. Er soll im Gegenteil seine Zelte mitten im Volke aufschlagen, den Geschmack des Volkes durch systematische Arbeit veredeln, sein Bildungsniveau nicht mit Hochmut belächeln, sondern mit Liebe und eifernder Hingabe heben."

Man schmähe uns nicht die Errungenschaften der modernen Zivilisation; sie haben die Menschen nicht ärmer, sondern reicher gemacht und vor allem sind die Völker durch sie glücklicher geworden. Das 20. Jahrhundert hat uns wieder die Augen geöffnet für die Schönheiten und Reichtümer des Lebens.

Es ist ein Jahrhundert ungeheurer, revolutionärer technischer Entwicklung, ein Jahrhundert, daß die angespannteste Hingabe jedes einzelnen Menschen an sein Tageswerk fordert, ihm aber auch die moderne Technik als Helferin und Ueberwinderin eines atemberaubenden Tempos und eines mitreißenden Lebensrhythmus zur Seite stellt. Es ist nicht wahr, daß die ungeheuren dynamischen Kräfte dieses Jahrhunderts Feinde des Menschen seien; sie sind seine Diener und Freunde, wenn eine kluge und überlegene Staatsführung die Kunst beherrscht, sie zu regulieren, zu führen und planmäßig einzusetzen. Was früher das eifersüchtig bewachte Vorrecht der sogenannten oberen Zehntausend war, das beginnt nun unter tatkräftiger Mithilfe der modernen Technik Gemeinbesitz eines ganzen Volkes zu werden."

Das alles erfordere auch neue Formen in Politik und Wirtschaft. Der sozialistische Volksstaat nationalsozialistischer Prägung sei das sinn- und augenfällige Ergebnis dieser politisch revolutionären Umgestaltung. Im Rahmen einer ganz neuartigen Menschenführung, wie sie vom Nationalsozialismus zum erstenmale praktisch eingeleitet wurde, ist der Rundfunk dazu eines der modernsten und wichtigsten Volkserziehungs-, Volksführungs- und Volksbildungsmittel. Darum ressortiert auch der Rundfunk bei uns nicht wie in anderen Ländern bei einem Fach-, sondern bei einem politischen Ministerium.

Reichsminister Dr. Goebbels schloß: „Wiederum stehen wir am heutigen Tage vor dieser großen Schau der Wirtschaft, der Technik, der Kultur und der Politik auf einem der wichtigsten Teilgebiete unseres öffentlichen Lebens. Was ehedem nur Angelegenheit der daran unmittelbar interessierten Kreise war, ist nun

Sache der Nation

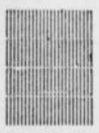
und wird von der Welt respektvoll und vielfach mit Neid beachtet. Möge auch von der diesjährigen Schau des deutschen Rundfunkschaffens ein starker Impuls ausgehen. Möge auch sie mithelfen, die deutsche Volksgemeinschaft zu zimmern und die Kraft und die Fähigkeit des Rundfunks selbst zu vermehren, Glück und Frieden dem deutschen Menschen bringen. Ich verbinde mit diesem Wunsche meinen und des Volkes Dank an alle die, die an der Gestaltung des deutschen Rundfunks mitarbeiten, vom Intendanten bis zum letzten Arbeiter. Das ganze Volk ist täglich Zeuge dieser Arbeit und es will, daß sie getan werde im Geiste der Freude, die alle Deutschen am Werk- und Feiertag verbindet.

In diesem Sinne erkläre ich die große deutsche Funkausstellung 1936 in Berlin für eröffnet."

Nach dem Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes brachte ein gemischter Chor zwei Kompositionen von Bruno Stürmer-Kassel zum Vortrag: „Nun ist die Arbeit wieder Segen" und „An Deutschland".

Reichsminister Dr. Goebbels wurde bei seiner An- und Abfahrt stürmisch begrüßt.

Die neuen Empfänger der Funk-Ausstellung



habe ich schon seit Wochen am Lager. Aber ich habe auch noch einen Restposten hochwertiger Superhets hereinbekommen, die ich sehr preiswert abgeben kann. Ein solcher **5-Kreis-Super** kostet bei mir nur **168 Mark,** also weniger als mancher Einkreiser.

Diese Gelegenheit biete nur

Radio-Grimm Obernstraße 49 Ruf 5922

Radio-Wüstenbecker
Arndtstraße 37 Ruf 4877
zeigt Ihnen die
Neuerscheinungen der Funkausstellung

Was die **Funk-Ausstellung** an Neuem bringt, finden Sie bei mir

Radio-Grube
Horst-Wessel-Str., Ecke Heeper Str.
Ruf 2402 / Fachmännische Beratung und Bedienung
Große Auswahl / Reparaturen

Rundfunk heißt Miterleben!

Kann die Verbundenheit zwischen dem Geschehen und den Hörern noch treffender gezeigt werden? Waren die Olympiade-Berichte nicht Beweis genug?!
Wer Rundfunkhörer ist, der ist nie allein — !

Funk-Sauerland im Gehrenberg
führt Neuschöpfungen gern vor!

RADIO-PETRING
Ulmenstr. 9 Das Fachgeschäft Ruf 1748

Rudolf Zurheide
Radiohändler **Heepen** Telefon 2208

Radio Tinnel
Leffers gegenüber

Die neuen Modelle der Funkausstellung
in großer Auswahl im
Radiohaus Loroch
Bahnhofstraße 30 Ruf 6321

Vertrauen gegen Vertrauen!
Das ist der Grundsatz des Radio-Spezial-Geschäfts
Hagemann
Brackwede, Adolf-Hitler-Straße 159 -:- Telefon 6168

Karl Bansmann, Radiohandlung, **Heepen**

Der Standort Bielefeld

Unsere Soldaten in der neuen Kaserne

SONDERBEILAGE DER WESTFÄLISCHEN ZEITUNG

Das blitzumzuckte Schwert

Die neuen Unterkünfte der Nachrichtenabteilung an der Oldentruper Straße

Bei dem Richtfest der neuen Kasernenbauten in der Oldentruper Straße, das vor wenigen Monaten auf dem „Rütli" Arbeiter, Baumeister und Soldaten für einige fröhliche Stunden vereinigte, gab der zukünftige Hausherr, der Kommandeur der Nachrichtenabteilung 6, seiner Freude darüber Ausdruck, bald mit seinen Soldaten die schöne Wohnung beziehen zu können. Die freudige Hoffnung wird sich nun in Kürze erfüllen. Am 15. September wird die Nachrichtenabteilung Nr. 6, die zurzeit noch in Herford stationiert ist, in Bielefeld einziehen und in den Kasernen an der Oldentruper Straße dauernd Wohnung nehmen.

Im Laufe eines Jahres — im Oktober 1935 wurde mit den Ausschachtungsarbeiten begonnen — sind an der Oldentruper Straße Unterkunftshäuser entstanden, deren lichte Zweckmäßigkeit und solide Gediegenheit den Begriff „Kaserne" fehl am Platze erscheinen lassen.

Heller und dunkler Klinker

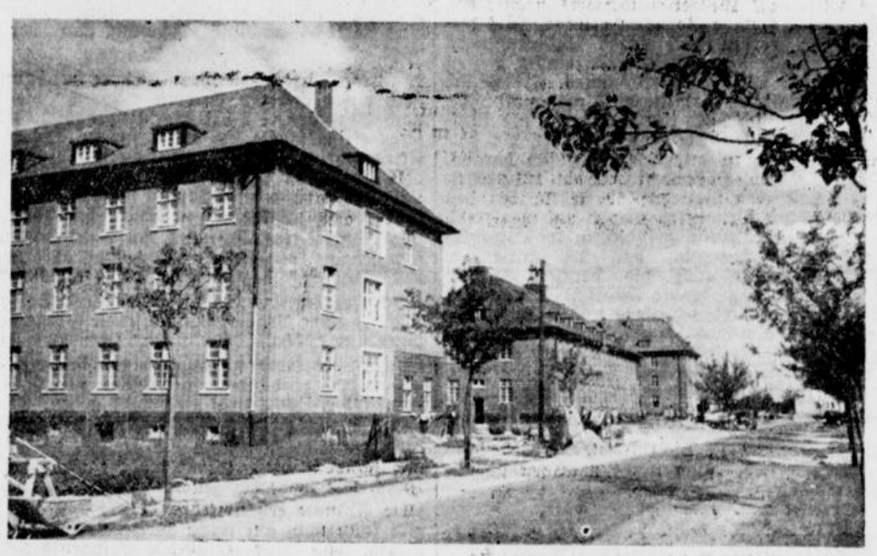
Mit den beiden Mannschaftshäusern fing man an. Dann folgte das Wirtschaftsgebäude und später das Verwaltungsgebäude. Die Häuser sind im Gegensatz zu den Bauten in Stieghorst, die in hellem Putz ausgeführt sind, als Klinkerbauten errichtet. Dabei ist man bedacht gewesen, durch Zweifarbigkeit der Steine eine lebendige Note in das architektonische Bild zu bringen. Der Sockel der Häuser ist dunkel-, die oberen Stockwerke hellfarbig. Sehr schmuck machen sich in der dunklen Front des Sockels die mit hellem Kunststein eingefaßten Eingänge. Die zweifarbig gestrichenen Fenster tun ein übriges, die lange Front der Unterkunfts- und Wirtschaftshäuser wohltuend zu beleben.

Die innere Ausgestaltung

Was die Häuser in ihrer äußeren Gestaltung dem Beschauer an gediegener und solider Ausführung versprechen, halten sie in der inneren Ausgestaltung. Sie unterscheiden sich in der Einteilung und Anordnung der Stuben, Flure und Säle kaum von den Bauten in Stieghorst. Die Stuben sind mit eichenem Parkettfußboden ausgelegt, gerade das Richtige für den harten Schritt unserer jungen Soldaten. Alle Räume zeigen einen hellen, freundlichen Anstrich. Daß in allen Stuben Zentralheizung ist, sei der Vollständigkeit halber erwähnt. Mit besonderer Sorgfalt hat man sich die Speise- und Kameradschaftsräume in dem Wirtschaftsgebäude angelegen sein lassen. Mehrfarbiges Gebälk an den Decken und eichene Holztäfelung an den Wandsockeln geben den Räumen eine Atmosphäre von gemütlicher Geborgenheit. Es erübrigt sich eigentlich, zu sagen, daß

jede der Küchen eine Musterküche

darstellt. Noch stehen die großen Kochkessel und Bratpfannen verpackt. Aber uns ist es doch, als ob ein feiner Duft von kräftiger Erbensuppe von ihnen aufsteigt.



(Foto Hergeröder)

Hallen und Ställe ein Gerippe

Wir stehen jetzt an dem Flurfenster, von dem aus man einen umfassenden Blick über das Baugelände und weiter auf die Türme und Dächer der Stadt Bielefeld hat. Im Augenblick interessiert uns das Baugelände jedoch mehr, als der gewiß reizvolle Blick über die Stadt. Die Eisenkonstruktionen stecken auf dem Baugelände hie und da noch ihre spitzen roten Nasen in die Luft. Sie bilden das Gerippe der Hallen und Ställe, von denen übrigens eine Reihe schon fertig ist. Wer einmal einen Musterpferdestall kennen lernen will, mag sich auf das Gelände an der Oldentruper Straße bemühen. Er wird, wie wir, dann erkennen, daß auch für die Unterbringung der Tiere

Gottlieb Meyer
Bielefeld-Schildesche Fernruf 513
Hoch- und Tiefbau - Eisenbeton

Wilhelm Schlingmann
Niedermühlenkamp 54 Ruf 2598
Hoch-, Tief- und Eisenbeton-Bau

Emil Heringhaus
Pottenau 6 -:- Ruf 320
Zimmerei
Baugeschäft
Holzhandlung

Aug. Trümper
Oststraße 94 Ruf 5994
Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau

Straßenbau:
Gebr. Heidbreder
Bielefeld-Schildesche Fernruf 2508
Tief- und Straßenbau
Steinbruchbetrieb

Dachdeckerarbeiten:
Gebr. Jünemann
Dachdeckermeister
B.-Schildesche Ruf 3669

Plattierungsarbeiten:
Paul Kürbis
Baumaterialien- und Plattierungs-Geschäft
Bielefeld, Heeper Straße 2a Ruf 5955

Dachdeckerarbeiten:
Erwin Kampmann
Dach- und Schieferdeckermeister
Bielefeld, Kammerratsheide 24 . Ruf 6204

Gas-, Wasser- und sanitäre Anlagen
F. R. Pieper
Jöllenbeck Ruf 244

Klempnerarbeiten
Elektrische Installationen:
Fritz Ilskensmeier Ing.
Bielefeld ·. Stapenhorststr. 44a ·. Fernruf 1551
Wasser-, Gas-, elektrische Licht-, Kraft- und Radio-Anlagen
Klempner- und Kupferarbeiten

Gustav Bentrup
Bedachungsgeschäft
Spinnereistraße 3, Ruf 4143

Rud. Peter
Dachdeckermeister
B.-Brackwede
Niederstraße 106 .· Ruf 4514

Die Installationsarbeiten führte aus:
Gustav Borchert
Klempnerei, sanitäre Anlagen
Zentral-Heizungen, Elektrotechnik
Weststraße 60 Ruf 1920

Klempnerarbeiten:
Paul Streit
Klempnerei- und Installationsgeschäft
Wertherstraße 20a Ruf 3989

Naturbraune Dachziegel,
Drainagerohre und Ueckermann-Deckensteine:
Dachziegelwerk
Hagemann
Oldentrup bei Bielefeld

Klempner- und Installationsarbeiten:
Friedr. Voss
Bielefeld Ravensberger Straße 42 Ruf 2828
Bauklempnerei, Installationsgeschäft für Gas u. Wasser
Sanitäre, Licht-, Kraft- und Radio-Anlagen

Klempner- und Elektro-Arbeiten:
Fritz Michel, Welle 9 - Ruf 1554
Elektr., Gas- u. Wasseranlagen, Sanitäre Einrichtungen

in vorbildlicher Weise gesorgt wird. Denn auch sie stehen im Dienst des Vaterlandes.

Wirtschaftsgebäude mit Uhrenturm

Zum Abschluß unserer Besichtigung haben wir noch schnell einen Blick in die anderen Häuser geworfen. Das Wirtschaftsgebäude hat einen besonders breiten Eingang, der geradezu monumental wirkt. Dieser Eindruck wird noch verstärkt durch das erhaben aus dem Kunststein herausgearbeitete Symbol der „Nachrichter" über dem Eingangsportal. Es handelt sich dabei um ein Bündel von Blitzen, die um die Spitze eines Schwertes züngeln. Das Wirtschaftsgebäude wird übrigens durch einen Uhrenturm gekrönt, dessen Uhr von allen Seiten gleichmäßig gut zu sehen ist.

Das Verwaltungsgebäude

Quer zum Wirtschaftsgebäude erhebt sich das Verwaltungsgebäude, in dem sich die Büroräume befinden. Es bedarf keiner besonderen Erwähnung, daß auch hier die Forderung nach Schönheit des Arbeitsplatzes ihre Erfüllung gefunden hat. In dem Hause ist auch das Revier untergebracht, für jeden deutlich erkennbar durch den riesigen Aeskulapstab, der über dem Eingang erhaben aus dem Klinker hervortritt.

Noch vieles ließe sich über das neue Heim der Soldaten erzählen, denen Bielefeld bald zur zweiten Heimat werden soll. Doch fehlt es an Raum, auch nur annähernd die Bauten an der Oldentruper Straße in ihrer architektonischen und arbeitsmarktpolitischen Bedeutung voll würdigen zu können. Das aber können wir mit Genugtuung feststellen: Bielefeld kann stolz auf diese Bauten sein....

Wehrmacht und Sippenforschung

Die für familiengeschichtliche Forschungen wichtigsten Urkunden im Hinblick auf die Wehrmacht liegen in Berlin und Potsdam. Die Stammlisten und Stammrollen des kurbrandenburgischen und des Königlich preußischen Heeres bis 1859 werden im Preußischen Geheimen Staatsarchiv in Berlin-Dahlem (Archivstr. 12/14) und von 1860 ab im Reichsarchiv (Potsdam, Brauhausberg) aufbewahrt; im Geheimen Staatsarchiv liegen auch die Personalberichte (Konduitenlisten) aller brandenburgischen und preußischen Offiziere von den frühesten Zeiten ab. Die Stammrollen des Weltkrieges bis zur Auflösung des alten Heeres (1919) liegen bei dem Zentralnachweisamt für Kriegsverluste in Berlin. Die Deutsche Heeresbücherei (Berlin NW 7, Dorotheenstraße 48) besitzt eine sehr reichhaltige Sammlung von Einzelwerken über Heeres- und Truppengeschichte sowie eine Kartensammlung militärischer Ereignisse, die wohl die vollständigste der Welt ist.

Unter Umständen leisten auch die vom Großen Generalstab herausgegebenen Gefechtskalender gute Dienste. Der Gefechtskalender für den deutsch-französischen Krieg von 1870/71 enthält u. a. Nachweise, an welchen kriegerischen Handlungen die Stäbe und die Truppenteile (diese herunter bis zu den Kompanien usw.) beteiligt waren; aus dem Gefechtskalender des Weltkrieges ist zu ersehen, wie die deutschen Truppen in den einzelnen Monaten auf den verschiedenen Fronten eingesetzt waren.

Im Berliner Zeughaus (Berlin C 2, Platz am Zeughaus 2) hat die Gesellschaft für Waffenkunde ihren Sitz, deren Hilfe unter Umständen wertvoll sein kann. Wer z. B. ein farbiges Uniformbild eines Vorfahren etwa aus der Zeit des Siebenjährigen Krieges besitzt, dem weist diese Gesellschaft waffen- und uniformkundige Spezialisten nach, die ihm sagen können, um welchen Truppenteil es sich handelt.

Außerordentlich bedeutsam für familiengeschichtliche Nachforschungen sind die Ranglisten der Königlich preußischen Armee, die seit 1787 im Druck erscheinen.

Neues aus aller Welt

Armer Kronprinz Baudoin!

Der belgische Thronerbe muß sieben Sprachen lernen

NRG. Brüssel, 7. August

Nach sechswöchentlichem Aufenthalt an der holländischen Küste ist dieser Tage der jetzt im fünften Lebensjahre stehende belgische Kronprinz Baudoin in die Heimat zurückgekehrt. Die Reise sollte nicht so sehr der Erholung, als vielmehr der Erlernung der holländischen Sprache dienen.

Bekanntlich legt die Großmutter, die Königin-Witwe Elisabeth, besonderen Wert darauf, daß der Kronprinz fremde Sprachen erlernt. Aus diesem Grunde werden auch große Anforderungen an den Fünfjährigen gestellt und ständig Reisen in verschiedene Länder unternommen. Französisch ist in der königlichen Familie die Umgangssprache, aber auch Flämisch muß der Kronprinz als künftiger König können. Die Notwendigkeit, die holländische Sprache zu erlernen ergab sich daraus, daß Belgien und Holland in engen kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen stehen. In den beiden belgischen Provinzen Eupen und Malmedy wird bekanntlich Deutsch gesprochen, was wiederum den Anlaß dazu gibt, daß der fünfjährige Kronprinz Baudoin auch die deutsche Sprache erlernen muß. Der jetzige belgische König war selbst Schüler des Eton-College und wünscht daher, daß sein Sohn auch die englische Sprache fließend beherrscht. Schließlich hatte noch die verstorbene Königin Astrid von Belgien bestimmt, daß der Kronprinz die schwedische Sprache erlerne, da sie selbst eine gebürtige schwedische Prinzessin war.

Man sieht, es ist nicht leicht, ein belgischer Thronerbe zu sein, auch wenn man gerade erst fünf Jahre alt ist.

Granit- und Granatenfischerei

Merkwürdige Tätigkeit in der Kieler Bucht

Die Fischer in der Kieler Bucht beschäftigen sich nicht nur mit dem Fang von Sprotten, sondern haben noch andere Möglichkeiten gefunden, der See Schätze zu entlocken, wenn auch mit großer Mühe und Gefahr. Dazu gehört das Fischen von Granitsteinen, da diese aus dem Meere geholten Blöcke sich durch eine größere Widerstandsfähigkeit, als sie der Landgranit besitzt, auszeichnen. Natürlich können die schweren Steine nur mit Hilfe von Tauchern herausgeholt werden, die die Aufgabe haben, geeignete Granitblöcke ausfindig zu machen und sie an dem starken Seil zu befestigen, mit dem sie heraufgezogen werden. Eine mühselige Arbeit sowohl für die Männer im Boot als auch für den Taucher. Die Seegranite werden beim Bau von Ufer- und Küstenbefestigung verwendet, besonders dort, wo eine starke Brandung beständig an der Küste nagt.

Das Fischen von Granitsteinen hat dann auch noch einen anderen Erwerb geboren, die Suche nach Granaten, die bei dem Uebungsschießen unserer Kriegsschiffe ins Meer fallen. Die deutsche Kriegsmarine besitzt ein altes Panzerschiff, „Zähringen", das nur dazu dient, beim Uebungsschießen beschossen zu werden. Das Schiff fährt einen merkwürdigen Kurs, der das Zielen und Treffen erschweren soll. An Bord befindet sich kein Mensch, obgleich die Maschinen arbeiten und das Steuerrad bewegt wird. Das alles geschieht durch Fernlenkung von einem anderen Schiff aus. Die bei einer Uebung verschossenen Granaten sind teuer und deshalb benutzt man sie mehrmals. Die Fischer, die dann gleich nach der Uebung — sie haben den Kurs des Zielschiffes scharf verfolgt — auf die Suche nach Granaten gehen, benutzen dabei dasselbe Verfahren, wie bei der Granitfischerei. Auch hier muß der Taucher die Granate ans Seil binden. Glück gehört auch zu diesem Fang, wie bei jeder Fischerei. Für eine abgelieferte Granate erhalten die Fischer 7 Mark. Zehnmal kann man auf solche Weise eine Granate benutzen, was eine erhebliche Ersparnis bedeutet. Von vielen 1000 Uebungsgranaten ist das Zielschiff schon getroffen worden, ohne Schlagseite zu bekommen oder gar zu sinken, denn es ist mit Kork gefüllt und daher unsinkbar.

Ihre Nase ist gewachsen

Oft genug kommt es vor, daß Freunde, die sich jahrelang nicht gesehen haben, sich forschend anblicken: „Lieber Freund — Du hast Dich irgendwie verändert, ich weiß nur nicht, woran es liegt!" Das amerikanische anthropologische Forschungsinstitut hat in letzter Zeit Versuche vorgenommen, bei denen eine große Anzahl von Schädeln, Gesichtern usw. gemessen wurden. Man gewann daraus die Erkenntnis, daß gewisse Gesichtszüge des Menschen niemals aufhören zu wachsen. Die Ohren zum Beispiel werden breiter, die Nase länger, und der Mund zieht sich im Laufe der Jahre ständig — wenn auch Gott sei dank nur minimal — in die Breite. Möglich, daß er bei Leuten mit einem „großen Mund" besonders schnell wächst...

Tragikomödie in der Eisenbahn

Ein Einwohner von Oberkreuzberg in der Bayerischen Ostmark ist die Hauptperson einer Tragikomödie, die sich in der Eisenbahn zutrug. Er wollte verreisen, kam aber eine Stunde zu früh zum Bahnhof und legte sich bis zum Abgang des Zuges ins Gras. Als der Zug einlief, stieg er in einen Wagen, der im übrigen leer war. Plötzlich juckte es ihn überall am Körper, und zwar so, daß er es nicht mehr aushalten konnte. Kurz entschlossen zog er sich die Hose aus und hielt Nachschau. Nun sah er, daß es in seiner Hose von Ameisen kribbelte. Schnell öffnete er das Fenster und schüttelte die Hose aus. Zu seinem Unglück aber packte der Luftzug das Beinkleid und trug es mitsamt der Geldbörse davon. Als auf der nächsten Station zwei Frauen und ein Mann in das Abteil zustiegen, tönte ein lauter Schrei auf. Der Schaffner eilte herbei, konnte aber auch nicht helfen. Erst eine Station weiter war der Bahnhofsvorstand in der Lage, mit einer Hose auszuhelfen.

W. Steinbicker
Paulusstraße 28 Ruf 2923
Sanitäre Anlagen

Arthur Langner
Aug. Beckord, Nachf.
Schlossermeister
Rohrteichstraße 7 . Ruf 3947
führte Eisenfenster und Treppengitter aus

WZ seit 125 Jahren im Dienst der Werbung!

Gebr. Sadler
Bielefeld / Oberntorwall 23c
Gegründet 1809
Fachgeschäft
für elektrische Anlagen
Installationen f. Gas, Wasser u. sanitäre Anlagen
Bauklempnerei

Baubeschläge und Oefen
lieferte die Firma
Carl Benteler, Gehrenberg 12-14 Niederstraße 41

Ich lieferte:
Fenster- und Türbeschläge
Heinrich Knoop jr.
Am Kreishaus 10a Ruf 2155

Tischlerarbeiten:
Friedr. Becker
Bau- und Möbeltischlerei
Spindelstraße 52 Ruf 1287

Carl Deppe
Heeper Straße 74 . Ruf 867
Treppengitter

Max Fiedler
Goebenstraße 16
Ruf 568
Kunst- u. Bauschlosserei

H. Meinert
Am Bach 19 Ruf 1106
Bau- und Möbeltischlerei

Herm. Böcker
Bauschlosserei
Bielefeld-Stieghorst, Memeler Straße 6, Ruf 6224

Maler-Arbeiten:
Robert Schabbon
Malermeister
Bielefeld . Detmolder Straße 98
Ruf 4153

Wir lieferten:
Fenster- und Tür-Beschläge
OLTROGGE & CO.
Herforder Straße 16 Fernruf 4729—31

A. W. Puls
Bielefeld-Stieghorst, Ruf 5529
Mech. Bau- u. Möbeltischlerei
Innenausbau

Kroos & Ehrler
Gütersloher Str. 9 Ruf 1256
Malermeister

Fust & Steinmeier
Oldentruper Straße 84a Ruf 5772
Bau- und Möbelwerkstätten
Innenausbau

Tischlerarbeiten:
Julius Schlingmann
Tischlermeister
Oldentrup Ruf 1754

Tischlerarbeiten:
Fr. Becker
Bau- und Möbeltischlerei
Spindelstraße 52 Ruf 1287

Exerzierhalle und Fahnenstangen
Wilh. Deppe jun.
Maschinen- und Eisenbau
Bielefeld, Horst-Wessel-Straße 68, Ruf 2799

Welt und Wissen

Nr. 202 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Sonnabend, 29. August 1936

Colin Roß:

Jang-tse-Fahrt

„Wann kommen wir in die Jang-tse-Mündung?" — Der Kapitän machte ein überlegenes Gesicht: „Seit 4 Uhr schwimmen wir darin, mein Herr!" — Draußen verlor sich die See in den Horizonten. Auch mit dem Fernglas keine Spur einer Küste. Dieser Fluß ist ein Meer, schon lange, ehe er zum Meer kommt.

Am späten Abend trafen wir auf den wartenden Lotsendampfer, der die Passagiere für Schanghai an Bord nehmen sollte. Wir fuhren stromaufwärts. Als die Ufer erschienen, waren sie gleich dünnen Strichen, die kaum Wasser von Land schieden. Am nächsten Tag wurden sie deutlicher und damit wich die Unruhe, die einen bisher unbewußt erfüllt. Das war doch ein Fluß, auf dem man jetzt fuhr, etwas Bekanntes und Vertrautes, nicht dieses unheimliche Mittelding von Strom und See. Aber manchmal war es auch, als wollte das Land wieder entweichen und der Strom alles in seine Unendlichkeit ertränken, bis der Lotse den Dampfer ganz dicht ans Ufer steuerte, so dicht, daß die Schiffswand es zu streifen drohte. Am Steuerbord wuchsen lichtgrüne Schilffelder aus dem gelben Fluß und kündeten die gefährliche Enge der Fahrrinne.

Dschunken kamen uns entgegen, Fahrzeuge, wie man sie aus den alten Bildern kennt, seltsam gebaucht, mit hoch aufgebautem Heck und Vorschiff. Das alte China ist immer noch da. So stehe ich an der Reling, schaue Nanking entgegen und habe im Kopf ein Bild, das sich der Knabe aus einem alten Reisebuch einprägte: eine porzellanene Stadt mit geschweiften Dächern und Pagoden, an denen Glöckchen klingen. Aber — was jetzt am Ufer hintereinander aufsteigt, sind fünfstöckige Warenspeicher, Kamine, Fabriken, Gefrieranstalten. Es ist die moderne Fassade, hinter der sich das alte China verbirgt.

Das alte China ist immer noch da. Es gleitet in Städten vorüber, die gleich Traumbildern unsere Augen treffen. Unüberfehbare Gewirre von Dächern scharen sich um Pagoden, die gleich Riesenfingern gen Himmel weisen. Aber auch hier in Nanking und Wuhu drängen sich Scharen kleinerer Finger, Dutzende von Kaminen rings um die dicken Mauern, die um die Städte gezogen scheinen, damit die Ueberfülle ihrer Bewohner sie nicht zum Bersten bringe. Die Essen und Schlote aber scheinen eine Schrift an den blassen Himmel zu schreiben, deutlich mit dicken Buchstaben: Wir sind die neue Zeit, wir bedeuten Modernisierung und Europa. Und die Pagoden sind alt und verfallen, ihre kostbaren Porzellandächer bröckeln ab. Auf manchen wuchert Moos und Gras. Die Kamine aber sind neu und jung, sie senden anmaßende Rauchfahnen gen Himmel. Wir passieren die Eisenwerke von Wongschihkong. Die Hochöfen sind wie Burgen am Ufer aufgebaut, Drahtseilbahnen bringen die Erze aus den unmittelbar dahinterliegenden Gruben.

Scheinbar träge, doch mit reißender Schnelle treibt die gelbe Flut des Stromes vorüber. Er befruchtet die weite Ebene und macht sie zu Reiskammern des Reiches. Er reißt ganze Provinzen ab und wälzt sie in seinen gelben Fluten ins Meer. Er steigt und fällt im Wechsel der Jahreszeiten in einem unerhörten Ausmaß. Er geht wie eine Hauptschlagader bis ins Innerste Chinas. Vergeblich sucht er seinen Oberlauf durch reißende Schnellen zu sperren. Die Menschen, die an seinen Ufern in Städten weilen in Ueberfülle und Unübersehbarkeit gleich der Maßlosigkeit des Stromes und der Unendlichkeit der Ebene, überwinden die Hindernisse, die ihnen der Fluß entgegenstemmt, kraft ihrer Masse, kraft ihrer Beharrlichkeit. Die Dschunken fahren durch die reißendsten Schnellen zu Berg, und wenn sich Hunderte von Kulis vor ein einziges Fahrzeug spannen müssen. Dieser Strom ist China.

Die fremden Großmächte haben Kriegsschiffe auf den chinesischen Fluß gelegt. In Nanking passieren wir Kreuzer, in Hankau treffen wir Kanonenboote, in Itschang liegen Patrouillenschiffe.

Ein alter Ueberseer nickte zu den schneeweißen Kriegsschiffen hinüber und meinte achselzuckend: „Sie haben das eine Gute, daß wir einsteigen und abdampfen können, wenn unsere Zeit hier abgelaufen ist und dieser Fluß einmal wieder chinesisch sein wird und nur chinesisch."

Woche des Deutschen Buches

Die „Woche des Deutschen Buches 1936" wird vom 25. Oktober bis 1. November im Auftrage des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda von der Reichsschrifttumskammer veranstaltet und von der Reichsarbeitsgemeinschaft für Deutsche Buchwerbung durchgeführt. Der soeben veröffentlichte Arbeitsplan für die örtlichen Werbegemeinschaften zeigt, daß wiederum Werbemaßnahmen größten Ausmaßes durchgeführt werden sollen. So werden z. B. unter Bezeichnungen wie: Jugend und das Buch, Die Frau und das Buch, Der Arbeiter und das Buch, Der Bauer und das Buch, Der Soldat und das Buch, Auswahlverzeichnisse wertvollsten deutschen Schrifttums zusammengestellt und in einer Gesamtauflage von mehr als 10 Millionen Exemplaren zur Verteilung gelangen. Jeder Besitzer eines solchen Auswahlverzeichnisses wird berechtigt sein, sich in jeder beliebigen Buchhandlung kostenlos ein künstlerisches Lesezeichen abzuholen, das an seinem unteren Ende zudem noch einen Prämienschein trägt. Auf diese Prämienscheine sollen Anfang nächsten Jahres wertvolle Preise: „Kraft-durch-Freude"-Reisen, Hausbüchereien und einzelne Bücher ausgelost werden. Die „Woche des Deutschen Buches 1936" wird wiederum mit einer Großkundgebung in der Weimarhalle zu Weimar eröffnet werden, in der Reichsminister Dr. Goebbels zum ganzen deutschen Volke sprechen wird. In etwa 50 europäischen Haupt- und Großstädten werden im Rahmen der „Woche des Deutschen Buches 1936" bekannte deutsche Dichter vor den reichsdeutschen Kolonien lesen.

„Don Giovanni" neu übersetzt

Die Hamburgische Staatsoper wird ihre Spielzeit 1936/37 am Sonnabend, dem 5. September, 8 Uhr, mit einer Neu-Inszenierung von Mozarts „Don Giovanni" eröffnen. Dabei wird erstmals eine Neu-Uebertragung des italienischen Originaltextes verwendet werden, die Hermann Roth nach mehrjähriger Arbeit vor kurzem vollendet hat. Roth, der bereits als Uebersetzer Händelscher Opern hervorgetreten ist, hat sich in seinem neuen „Don-Giovanni"-Text die Aufgabe gestellt, den sachlichen Inhalt und die Haltung des Daponteschen Originals sowie vor allem seinen Zusammenhang mit Mozarts Musik so treu als überhaupt erreichbar wiederzugeben und damit für die gesangliche und schauspielerische Darstellung von Mozarts Meisterwerk in deutscher Sprache eine saubere und sichere Grundlage zu schaffen.

= **Reinhold Pallas** hat jetzt in der Ausstellung der Münchener Künstlergenossenschaft mit seinem neuesten Gemälde besonderes Aufsehen erregt. Pallas ist 1901 in Nürnberg geboren, bezog die Münchener Kunstakademie 1924 bis 1931 und war Meisterschüler von Caspar. Er erhielt 1931 den Dürerpreis. Ein Jahr darauf das Stipendium der Stadt München. Werke dieses hervorragenden jungen Münchener Malers sind bereits im Besitz der Städtischen Galerien in München.

Nürnberger Dudelsackpfeifer



(Staatliche Museen, K.)

Das Kunstwerk des Monats September 1936 im Deutschen Museum, Berlin, stellt eine Holzstatuette „Dudelsackpfeifer" eines Nürnberger Bildhauers um 1550 dar. Sie wurde angeregt von einem Kupferstich Dürers und ist eine der volkstümlichsten Figuren der deutschen Plastik.

Mit stärkstem Interesse aufgenommen!

Deutschlands Filmkunst in Venedig

Eigenbericht; Venedig, Ende August.

Die IV. Internationale Filmkunstausstellung in Venedig ist aus den Internationalen Kunstausstellungen der Stadt hervorgegangen. Es dauerte verhältnismäßig lange, bis der Film in die Kunstausstellungen aufgenommen wurde. Erst 1932 fand der erste internationale Filmwettbewerb statt, und dadurch wurde der Film als Kunst anerkannt und den anderen Künsten gleichgestellt. Man ging hier aber gleich noch einen Schritt weiter: da die Entwicklung der Filmkunst mit Riesenschritten vor sich geht, hat sich die Ausstellungsleitung entschlossen, den Filmwettbewerb alljährlich abzuhalten. Gleichzeitig wurde die Filmkunstausstellung von Venedig durch ein Dekret des Königs von Italien als einzige Veranstaltung ihrer Art in Italien anerkannt. Es wurde ihr eine Verfassung als selbständige Körperschaft mit autonomer Verwaltung gegeben, womit sie zu einer dauernden Einrichtung geworden ist. In diesem Jahre schenkt ihr erstmalig auch die Internationale Film-Kammer — deren Präsident bekanntlich zurzeit der Präsident der Reichsfilmkammer, Staatsminister a. D. Prof. Dr. Lehnich ist — ihre ideelle Unterstützung.

Deutschland war eines der ersten Länder, das sich von Anbeginn nachdrücklichst für die Filmkunstausstellung einsetzte und an ihrer Förderung lebhaften Anteil nahm. Auf der Ausstellung sollen vorwiegend neue Filme zur Vorführung gebracht werden. Die von den Ländern angemeldeten Filme werden darum in der Originalfassung gezeigt.

Im vergangenen Jahr war Deutschland durch drei Spielfilme „Der verlorene Sohn", „Der alte und der junge König" und „Hermine und die sieben Aufrechten", durch den dokumentarischen Film „Triumph des Willens" und durch sechs Kulturfilme vertreten. In diesem Jahr hat Deutschland sechs Spielfilme gemeldet — wieder einen Trenkerfilm „Der Kaiser von Kalifornien", „Schlußakkord", „Verräter", „Traumulus", „Ave Maria" und „Der Bettelstudent"; dazu zwei dokumentarische Filme, nämlich den Film von den IV. Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen „Jugend der Welt" und den KdF-Film von der Fahrt der 3000 deutschen Arbeiter nach Lissabon im Jahre 1935; schließlich wiederum sechs Kulturfilme (ein Gebiet, auf dem Deutschland in der Welt führend ist): „Ein Meer versinkt", „Fische unserer Heimat", „Handwerker im Dorf", „Metall des Himmels", „Das Paradies der Pferde" und „Die Kamera fährt mit".

Diese Kulturfilme haben bereits allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Am Eröffnungstage war bereits der dokumentarische Film „Die Kamera fährt mit" zur Aufführung gelangt. Als das Bild des Führers auf der Leinwand erschien, wurde lebhaft applaudiert und der Beifall am Schluß war anhaltend. Sehr großen Erfolg konnte (der in Deutschland noch nicht bekannte) Ufa-Film „Verräter" buchen. Während sonst das Publikum, das vorwiegend aus sehr anspruchsvollen Kreisen sich zusammensetzt, mit seiner Kritik keineswegs zurückhält, wurde dieser Film bis zum Ende mit stärkstem Interesse aufgenommen und fand am Schluß lebhaftesten Beifall.

L. Ph. Z.

*

Auf Einladung des italienischen Propagandaministers Alfieri wird Reichsminister Dr. Goebbels sich heute im Flugzeug für zwei Tage zum Besuch der Biennale nach Venedig begeben.

Christian Dietrich Grabbe:

„Wohl weiß ich es: Nichts steht auf Erden fest; der Mensch lehnt sich auf seine Türme, und seine Türme stürzen krachend ein."

Herzog Theodor von Gothland 1822.

Die Lebenden schweigen

Roman von Wolfgang Hoffmann-Harnisch

14

Copyright by Ludwig Wolfbrandt, Berlin W

Philipp, ich will hier bleiben, an dieser Stelle, in diesem Hause, mit dem ich verwurzelt bin, an dem ich mit jeder Faser meines Herzens hänge.

Aber wenn's sein muß: gut, dann werde ich wieder treppauf, treppab laufen und die Leute gegen Feuer versichern und froh und glücklich sein, wenn ich am Abend fünf oder zehn Mark mit heimbringe. Mögen die letzten zehn Jahre meines Lebens ausgelöscht sein, schließlich bin ich noch jung genug, noch einmal von vorne anzufangen.

Dann fiel mir Römer ein. Wie viel mehr muß er leiden als ich — ob er das Verbrechen begangen hat oder nicht!

Und da, Philipp, entstand mein Entschluß: Es muß mir gelingen, daß Schiff zwischen Szylla und Charybdis durchzusteuern. Es muß mir gelingen, Römer und die Baronin zu retten und die Konkordia trotzdem vor dem Untergang zu bewahren.

Zwar, die Braut wäre gar zu schön, um mit Deinen Worten zu reden — aber ich habe ja Dich, wackerer Apotheker, und Deinen Verstand als unbesiegbare Hilfstruppe.

So zog ich dann los, zunächst für die Konkordia zu sorgen. Ich habe Verhandlungen angeknüpft, Exposees ausgearbeitet . . . es wird doch noch irgendeinen klugen Kopf geben, der in das an sich gesunde Geschäft einsteigt.

Dabei muß ich mit aller Heimlichkeit vorgehen. Erstens möchte ich nicht, daß Semmler vorzeitig erfährt, was ich treibe und dann habe ich noch andere Gründe.

Und damit bin ich beim eigentlichen Zweck meines Briefes.

Ich habe von allem Anfang an gewußt, daß die Konkordia nicht sofort zahlen muß. Solange der Mord nicht aufgeklärt ist, tritt der Versicherungsfall nicht ein. Ich habe also Zeit.

So kann ich denn losziehen, den Dritten, den großen Unbekannten zu suchen.

Ich habe in den letzten Tagen im Hotel gewohnt. Von heute ab muß ich vollständig von der Bildfläche verschwinden. Die Kriminalpolizei braucht nicht zu wissen, daß Peter Soost ihr ins Handwerk fuscht und die Herren Mörder dürfen nicht ahnen, daß Peter Soost hinter ihnen her ist.

Und schließlich und endlich will ich mir Miß Evringham gegenüber keine Blöße geben. Geht die Konkordia pleite, kann ich mich sowieso nicht mehr sehen lassen. Außerdem ist es gar noch gar nicht heraus, ob ich siege oder untergehe. Darum ist es für alle Fälle besser, wenn ich verschwinde.

Ich hoffe, morgen abend von Falkenhausen zurück zu sein. Ich hole Dich in Deiner Alchimisten-Küche ab, und bitte Dich, mir von morgen abend ab in Deiner Wohnung Quartier zu geben. Niemand weiß um unsere alte Freundschaft und so bin ich also in Deinen vier Wänden vorerst sicher.

In der Zwischenzeit nimm bitte die Fühlung mit der Kuhlmann auf und tröste sie, damit sie sich nicht in einen Teich auflöst, ehe ich wiederkomme.

Geht aber alles schief, dann muß die Konkordia bei der mächtigen Konkurrenz betteln gehen und um ein kleines, bescheidenes Plätzchen unter irgendeinem der großen Dächer bitten.

Dann werde ich Dich geschäftlich besuchen und Dich fragen, ob ich Dich nicht gegen Feuer, Wasser, Gift und Dolch versichern kann

Oder vielleicht auch gegen mich selber.

Philipp, das wäre überhaupt ein Gedanke: Wir gründen eine Versicherung gegen gute Freunde, solche, die einen anpumpen wollen, und solche, die einen fortgesetzt mit ihren eigenen Angelegenheiten belästigen, so wie zum Beispiel ich,

Dein alter Freund Peter Sooft.

Durch endlose Nadelwälder, an stillen Seen vorbei, jagt Peter nach Norden. Wenn er vor Mitternacht wieder in Berlin sein will, hat er keine Minute zu verlieren.

Dicht vor dem Rittergut Falkenhausen stoppt er, holt die Karte vor und hält Kriegsrat

Die breite Chaussee, auf der er sich befindet, läuft hart am Gutshof vorbei.

Genau südlich vom Schloß liegt das Forsthaus; der Weg dorthin führt geradenwegs durch den Hof, vier Kilometer tief in den unendlichen mecklenburgischen Wald hinein.

Ueber den Gutshof will Peter nicht fahren. Nicht nötig, daß ihn dort jemand sieht.

Bleibt nur der Weg von der anderen Seite, von Süden her, der mündet später in die große Chaussee, die nach Rostock, Lübeck, Hamburg führt.

Entschlossen biegt Peter nach Süden ab. Jetzt befindet er sich auf einem schmalen Waldwege. Die Zweige der Tannen schlagen gegen die Scheiben und streichen raschelnd über das Verdeck hin. Die tiefen Rillen der Holzwagen erschweren das Vorwärtskommen.

Nachdem Peter eine Viertelstunde gefahren ist, bemerkt er einen Weg, der von links her einmündet. Jetzt zeigt sich eine Autospur, eine ganz frische. Kein Zweifel, hier ist vor ganz kurzer Zeit jemand gefahren. Peter stutzt. Was hat hier in der Einsamkeit auf schmalen Holzwegen ein Auto zu suchen? Ein paar hundert Meter weit verschwindet die Spur plötzlich. Wunderlich. Wo ist der Wagen geblieben?

Peter hält, lauscht. Aber kein Motorengeräusch läßt sich hören.

Also weiter. Endlich macht der Weg eine Biegung. Senkrecht über dieser Biegung ist auf der Karte das Forsthaus eingezeichnet.

Peter ist am Ziel. Er durchfährt die Kurve, läßt sie hinter sich zurück, schaltet den Rückwärtsgang ein, bugsiert den Wagen in eine Schneise. So kann er, wenn's nötig sein sollte, schnell fort, ohne wenden zu müssen.

Den Rückweg muß er sichern — darüber ist sich Peter klar.

Er steigt aus. Nimmt den Revolver aus der Gesäßtasche, zieht den Ladebügel zurück, läßt die erste Patrone in den Lauf schnappen, sichert und schiebt die Waffe in die Rocktasche.

Nun noch einen letzten Blick auf die Karte geworfen! Die Entfernungen genau gemessen, die Wege tief ins Gedächtnis geprägt — dann kann's losgehen.

Von der Mündung des schmalen Pfades ab, der unmittelbar auf das Forsthaus zuführt, zählt Peter die Doppelschritte. Ab und zu bleibt er stehen und horcht.

An den Wegrändern liegen überall hohe, rechteckige, wohlgeschichtete Stöße von zugeschnittenen und geschälten Baumstämmen. Grubenholz.

Jetzt muß er nach seiner Berechnung auf hundert Meter an das Haus herangekommen sein.

Nirgends ein Laut. Kein Hund schlägt an.

Vor der letzten Biegung schiebt sich Peter vorsichtig seitwärts ins Gehölz, schleicht hinter Stämmen entlang.

Dann sieht er nach der Uhr. Es ist vier Uhr. Keine gute Zeit. Um diese Stunde ist der Förster zu Hause.

Er erreicht die Lichtung. Vor ihm liegt ein einstöckiges Holzhaus. Der Platz ist ringsum von Wällen geschichteter Baumstämme eingefaßt.

Gerade vor sich hat Peter die Tür. Sie steht offen. Beinahe könnte er in das Innere des Hauses sehen. Aber es ist dunkel drinnen.

Peter umkreist die Lichtung, sich immer hinter den Holzwällen haltend. Unmöglich, daß man ihn vom Haus aus sieht.

So gewinnt er die Längsseite des Gebäudes. Die Fenster sind geschlossen. Peter nimmt sein Zeißglas vor. Wie gut, daß er sich so sorgfältig ausgerüstet hat.

Einzeln sucht er die Fenster ab. Nirgends ein Gesicht. Keine Bewegung hinter den Scheiben. Die Hundehütte an der Hausecke gähnt leer.

Endlich wagt es Peter, die Lichtung zu überschreiten. Von der Haustür geht eine Radspur aus. Die Stelle, wo der Fahrer sich auf's Zweirad geschwungen hat, ist deutlich zu erkennen.

Peter klopft.

Keine Antwort.

Er tritt näher.

Der Korridor ist sonderbar schmal und lang und fensterlos.

Nirgends ein Mensch, weder in der Küche, noch im Schlaf- oder Wohnzimmer. Ueberall die Zeichen übereilten Aufbruchs. Die Schranktüren stehen offen, die Kommodenkästen sind herausgezogen, Kleidungs- und Wäschestücke liegen über die Möbel zerstreut.

(Fortsetzung folgt.)

Junge Front

Nr. 202 — 126. Jahrgang

Hier spricht die westfälische Hitlerjugend

Sonnabend, 29. August 1936

Echte Jungen, nicht Erwachsene in Miniatur

Die ärztliche Betreuung und Gesundheitsführung der HJ.

Wie vielen Jungen, die gerne dem deutschen Jungvolk angehören möchten, wird von ihren Eltern die Bewilligung zum Beitritt verweigert, weil diese Eltern befürchten, daß ihr Sohn im deutschen Jungvolk zu großen „Ueberanstrengungen" ausgesetzt sein würde. Allerdings, die Zeiten, wo ein Junge ein „Miniaturerwachsener" war, wie der Reichsjugendführer sagt, und im verkleinerten Frack und Zylinder mit seiner Mutter den Sonntagnachmittagspaziergang machte, sind vorbei.

Das deutsche Volk hat einen harten Lebenskampf durchzufechten und braucht gerade deshalb noch stärkere Menschen, und ganz besonders eine harte Jugend, die diesen Lebenskampf siegreich besteht. Der Führer selber verlangt von der Jugend, sie müsse werden; „Hart wie Kruppstahl, zäh wie Leder und flink wie Windhunde." Das wird man aber nur in strenger, körperlicher Erziehungsarbeit, im fröhlichen Spiel und auf Fahrt, aber niemals zu Hause. Unsere Pimpfe sind härter und selbständiger als die Jungen, die immer an Mutters Schürze hängen, weil sie schon als Zehnjährige anfangen müssen, sich draußen selbst zu helfen. Und das wissen wir, alle Eltern haben auch an einem solchen „Pimpf" mehr Freude als an einem Nesthäkchen.

Es ist nun aber selbstverständlich, daß dieses Ziel, das der Führer dem deutschen Jungen gestellt hat, nicht erreicht wird durch übermäßige Anstrengungen und Entbehrungen.

Es wird nicht dadurch erreicht, daß man von einem Zehnjährigen das gleiche verlangt wie von einem Zwölfjährigen

Aus diesem Grunde werden die Pimpfe, die am 20. April 1936 eintreten, bereits in Lehrzügen und später dann in ordnungsmäßigen Jungzügen zusammenbehalten, so daß in kurzer Zeit die Hitlerjugend, die bisher nach Wohnorten und Wohnbezirken eingeteilt und organisiert war, nun jahrgangsweise aufgebaut sein wird. Die Leistung der gesamten Mannschaft wird nun in einer systematischen achtjährigen Erziehungsarbeit, die in acht Etappen aufgeteilt ist, von Jahr zu Jahr gesteigert werden, so daß der Achtzehnjährige, der als Zehnjähriger in die Hitlerjugend eintrat, zumindest im Besitz des

HJ.-Leistungsabzeichen in Silber

ist, d. h. mit anderen Worten, daß er die Mindestforderungen leicht bestanden hat.

Von diesem Gesichtspunkt ist auch das Leistungsabzeichen des Deutschen Jungvolk und der Hitlerjugend zu betrachten, es ist nicht eine Auszeichnung für eine sportliche Einzel- oder Gesamthöchstleistung, wie sie etwa die Olympische Goldene Medaille darstellt, sondern das Leistungsabzeichen bestätigt, daß der Träger die Mindestforderungen bestanden hat. Es ist also nicht die Krönung, sondern der Anfang der Leistungsarbeit der Hitlerjugend. Diese unterscheidet sich grundlegend von der der Sportvereine. Während diese systematisch Höchstleistungen auf einem oder mehreren Gebieten heranzüchten und nur dazu geeignete Jungen aufnehmen, erstreckt sich die Arbeit der Hitlerjungen auf sämtliche wichtige Gebiete der körperlichen Ertüchtigung und hat einen Höchstdurchschnitt der gesamten Mannschaft und eine harmonische Durchbildung des Körpers als Ziele.

Es ist selbstverständlich, daß — genau so wie die Höchstgrenzen für die Leistungen der einzelnen Jahrgänge genau vorgeschrieben sind — der Maßstab bei Märschen, Wanderungen, Dauerlauf, Schwimmen und dergleichen immer die Schwächsten der Einheit, und niemals die Stärksten sind. Das entscheidende Wort in der körperlichen Ausbildung und bei der Aufstellung von Dienstplänen spricht immer der zuständige Arzt, der sich um den allgemeinen Gesundheitszustand der Einheiten regelmäßig zu kümmern hat.

Jeder Junge erhält einen

Gesundheitspaß

ausgestellt, um die Gesundheitsführung in den einzelnen Einheiten ständig überprüfen zu können. Wir bitten darum die Eltern, dafür zu sorgen, daß die Pimpfe, wenn sie den Gesundheitspaß erhalten haben, diesen genau so wie den Reichsausweis ständig bei sich tragen.

Damit kommen wir zum eigentlichen Aufgabengebiet des Jungvolkes, der Ueberwachung der Gesundheitsführung.

Oberster Grundsatz ist hier

nicht Fürsorge, sondern Vorsorge,

also nicht dann mitleidig helfen, wenn etwas geschehen ist, sondern unter allen Umständen versuchen, Erkrankungen zu verhindern, soweit sie sich verhindern lassen.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß bei straffer Gesundheitsführung sich

90 Prozent aller Krankheiten verhindern lassen.

Bei den fallweise einsetzenden Reihenuntersuchungen, bei den Untersuchungen in Zeltlägern kann dann an Hand des Gesundheitspasses die Entwicklung des Kameraden festgestellt werden und bei nicht befriedigendem Zustand sofort das Nötige veranlaßt werden. In vielen Fällen, wo durch Kinderlandverschickung, Unterbringung in NSV-Heimen eingegriffen werden konnte, ist ärztliche Behandlung und Krankenhaus vermieden worden.

In kurzer Zeit wird

der Apparat der Gesundheitsüberwachung

wie folgt aussehen: An der Spitze steht der Gebietsarzt. Ihm unterstellt sind die Jungbannärzte. Auf ihnen ruht die Hauptlast der gesamten Arbeit. Sie veranlassen die Reihenuntersuchungen und fallweisen Ueberprüfungen der Dienste, sowie der HJ.- und DJ.-Heime, des gesundheitlichen Zustandes der Jungen, insbesondere des Gebisses, und bekümmern sich ebenfalls um die häuslichen Verhältnisse. Sie beauftragen in allen Stämmen Stammärzte, und auf den Landgebieten Stammfeldscher, von denen sie ständig Bericht erhalten. Außerdem hat jedes Fähnlein mindestens 3 Feldschere, Fähnleinfeldschere, die auf die Jungzüge verteilt sind. Diese sind die ausführenden Organe der Stammfeldschere und müssen die dienstliche Felderprüfung mit Erfolg bestanden haben.

Selbstverständlich erstreckt sich die Arbeit der Gesundheitsführung auch auf Führerschulung und Aufklärung in allen Gebieten, die in Frage kommen sowie die Heranziehung der aktiven Führer zum Gesundheitsdienst.

Der DJ.-Führer ist für die ordnungsgemäße Durchführung des Dienstes verantwortlich, hat für Sauberkeit und Trockenheit in den Heimabenden zu sorgen, im Winter für genügende Beheizung. Außerdem ist er gerade in den Wintermonaten für eine vernünftig warme Kleidung verantwortlich.

Und gerade in den Uebergangszeiten vor Erkältungen zu schützen, wird jetzt von der Reichsjugendführung zu niedrigem Preis eine Gummihaut herausgebracht, die — zusammengefaltet — leicht im Brotbeutel unterzubringen ist und gegen plötzliche Regengüsse ausreichend Schutz gibt.

Die Regenhaut ist vollkommen wasserdicht und kann auch außer Dienst gebraucht werden.

Bei Fahrten und Kurzlagern wird ständig für ausreichende und gute Verpflegung gesorgt, sowie für einwandfreie Unterbringung in Jugendherbergen oder im Sommer in Zelten.

In den Sommerzeltlägern befinden sich ausreichend Aerzte und Hilfspersonal, sowie sämtliche Hilfsmittel, so daß auch hier immer für eine vernünftige und doch harte körperliche Schulung gesorgt ist, sowie für rasche Hilfe bei Verletzungen die jedoch im Verhältnis immer selten vorkommen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die gesundheitliche Führung der Hitlerjugend und des Deutschen Jungvolkes tatsächlich von keiner Jugendorganisation erreicht, geschweige übertroffen wird. Es ist der größte Stolz der Hitlerjugend, sich diese Gesundheitsführung aus eigenem Verantwortungsbewußtsein und zum größten Teil auch aus eigenen Mitteln aufgebaut zu haben.

Es liegt an der vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Eltern, Schule und Jugendführung, Mißstände sofort zu beseitigen.

Die gleiche Bitte richtet sich auch an die zuständigen Schulärzte, den Gesundheitszustand der Pimpfe von sich aus mit zu überwachen und den verantwortlichen Führern und Betreuern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Deutschland braucht eine harte und frische Jugend, die es gelernt hat, körperliche Widerstände lachend zu überwinden. Nur so kann das Ziel, die Gesundheit von Körper, Geist und Seele zu schaffen und zu erhalten, erreicht werden und mit ihm der Grund zu nationalsozialistischen Jungen, die später einmal die Träger des Reiches sein sollen. Der Führer befiehlt:

Hart wie Kruppstahl! Zäh wie Leder! Flink wie die Windhunde!!

Der Bann 158 meldet:

Die Auslandsfahrt beendet

Die Grenz- und Auslandsfahrt des Gebietes Westfalen nach Estland, an der 20 Hitlerjungen aus dem Bann 158 teilnahmen, ist beendet. Die Fahrtengruppe traf nach vierwöchentlicher Fahrt wieder in Bielefeld ein. Ueber den Verlauf der Fahrt werden wir noch berichten.

7000 auf Fahrt und im Lager

Im Bereich des Bannes 158 waren in diesem Sommer 5000 Jungen in den vielen Zeltlagern der Hitlerjugend und des deutschen Jungvolkes. Darüber hinaus sind 2000 in Fahrtengruppen durch alle deutschen Gaue gewandert. Im Zeltlager Stukenbrock war nach einer kleinen Feier die Hitlerjugendfahne eingeholt. Damit ist die Fahrten- und Lagerzeit der nationalsozialistischen Jugend beendet.

HJ fährt zum Reichsparteitag

Auch in diesem Jahre fährt wiederum eine Gruppe von Hitlerjugend und Jungvolk aus unseren Kreisen zum Reichsparteitag. 250 Hitlerjungen und Jungvolkpimpfe aus dem Bereich des Bannes 158 nehmen am Reichsparteitag teil

Fliegerlager der HJ

Der Bann 158 führt auch in diesem Jahre wieder ein Schulungslager für die Luftsportgefolgschaften durch. Augenblicklich läuft auf dem Gelände des Flughafen Oerlinghausen ein Kursus für Mitglieder der Luftsportgefolgschaften 1 und 2/158. Als Ausbildender steht der Fluglehrer der Gebietsführerschule zur Verfügung.

Der Marsch der Bannfahnen

Die Marscheinheit der Bannfahnen des Gebietes Westfalen hat bereits die Hälfte ihres Marschweges beendet. Innerhalb der Marscheinheit marschiert auch die Fahne des Bannes 158 nach der Reichsparteitagstadt.

Landjugend – Hüterin des Volksliedes

Eine wichtige kulturelle Aufgabe

Wer von uns ist noch nicht gepackt und mitgerissen worden, wenn der lebensfrohe Sang der SA- oder SS-Kolonnen, der grauen Marschblöcke des Heeres und des Arbeitsdienstes oder der Kameradschaften und Scharen der Hitlerjugend durch die Straßen und über die Lande klang? Es liegt ein eherner aufrüttelnder Rhythmus in diesen Marschgesängen der Kolonne, gleichsam ein Aufruf, eine immer wiederkehrende Mahnung. Tag und Nacht klingen die alten und neuen Kampflieder über die deutsche Erde.

Es gab eine Zeit, da waren diese Lieder des Volkes fast vergessen und verloren. Das war, als geist- und witzlose Schlager die Welt beherrschten und als man einen jeden als rückständig verschrie, der es wagte, für das deutsche Volkslied einzutreten. Aber die Kulturprodukte artfremder Auchdeutscher sind verweht und verschwunden aus dem deutschen Land, genau so wie ihre Schöpfer es vorgezogen haben, sich aus dem deutschen Hoheitsgebiete zu entfernen.

Der Marschgesang der marschierenden Kolonnen der deutschen Jugend ist nicht aufs feinste nach Klangfarbe, Harmonie und Tonstärke abgestimmt, es ist kein musikalisch-schwelgender Gesang. Er ist vielmehr hart, kantig, drahtig, aber dafür klingt aus ihm der Wille und das Bewußtsein einer endlich politisch gewordenen Generation, schlicht, aber ohne allen billigen Effekt. Und deshalb wieder ist dieser Gesang ein wahrhaftigster Ausdruck deutschen Kunstempfindens und deutschen Kulturwillens. Wahre Kultur kann nur aus der Seele des Volkes wachsen.

Wenn auch durch die Kulturarbeit der nationalsozialistischen Regierung und für die Jugend insbesondere durch die Kulturarbeit der Hitler-Jugend die Kenntnis, das Bewußtsein von den Werten des deutschen Volksliedes in immer breitere Kreise getragen worden ist, so läßt sich doch feststellen, das die Kenntnisse über das deutsche Volksliedgut vielfach völlig unzureichend sind. Es muß gerade darum in der Hitlerjugend noch ein schwieriges Stück Arbeit geleistet werden, um die durch die Entwicklung der letzten Jahrzehnte entstandenen Schäden wieder auszumerzen. Und da wiederum ist es im ganz besonderen Maße die Aufgabe der Landjugend, sich der Pflege des deutschen Volksliedes anzunehmen. Es ist ja bekannt, daß trotz der bolschewistischen Kulturentwicklung in der Zeit des früheren Systems gerade auf den deutschen Dörfern, im deutschen Bauerntum, die echten Kulturwerte des deutschen Volkes eine liebevolle Pflege erfahren haben. Zweifellos sind die meisten der teilweise uralten deutschen Volkslieder durch Bauern von Geschlecht zu Geschlecht weitergegeben worden. Die gemeinsamen Dorfabende der verschiedensten Art und insbesondere die in früheren Jahren in allen deutschen Landschaften üblichen Spinnstubenabende haben dazu beigetragen, daß gerade im deutschen Bauerntum das Liedgut des Volkes am ehesten sich erhalten hat. Und auch heute kann man diese Tatsache immer wieder feststellen. In jedem Gau, teilweise sogar in einzelnen Dörfern gibt es echte, aus dem Volke entstandene Lieder, die sonst im allgemeinen unbekannt geblieben sind. Es sind jedoch heute Mittel und Wege vorhanden, die deutschen Volkslieder allen Volksgenossen zugänglich zu machen. Darum ist es in erster Linie Aufgabe der Landjugend, dieser bedeutungsvollen Kulturarbeit sich zu widmen. Gerade im Lied kristallisiert sich oft in schlichtester Form das Erlebnis des gemeinsamen Schicksals. Im Zusammenklang des chorischen, also kameradschaftlichen Gesanges verbindet sich am besten das Erlebnis des einzelnen mit dem Erlebnis des Volksgenossen. Deshalb ist es besonders zu begrüßen, daß die HJ., gerade so weit sie auf dem Lande arbeitet, die Pflege und die Vermittlung des Volksliedes übernimmt, wobei insbesondere auch der BDM. eingesetzt wird. Auch hier hat die Landjugend eine wichtige Aufgabe vor sich.



Heimabend beim BDM (Atlantic. K.)

Jungmädel raufen Flachs

Unser Jungmädelführerinnenlager sollte eigentlich ein Freizeitlager sein. In dem schönen Jöllenbecker Hitlerjugendheim sollten wir bei Sport und Spiel und Volkstanz ein fröhliches Lagerleben kennen lernen. Wir wollten gemeinsam sprechen über die großen Aufgaben, die an uns gestellt sind, und wollten in Schulungsstunden und Heimabenden viel lernen. Oh ja, unser Plan stand fest, und wir hätten ihn nie umgeworfen, wenn wir nicht einen schöneren hätten an seine Stelle setzen können.

Wir hatten von den Bauern gehört, daß wegen Mangel an Arbeitskräften die Ernte nicht mehr zu bewältigen ist, daß alles Getreide jetzt eingefahren werden mußte und vor allen Dingen der Flachs reif auf den Feldern steht. Wir wissen alle, warum der Flachsanbau vom Führer gefordert wurde, und wir versprachen sofort, bei der Flachsernte zu helfen. Gleich am nächsten Morgen zogen zwanzig Mädel, wenn auch ohne Sonne, so doch singend und fröhlich hinauf aufs Feld. Der Bauer schmunzelte, erklärte uns die Arbeit, und staunte, wie schnell wir die Sache begriffen. Als wir mittags, mit Blumen und Flachs geschmückt, singend ins Lager einmarschierten, waren schon zwei Bauern dagewesen, und sogar ein schriftlicher Antrag war eingelaufen. Ueberall sollten wir nun auf einmal helfen. Jetzt teilten wir die Gruppe und täglich ziehen zwei Flachskommandos hinaus zu den Bauern.

Wir fassen unsere Arbeit auf, als Dienst am Volk, daher wird die Freude an dieser Arbeit mit jedem abgeernteten Streifen Land größer. Die Bauern bewirten uns mit herrlichen Schinkenbroten zum Kaffee. Wir wissen, wenn wir abends nach Hause kommen, wir haben etwas für Volksgemeinschaft geleistet, und unser Freizeitlager hat einen ganz besonders schönen Sinn. Die Bauern sind uns für unsere Hilfe sehr dankbar und spenden gern etwas für unsere Lagerkasse. Mit diesem Geld ermöglichen wir noch einigen Kameraden den Aufenthalt in einem zweiten Freizeitlager. Wir wollen mit der Hilfe bei der Flachsernte beweisen, daß auch wir Jungmädel den Führer verstanden haben und wissen, wie der Sozialismus der Tat aussieht.

Im Sonntag

Nr. 202 — 126. Jahrgang | Beilage der Westfälischen Zeitung | Sonnabend, 29. August 1936

Peter Bamm:

Mosaik der Woche

Das Sprichwort sagt: „Morgenstunde hat Gold im Munde". Daraus hat einmal einer den Schluß ziehen wollen, daß die Morgenstunde einen hohlen Zahn gehabt haben müsse, den der Zahnarzt ihr dann plombiert habe. Aber das war natürlich ein Faulpelz. Das Sprichwort dient dazu, fleißige Leute zu ermuntern, daß sie mit ihrem Vorhaben, reich und glücklich zu werden, früh genug am Tage anfangen.

Ob man diesem Sprichwort vollständig trauen darf, sei dahingestellt. Tatsache ist jedenfalls, daß die meisten reichen Leute sehr gründlich und lange schlafen. Aber die Weisheit der alten Sprüche umfaßt eben das ganze Leben. Und so kann man zu jedem Spruch einen Widerspruch finden. Und wenn man die Sache damit auch noch nicht erschöpfen kann, so bleibt immer noch die allerletzte Weisheit, die derzeit von allen Jungen auf allen Gassen gesungen wird und die besagt: „So oder so ist das Leben . . ."

Man verachte die Weisheit nicht, daß sie im geringen Gewande eines Gassenhauers einhergeht. Haben Propheten, Heilige oder Weise sich jemals prächtig gekleidet? Sind sie nicht immer hären dahergeschritten und war es nicht immer eine ihrer ersten Lehren, daß prächtig zu sein, allein schon eine Torheit wäre? So steht denn auch Epikur in weit geringerem Ansehen als Sokrates, obgleich er sicher mehr Seelen getröstet hat als jener, der den Leuten Löcher in den Bauch fragte.

Zu dem Spruch von der Morgenstunde mit dem Gold im Munde ist der Widerspruch der alte Snak: „Wer nischt erbeirat' und nischt ererbt, der bleibt ein ames Luder, bis er sterbt." Es lassen sich sicher für diesen Satz mehr Beispiele beibringen als für den anderen. Aber da keiner von denen, die diesen Satz lesen, schon gestorben ist, wird keiner so leicht für diese Weisheit zu haben sein. Und wenn dieser Satz für uns alle endlich wahr geworden ist, dann sind wir schon zu tot, um uns noch etwas daraus zu machen.

So hoffen wir zu erben. Hat nicht ein jeder von uns einen Onkel, der Anno 48 über den Teich ging? Hat nicht ein jeder von uns eine Tante Olga, die in die Ferne heiratete und niemals wieder ward gesehen? Zuweilen liest man in den Gazetten, daß ein verzweifelter Richter in Minnesota Erben sucht. Freilich, niemals war man da selber gemeint.

Jetzt aber werden die Anerben einer Tante Maria gesucht, die in Bellingham im Staate Washington gestorben ist. Und diesmal sind wir alle dran. Denn Tante Maria aus Bellingham ist eine Schulz geb. Müller, und noch dazu aus Berlin.

Wem sollte es ganz unmöglich sein, mit einem Schulz oder einem Müller aus Berlin verwandt zu sein? Nein, diesmal kann es uns nicht daneben hinausgehen.

Freilich, bis der Erbschaftsprozeß wirklich bis zur letzten Instanz durchgeführt ist, werden schon die Morgenstunden von 1956 Gold im Munde haben. Und von den 10 000 Dollar, die zur Verteilung da sind, wird nicht gar viel auf jeden einzelnen kommen. Und so werden wir feststellen müssen, daß, erstens, von dem Gold der Morgenstunde für uns nichts übriggeblieben ist, und daß, zweitens, obwohl wir geerbt haben, wir arm wie die Kirchenmäuse geblieben sind. Und dann werden hoffentlich alle darin übereinstimmen, daß die letzte Weisheit die beste ist, und die einzige, die trotz Spruch und Widerspruch vollständig richtig ist, nämlich daß das Leben tatsächlich so oder so ist.

*

Es hieße den modernen Menschen verleumden, wenn man behauptete, daß er nur für die letzten Schlager der Gasse ein Gedächtnis habe. Tatsächlich ist die Kenntnis von Bruchstücken Schillerschen Balladen beinahe ebenso verbreitet wie die Kenntnis von Bruchstücken der Gassenhauer.

Es gibt niemanden, der den Taucher wirklich vollständig auswendig kann. Und es gibt ebensowenig jemanden, der die Liebe der Matrosen wirklich vollständig auswendig kann. Zumindest würde man das Auftreten so eines Menschen im einen wie im anderen Falle als kurios empfinden.

Aber es besteht zwischen der klassischen und der modernen Poesie ein entscheidender Unterschied. Von den Balladen merkt sich besser der Anfang, von den Gassenhauern besser der Schluß.

Das hat sicher seinen Grund. Aber welchen.

Die Archäologen der Universität Yab haben in Dura im Euphrattal den Palast des römischen Gouverneurs der Kaiserzeit ausgegraben. Dort fanden sich in einem Wachraum, offenbar von römischen Soldaten an die Wand gekritzelt, der Anfang von Vergils Aeneis und der Kehrreim eines Schlagers, den damals jeder Eseltreiber sang:

Im Euphrattal um Mitternacht
Dein süßer Mund im Traume lacht
für mich . . . .
für mich . . . .

Es liegt in der menschlichen Natur anscheinend tief begründet, daß in der Bildung sowohl mit dem Ernst der Anfang als mit dem Anfang ernst gemacht wird. Aller Anfang ist leicht, wie das Sprichwort sagt. Aber aufhören will doch jedermann lieber mit einem Schluß, der leicht und heiter ist.

Dieses Bedürfnis steht in einem auffallenden und bedeutsamen Gegensatz zu der Art, wie die Menschen ihr Dasein leben, das sie auf eine leichte und heitere Weise beginnen und auf eine ernste und trübselige Weise beenden.

Also vielleicht ist die verspottete und veraltete Weisheit der Gassenhauer wirklich eine Prinzessin, die nur in Lumpen gehüllt ist. Wenn wir sie in die Badewanne der Logik setzten und mit der Bürste der Kritik abschrubbten und sie dann in ein abgelegtes Teagown der Königin von Saba hüllten, vielleicht wäre diese Prinzessin in Lumpen auf einmal prächtig anzuschauen

Denn wenn die Verehrung, die die Menschen der Göttin der Ballade entgegenbringen, uns zeigt, daß der Anfang ernst sein soll, so lehrt uns die Bereitwilligkeit, mit der die Menschen die Königin der Gassenweisheit überall empfangen, daß der Schluß heiter sein soll. Wenn wir die Poesie richtig verstanden haben, dann werden wir ernst zu leben und heiter zu sterben wissen. Und wenn wir das gelernt haben, werden wir, hinsichtlich der Lebensweisheiten, der Prinzessin in Lumpen nicht weniger zu verdanken haben als der Göttin der Ballade.

Und so wollen wir auch künftig mit Ehrerbietung die Anfänge des Klassischen und nicht ohne Ehrerbietung die Kehrreime der Gassenhauer sowohl auswendig lernen wie inwendig leben.

Es fällt kein Star vom Himmel

Besuch im Filmseminar — Wie wird der Filmnachwuchs ausgebildet? — Schulmädchen als Kritiker

Man betritt die breiten Treppen des Berliner Filmseminars und erwartet daß uns sofort ein Garbo-Typ oder eine Willy-Fritsch-Nachahmung als Filmstudenten entgegenkommen. Ein Irrtum, über den man gleich durch eine nette junge Sekretärin aufgeklärt wird. In diesem Filmseminar werden nicht Darsteller ausgebildet, sondern hier sitzen Schülerinnen von Lyzeen, eine Studentenarbeitsgemeinschaft und



(Pressephoto, K.)

Aus dem Film „Standschütze Bruggler".

ein maßgebender Lehrerkreis auf einer Schulbank! Das Filmseminar des Film- und Bildamtes der Stadt Berlin zeigt den Schülerinnen Unterrichtsfilme, erzieht und leitet die Studentenarbeitsgemeinschaft und bildet die Lehrerschaft zu technischen Leitern von Lichtbild-Veranstaltungen an ihren Schulen aus — also eine bahnbrechende Arbeit an jungen Menschen, die durch Filme spielend die Dinge lernen, über die wir früher glutheiße Köpfe bekamen, und von denen wir letzten Endes doch nicht allzu viel begriffen.

Ein Haus mit 107 Zimmern ist heute das Filmseminar. Sein Leiter erzählt: „Dafür habe ich gekämpft, so lange ich denken kann. Als Werkstudent hatte ich den Plan zu diesem Forschungsinstitut gefaßt, man hielt mich aber für verrückt. Siebzehn Jahre alt und vom Film reden wollen? Was ist schon Film? Man zuckte über uns beide Achseln. Nun, da habe ich eben allein angefangen: mein Honorar für Zeitungsartikel verwandte ich für Porto, die primitiven Räume, in denen wir unsere ersten Vorführungen hatten, verdunkelte ich selbst mit Wellpappe, ich nächtigte als eigener Wächter meines Filmateliers auf einer Aulabank, führte alle Botengänge und technischen Arbeiten selbst aus. Kein Mensch stand mir bei. Natürlich hatte ich niemals Geld. Aber — herrlich war diese Zeit! Schwierigkeiten? Mehr als Schwierigkeiten! Dafür ist es uns aber heute geglückt — endlich!

Wir wollen alle Schulen mit Filmapparaten erfassen — ich weiß, es ist ein großer Plan. Wir haben auch eine Filmschule für Lehrlinge für die Spielfilmherstellung angegliedert. — Wir sammeln bei den Unterrichtsfilmen unsere eigenen Erfahrungen an den Schülern, die dann wieder einer Lehrerschaft zur Verfügung stehen. Wollen Sie nicht einmal an solcher Schülerstunde teilnehmen?"

Junge Mädchen einer höheren Klasse kommen von einer benachbarten Schule ins Filmseminar. In der Klasse bereits lebhafte Debatte über den kommenden Film: Ob er interessant ist? — Ein Kulturfilm vielleicht? — Na, hoffentlich nicht „mopsig"! — Mal sehen, Kinder! — — —

Der Saal verdunkelt sich, ein Film über die Herstellung von Holzschuhen läuft. Lustige Zwischenrufe, Lachen und Kritik . . .

Bitte, man sage nicht, daß Holzschuhe eine einfache Sache sind! Es gibt zehn Sorten, es gibt 20 Sorten. In der Diskussion kommen die jungen Damen auf das Dürerbild des „Holzschuher"; der Lehrer erzählt Schützengraben-Erlebnisse, als ihm einfällt,

Georg Britting:

Sonnenblume

Ueber den Gartenzaun schob sie
Ihr gelbes Löwenhaupt,
Zwischen den Bohnen erhob sie
Sich, gold und gelb überstaubt.

Die Sonne kreist im Blauen
Nicht größer, als ihr gelbes Rad
Zwischen den grünen Stauden,
Den Bohnen und jungem Salat.

Hans Jüngst

Erfolg

Bob mochte es anstellen wie er wollte, er war nun einmal nicht der Mann nach Kathinkas Geschmack, das allzu Hagere liebte sie ganz und gar nicht. So recht und schlecht er seine Liebhaberrollen auf der Bühne spielte, im Leben, Kathinka gegenüber, versagte alles Talent. Vielleicht arbeitete er zuviel? Nach den Vorstellungen hockte er noch stundenlang, bis weit nach Mitternacht, hinter seinen Textbüchern — dabei setzt man keine Muskeln an. Oder aß er zu wenig? Seine Kollegen rieten ihm zu einem ordentlichen Mittagstisch — vergeblich. Denn Bob mußte in dem kleinen Nachmittagskaffeehaus sitzen, das Kathinkas Eltern gehörte. Solche Sitzungen kosten Geld, und die Gage ist nicht übermäßig hoch, und ein wohliges Fettpolsterchen schafft das auch nicht. Kathinka bediente in dem Gaststübchen, das war's. Sie war nett zu Bob, manchmal schien es sogar, als wolle sie tiefer in seine schwermütig-sehnsüchtigen Augen blicken, doch in entscheidenden Sekunden erwies es sich, daß er sich grausam irrte . . . Dergleichen zehrt, und Bob wurde immer hagerer. Und eben das Hagere liebte Kathinka nicht, nein.

Diesen Sommer — die Spielzeit war seit kurzem zu Ende — hatte Bob den Anschluß verpaßt: keine Sommerbühne, kein Kurtheater, kein Freilichtspiel für ihn. Möglich, er kam auch schon den Theaterdirektoren zu mager vor. Bob blieb noch eine Weile in der Stadt, denn von dem Kaffeehaus, in dem Kathinka die Gäste betreute, trennt man sich nicht so ohne weiteres. Das ging so lange, bis der Rest seiner Ersparnisse bedenklich zusammenschmolz. Es wurde ihm nicht leicht, aber er riß sich zusammen — ade, Kathinka! In Berlin würde man ihm noch am ehesten eine neue Anstellung vermitteln. Bob fuhr nach Berlin.

Eigentlich tat es Kahtinka leid. Sie merkte es erst so recht, als Bob schon weg war. Er fehlte doch. Den Stuhl, auf dem er immer gesessen hatte, begann sie eifersüchtig zu bewachen; nur im Notfall, wenn kein anderer Platz mehr frei war, erhielt ihn einer von den vielen Gästen, die ihr so furchtbar gleichgültig waren. Schade, er war ein lieber Kerl gewesen, immerhin. Nur so knochig wie ein hochgeschossener Bengel. Und dann dieser Beruf! Was hätten da die Eltern gesagt!

Bob kam im Herbst nicht wieder, die neue Spielzeit fing ohne ihn an. Kathinka war enttäuscht. Jetzt war sie es, die schwermütige Augen bekam.

Aber eines Abends — es war gegen Weihnachten — stürmte sie lachend herein und so aufgeregt, daß die Eltern sie groß ansahen. Geradenwegs aus dem Kino kam Kathinka. — „Was glaubt ihr —? Ich habe Bob gesehen! Der lange hagere Bob vom vorigen Jahr — erinnert ihr auch denn nicht! Kinder," — und damit meinte sie ihre Eltern —, „Kinder, was habe ich gelacht!" — „Da wird er morgen wohl bei uns auftauchen", brummte der Vater. — „Du meinst, er springt von der Leinwand herunter in unser Lokal? Ihr müßt den Film besuchen, wenn ihr Bob sehen wollt."

Kathinka sah sich den Film immer wieder an, jeden Tag der allzu schnell verstreichende Woche. Und noch einmal acht Tage lang, denn die Vorführungsfrist wurde verlängert, da Bob den ungeheuren Erfolg hatte . . . Später kamen noch mehrere Filme, in denen Bob glänzte. Dieser mittelmäßige Liebhaber war ein großer Komiker geworden. So eckig, so unbeholfen zappelig. So unfaßbar herrlich hager, so unerreicht hager! Es gab nur einen Bob. Kathinka sonnte sich heimlich in seinem Ruhm, als sei sie daran beteiligt. Sie fahndete in Kreuzworträtseln, ob sie in den durcheinandergequierlten Buchstaben seinen Namen finde, sie hielt alles für möglich. Er war so berühmt, daß er sicher bald auf Zigarettenschachtelbildern erscheinen würde. — Manchmal mußte Kathinka gegen ein bitteres Reuegefühl ankämpfen.

Es wurde wieder Frühjahr, es wurde Sommer. Sicher war Bob in einem großen Seebade oder im Süden, um sich von seinen Erfolgen zu erholen: auf der Leinwand sah man in dieser Zeit nichts von ihm.

In den unerträglich heißen Hundstagen mieden die Leute sogar das Kaffeehaus. Kathinka saß allein, in ihrer flotten weißen Schürze, wartete auf Gäste und dachte an Bob.

Ein Herr kam herein. Als er unversehens in der Tür stand, groß und mächtig und breit — Kathinka wußte nicht warum, aber das Blut blieb ihr im Herzen stehen vor Schreck, und dabei war dies doch ein sehr schöner Mann. Er steuerte gleich auf einen Stuhl zu. Auf Bobs Stuhl. Kathinka faßte sich, kam heran, um zu bedienen, doch als sie nach seinen Wünschen fragen wollte, schrie sie statt dessen leicht und hell auf.

Es war Bob. Bob war gekommen.

„Es ist nichts mehr", sagte der große Filmschauspieler — ach, eine gestürzte Größe! „Es ging mir zu gut, Fräulein Kathinka — sehen Sie mich an, beinahe Schwergewicht. Sie hatten nur Verwendung für einen hageren Bob, die Herren . . . Der Typ, der Typ! Ich habe meinen Typ verloren . . ." Er sah trübselig in seine Kaffeetasse.

Kathinka sah nur ihn an. Sie konnte mit ihren Augen nicht loskommen. Ihr Typ, ihr Typ!

Kathinkas Vater konnte sich nach einigen Monaten zur Ruhe setzen. In seinem Schwiegersohn hatte er einen tüchtigen Nachfolger gefunden.

daß man auf Wacht dicke Holzklotzen über den Stiefeln trug. Flandern taucht plötzlich auf. Krieg und Grauen stehen für Minuten auf. Das französische Wort „sabotier" für Holzschuhträger fällt, man hat dann auf einmal das aktuellste Wort Sabotage; Weltfragen politischer und wirtschaftlicher Art stehen im Vordergrund, man spricht vom Kampf der Völker . . .

Dann hat man noch Gelegenheit, einige Bemerkungen junger Mädchen über Spielfilme zu erfahren.

Bei einem Schwarzwald-Film fiel einem Mädel der besonders eigenartige „Trippelgang" der Leute auf, es bemerkte weiter, daß Männertrachten weniger ausgeprägt waren als Frauentrachten.

Bei einem orientalischen Märchenfilm wurde von einer Zuschauerin bemängelt, daß auf einem Fest die Frauen hinter den Männern saßen. Die kleine Dame fand das nicht „gebildet und anständig". Wiederum fand sie sehr schön, daß eine Eule, die ihr trauriges Schicksal erzählte, dieses Schicksal in Filmbildern noch einmal erlebte.

Als einmal ein Schiffahrtsfilm gezeigt wurde, wurde die Frage laut: „Herr Doktor, sollen wir auch die Wäschestücke auf dem Kahn zählen? Es waren, glaube ich, 5 Nachtjacken und 7 Hemden!" Eine andere Kritikerin meinte: „Die Leute machen Albumgesichter, wenn sie in den Apparat hineinsehen!"

Man geht weiter durch Gänge, Zimmer mit riesigen Aktenstößen, man wirft einen Blick in eine Zeitschrift, findet dort die merkwürdige Notiz, daß nach einer Umfrage in den Vereinigten Staaten derjenige Filmliebling den meisten Anspruch auf Weltruhm hat, dessen Gesicht sich dem kindlichen Typ nähert. Es wird sogar betont, daß Frauengesichter, die sich ins Kindliche stilisieren lassen, auch bei den Männern Anklang haben. Ist es so, oder ist es nicht so? Wie gut, daß wir noch das Wort „Persönlichkeit" einsetzen können, wenn wir Frauengesichter von heute beurteilen wollen.

Im Begriff, das Haus zu verlassen, trifft man im Vorraum ein junges Mädel, sehr blond und sehr frisch. Man kommt etwas ins Gespräch und erfährt, lustig darauflos geplaudert: „Wissen Sie, der Unterrichtsfilm hat es mir angetan! Ich werde einmal Film studieren. Wie das ist, weiß ich noch nicht, aber die filmischen Möglichkeiten reizen mich. Sehen Sie, einen Trachtenfilm würde ich ungefähr so drehen", und dann spielt sie mir eine kleine reizende Szene vor, nur andeutungsweise, aber sehr hübsch.

„Dazu müßte man eine solche Musik machen — hören Sie, so vielleicht . . ."

Ihre Stimme schwingt sich hoch, gibt eine Menuett-Melodie an, ihre kleinen Hände dirigieren den Rhythmus.

Man trennt sich und denkt dabei: auch eine, die vom Film gepackt ist. Vielleicht mal eine von den Frauen, die aus dem Holz einer — Leni Riefenstahl geschnitzt sind! W. N.

Sommertage auf der Reichenau / Deutschlands südlichste Insel

Von Werner Schumann

Gurken, Tomaten, Radieschen, Kohl und Erdbeeren gedeihen auf der Reichenau wie noch nie — an der Spitze aber steht der Salat, der grüne, saftige, zartblätterige, schwellende Kopfsalat. Seit ich ihn auf der Reichenau aß—aß? schleckte, jawohl! — haben meine rohköstlerischen Neigungen einen erheblichen Auftrieb erfahren. In Mittelzell saß mir ein Mann gegenüber, der weißen Reichenauer (Viertelliter 0,20 RM.) und eine gehörige Portion Kopfsalat bestellte. Damit war sein Menu fertig. Vielleicht hatte er irgendwo schon heimlich ein Schnitzel vorgelegt — möglich immerhin, aber nicht wahrscheinlich, denn sein Appetit wie der Umfang des Salat-Mahls waren imponierend.

Die Reichenauer lebten seit Karls des Großen Zeiten von ihren Reben. Dann aber sprach es sich allgemein herum, was für eine vortreffliche Sache das Reichenauer Gemüse und insbesondere der Salat sei, welch Lob schließlich die ganze Reichenauer Volkswirtschaft revolutionierte. Die Gemüsebeete, die Tomaten-Plantagen und Treibhäuser verdrängten die Reben bis auf kleine Pflanzungen — und das badische Inselchen im Zeller See ist wohl dabei gefahren.

Drei- bis viermal im Jahre wird hier geerntet, kein Fabrikschornstein verpestet die reinste, mildeste Luft. Es ist hier im Sommer ein einziges Blühen und Reifen, ein selbstverständliches Pflanzen, Pflegen und Ernten ohne Hast und Lärm, jeder ist Gärtner oder Gemüsebauer oder Gastwirt, die Frauen spülen am Ufer des Gnaden- und Untersees das Gemüse und die Männer verfrachten es nach München, Stuttgart, Ulm, nach den Städten des Bodensees oder hinauf zum Schwarzwald. Reiche Au, kein Name kann treffender sein und kein Lied weniger übertreibend als Walafried Strabos mittelalterlicher Lobgesang auf die fruchtbare Insel an Deutschlands Südgrenze: Sei gegrüßt mir, selige Insel!

Etwas Gesammeltes, Stetes, Urfriedliches liegt über dem sonnegesegneten, waldlosen Eiland, das eine heimliche Verschwendung zu treiben scheint. Man könnte sich Gottfried Keller oder auch Walther von der Vogelweide in dieser unerschöpflichen Stille vorstellen, die sich seit tausend Jahren in ihrem Wesen und Walten nicht verändert hat, ähnlich wie der kühle Klosterkeller neben dem prächtigen Münster in Mittelzell. Da zog es mich hin im glühheißen Mittag. Es roch säuerlich und abgestanden. Kein Mensch ließ sich blicken und hören, man hätte sich in den kühlen, zwielichtigen Gewölben an den Rand des Grabes trinken können.

Wunderbare Dinge zeigt der Mesner des Münsters mit der schönen, karolingischen Basilika, dem gothischen Chor und dem Grab Karls III., denn reich an Schätzen des Wissens und heiligem Sinn der Bewohner war die „Schlangeninsel" seit je: Reliquien des heiligen Marcus, die die Venetianer 828 aus Alexandrien holten, haben den Weg in die Schatzkammer des inselbeherrschenden Münsters gefunden. Berühmt waren die Reichenauer Malschulen — wer eine Ahnung davon mitnehmen will, wandere nach Unterzell, über den Hochwart durch die sanften Krümmungen und Gefälle der Rebhügel, Blumengärten und stattlichen Gemüsefelder: da leuchten schon von weitem die beiden Kirchtürme mit grünglasierten Ziegeln. Das Kirchenschiff glich einer Hortensien-Landschaft. Ein sommerliches, helles Gotteshaus. Unbeweglich und groß stand auf dem Freskogemälde der Weltenrichter in der Apostelschar — draußen aber blühte und sang das Land, wimmelten Laubfrosch-Schwärme durchs unbewegliche Ried und blitzten die weißen Kopftücher jätender und gießender Mädchen aus dem satten Grün der Fluren.

Fünf Kilometer in der Länge, zwei in der Breite mißt die vielbesungene Reichenau. In wenigen Tagen schon sind Weg und Steg, sind die tropische Fülle der Gewächshäuser, die älteste Kirche Deutschlands in Oberzell und der ruhige Atem des Grases dem Reisenden wohlvertraut. Er sieht die dunklen Türme der Huß-Stadt Konstanz, die mattglänzende Silhouette von Radolfzell und das Schloß der Königin Hortense bei Mannenbach hoch überm Schweizer Ufer, ohne daß ihn die Ferne verlockt. Denn auf der mückenarmen Insel hat er's wirklich gut. Solcher Meinung mögen auch die vorgeschichtlichen Bewohner der Pfahlbauten gewesen sein, von denen man nicht weit von hier noch stattliche Reste fand. Und es ist gewiß weniger primitiv und weniger gefährlich heute, keine Giftschlange züngelt mehr nach des Wanderers Wade, reich vielmehr und vielfältig gesegnet ist das kleine Land zwischen drei Seen, wie wir's schon von Emmerich v. Ellwangen wissen:

reich an des Baumes Frucht
und schwellender Traube des Weinbergs.
Immerdar blüht und spiegelt
im See sich die Lilie.

Max Dauthendey:

Waldbäume

In des Waldes grauen und grünen Hallen
Sind Stimmen, die aus der Höhe fallen,
Sind Sänger, die hoch in den Himmel sich strecken,
Waldbäume sind singende Recken.

Es leben dort Lieder in grünen Bänden
Die Recken tragen die Lieder auf Händen.
Die Bände murmeln mit Blätterzungen
Von dem, was der Wald von der Liebe gesungen.

Wie Lippen, die nie stille stehen,
Die Lieder durch die Blätter gehen.
Und immer neuen Liedern winken
Waldbäume, bis ihre Blätter sinken.

Die Anekdote

Falsches Mittel.

Treitschke erregte schon als junger Privatdozent in Leipzig durch die Kraft und den Schwung seiner Rede Aufsehen und Begeisterung: in seinen Vorlesungen über Geschichte Deutschlands seit den Wiener Verträgen saßen und standen die Hörer im Auditorium Maximum Kopf an Kopf: die Studenten suchten durch die Fenster hineinzuklettern, mußten aber wieder umkehren, da tatsächlich kein Platz mehr frei war: Treitschke mußte die nichtstudentischen Zuhörer ausweisen, und doch blieb das Gedränge unerträglich. Seine ältere Schwester sagte: „Heinrich ist ja wie der weiland Dr. Luther!"

Da wollte denn auch der Direktor eines „Backfisch-Instituts", an dem auch bereits mehrere Professoren lehrten, den jungen redegewaltigen Dozenten für seine Anstalt werben. Er schloß seine Ansprache an Treitschke mit dem geistreichen Worte: „Da die Studenten Sie so lieb haben, so wünsche ich, daß die jungen Mädchen Sie ebenso lieb hätten." Der jugendliche Dozent antwortete, so ernst es ihm möglich war, dieser Wunsch sei ihm aus der Seele gesprochen. „Aber", setzte er hinzu, „Vorlesungen sind doch wohl nicht das einzige Mittel dazu."

Die unwissenden Vögel.

Der Bildhauer Gerhard Marcks und der Zeichner Fritz Koch-Gotha freuen sich in ihrem Ostseedorf über einen bunten Schwarm nordischer Strichvögel, wie sie zur Frühjahrs- und Herbstzeit dort allenthalben in Sträuchern und Hecken durcheinanderflattern und hüpfen.

Sagte Marcks: „Ich habe mich früher längere Zeit ausführlich mit Vogelkunde beschäftigt. Ob ich aber einen Gewinn davon gehabt habe, weiß ich nicht recht."

„Eigentlich sind die Namen ja auch ganz gleichgültig", meinte Koch-Gotha, „wie sie heißen, wissen die Vögel ja selber nicht."

Mut zur eigenen Vergangenheit.

Christian Rauch, der Berliner Bildhauer, war seit 1797 jahrelang königlicher Kammerdiener, bildete sich nebenher in Berlin, später in Rom zum Künstler und wurde der weltberühmte Schöpfer zahlreicher großer Bildwerke, unter denen die bekanntesten das Berliner Denkmal Friedrichs des Großen und das Grabdenkmal der Königin Luise sind. In seiner Glanzzeit fuhr er einmal mit einem Fürsten, der den Künstler verehrte, in dessen Wagen zur königlichen Tafel. Dem Fürsten fiel Rauchs gute Kenntnis des Weges auf, den sie fuhren. „Wie sollte ich nicht! Durchlaucht besinnen sich gewiß nicht mehr, daß wir diesen Weg schon einmal gemacht haben!" „In der Tat, dessen entsinne ich mich nicht mehr", erwiderte die Durchlaucht. „Das läßt sich verstehen", sagte Rauch, „ist es doch mehr als dreißig Jahre her, und außerdem saßen damals Durchlaucht allein im Wagen." „Nun, und Sie?" „Ich stand hinten drauf!"

Slezak.

Leo Slezak filmt immer noch leidenschaftlich gern, aber er haßt es, bequem geworden, eine überflüssige Bewegung zu machen.

In einer Szene, in der er sich von einer Dame zu verabschieden hat, reicht er dieser über den Tisch die Hand. Der Regisseur, unzufrieden, gibt ihm die Anweisung, höflich aufzustehen und um den Tisch herumzugehen.

„Was?" ruft Slezak entrüstet, „halten Sie mich für Harry Piel?"

Der Redner.

Vom alten österreichischen Kaiser Franz Joseph weiß man, daß er niemals öffentlich aus dem Stegreif, sondern immer nach dem Manuskript sprach.

Einmal soll es bei einem Manöver passiert sein, daß sich bei der Schlußbesichtigung ein kleines Mädel mit einem Blumenstrauß an den Monarchen heranpirschte und ihm den Strauß in die Hand drückte.

Des Kaisers Adjutant aber wühlte aufgeregt in der Meldetasche herum, bis er schließlich einen Zettel fand, den er dem Kaiser überreichte, der dann mit klarer, deutlicher Stimme ablas:

„Ich danke dir, mein liebes Kind!"

Der rechte Segen.

Nicht lange vor Fronleichnam macht der Pfarrer einen Spaziergang durchs Dorf. Spricht mit dem und jenem wohl auch ein Wort. Da steht plötzlich der Schultenbauer vor ihm. Der Pfarrer merkt, daß er ein Anliegen hat und fragt: „Na, Buur, wo fiählt et denn?"

„O", sagt der Bauer, „'t fiählt widder nix, blaut op mien Acker wellt nich mehr recht wassen. Un da hevv ek dacht, wenn der Herr Pfarrer bi de nächste Prozession mol drop achten woll, dat min Acker auk wat von diän Siägen metkreig, dann fallt wull wi'er wern. Ek woll mi auk faken wi'er in de Kärke seihn loten un'n gueden Christen wärn."

„Jo, Buur", meinte darauf der Pfarrer, der den Acker des Schultenbauern wohl kennt. „Do kann'k auk nich helpen. Do helpt kein Biän und kein Sünnvergeben — do mout Meß hen."

RÄTSEL-ECKE

Kreuzworträtsel.



Waagerecht: 1 Nutzgewächs, 4 Singvogel, 8 Luftschwingung und Stadt in Tirol mit berühmten Salinen, 10 Vorfahr, 11 weiblicher Vorname, 12 Edelgas, 14 Papiermaß, 16 Brettspiel, 20 Haarwuchs, 23 feines Gewebe, 24 geologische Formation, 25 weiblicher Vorname, 26 tierischer Stoff, 27 Nebenfluß der Donau.

Senkrecht: 1 tatarischer Fürstentitel, 2 Vogel, 3 Reiter, 5 alte auf der Volksüberlieferung beruhende Erzählung, 6 schmackhafter Vogel, 7 Nahrungsmittel, 9 Gewässer, 13 Verwandter, 15 weiblicher Vorname, 16 Gewürzpflanze, 17 Gesangsstück, 18 Rauchfang, 19 Teil des Auges, 20 Werkzeug, 21 Blume, 22 Lebewesen.

Silben-Rätsel.

Aus folgenden 65 Silben:

a — a — amt — bad — bau — baum — da — da — dach — de — del — des — di — e — e — e — e — ein — fach — fen feu — fisch — gang — gus — ho — i — ig — ka — ke — kranz — kraut — kus — lei — li — li — ma — mas — mer — mo — mon — na — nat — naz — ne — ne — ne — neh — re — rin — ro — schell — sen — sol — spi — stan — ster — tal — tan — tau — te — ter — u — un — un — wind

sind 24 Wörter von nachstehender Bedeutung zu bilden:
1 altertümliche Bauart, 2 Gebetsschnur, 3 schöner Nadelbaum, 4 Faktor des Wirtschaftsprozesses, 5 Regenablauf, 6 Kletterpflanze, 7 Teil des Jahres, 8 weiblicher Vorname, 9 türkischer Titel, 10 Heil- und Kräftigungsmittel, 11 behördliche Einrichtung, mit der die meisten Menschen Bekanntschaft machen, 12 männlicher Vorname, 13 amerikanischer Verbrechertyp, 14 Land in Nordamerika, 15 primitives Wasserfahrzeug, 16 altes Heldengedicht, 17 gefürchtete Witterungserscheinung im Hochgebirge, 18 Aerger des Gärtners, 19 afrikanischer Herrschertitel, 20 Stadt in Syrien, 21 unzugerittenes Pferd, 22 Weißfisch, 23 soziale Einrichtung 24 schmackhafter Fisch.

Die Anfangs- und Endbuchstaben der gefundenen Wörter ergeben im Zusammenhange einen alten Sinnspruch (ch gilt als nur ein Buchstabe).

Versteckrätsel.

In folgenden Sätzen sind 11 Städtenamen versteckt, deren Anfangsbuchstaben einen ostpreußischen Dichter nennen.

1 Laß doch die Früchte nicht auf den Boden fallen, Stein- und Kernobst verträgt das nicht. 2 Mutti, muß der Perpendickel in dauernder Bewegung bleiben? 3 Da sagte der Alte finster: Waldeinzäunungen muß man umgehen, das sind Schonungen! 4 Na, mit netterem Scheidebrief konntest du dich wohl nicht verabschieden? 5 Macht ihr wieder eine Reise nach dem schönen Ostpreußen? 6 Nein, diesmal wird's was andres: den herrlichen Rhein entlang. 7 Früher hatte er immer gesagt: ob arme, nicht begüterte Volksgenossen auch einmal verreisen könnten? 8 Jetzt stellt sich Harro stocktaub, wenn ich ihn daran erinnere. 9 Denn nun, nachdem er der D. A. F. angeschlossen ist, macht er die herrlichsten Fahrten mit „Kraft durch Freude". 10 Es ist ja auch nicht schwer, in kurzer Zeit hat er eine neue Reise zusammengespart. 11 Unsere Hauptstadt mit dem berühmten „Brandenburger Tor" gaukelt ihm jetzt neue Reisepläne vor.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer

Silben-Kreuzworträtsel.

Waagerecht: 1 Gabriel, 3 Maria, 6 Lese, 7 Arosa, 9 Ora, 10 Nebo, 11 Alba, 13 Torero, 16 Lilien, 18 Pelikan, 19 Taro, 21 Eiter, 22 Delikatessen, 23 Erich, 24 Hutband, 26 Seemeile, 27 Mikado, 29 Lagerei, 31 Serie, 33 Erbe, 34 Belga, 36 Sekunde, 37 Else, 38 Lebemann, 39 Kunstleder. — Senkrecht: 1 Galeotto, 2 Brise, 4 Rio, 5 Arabien, 7 Abo, 8 Saal, 10 Nero, 12 Bali, 14 Regatta, 15 Militärkapellmeister, 17 Liguster, 20 Roderich, 21 Eisenhut, 23 Erika, 25 Bandsäge, 27 Mirabelle, 28 Dose, 30 Reiherfeder, 32 Riese, 33 Erde, 35 Gabe, 37 Elle.

Silbenversteck.

An kleinen Leidenschaften scheitern große Taten.

Scherzrätsel.

Walze — Walzer.

Silbenrätsel

1 Dativ, 2 Eskimo, 3 Regen, 4 Wolfshund, 5 Anemone, 6 Hundesteuer, 7 Rickscha, 8 Elektra, 9 Saale, 10 Ottokar, 11 Zement, 12 Itzehoe, 13 Artillerist, 14 Libelle, 15 Iserlohn, 16 Schafkopf, 17 Manteuffel, 18 Uri, 19 Spanisch, 20 Ingolstadt, 21 Sonate, 22 Trichter, 23 Dompfaff, 24 Ilmenau, 25 Erdbeere, 26 Löffel, 27 Erpel, 28 Hanau, 29 Rasen, 30 Engerling. — „Der wahre Sozialismus ist die Lehre von der härtesten Pflichterfüllung." Adolf Hitler.

Verwandlung.

Oh — r — roh.

Schriftleitung: Kurt Uthoff.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nach

Reise und Bäder

ANZEIGER FÜR BÄDER / SOMMERFRISCHEN / AUSFLUGSORTE / HOTELS

Nr. 202 – 126. Jahrgang — BEILAGE DER WESTFALISCHEN ZEITUNG — Sonnabend, den 29. August 1936

Auf Löns' Spuren durch das Niedersachsenland

Zum 70. Geburtstag des Dichters am 29. August / Von Erich Griebel

In einem Brief hat Hermann Löns einmal geäußert, daß er Deutschland in allen seinen Teilen kenne, am genauesten aber Westpreußen, Westfalen, Hannover — hier vor allem die Lüneburger Heide und auch das Bergland — sowie den Harz, besonders den Nordharz. Es war also niederdeutsches Land, das ihn am stärksten zum Gestalten anregte.

In einem großen Teil seiner Erzählungen sind keine Ortsangaben enthalten. Nur aus dem landschaftlichen Hintergrund kann man herauslesen, ob sie sich in Heide und Moor, im Walde oder aber in den Bergen abspielen. Die Mehrheit der Lönsschen Arbeiten bleibt im niedersächsischen Raum. Wir begleiten den Dichter in seinen Erzählungen in die nähere und weitere Umgebung Hannovers, in die Gegend des Steinhuder Meeres, in die Heide — an die Ufer der Aller, der Böhme, Wietze, Oertze. Wir streifen durch die Bergwälder des Hannoverlandes, des Deisters, des Kahnsteingebietes, bis hinüber in das Weserbergland bei Holzminden, in die Wälder des Sollings. Auch im Harz kannte Löns Weg und Steg. Den Nordharz durchstreifte er von Wernigerode aus, den Südharz von Scharzfeld bei Barbis.



(Selle-Eysler. K.)

Hermann Löns' Geburtstag jährt sich am 29. August zum 70. Male.

Erinnerungen an seine Jugendjahre, die Hermann Löns in Deutsch-Krone in Westpreußen verbrachte, tauchen verschiedentlich auf. In dem Buch „Wasserjungfern" ist die reizvolle wald- und wasserreiche Umgebung der westpreußischen Stadt landschaftlicher Hintergrund. Ebenso beobachtet er dort den Triel. Auch „Isegrimms Irrgang" zeigt westpreußische Landschaft.

Eigenartigerweise erwähnt er das Münsterland, insbesondere die münsterländische Heide, die er doch kreuz und quer durchstreift hat, kaum einmal. Die beiden Städtebilder über Münster und Osnabrück, der Aufsatz „Die Wallhecke" in „Da draußen vor dem Tore" sind beinahe alles, was er in späteren Jahren darüber zu sagen hatte.

Im Jahre 1910 weilte er in einem Sanatorium in Zwischenahn unweit Oldenburgs. „Unter dem Schornsteinkleid" und „Am Fließ" sind mit dem Annemieken-Erlebnis im „Zweiten Gesicht" die Erinnerungen an diese Zeit.

In einigen Erzählungen streift Löns durch die Moor- und Wiesenlandschaft der Hamme nördlich von Bremen zwischen Osterholz-Scharmbeck und Worpswede. Die holsteinische Ostseeküste zwischen Travemünde und Neustadt sehen wir in den Erzählungen „Der alte Seehund", „Strandgut" und „Vor der Brandung". In verschiedenen Jugendgedichten leben Erinnerungen an Greifswald und Fahrten auf dem Meere bis zu Rügens Kreideküste.

Auch Eindrücke aus der Hochgebirgswelt hat Löns in einigen Aufsätzen festgehalten: „Die Ebereschen" von Davos leuchten im „Bunten Buch". Im Berchtesgadener Land beobachtete er das Treiben der Murmeltiere. In den Erzählungen „Ueber dem Tale" und „Ueber dem Sommerdorf" lernen wir die flimmernde, schimmernde Hochlandswelt und die Jagd auf den Gamsbock kennen. Doch ist eine innerliche Verbundenheit mit dem Gebirgslande in diesen Erzählungen kaum zu spüren. Anders dagegen ward ihm die Landschaft des Harzes zum gestalteten Erlebnis. Im Südharz hat Löns häufig in dem Orte Scharzfeld gewohnt. Hier sind eine Reihe sehr wertvoller Arbeiten entstanden, die die Eigenart dieser Landschaft schildern — „Ein Sonntag im Südharz", „Der Beberteich", „Harzträume", „Der Haselbusch", „Am Wildbach", „Die Großmutter" und „Wo die Oder rauscht", sind Ausbeute dieser Scharzfelder Urlaubstage.

Mehr noch war Löns verwachsen mit dem Nordharz. In fünf Vorsommerwochen, die er 1907 in Wernigerode verbrachte, ist er sechzehnmal zum Brocken emporgestiegen. Eine reiche Ausbeute hat Löns von diesen Streifzügen mitgebracht. Landschaft, Tier- und Pflanzenwelt des Brockens schildert er in einer ganzen Reihe von Erzählungen. In einem farbenfrohen Städtebild lebt Wernigerode, die „bunte Stadt am Harz".

Dann treffen wir Löns wiederholt im Kahnsteingebiet zwischen Hildesheim und Hameln. Eine seiner schönsten Tiererzählungen „Der Alte vom Berge" zeigt das im Kahnsteingebiet belauschte Leben des Fuchses. Auch Murrjahn, der Dachs, und Markwart, der Häher, waren hier zu Hause. Reizvolle Landschaftsbilder aus diesem Gebiet enthalten die Erzählungen „Der Bergwald", „Rauhreif", „Vollmond", „Die Höltenkammer" und „Unter dem Berge".

Verschiedentlich sehen wir Löns im Sollinggebiet zwischen Holzminden und Kreiensen. Dann war das Deistergebirge südwestlich von Hannover das Ziel seiner Streifzüge. Wenn Löns die Bergwälder des Deisters aufsuchte, dann mußte er durch das Kalenberger Land. Land und Leute wurden gewürdigt. Dagegen tritt das nahe Bückeburger Land in seinen Dichtungen in den Hintergrund. Das Steinhuder Meer bei Wunstorf und seine Umgebung war ihm Jagdgebiet. Daher erkennen wir besonders in den Jagderzählungen häufig diesen Winkel des Niedersachsenlandes.

Wie die nähere und weitere Umgebung Hannovers, so taucht auch die Stadt selbst, in der er viele Jahre gelebt hat, in einigen Erzählungen auf. Von Hannover aus ging er in die nördlich gelegene Heide hinein. In einer fast unübersehbaren Fülle von Arbeiten wirbt Löns für die Schönheiten der Heide zwischen Bremen, Lüneburg, Braunschweig und Hannover. Besonders liebt er die Gegend von Fallingbostel, wo er viele Jahre hindurch von Westenholz aus gejagt hat. Das eigentliche Lönsland ist jedoch die Gegend von Celle mit dem Oertzetal und Wolthausen. Alle Romane von Löns lassen als landschaftlichen Hintergrund die Gegend von Celle erkennen. Im „Letzten Hansbur" spielen das Ruhhorn und die Wittbeek eine Rolle. Der Ort Eschede wird genannt, in dessen Nähe Jürn, der Schnuckenschäfer, über die Heide wandert. Hier muß man auch das Dorf Ohlenhof suchen, dessen Name er von dem an der Oertze gelegenen Dorf Oldendorf (Altes Dorf) abgeleitet hat. Harm Wulf lebt mit den Heidebauern im Wietzenbruche. Der „Blaue Schimmel" im „Braunen Buch" liegt in der Celler Gegend. Die Wathlinger Reiherhorste, Hubb der Hüne, der tief unter den Bohrtürmen von Wietze-Steinförde schläft, die Urwaldwildnis des Ruhhorns, Wolthausen, der geheimnisvolle Burgwall bei Altencelle — das ist der Kern des Lönslandes, und die alte Herzogstadt Celle ist die Herzkammer darin.

Dieser Streifzug, der nur in großen Zügen Landschaften und Orte nennt, die sich aus dem Lönsschen Schaffen herauslesen lassen, zeigt, daß er nur ungern über Niedersachsen hinausging.

Fahrten ins Mittelmeer

Wie bekannt ist, werden die deutschen Fahrgast- und Frachtschiffe wegen der Unruhen in Spanien bis auf weiteres keine spanischen Häfen bedienen. Diese Tatsache hat nun vielfach dazu geführt, anzunehmen, daß die deutschen Mittelmeerfahrten überhaupt ausfallen oder gefährdet sein würden. Das ist aber nicht der Fall. Die Unruhen in Spanien sind auf die Mittelmeerfahrten ohne jeden Einfluß. Die Dampfer meiden bis auf weiteres die spanische Küste und besuchen dafür andere interessante Häfen in Südfrankreich, Afrika und Italien. Die Wunderwelt der südlichen Städte mit ihren Palmen, Märkten, Ereignissen und Gestalten ist immer von bezauberndem Reiz!

Bad Ravensberg

Bad Ravensberg (vorm. Deutsch-Marienbad), das lieblich in Felder, Wiesen und parkartige Anlagen eingebettete, an der Bahnstrecke Bielefeld—Osnabrück und nahe der großen Verkehrsstraße Bielefeld—Dissen gelegene Solbad, hält seine Pforten bis Ende Oktober geöffnet. Bestimmend hierfür ist die stark gewachsene Zahl derjenigen, die in Bad Ravensberg Heilung und Erholung suchen und finden.



BAD SEEBRUCH
bei Vlotho a. d. Weser :: Fernruf Vlotho Nr. 566
BAD HOPFENBERG
bei Petershagen a.d. Weser :: Fernruf: Lahde 281
Moor- und Schwefelbäder
Hervorragende Heilerfolge in schwierigsten Fällen bei: Rheuma, Gicht, Ischias, Frauenleiden. Pauschalkuren von 130.- RMk. an, einschließlich sämtl. Kosten für Pension, Bäder, Kurtaxe, Arzt. Prospekte frei durch die Badeverwaltungen.

Bad Meinberg im Lippischen Teutoburger Wald
Das Heilbad für Herz- u. Gefäße-, Rheuma-, Gicht-, allgemeine und nervöse Erschöpfungszustände.
Prospekte durch Kurverwaltung und Reisebüros.

Luftkurort Lüdenhausen Lippische Schweiz
Haus Becker, Telefon 229 Amt Hohenhausen
Schön und behaglich für Erholungsuchende, auch zu Wochenendaufenthalt, WC., auch Garage im Hause. Gute und reichliche Küche, 4 volle Mahlzeiten. ff. Referenzen. Preis für Nachsaison Mk. 2.75.

Am Dümmer-See
find. Sommerfr. gut. Aufn. u. Verpflg Haus und Liegewiese direkt am See, schön. flach. Gewässer z. Paddeln und Baden. Angen. Aufenth. f. Wochenendler. Boote z. Verfügung. Gut. Mittagstisch f. Zeltlagerer. Pensionspreis 3.00 - 3.25 Mk.
Pension Wenzel, Hüde bei Lemförde in Hann.

Bad Ravensberg
vorm. Deutsch - Marienbad
bleibt bis Ende Oktober geöffnet
Zellen, Liege- und Wartehallen sind mit Heizungen versehen

Gasthof und Sommerfrische
Bexlebeck
Ed. Kanne
Nächster Weg vom Hermannsdenkmal u. d. Externsteinen. Konzert- u. Speisesaal. ff. Kaffee. Großer Restaurationsgarten und Liegewiesen. Prospekt gratis. Fernruf 2212 (amt Detmold).

Deutsches Haus
Marienfeld
7½ km von Gütersloh, Provinzialstraße Gütersloh—Harsewinkel. Fernruf Amt Harsewinkel Nr. 203. Größtes Ausflugs-Restaurant der weiteren Umgebung. Ueber 1000 Sitzplätze. Sehenswürdigkeit Zisterzienser-Kloster aus dem 12. Jahrhundert.
Vereine Preisermäßigung

Milser Krug
Angenehmer Familien-Aufenthalt. Großer Saal für Vereinsfeste usw. Schöner, schattiger Garten. Ruf 3466
Sonntags ab 4 Uhr:
Unterhaltungs Konzert und Tanz
Willi Böcker

‚Friedrichshöhe'
Restaurant und Sommerfrische
unterhalb der Schwedenschanze gelegen. großer Saal mit Veranda, schatt. Garten. mit herrlicher Aussicht, hält sich Ausflüglern, Vereinen und Sommerfrischlern best empf.
G. Naumann,
Sonntags Autobus-Endstat. Tel. Steinhag. 12

„Silbermühle"
Leopoldstal
W. Schäfer. Ruf 222 Amt Horn
Mitten im schönen Silberbachtal. Schattiger Garten, große Halle, 3 km von Horn und Externsteinen. Zimmer m fließendem Wasser. **Spezialität: Frische Bachforellen.** Preiswerter Wochenend-Aufenthalt. Vereine haben Preisermäßigung.

Pension Silbertal
Leopoldstal
Bes. H. Schäfer, Ruf 402 Amt Horn
Direkt am Teutoburger Walde und Silberbachtal gelegen, Gärten, Liegewiese und Autogarage. — Mäßige Preise bei guter und reichlicher Verpflegung. Keine Nebenkosten.

Waldwirtschaft Sommerfrische
HABICHTSHÖHE
Besitzer H. Höke — Fernsprecher 984 Amt Bielefeld
Anerkannt angenehmer Aufenthalt
Mitten im Teutoburger Walde

Pappelkrug
Großer Parkettsaal und Gesellschaftsräume. Schöner schattiger Garten
Gute Bedienung ff. Speisen u. Getränke
Sonntags: Konzert, abends 6 Uhr Tanz
(Autob.-Verbindg. Sieker-Wellensiek). Tel. 1103. Inh.: H. Bokermann

Dreischlingen
mit seiner **neu hergerichteten Gartenanlage** und gepflegten Gaststätte ist der gewünschte Aufenthalt für Erholung sowie Gesellschaftsfeiern.
Gartenveranda Telefon Steinhagen 19 **Tennisplätze**

• Herrliche Auto-Pauschalreisen! •
15 Tg. **Gr. Italienreise b. Rom (Neap.-Capri)** ab 6. 9. alle 14 Tg. **168.-**
20 Tg. **dieselbe Reise** 7. 9., 5. 10. **198.-**
13 Tg **Prag-Budapest Plattensee-Bled-Dolom.** ab 24. 8. alle 14 Tg. **119.-**
8 Tg. **Prag-Ungarn bis Budap.-Brünn (evtl. Wien)** jed. Sonntag **83.-**
7 Tg. **Schweiz-Alpenquerfahrt** (Konstanz b. Berchtesgad.) jed. Montag **80.-**
Moderner Omnibus, Hoteluntk., Frühst., Abendessen, ia Referenzen, Prosp.
Reisebüro Bauernfeind, Nürnberg B 23.



Billige Erholungs- und Studienreisen zur See
mit dem M. S. »MONTE ROSA«
Sechstägige Londonreisen
Ab Hamburg 8., 15. Sept., an Hamburg 14., 21. Sept.
Besichtigungsfahrten durch London, Ausflüge nach Oxford, Eton, Stratford-on-Avon (Geburtsort Shakespeares), nach den Schlössern Windsor, Hampton Court, Warwick, Blenheim und der Insel Wight.
Fahrpreis einschl. voller Bordverpflegung (auch während der Liegezeit in London) von **RM 65.–** an
Herbstreise nach dem Süden
24. September ab – 15. Oktober an Hamburg über Cowes/Insel Wight, Madeira, La Palma, Tenerife, Casablanca (Rabat, Marrakesch), Lissabon (Coimbra, Busaco). *Fahrpreis von RM. 190.– an.*
Brasil-Afrika-Reise
20. Oktober ab – 16. Dezember an Hamburg über Ponta Delgada/Azoren, 48stündige Fahrt auf dem Amazonas, Pará, Pernambuco, Santos (São Paulo), Rio de Janeiro, Bahia, La Palma/Kanarische Inseln, Casablanca (Rabat, Marrakesch). *Fahrpreis von RM. 460.– an.*
Unverbindliche Auskunft und Drucksachen durch die
Hamburg-Süd amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft Hamburg 8 · Holzbrücke 8
Vertretung Bielefeld
Niemeyersche Musikalienhandlung, Gehrenberg 2.

Freibad-Restaurant Brackwede
Angenehmes Familienlokal u. Freibad. Saal für Gesellschaften und Vereine. Jeden Sonntag Konzert und Tanz. Küche und Keller bieten das Beste. Telefon 3080. Inh.: Karl Gerdau.

Das Spiel kann beginnen

Nr. 202. / 126. Jahrgang SONDERBEILAGE DER WESTFÄLISCHEN ZEITUNG Sonnabend, 29. August

Unterredung mit dem Hausgeist

im Bielefelder Stadttheater

Je näher die Stunde rückt, in der der leise zitternde Ton der Theaterglocke den Beginn der neuen Spielzeit ankündigt, um so stärker zieht es uns mit geradezu magischer Kraft zu dem Haus in der Brunnenstraße, hinter dessen steinernem Antlitz sich alles und alle auf diesen Augenblick irgendwie vorbereitet . . .

Was Wunder, daß ich mich wieder einmal gefangen nehmen ließ von der prickelnden Atmosphäre des Nichtalltäglichen, des Geheimnisvollen, in der Menschen Kostüme einer anderen Zeit anziehen und mit den Kostümen den Menschen einer vergangenen Zeit. Nur um uns der Gegenwart näher zu bringen . . .

Wenn man allein durch die verschlungenen Gänge des Theaters streift, dann wird manches hier lebendig, das sonst schweigt. So ein Theater hat seinen besonderen Hausgeist. Er lugt meist in solch stillen Augenblicken um die Ecke irgend eines Ganges und, hat er in dem einsam Wandelnden einen Bekannten entdeckt, springt er ihm flugs auf die Schulter. Der Hausgeist weiß über alles und über alle etwas. Seine Stimme ist wie ein leises Silberglöckchen. Er redet nur Gutes von allen. Oder glaubt einer, es könnte jemand, dessen Stimme wie ein Silberglöckchen klingt, schlecht über einen Menschen reden!

Von der Bühne her perlten die Töne einer Stimme, dann eine zweite. Dann Musik. „Das ist Tony Wingels", höre ich den Hausgeist klingeln. „Ein munteres und liebliches Mädchen. Sie probt jetzt den Oktavian im „Rosenkavalier". Wir hätten keine bessere finden können. So gut sieht sie als Rosenkavalier aus. Ach, wenn ich nicht so alt wäre . . ." Eine Pause. Und dann: „Sie kommt vom Stadttheater Münster." Ja — und die andere



(WZ-Bildarchiv)

Stimme? Warte mal — — so genau kenne selbst ich mich unter den Neuen noch nicht aus . . . Jetzt hab' ich's . . . Das ist Grete Müller-Morelli, die dramatische Sängerin. Auch sie tritt zum ersten Male in Bielefeld im „Rosenkavalier" auf. Als Marschallin. Aus Essen kommt sie. Opernhaus. Aber 'n Augenblick. Da fällt mir ein: die andere dramatische Sängerin, Irene Hoebink . . ., ach, was soll ich jetzt schon sagen . . .! Auch sie spielt hier die Marschallin. Jetzt ist sie noch in Bayreuth, wo sie seit zwei Jahren bei den Festspielen als Rheintochter mitwirkt. Rheintochter und Marschallin . . . ein kleiner Unterschied. Glaub' ich auch. Aber auf die Wandlungsfähigkeit in Stimme und Spiel kommt es eben an.

Pause. Die Töne perlen wieder durch die Gänge. Wir beide haben uns in eine Ecke gedrückt und lauschen. Aber mein guter kleiner Freund, der Hausgeist, mag nicht schweigen. „Ich muß die Gelegenheit ausnützen", klingelt er. „Und wem das Herz voll ist, du weißt ja . . .! Ich muß immer an die neuen denken. Du kennst sie natürlich nicht. Aber ich kenne sie alle. Angefangen von dem Oberspielleiter bis . . . — Wenn du etwa denkst, ich wolle mit dem „bis" die Reihenfolge in absteigender Linie kennzeichnen, höre ich sofort auf, dir mitzuteilen, was ich weiß. Du bist garstig — und schließlich muß ich doch bei irgendeinem anfangen. Na also! Da ist der Spielleiter des Schauspiels Heinz Sailer, und erster Charakterspieler. Der war schon an mehreren großen Bühnen: Reuß-Theater in Gera, Landestheater in Koburg und . . . nun läßt mich mein Gedächtnis im Stich. Man wird eben alt. Auch als Hausgeist . . . Aber das steht ja nicht zur Debatte: Heinz Sailer werden die Bielefelder in seiner Eigenschaft als Spielleiter zum ersten Mal beim Lustspiel: „Die große Chance" kennen lernen. Als Darsteller kommt er Ihnen zum

Gut angezogen und elegant gekleidet durch

Leffers-Kleidung

Textbücher, Opernführer
Orchesterpartituren, Opernauszüge
Bekannt große Auswahl im Musikspezialhaus
Niemeyer, Gehrenberg
Musikalien // Instrumente // Schallplatten

Die Werkstätte für echten Schmuck
JUWELIER Schlüter
BIELEFELD


Operngläser
in einfachster und feinster Ausführung
von Diplom-Optiker
Böckelmann Markt 5

Schmuck
aus eigener Werkstatt
Emil Gläntzer, Goldschmied, Gehrenberg 6

Korsetts zu jedem Kleid, von
L. Schallmann & Co., Niedernstraße 35

PARFUMS
nur erster Firmen
Der Wunsch eleganter Frauen!
Parfümerie Schneider gegenüber Lüthgen & Mühling
Damen- und Herren-Salon

TEXTBÜCHER B. RÜPKE
Niederwall 6 5295

Moderne Abendkleider
kauft man günstig im größten Damenkonfektionshaus Bielefelds
Wameling
Bahnhofstraße 2

Stadttheater Bielefeld

Intendant Dr. Alfred Kruchen

	Platzmiete	Anfang	Ende	
Sonnabend 5. September	—	20	gegen 23	Neuinszenierung! Prinz Friedrich von Homburg von Heinrich von Kleist
Sonntag 6. September	—	19	gegen 23	Neuinszenierung! Der Rosenkavalier von Richard Strauß
Dienstag 8. September	A	20	gegen 22	Erstaufführung! Die große Chance von Alfred Möller und Hans Lorenz
Mittwoch 9. September	B	20	22¾	Neuinszenierung! Der Zarewitsch von Franz Lehàr
Donnerstag 10. September	C	19½	23½	Der Rosenkavalier von Richard Strauß
Freitag 11. September	N.S. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Feierabendgemeinschaft B	20	23	Prinz Friedrich von Homburg von Heinrich von Kleist
Sonnabend 12. September	—	20	22	Die große Chance von Alfred Möller und Hans Lorenz
Sonntag 13. September	—	19½	22¼	Der Zarewitsch von Franz Lehàr

Weiter in Vorbereitung: Puccini: Madame Butterfly / Grabbe: Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung / Steguweit: Der Nachbar zur Linken / Bromme: Mascottchen / Wilde: Lady Windermeres Fächer / Shakespeare: Was ihr wollt

Die gute Theater-Frisur
Schönheitspflege (Elise Bock)
Telefon 1803 bekommen Sie im Salon Schütz
Herforder Str. 8, neben der Kreisspark.
Leiterin: Frau Mimi Stutzinger

Für Theater und Gesellschaft
die gute Dauerwelle von
Landwehr, Stapenhorststr. 40, Ruf 4711.

Textbücher · Opernauszüge · Opernführer
in größter Auswahl
Musikhaus Kurt Böhme
Am Bismarckeck . Telefon 5102
Musikalien aller Art . Instrumente . Saiten . Schallplatten

ersten Mal im „Prinz von Homburg". Den Oberst Kottwitz spielt er. Was sage ich: Er lebt ihn . . . Uebrigens war Sailer mehrere Jahre am Burgtheater in Wien tätig. Ein vielseitiger Künstler, bestimmt. Das kann man doch wohl von ihm sagen, wenn er beispielsweise Shakespeares „Was Ihr wollt" mit einer selbstkomponierten Musik inszeniert hat . . . Ja, da machst du Augen!

Aber warte nur, es kommt noch besser. Sieh dir mal den Oberspielleiter der Oper, Curt Hampe, an. Der war schon in Budapest und Berlin als Gastregisseur tätig, und hat an der Adria als Regisseur die Aufnahmen für einen Film geleitet, der im Auftrage der jugoslawischen Regierung dort gedreht wurde. Und Oberspielleiter ist er schon in Dortmund, Münster und Königsberg gewesen. In Bielefeld wird er zuerst den „Rosenkavalier" herausbringen. Als nächstes steht dann in seinem Arbeitsprogramm die Inszenierung der „Zaubergeige" von Werner Egk, und zwar will er sie in der neuen Berliner Fassung herausbringen . . .!"

Mein Freund, der kleine Hausgeist, gähnt. Das Erzählen strengt ihn an. „Immer schweigen", seufzt er, „und dann plötzlich so viel erzählen . . .!" Offenbar ist der Kleine müde geworden. „Weißt du, ich könnte dir noch eine ganze Menge erzählen, von dem Oberspielleiter der Operette, Georg Vilmar-Vorlauf, der jetzt dauernd mit den Proben für den „Zarewitsch" beschäftigt ist, von den beiden Helden des Schauspiels, Hans Albert Martens und Ernst Schröder . . ., nein, so geht das auch nicht! Das mußt du wenigstens noch wissen: der Martens, der ist vom Oberschlesischen Landestheater in Beuthen gekommen, und der Ernst Schröder war beim Stadttheater in Bochum. Schröder spielt den Prinzen im „Prinz von Homburg" und Martens wird sich als „Graf von Hohenzollern" den Bielefeldern vorstellen . . .

„Siehst du" — mein kleiner Freund hat sich wieder erholt von den Anstrengungen der Plauderei — „jetzt bin ich wieder im Zug. Wen kenne ich denn nun noch von den Neuen. Ne, laß man, ich komm' schon auf die Namen. Da ist er . . . ich meine: sie, die sentimentale Liebhaberin Lucia Sänger. Die Bielefelder werden sie als Natalie von Oranien kennen lernen . . . Nein, mit meinem Gedächtnis ist es doch nicht mehr weit her. Ich sehe so viele Gesichter vor mir . . . Aber daß die Gesichter nun auch alle Namen haben müssen . . . zu dumm, zu dumm . . . Aber halt, da ist wieder einer. Gerda Lange! Sie hat nicht weit fahren müssen, die muntere Naive, um nach Bielefeld zu kommen. Sie war bisher in Osnabrück tätig, mehrere Jahre sogar. Ich glaube, sie tritt zum ersten Male in „Die große Chance" auf. Als Helga . . .

Wo ich Helga sage, fällt mir auch gleich Jutta ein: Jutta von Oppermann, jugendliche Heldin ihres Zeichens. In „Der Nachbar zur Linken" wird sie sich den Bielefeldern vorstellen. Uebrigens inszeniert das Stück der neue Dramaturg Kinner von Dresler . . .

„Was soll ich? Von der Operette soll ich dir noch was erzählen! Du bist aber heute mehr als neugierig. Da ist der Helmut Staré, ein netter junger Mann. Und singen kann er auch. Das kannst du noch nicht mal„ obwohl du dauernd hier herumschnüffelst. Ach, und die Lotte Loeffel, die Operettensängerin. Du, wenn du ganz artig bist, sage ich dir auch was!"

„Weißt du, die Loeffel ist ein fesches Mädel, die versteht ihre Sache. Sie und der Helmut Staré werden das im „Zarewitsch" beweisen . . ."

Und dann . . . Da kam jemand harten Tritts den Gang entlang. Hui! Mein guter mitteilsamer Freund war wie weggehaucht. Ich saß da und rieb mir die Augen. Vor mir stand der Portier und sah mich fragenden Blickes an. Vor diesem Blick bin ich zurückgewichen, bis mich der helle Tag draußen wieder umfing.

Wenn wir nun aber einen vergessen haben von den Neuen, ich habe keine Schuld daran, ich nicht und mein Freund, der kleine Hausgeist auch nicht. Aber der Portier, der trägt die Schuld . . .

Doch ich komme wieder und dann wird der Hausgeist wieder da sein und mir erzählen von den anderen . . .

Ein Herzog befiehlt seinem Theaterdirektor:

Goethes „Faust" wird uraufgeführt!

Goethe hat sich sehr lange gesträubt, eine Aufführung seines „Faust" zu erlauben. Als erfahrener Theatersachmann kannte er die vielen technischen Schwierigkeiten, wie sie damals selbst auf den größten Bühnen bestanden, die einer wirklich einwandfreien Aufführung seines „Faust" entgegenstanden. Immer wieder hat er Anträge von Theaterdirektoren, ihnen doch auf ihren Bühnen die Aufführung des Werkes zu erlauben, abgelehnt.

Fast einem Zufall ist es zu verdanken, daß dieses unsterbliche und großartige Werk doch noch zu Lebzeiten Goethes auf einer großen Bühne seine Uraufführung erlebte. Der bekannte Theaterdirektor Klingemann, der seinerzeit aus dem „Braunschweigischen Nationaltheater" eine vorbildliche Bühne geschaffen hatte, führte ein von ihm selbst verfaßtes Trauerspiel „Faust" in seinem Theater auf. Herzog Karl von Braunschweig, der der Aufführung beigewohnt hatte, ließ Klingemann zu sich kommen, und forderte ihn auf, nunmehr die Goethesche Dichtung, die ihm wohl bekannt sei, ebenfalls in Braunschweig aufzuführen.

Klingemann wehrte sich, machte allerhand Ausflüchte — er fürchtete natürlich, durch Goethes „Faust" sein eigenes Werk ganz in den Schatten zu stellen — führte Goethes eigene Einwendungen gegen eine Bühnenaufführung ins Treffen. Doch es half ihm nichts, der Herzog befahl kurz: „Wird aufgeführt!"

Goethe selbst willigte auf Bitten des Herzogs endlich in eine Aufführung ein. Und so wurde denn am 19. Januar 1829 „Faust" erster Teil im Braunschweiger Nationaltheater aufgeführt. Der alte Theaterpraktiker Klingemann, der ein viel zu ehrlicher Theatermann war, um nicht alle Wirkungen dieser großartigen Dichtung szenisch umzumünzen, hatte nichts gespart, um die Uraufführung sowohl darstellerisch als auch im Rahmen der damaligen technischen Möglichkeiten szenisch so vollkommen wie möglich zu gestalten. Die Aufnahme eines ausverkauften Theaters war beispiellos. Die Kritiken berichteten von einem „glänzenden Erfolg". Die damalige „Dresdener Abendzeitung" schrieb u. a.: „Wie unrichtig ist die Behauptung, eine Aufführung des Gedichtes sei unmöglich: wir prophezeien mit voller Ueberzeugung, daß Goethes Meisterwerk noch viele hundert Darstellungen erleben wird" . . .

Klingemanns zweifellos bedeutsame Tat hatte den Erfolg, daß nunmehr Goethe endlich in eine schon lange erwartete Aufführung seines „Faust" am Weimarer Hoftheater einwilligte. Goethe selbst, der eigentliche Theaterdirektor des Weimarer Theaters, beteiligte sich eifrig an den Vorbereitungen. Der Aufführung wurde die Bühneneinrichtung Klingemanns zu Grunde gelegt. Wie sehr Goethe diese Bühneneinrichtung würdigte, geht aus einem Brief an Klingemann hervor, in dem er sich für dieses schöne Geschenk viele Male bedankte und zum Zeichen dieser Dankbarkeit und in Anerkennung der bedeutenden Fähigkeiten Klingemanns als Spielleiter ihm ein kostbares Geschenk, einen goldenen Ring mit einem Amethyst, in den sein Bildnis geschnitten war, sandte.

Goethe als Kochkünstler

Auch Dichter sind Feinschmecker. Und viele Größen unter ihnen haben es nicht verschmäht, selbst den Kochlöffel zu schwingen. Es war meistens etwas Besonderes und Wohlschmeckendes, was die Schöpfer so mancher weltberühmter Dramen und epischen Werke ihren Gästen vorzusetzen pflegten.

Auch der große Olympier verstand sich auf die feine Küche. Oft bestimmte er selbst den Küchenzettel. Sein Lieblingsgericht waren die Frankfurter Brenten, ein köstlich schmeckendes Mandelgericht, dessen oft erprobtes Rezept aus dem Rezeptenschatz der Frau Aja stammt und das Goethe noch aus seiner Kinderzeit kannte. Gar manchen Brenten hat er selbst zubereitet und seinen Gästen vorgesetzt. Noch als Achtzigjähriger bereitete er den Studenten auf der Dornburg einen Salat, dessen Zubereitung von ihm selbst erdacht war.

Er war ein großer Feinschmecker, der Herr Geheimrat, und hatte besondere Vorliebe für Forellen und Gänsebraten. Dazu pflegte er schwere Weine zu trinken. Aber das leistete er sich nicht jeden Tag. Im Gegenteil: sein Tisch war sehr bescheiden am Alltag. Das Abendbrot war stets sehr bescheiden, auch wenn Gäste anwesend waren.

Dopheide
Bielefeld Obernstr. 16 ‖ Herford Gehrenberg 24
Das Haus für gute Damenbekleidung
Theaterkleider
Nachmittagskleider
besonders preiswert

Für Theater- und Gesellschafts-Kleider
die vornehmen geschmackvollen Stoffe
von KEMPE

Gute Operngläser schon von RM 15.- an
im Fachgeschäft für Augenoptik
Staatl. gepr. Augenoptiker Otto Obst Rathausstraße 6

. . . und nach dem Theater?
Struncks Bierstuben
Obernstraße

Semmelkrug
Bier- und Speise-Restaurant
Hagenbruchstraße

. . . . Ihr Ziel nach der Vorstellung das
Stadttheater-Restaurant Hellweg

Achtung! Achtung!
Unter diesem Zeichen
werben Bielefelds gelernte Kürschnermeister!
Pelze, Mäntel, Jacken, Kragen
QUALITÄT LEISTUNG
DER BIELEFELDER KÜRSCHNERMEISTER
sollten dieses Zeichen tragen!
Darum achten Sie bei jedem Pelzeinkauf auf dieses Zeichen.
Finke, Niedernstraße
Gödecke, Jahnplatz 1
Haselhorst, Schildesche, Im Stift 12
Hehner, Gehrenberg 1
Herren, Altstädt. Kirchstr. 20
Kückelhaus, Gehrenberg 11
Lehniger, Herforder Str. 12
Lein, Bismarckeck

WZ seit 125 Jahren im Dienste der Werbung!

Zum Theater-Abend
eine schöne Frisur —
Eine schöne Frisur
durch Wittlers Dauer- oder Wasserwellen
WITTLER, Am Markt 3, Telefon 2372

Die passenden Handschuhe können Sie sich selbst anfertigen in allen Farben und nach eigenem Geschmack. Preis: Fertig ausgeschnitten RM 3.75. Anleitung gratis.
Leder-Remmert, Gehrenberg 22

Zu jedem neuen Kleide
ein Unterkleid aus Seide!
Anfertigung nach Maß - Alle Farben vorrätig
Stickerei Benkstein
Gehrenberg 30 - Fernruf 5292

Wiener Keks Inhaber: J. Holtmann nur Obernstraße 2
Das Spezial-Geschäft für Qualitäts-Gebäck
Reichhaltiges Sortiment - - - - - - - Geschenk-Packungen
Täglich frische Theater-Packungen

Ratskeller
ist und bleibt das beliebte Bierrestaurant
Angenehmer Aufenthalt vor und nach dem Theater / 1/8 Liter Münchener Pschorr-Bräu (Edelhell) zu 50 Pfg.

Löwenhof
Fritz Remke
das führende Münchener Bierlokal mit der erstklassigen, preiswerten Küche

August - Ausgabe

Sängerbeilage der Westfälischen Zeitung

des Sängerkreises „Ravensberg“ (Gau VIII, Westfalen) im D.S.B.

Schwierigkeit und Wirkung von Chorwerken

Von Bruno Stürmer, Kassel

„Schwer, aber schön“, sagt der Verleger, seufzt der Dirigent. Der Sänger aber sagt nichts, seufzt auch nicht, er bleibt nur von den Proben weg. Viele Dirigenten, die in ihrer Vereinsführung eine große Stütze haben, halten dann durch, und der Erfolg gibt ihnen recht, viele aber lassen den Mut sinken und geben nach, legen das begonnene Werk weg und lassen etwas Leichtes singen. Der mißmutige Sänger hat Recht bekommen und der Verein ist in seiner Arbeitskraft für immer gelähmt. Da ist die Frage: „Wer trägt nun die Schuld?“ sehr berechtigt, und sie fordert eine gründliche Auseinandersetzung über das Problem der Schwierigkeit.

Wir alle wissen, daß wir in einer tiefen und besonders schweren Krisis des Chorwesens überhaupt stehen. Und der Männerchor ist von ihr weitaus mehr betroffen als der Gemischte Chor. Ich will gar nicht reden von der Nachwuchsfrage, gar nicht reden von der Ueberalterung der Vereine, sondern nur die wichtigeren, weil tiefer liegenden Gründe dieser Krise betrachten. Es sind deren zunächst zwei deutlich zu erkennen: der eine ist die grundsätzliche Stilwandlung der Chorkomposition an sich, der andere ist die Einflußnahme der Jugend, die eine neue Einordnung, eine neue Stellung zur Umwelt fordert.

Bei einem Stilumschwung, wie dem von uns erlebten, wird die Frage nach dem „Schönen“ stärker in den Vordergrund treten als in ruhigeren Zeiten. Und alles wird davon abhängen, ob und wie sie beantwortet wird. Wenn man die Antwort schuldig bleibt oder einer genauen und allgemeinverständlichen Deutung ausweicht, so wird man der Gefahr des Nichtverstandenwerdens wie des Mißtrauens gegen den neuen Stil nicht nur nicht entgehen können, sondern man wird beides geradezu herausfordern. Und wenn etwas aus dem „Herzen“ gerissen werden soll, wie hier die Liebe zu Schmalz und mißverstandenem Gemüt, dann darf es nicht mit Spott geschehen, sondern muß die überzeugendste Begründung finden. Kein Mensch wird behaupten wollen, daß in irgendeinem Falle des Stilwechsels der neue Stil solche Ueberzeugungskraft besitzt, denn er ist ja gerade der Streitpunkt und dazu — wer sollte das bestreiten! — noch nicht in sich ruhend, also selbst noch im Kampfe mit sich, so daß der Laie, der Liebhaber nun nicht einfach zu ihm übergehen kann ohne Aufgabe eigenpersönlicher Anschauungen.

Gewiß hat es immer einzelne Vorkämpfer gegeben, die ihre Sänger zu überzeugen vermochten, die dann auch Führer wurden für die neue Stilform. Man kennt solche Führer aus dem vergangenen Jahrzehnt mit Namen und dankt ihnen für ihre schwere und aufopferungsbereite Arbeit! Aber im Großen ist die Aufklärung unterblieben oder wenigstens nicht bis zu den Sängern, doch den Trägern auch des neuen Stils!, herangetragen worden. Es gab viel Bücherweisheit, aber nicht jene schlichte Form, die dem Sänger in seiner eigenen Sprache das Neue schmackhaft gemacht hätte. Wenn dem naiven Sänger etwas gefällt und sehr gefällt, dann sagt er wohl: „da ist Musik drin!“ Und diese Kritik gilt mehr als alle gelehrte Auseinandersetzung. Was bedeutet sie aber? Sie meint mit „Musik“ melodische Kraft, Einfall und Erfülltsein, also genau das, was auch der „ästhetischste“ Fachkritiker in allererster Linie anzuerkennen hat. Und die musikalische Nahrung für das Volk zu finden, dürfte nicht so schwerfallen, wie man gemeinhin annimmt, wenn man diese Grundhaltung berücksichtigen würde! Sowohl bei Volkskonzerten wie bei der Auswahl von Massen- oder Pflichtchören!! Das Volk hat einen ungemein richtigen Instinkt für das Gesunde und Kräftige in der Kunst und lehnt alle Hirnarbeit in ihr ab, und zwar ganz gründlich. Man prüfe im eigenen Bereich die Richtigkeit dieser Behauptung nach und wird sie immer bestätigt finden.

Hier streifen wir unmittelbar die in der Ueberschrift gestellte Aufgabe: zu untersuchen, was schwierig ist, ob sich Schwierigkeiten überall vermeiden lassen, und ob endlich die Wirkung des leichtangelegten Werkes größer ist als die des Anforderungen stellenden. Ich glaube, daß man hier schon auf eine gewisse Erfahrung blicken und sie verwerten kann, denn kaum ein Komponist konnte sich der immer wiederholten Aufforderung von Verlegern, Dirigenten und Sängern entziehen, und kaum einer hat nicht den Versuch gemacht, „leicht“ zu schreiben. Das Ergebnis ist also bereits festzustellen. Soweit Massenchöre in Frage kamen, war die leichte Schreibweise nicht nur wünschenswert, sondern auch nötig. Nötig vor allem deswegen, weil die Einstudierungsmöglichkeiten eines Massenchors äußerst beschränkt sind, weil in kürzester Frist eine Verständigung herbeigeführt werden muß. Und mit einer „Verständigungsprobe“ ist natürlicherweise noch keine künstlerische Wirkung herauszuholen, keine Feinheit des Vortrages zu erreichen.

Anders steht es aber mit dem Chorwerk, das sich an einen kleineren Kreis von Ausführenden und Hörern wendet. Hier ist die Schwierigkeit nicht von vornherein zu vermeiden, sondern es steht anscheinend im freien Ermessen des Komponisten, Rücksicht zu nehmen oder nicht. Ich schalte dabei alle jene Werke aus, die nicht aus vokalem, sondern instrumentalem Empfinden gestaltet sind, also in sich alle unnötigen Schwierigkeiten tragen. Ich spreche nur von solchen Werken, die rein vokal empfunden, aber neuartig und darum schwer sind. Und da ist denn durchaus festzustellen, daß hier die Schwierigkeit nicht der Rücksichtslosigkeit oder Außerachtlassung des Möglichen entspringt, sondern sich zwangsläufig aus dem Wesen des Stils, dem inneren Willen des Werkes ergibt. Und da, scheint mir, wird zuviel abgelehnt und nicht genug erkannt! Da die Dichtung ein Teil des Chorwerkes ist, muß man sich bei der kritischen Betrachtung auch erst einmal überlegen, ob der Text auf einfache Art musikalisch ausgedeutet werden kann. Und man wird leicht erkennen können, daß oftmals sich aus den Worten die Notwendigkeit komplizierterer Formung im Musikalischen ergibt. Und Vergleiche werden zeigen, daß dort, wo um der Leichtigkeit willen der Forderung der Dichtung nicht nachgegeben worden ist, eine peinliche Lücke und Leere entstanden ist.

Dazu kommt, daß der neue, polyphone Stil naturgemäß eine neue Einstellung vom Ausführenden verlangt, und daß diese neue Einstellung erst erarbeitet werden muß. Stilwandel ist keine Sache von heute auf morgen, sondern eine langsame Entwicklung, bei der der schöpferische Künstler führt. Und die Ausführenden sollten sich ihm anvertrauen und ihm nicht durch dauernde abfällige Kritik die Sicherheit der Wegrichtung nehmen!

Und wenn wir genauer hinsehen, so ergibt sich sogar, daß der polyphone Stil leichter zu singen ist als der harmonische Satz. Er ist in sich melodisch, und das in jeder Stimme, er vermeidet Halbtonschritte, ist streng diatonisch, also leitergebunden, und alle Stimmen sind gleichberechtigt, haben eigene Linie, eigene Spannung und Entspannung. Das ist ungewohnt, aber nicht schwierig. Bestimmt weniger schwer als etwa eine große Ballade von Hegar oder Neumann, die harte harmonische und modulatorische Nüsse aufgibt und an die Intonationssicherheit recht erhebliche Anforderungen stellt. Und in diesem Zusammenhange darf auch darauf hingewiesen werden, daß die Chöre in der guten alten Zeit viel williger und freudiger „gearbeitet“ haben als heute! Man erinnere sich doch, wie lange ein Chor an einer Ballade geübt hat: ein Jahr und mehr war keine Seltenheit, in den Wochen vor der Aufführung gab es Sonderproben über Sonderproben! Würde heute ein Dirigent seinem Chor eine solche Arbeit zumuten, so würde er bald genug entweder keine Sänger oder keine Stellung mehr haben.

Das ein- oder mehrstimmige Volksliedsingen wurde dem eigentlichen Chorsingen, dem Erarbeiten von Chorwerken vielfach gleichgestellt. Und an diesem grundsätzlichen Irrtum haben wir lange gekrankt, bis sich die Erkenntnis Bahn brach, daß da zwei Dinge mit zweierlei Maß gemessen sein wollten und mußten.

Fassen wir also kurz zusammen, so ergibt sich, daß einerseits der neue Stil noch keine Schwierigkeit an sich darstellen darf, daß andererseits die Schwierigkeit eines Chorsatzes mehr von der Dichtung und ihren Hintergründen abhängt, als vom bösen Willen des Komponisten! Und unsere Sänger können nicht oft genug auf diese Erkenntnisse hingewiesen werden, damit sie nicht nur das Wesen des neuen Stils erkennen, sondern auch seine Berechtigung und seine Vorzüge, und daß sie wieder lernen, daß jede Kunst im Können fundiert ist, und daß jede künstlerische Leistung erarbeitet werden muß. Und die wahre Wirkung eines Kunstwerkes hängt nicht nur von seinem Einfall, von seiner Gestalt ab, sondern ebenso von der Wiedergabe. Das will sagen: wo sich Schwierigkeiten finden, da werden sie um so mehr zur Wirkung gelangen, je mehr sie durch intensivste Arbeit überwunden sind, dann werden sie aber darüber hinaus besonders wirksam werden durch die in ihnen enthaltenen und durch sie hervorgerufenen Ballungen, Spannungen und Gegensätze. Und wir sollten auch lernen, um das zum Schlusse zu sagen, nicht vor vergangenen Zeiten zurückzustehen, die auch immer wieder mit neuen Stilen, neuen Formen und Formungen sich auseinandersetzen mußten, von denen aber keine Chronik berichtet, daß sie wegen der „Schwierigkeiten“ ihren Dirigenten oder gar den Komponisten abgelehnt hätten. Und diese Tatsache läßt sich leicht deuten als größere Achtung vor Künstler und Kunstwerk, die in diesen vergangenen Zeiten waltete!

Streifzug durch die Sängergruppe Bielefeld-Stadt

Der Tag der 40-Jahrfeier des MGV; Schildesche gehört zwar der Vergangenheit an, aber der glanzvolle Verlauf des wetterbegünstigten und straff organisierten Hauptfestages wird fortleben als ein Markstein am Wege der Entwicklung des Vereins.

Die Kundgebung auf dem Kirchplatz, an der außer zahlreich befreundeten Brudervereinen auch die Turner, Schützen, Feuerwehr und Kriegerkameradschaft Schildesche, sowie Vertreter der NSDAP (Ortsgruppe Kamphof-Schildesche) teilnahmen, war von einer gemeinschaftbildenden Bedeutung getragen. Ebenso feierlich wie die vom Kreisführer Schmeltzer vorgenommene Weihe der Fahne, die er in den Fahnenwald des DSB einreihen konnte, war die Ehrung der Jubilare. Für die vorwärtsstrebende Sangesarbeit aber war das Festkonzert charakteristisch, das auf alle Zuhörer einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. Nach dem Begrüßungslied des festgebenden Vereins (Leitung W. Kornfeld) folgten in schneller Reihenfolge Chorlieder der Bielefelder Männerchöre Ravensberg, Freundschaft, Deutscher Sängerkreis, Germania, Concordia, Westfalia, und 1926 Brake. Bei allen Vorträgen konnte man den Ernst und eisernen Willen feststellen, mit dem die Sänger wie Chorleiter sich ihrer Aufgabe widmeten. Eine angenehme Abwechslung in den reichhaltigen Darbietungen des Männerchorgesangs brachte der Damensingverein Schildesche mit folgenden Darbietungen: „Die Nacht“ (Schubert), „Vespergesang“ (nach einem Tonsatz von Karl Kämpf) sowie der Volkschor Schildesche (Gem. Chor) mit „Innsbruck, ich muß dich lassen“ und „Ich spring an diesem Ring“ A. v. Othegraven). Nur schade, daß diese beachtenswerten Leistungen des öfteren durch den allzu regen Wirtschaftsbetrieb übertönt wurden.

*

Nach längerer Zeit finden sich am Sonnabend, dem 5. September, abends 8¼ Uhr, im „Kyffhäuser“ die Vereinsführer und Chorleiter der Gruppe Bielefeld-Stadt zusammen, um in einer gemeinsamen Sitzung überaus wichtige Fragen zu erledigen. Es ist Pflicht, an dieser Zusammenkunft teilzunehmen.

*

Wenn der Sommer sich zu Ende neigt, kommt für unsere Gesangvereine die Zeit, wo sich die Gründungsfeiern einander wie die Glieder einer fast endlosen Kette folgen. So kann der „Deutsche Sängerkreis“ Bielefeld am Sonntag, dem 6. September, im „Kyffhäuser“ auf sein 4jähriges Bestehen zurückblicken. Der stimmlich junge Chor, der schon des öfteren durch seine Sangesfreudigkeit hat aufhorchen lassen, wird auch an seinem Ehrentag durch seine gesanglichen Darbietungen die Zuhörer aufs Beste erfreuen. Wie in den Vorjahren werden sich auch in diesem Jahr wiederum mehrere befreundete Vereine einfinden, um den Geburtstag zu einer von echtem Sängergeist getragenen Feier zu gestalten.

*

Ueberall in unserem Gau sind jetzt die Wertungssingen im Gange. Es vergeht fast kein Sonntag, an dem nicht in irgendeinem Teil des Gaues ein Wertungssingen abgehalten wird. Und nun rüstet man auch in unserem Kreis pflichtgemäß zum ersten Wertungssingen. Bereits am 11. Oktober wird von der Gruppe Bielefeld-Stadt der Anfang gemacht. 14 Vereine werden in der Oetkerhalle vor dem Wertungsrichter eine Leistungsprüfung ablegen. Jeder Verein wird zeigen, was er kann, jeder Chorleiter will nicht nur technisch, sondern auch künstlerisch seine ganze Persönlichkeit in die Wagschale werfen, und zeigen, wie er mit seinen Sängern eines Willens ist. Jedem teilnehmenden Verein sind vor kurzem die von ihnen zum Vortrag kommenden Chöre mitgeteilt und mit Lust und Liebe und hohem Verantwortungsgefühl wird man in den Uebungsstunden am Werke sein, um beim ersten Wertungssingen zu beweisen, daß das Sangesleben auch im Sängerkreis „Ravensberg“ auf einer guten Grundlage aufgebaut ist.

*

Als Gesamtchor wird der Aufgabechor „Volk baue das Reich“ (Nr. 2 aus der Sammlung Westfälisches Chorbuch“) gesungen. Dieser Chor muß ebenso konzertmäßig eingeübt werden, wie die übrigen Chorlieder. Derjenige Verein, der anderer Ansicht ist, irrt, denn durch Los wird bestimmt, welcher Verein den Aufgabechor auch als Einzelchor zu Gehör bringen muß.

K. Ernst.

Deutsche Sängerführer besuchten Banat und Siebenbürgen

Von Bundesschatzmeister Dr. Hermann, Frankfurt.

Im Auftrage der Bundesführung unternahm der Leiter der „Auslandszentrale für die deutschen Chorverbände im Ausland“, Brauner-Berlin, gemeinsam mit dem Schatzmeister des DSB eine Reise nach Siebenbürgen und dem Banat. Zweck der Reise war eine engere Fühlungnahme der südeuropäischen deutschen Gesangvereine, die zahlreich im Banat und Siebenbürgen verstreut sind, zu erreichen und sie zu einer Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des deutschen Liedes zusammenzuführen. Wenngleich die zahlreichen im Südosten Europas bestehenden Sängerbünde mit der AL in Verbindung stehen, so haben sie doch unter sich sehr wenig Fühlung. Bei der großen Wichtigkeit des deutschen Liedes zur Erhaltung deutscher Eigenart und Sitte scheint es dringend erforderlich, im Interesse einer gedeihlichen und fruchtbaren Weiterentwicklung der auslanddeutschen Sängerbünde im Ausland eine solche Fühlungnahme herbeizuführen. Die Reise der deutschen Vertreter ging über Budapest, Belgrad, Neusatz, Temesvar nach Marienfeld, wo der Banater Deutsche Sängerbund sein Sängerfest feierte. Hier wurde, wie auch in den genannten Städten, die Gelegenheit wahrgenommen, mit den auslanddeutschen Sängern in Fühlung zu treten. Von da ging die Reise über Arad nach Bukarest und Siebenbürgen. Ueberall herrscht reges Sängerleben, weder wirtschaftliche noch sonstige Schwierigkeiten halten die Vereinsmitglieder ab, regelmäßig ihre Singstunde zu besuchen.

Das wichtigste Ergebnis der Reise der beiden deutschen Sängervertreter ist die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft der deutschen Chorverbände in Südosteuropa, die im Anschluß an das Marienfelder Sängerfest beschlossen wurde. Zu dieser Arbeitsgemeinschaft gehören der Banater Sängerbund, der Deutsche Sängerbund in Siebenbürgen und Altrumänien sowie der Deutsche Sängerbund in Jugoslawien.

Von besonderem Interesse sind die Ausführungen Dr. Hexmanns in seinem Bericht über die Eindrücke des Banater Sängerfestes. Es heißt dort u. a.:

„Der Geist, in dem dieses Banater Sängerbundesfest begangen wurde, wird vielleicht am treffendsten durch den Hinweis gekennzeichnet, daß bei einem Bundesbestand von 4500 Sängern und trotz der Notwendigkeit der Mehrzahl von ihnen, die Fahrt nach Marienfeld über Land ausführen zu müssen, mehr als 3000 Sänger an dem Feste teilnahmen, d. h. also gut zwei Drittel des Bundesbestandes! Strahlende Sonne gab dem Fest sein Gepräge, dazu die festlichen alten Trachten, getragen von stämmigen, wettergebräunten Männern und Jünglingen und lieblichen Jungfrauen, darunter Gestalten von geradezu klassischer Schönheit. Im Auftreten und insbesondere im Festzuge unüberbietbare Disziplin, in den Massenchören der unverkennbare Wille, nicht hinter den Anforderungen zurückzustehen, die das neue Deutschland an unsere Sänger im Reiche in bezug auf die Liedpflege stellt! Georg Brauner fand bei der großen Kundgebung mit seinen grundlegenden Ausführungen über Stellung und Aufgabe der deutschen Sänger jenseits der Reichsgrenzen stärksten Beifall.“

Eine starke Begeisterung macht sich überall für das nächstjährige 12. DSB-Fest in Breslau bemerkbar. Es ist damit zu rechnen, daß zahlreiche deutsche Sänger aus dem Südosten Europas das große Jubelfest des 75jährigen Bestehens des DSB besuchen. Ihre Teilnahme wird dann alle deutschen Volksgenossen daran erinnern, daß das deutsche Lied im Kampfe um die Erhaltung des Deutschtums in fernen Landen eine der wichtigsten und hauptsächlichsten Waffen erstellt, ja oft überhaupt die einzige Bindung zu Mutterland und Muttersprache ist.

Massenchöre von 30000 Sängern

auf dem Breslauer Sängerfest im Jahre 1937.

Wegen der Olympiade hatten die Vorbereitungen zum nächstjährigen 12. DSB-Fest in Breslau eine vorübergehende kurze Unterbrechung erfahren. Der Ablauf des Festes steht in seinem wichtigsten Punkten bereits fest. Neben drei „Chorfeiern“, bei denen Massenchöre von etwa 30000 Sängern mitwirken, ist auch eine Anzahl Sonderkonzerte leistungsfähiger Vereine vorgesehen, die in der Hauptsache zeitgenössische Literatur zum Vortrag bringen sollen. Die bisher für die Konzerte eingegangenen Meldungen sind so zahlreich, daß nur ein Teil berücksichtigt werden kann. Die in diesen Konzerten zum Vortrag kommenden Werke werden einen Querschnitt durch die gesamte zeitgenössische Literatur für Männerchor geben. Zahlreiche Uraufführungen neuer Kompositionen dürften das Interesse der Festteilnehmer an diesen Veranstaltungen wesentlich erhöhen.

Bekanntmachungen der Kreisverwaltung

Deutsches Sängerbundesfest.

Die Frist für die Abgabe unverbindlicher Meldungen zum 12. Deutschen Sängerbundesfest wird bis zum 10. September d. J. verlängert. Es wird erwartet, daß alle Kreisvereine spätestens bis zu diesem Zeitpunkt ihre Teilnahme unter Benutzung der bereits in ihrem Besitze befindlichen Vordrucke melden.

Beitragszahlung.

Der Jahresbeitrag für 1936 ist fällig. Die rückständigen Vereine werden gebeten, bis spätestens 15. September d. J. die Beiträge auf das Sparkonto 50 089 bei der Stadt-Sparkasse Bielefeld für den Sängerkreis „Ravensberg“ einzuzahlen. Die Aushändigung der Mitgliedskarte des DSB darf nur nach Zahlung der Beiträge erfolgen.

Vortragsfolgen vor Einüben der Chöre einsenden!

Es sei besonders darauf hingewiesen, daß von jetzt ab sämtliche Vortragsfolgen, sei es für Konzerte, Stiftungsfeste oder sonstige öffentliche Veranstaltungen, bereits vor dem Beginn des Einübens der Chöre beim Kreischormeister Fr. Reinhardt, Ummeln, eingereicht werden müssen. Für die Genehmigung der Vortragsfolgen ist allein nur die Kreisführung des DSB zuständig.

Vereins- und Gruppenpressewarte.

Sämtliche Berichte für die nächste Ausgabe der Sängerbeilage müssen spätestens bis zum 20. September in zweifacher Ausfertigung an den Kreispressewart erfolgen. Ruft unseren Chorleitern ins Gedächtnis, daß gerade sie dazu berufen sind, unsere Beilagen durch Einsendung von kulturellen Artikeln unterstützen zu helfen.